Geiſtliche Kriegs-Poſaune /

Oder fünffzehen

Kriegs- und Buß-Predigten /

In Welchen auß unterſchiedlichen ſonderbaren Sprüchen Heil. Schrifft gezeiget wird /

Woher der Krieg eigentlich entſtehe / was deſſen Urſache ſey / wie man ſich unter ſolcher Zucht-Ruthe zuverhalten / und wie ſelbige durch wahre Reue und Buſſe zu mildern / oder gar abzuwenden ſeye;

Außgefertiget von

M. Johann Heinrich Weihenmeyer / Prediger im Münſter.

ULM /

In Verlag Georg Wilhelm Kühnen / Buchhändl. 1702.

Anrede an den Chriſtlichen Leſer.

NAchdem gegenwärtige Kriegs- und Buſz-Predigten zum erſten male bereits/vor 13. Jahren bey dem damaligem Krieg/ans Liecht kommen/und biſzhero ſo wol beliebet worden/ daſz nicht allein die erſten Exemplarien alle diſtrahirt/ſondern auch/ wegen ſtarck-glimmenden/und leyder an unterſchiedlichen Orten bereits liechter-lohe brennenden Kriegs-Feuers/ eine neue Edi-

Edition befragt worden/ als hat man denen Liebhabern damit abermalen willfahren wollen / in Hoffnung / es werde der günſtige Leſer dieſelbe nicht ungeneigt aufnehmen / ſondern zur heylſamen Erbauung in ſeinem Chriſtenthum gebrauchen / und dadurch dem Verfaſſer dieſes Wercklein mit mehr dergleichen Schrifften der Kirchen zu dienen Anlaß geben / deme dann dieſe Arbeit zu geneigter Wolgewogenheit beſtens / uns ſämmtlich aber der Göttlichen Gnaden-Obſicht getreulichſt befehle ꝛc.

Die
Erſte Buß- und Kriegs-Predigt.
Auß 2. B. Moſ. 17. v. 8-13.

Da kam Amaleck / und ſtreit wider Iſrael in Raphidim. Und Moſe ſprach zu Joſua: Erwähle uns Männer / zeuch auß / und ſtreit wider Amaleck / morgen will ich auf deß Hügels Spitzen ſtehen / und den Stab GOttes in meiner Hand haben. Und Joſua thät / wie Moſe ihm ſagt / daß er wider Amaleck ſtritte. Moſe aber und Aaron und Hur giengen auf die Spitzen deß Hügels. Und dieweil Moſe ſeine Hände empor hielte / ſiegete Iſrael / wann er aber ſeine Hände niederließ / ſiegete Amaleck. Aber die Hände Moſis waren ſchwer / darum nahmen ſie einen Stein / und legten ihn unter ihn / daß er ſich darauf ſatzte. Aaron aber und Hur unterhielten ſeine Hände / auf jeglicher Seiten einer / alſo blieben ſeine Hände ſteiff / biß die Sonne untergieng. Und Joſua dämpffte den Amaleck und ſein Volck / durch deß Schwerdts Schärffe.

THEMA.

Moſis Himmel-dringendes Kriegs-Gebett.

Eingang.

WSt etwas / ihr meine ſämmtlich geliebte Zuhörer / das uns zu dieſen gegenwärtigen gefährlichen und trübſeligen Zeiten kan ein Hertz und Muth machen / daß wir in ſolcher Gefahr nicht gar verzagen und kleinmüthig werden; ſo iſt es gewißlich der ſchöne und nachdenckliche Spruch Jacobi / wann er von dem Gebett deß Gerechten ſagt: **Das Gebett deß Gerechten vermag viel / wann es ernſtlich iſt**; wie zu erſehen in ſeiner Epiſtel / cap. 5 / 16. damit er auſſer allem Zweifel will andeuten / daß / wann es entweder mit einem eintzigen / oder eintzelen gerechten Menſchen ſolte dahin kommen / daß er in die äuſ-

ſerſte Noth würde gerathen/ von aller menſchlichen Hülffe verlaſſen/ alſo/ daß er nichts anders als ſein Verderben vor Augen ſehe/ und ſo zu reden über ihm es donnerte/ hagelte und blitzte; neben ihm greuliche Mörder/ Räuber/ grimmige Löwen und Feuerſpritzende Drachen wären/ auf ihn gifftige Pfeile und Schlangen zuführen/ dannoch/ wann er ernſtlich zu ſeinem GOtt würde ſchreyen und ruffen/ ſo ſolte er nicht verlaſſen werden/ alles Hagel- und Donner-Wetter ſolte aufhören/ alle Blitze vergehen/ alle grimmige Thier verlauffen/ alle Pfeile zurück prallen/ und allen Feinden die Hände gebunden werden. Oder aber/ wann die Noth und Gefahr allgemein/ über eine gantze Statt und gantzes Land gienge/ da jederman deß völligen Ruins ſich beſorgte; kein Hülff-Mittel weder von Morgen noch von Abend/ von Mittag noch Mitternacht erſchiene/ und jederman an der Errettung verzagte; dannoch/ wann ſich nur ein einiger heiliger und gerechter Menſch noch unter dem Hauffen finde/ der ſein Vertrauen auf GOtt ſetzte/ und zu ſeinem GOtt ernſtlich und inbrünſtig ruffte/ ſo würde ſein Gebett ſehr viel vermögen/ daß/ wo er nicht den völligen Ruin abwendete/ ſo würde er doch merckliche Hülffe und Errettung von ſeinem *GOtt erlangen* und zuwegen bringen. Iſt in Warheit ein groſſer und herrlicher *Troſt/ nicht* ſo wol in allen Nöthen insgemein/ als auch abſonderlich in Kriegs-Gefahr/ welchen Troſt damit wir beſſer mögen faſſen/ ſo laſſet uns miteinander beſehen und betrachten:

(a) Den **andächtigen Better**/ wer derſelbige ſeye? und deſſen Gebett groſſe Noth und Gefahr abwenden könne? Jacobus gedencket eines **Gerechten**; das **Gebett deß Gerechten vermag viel**/ ſagt er: Wodurch er aber nicht verſtehet einen ſolchen Gerechten/ der auf ſeine eigene Gerechtigkeit trotzet und pochet/ ſich ſelber vermiſſet/ daß er frömmer ſeye dann andere Leute/ als die er neben ſich verachtet/ vermeynt auch/ GOtt müſſe ihn erhören/ weilen er nicht ein Räuber/ ein Ungerechter/ ein Ehebrecher und Zöllner; nein/ ſolche Phariſäiſche Gerechte/ richten mit ihrem Gebett vor GOtt nichts auß; da ſticht wol ein armer Zöllner einen ſolchen aufgeblaſenen Mann hinweg/ wie zu erſehen Luc. 18/9. ſeq. es läſſet ſich da mit eigener Gerechtigkeit vor GOtt nicht prangen/ dann/ will Er mit uns Menſchen **ins Gericht gehen/ ſo iſt vor Ihm kein Lebendiger gerecht**/ Pſ. 143/3. **alle unſere Gerechtigkeit iſt** vor GOtt **wie ein unflätig Kleid**/ **wie ein beſudelt Tuch**/ das auch eine keuſche Ehefrau vor ihrem Mann verbirget/ und nicht gern haben möchte/ daß es ihm unter das Geſicht käme/ dieweilen ſie ſich deſſen ſchämet/ wie der Nachtruck der heiligen Sprach Jeſ. 64/6. erfordert; oder es iſt unſere Gerechtigkeit vor GOtt wie ein Kleid der Außſätzigen/ welches durch ſtätiges unflätiges Eiterflieſſen durch und durch **beſudelt iſt**/ wie es Gerſon gegeben: darum läſſet ſich unſer

Gebett auf unſere eigene Gerechtigkeit nicht gründen. Daniel war Vir deſideriorum, ein ſocher heiliger/ gerechter und GOtt werther Mann; dannoch/ da er für die Sünden ſeines Volcks bettete/ wolte er ſein Gebett nicht auf ſeine Gerechtigkeit gründen/ ſondern ſagte: "HErr/ wir liegen vor dir mit unſerm Gebett/ nicht auf unſere Gerechtigkeit/" ſondern auf deine groſſe Barmhertzigkeit: Ach HErr/ um aller deiner" Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner" Statt Jeruſalem/ und deinem heiligen Berge/ Dan. 9/18. demnach wird allhier durch einen gerechten Menſchen ein ſolcher Menſch verſtanden/ welcher Chriſtum JEſum für ſeine **Gerechtigkeit** hält/ 1. Cor. 1. v. 31. und ſagt auß Jeſ. 45/24. **Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke**/ welcher **ohne Verdienſt gerecht worden**/ Röm. 4/5. und dannenhero all ſein Gebett auf Chriſti H. Verdienſt und Verſöhn-Opffer gründet/ und allein um deſſelbigen willen begehrt erhöret/ und ſeiner Bitte gewäret zu werden; welcher ſich aber auch darneben eines heiligen und gerechten Lebens befleiſſiget/ und GOtt ſeinem HErrn **dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit all ſein Lebenlang**/ Luc. 1/75. dann **wer recht thut/ der iſt gerecht**/ 1. Joh. 3/7. Ein ſolcher hat ſich zu verſehen/ daß ſein Gebett viel vermöge; wie dann merckwürdig iſt/ daß Jacobus zu Abwendung groſſer Noth und Gefahr/ nicht viel Gerechte erfordert/ ſondern nur eines Gerechten gedencket: Hiermit anzudeuten/ daß/ wann in einer Statt oder Landſchafft nur noch ein einiger Gerechter vorhanden/ ſo könne er viel mit ſeinem Gebett außrichten. Und darum/ ſo laſſet uns nun auch beſehen fürs

(b) Das **kräfftige Gebett** eines ſolchen gerechten Menſchen: **Das Gebett deß Gerechten**/ ſpricht Jacobus/ **vermag viel/ wann es ernſtlich iſt**: Es redet der Apoſtel hier nicht von einem jeden Gebett/ ja/ nicht redet er von einem äuſſerlichen Lippen-Gebett/ da man ohne alle Andacht **viel plappert**/ und Worte machet/ Matth. 6/7. da man offt **nicht weißt was man bettet**/ Joh. 4/22. da man nicht von Hertzen GOtt anruffet/ ſondern ein unverſtändiges **Lören auf dem Lager machet**/ Hoſ. 7/14. und ſich in ſeinem Gebett bald dieſes/ bald jenes hindern läſſet/ 1. Petr. 3/7. ſondern er redet von einem **ernſtlichen Gebett**/ ἐνεργουμένη ſtehet in ſeiner Sprach/ das da groſſen Nachtruck hat; quæ aſſidua, das da **ohne unterlaß anhält**; wie es die **alte Lateiniſche Bibel** gegeben; welches Ardens, **eyferig** und **inbrünſtig**/ auß glaubigem Hertzen und zuverſichtlichem Vertrauen herrühret/ wie es etwa Beza und Piſcator gloſſiret und überſetzet haben/ das immer inbrünſtiger und kräfftiger wird/ immer höher ſteiget/ und in der Andacht zunimmt/ nicht anders/ als wie eine Lerche im ſteigen immer ſchöner ihren Schöpffer lobet; wie ein Strom/ der auß einer geringen Quelle entſpringet/ immer gröſſer wird/ und ſich weiter außbreitet/ und

Cl. Laurentius Comment. in h. l. p. m. 277.

wie ein Feur/ das erſtlich nicht ſtarck brennet/ nach und nach alles ergreifft/ und zu einer groſſen Flamme wird; nun/ von einem ſolchen Gebett ſagt Jacobus/ πολὺ ἰσχύει, multum valet, **es vermag** viel/ iſt von groſſer Krafft und groſſem Vermögen; es kommt bey GOtt dem HErrn in groſſes Anſehen/ und vermag ſehr viel bey Ihm/ ja/ es überwältiget den allmächtigen GOtt ſelber/ fällt ihm gleichſam in die Arme/ und hält ihn/ daß er nicht thun kan/ was er ſich vorgenommen/ **liegt** demſelbigen **ob**/ wie ſolches in dem Kampff Jacobs vorgebildet worden/ Gen. 32/28. ja freylich vermag das Gebett deß Gerechten viel/ dann da kan ein einiger **gerechter Mathuſalem** die Sündfluth mit ſeinem Gebett Jahr und Tag aufhalten/ wie die alte **Rabbinen** von ihm ſchreiben: Ein einiger **gerechter Abraham** kan mit ſeinem Gebett ſo viel zuwege bringen/ daß/ wann nun **zehen Gerechte** zu Sodom und in der umliegenden Gegend werden gefunden werden/ ſo ſolte aller ſolcher Landſchafft geſchonet werden/ Gen. 18/32. und ſchreibt auch Lutherus:
Tom. 4. Alt. fol. 124. a. **Hätte er weiter gebetten/ wäre er auch weiter erhöret worden**; alſo auch ein einiger **gerechter Moſe** kan mit ſeinem ernſtlichen Gebett den Sieg der Iſraeliten wider die Amalekiter erhalten/ wie der abverleſene Buß- und Kriegs-Text zu erkennen gibt; wann demnach jemalen hohe und groſſe Zeit zu betten geweſen/ ſo iſt es fürwahr jetzt Zeit/ da wir allenthalben mit Noth und Gefahr umgeben ſind; und darum/ damit wir zum eyferigen Betten/ Ruffen und Seufftzen mögen ermuntert werden/ ſo wollen wir für dißmal den abverleſenen Text unter die Hand nehmen/ und auß demſelbigen E. Lieb zu betrachten fürſtellen.

Moſis Himmel-dringendes Kriegs-Gebett.

Bey dem wir betrachten wollen:

I. Die Kriegs-Gefahr.
II. Das Kriegs-Gebett.
III. Die Kriegs-Hülffe.

Darzu GOtt ſeine Gnade verleihen wolle/ Amen.

Abhandlung.

Ruffe mich an in der Noth/ ſo will ich dich erretten/ und du ſolt mich preiſen; ſagt GOtt der HErr zu allen beträngten und nothleydenden Chriſten-Hertzen/ die in groſſer Gefahr und in Nöthen ſtecken/ Pſ. 50/15. und will/ daß ſie gutes Vertrauen ſollen zu Ihm haben/ und Ihn in allen Nöthen anruffen. Welches auch gewuſt der Mann GOttes Moſe/ darum er nicht nur an dem rothen Meer in der äuſſerſten Noth zu GOtt um Hülffe geruffen/ Exod. 14/15. ſondern auch/ da das Volck Iſrael von den Amalekitern bedränget

get war/ hat er eben dieſes Mittel ergriffen/ und damit groſſes Heyl zuwegen gebracht/ allermaſſen/ wie der verleſene Text zu erkennen gibt/ auß dem wir betrachten wollen.

Bey
Moſis Himmel-dringendem Kriegs-Gebett/
I.
Die Kriegs-Gefahr.

Davon unſer Text ſagt: **Da kam Amaleck/ und ſtreit wider Jſrael in Raphidim.** Auß dem vorhergehenden erhellet/ daß/ nach dem die Kinder Jſrael auß der Wüſten **Sin** eine Tagraiſe fortgerücket/ haben ſie ſich in **Raphidim** gelagert/ und da es ihnen an Waſſer gemangelt/ mit Moſe gezancket/ und wider den HErrn gemurret/ allwo es dann nicht viel gefehlet/ daß ſie nicht Moſen gar geſteiniget; worüber dann der HErr nicht unbillich erzörnet worden/ daß ſie ſo bald vergeſſen der wunderbaren Außführung auß Egypten/ der Vertilgung Pharao und ſeines Heers im rothen Meer/ der wunderbaren Abſpeiſung mit dem Manna und Himmel-Brodt/ der Feur-und Wolcken-Säule/ welche ihnen ſo Tags/ ſo Nachts/ den Weg gezeiget/ und ſich allhier wider ſeinen Diener den Moſen aufgelehnet; dann das iſt unter anderm auch die Urſach/ warum GOtt der HErr ein Land und Volck mit allerhand Straffen und Plagen heimſuchet/ wann man nemlich ſeiner Wolthaten ſo gar vergiſſet/ oder derſelbigen mißbrauchet; wann man wider ihn murret/ und demſelbigen will vorſchreiben/ wie und welcher Geſtalten er helffen ſolle; da heiſſet es/ wie 1. Sam. 2/ 10. geſchrieben ſtehet: **Die mit dem HErrn haddern/ müſſen zu Grunde gehen**; und darum hat auch allhier GOtt der HErr ſein Volck mit den Amalekitern geſtraffet; dann da es vermeynte/ es wäre nunmehr von aller Gefahr befreyet/ ſie könnten ohne Hindernus in das gelobte Land eingehen; nach dem Pharao mit ſeinem Heer erſoffen im rothen Meer/ durch welches ſie trocknes Fuſſes gegangen; ſihe/ da machte ſich auf der König der Amalekiter/ und ſtreit wider Jſrael in Raphidim. **Die Amalekiter** waren Nachkömmlinge deß Eſaus/ welche von ſeinem Sohn Eliphas/ und von ſeinem Kebsweib Thimna erzeuget worden/ Geneſ. 36/ 12. wiewolen die **Wainmariſche** Theologi darfür halten/ daß ſie von einem andern/ Nahmens **Amaleck**/ entſproſſen und herkommen; es haben aber die **Amalekiter** gewohnet in dem gelobten Land gegen Morgen/ nicht gar ſonders weit von den Midianitern/ Num. 13/ 30. und erſtreckte ſich ihre Landſchafft von der Wüſten Pharan biß über Egypten/ waren ein wildes und grauſames Volck/ das hin und wieder ſtreiffte/ 1. Sam. 15/ 18. ſonderlich aber den Jſraeliten ſpinnenfeind/ Num. 24/ 20. dahero ſie auch von dem Moabiter König Eglon wider ſie gedinget/ und in Kriegs-

D. Quiſt. Annotat. in h. l. p. m. 93.

Dienſten gebraucht worden / Judic. 3/ 13. Dieſe Amalekiter nun / als ſie höreten / daß Iſrael in Raphidim kommen / welches ein Ort war/ der nahe an dem Berge Horeb oder Sinai gelegen; dann die Kinder Iſrael zogen einen langen und krummen Weg in der Wüſten durch das Gebürge / da zogen ſie ihnen / den Iſraeliten entgegen / mit denſelbigen zu ſtreiten / und denſelbigen den Paß und Durchzug zu verwehren: worüber ſich Lutherus nicht gnugſam verwundern kan / daß ein ſo gering Volck / als die Amalekiter waren / und nur ein ſtück Land um das Gebürge inne hatten / ſechs mal hundert tauſend Mann / in welcher Zahl Iſrael auß Egypten gezogen / ſollen allart machen / und denſelbigen Krieg anbieten; deßwegen er dann die Frage erörtert / wie Amaleck habe können wider gantz Iſrael ſtreiten? weilen deß Volcks Iſrael viel mehr geweſen / dann jener: und auch hernachmals die beede viel gewaltigere Könige / als Og und Sihon / ſie nicht beſtreiten konnten. Darauf er dann zur Antwort gibt: Es ſey alſo zugegangen / daß es nicht ein Krieg geweſen wider das gantze Volck / dann diß groſſe Volck habe auch einen groſſen Raum mit ſeinem Lager eigenommen / und ſeyn weit voneinander gelegen / in der Breite und Quere daher gezogen; da habe Amaleck ein tauſend oder zwey angegriffen von dem groſſen Hauffen / und alſo ſein Müthlein gekühlet / Joſua aber habe auch etliche tauſend Mann erwählet / und mit denſelbigen wider ſie gekämpffet / unterdeſſen aber wird es im gantzen Läger erſchollen ſeyn / und allenthalben groſſe Noth und Angſt gegeben haben / ſonderlich / da es manchmal mißlich mit dem Sieg geſtanden / und die Gefahr offt groß worden. Theodoretus bringet hier auch eine Frage für: Was für eine Kriegs-Armatur, und was für Waffen die Iſraeliten gehabt haben / da ſie wider die Amalekiter geſtritten? und will / daß ſie der erſoffenen Egyptier ihre Waffen / die an das Geſtad geſchwommen / gebrauchet / und ſich derſelbigen bedienet haben.

Lutherus Tom. 3. Alt. fol. 639. a.

Cl. f. 642. b.

Comment. in Exod. Quæſt. 35.

Hierauf ſo laſſet uns auch miteinander betrachten/

Bey

Moſis Himmel-dringendem Kriegs-Gebett/

II.

Das Gebett ſelber.

„Und Moſe ſprach zu Joſua: Erwähle uns Männer / zeuch auß / und „ſtreit wider Amaleck: Morgen will ich auf deß Hügels Spitzen ſtehen / „und den Stab GOttes in meiner Hand haben. Und Joſua that / wie „ihm Moſes ſagte / daß er wider Amaleck ſtritte: Moſe aber und Aaron „und Hur giengen auf die Spitzen deß Hügels zu betten: Aber die Hände Moſe waren ſchwer / darum nahmen ſie einen Stein / und legten „ihn unter ihn / daß er ſich darauf ſatzte. Aaron aber und Hur unter-

hielten

hielten ihm ſeine Hände / auf jeglicher Seiten einer / alſo blieben ſeine“ Hände ſteiff / biß die Sonne untergieng.„ In dieſen Worten wird uns nicht ſo wolen ein **leibliches** / als auch ein **geiſtliches Mittel** gezeiget / wie man die Feinde müſſe überwinden. Das **leibliche** iſt / daß Moſe dem Joſua befihlet / Männer / das iſt / tapffere und ſtreitbare Kriegs-Helden zu erwählen / mit denen er wider die Amalekiter ſolte ſtreiten: Das **geiſtliche** iſt / daß Moſe / Aaron und Hur auf deß Hügels Spitzen mit dem Gebett wider ſolche leibliche Feinde auch gekämpffet; wie wir nun dißſals nicht bedacht ſeyn / zu reden von den leiblichen und äuſſerlichen Mitteln / den Feinden zu begegnen / und Gewalt mit Gewalt abzutreiben / dann darfür wollen wir die Kriegs- und erfahrne Politicos und Welt-Leute ſorgen und ſich bekümmern laſſen; ſondern vielmehr von dem geiſtlichen Mittel deß lieben Gebetts / damit dazumalen die Amalekiter geſchlagen worden / ſolches aber recht zu betrachten / ſo haben wir zu ſehen

(a) Auf den **eyferigen Better** / wer derſelbige geweſen? nemlich / **Moſes** / ein gar heiliger / frommer und GOtt-beliebter Mann / der die Bettkunſt auß dem Grund ſtudieret / und gewußt / mit was beweglichen Worten man GOtt könne das Hertz gewinnen / wie zu erſehen auß ſeinem Gebett / damit er GOttes Grimm geleget / da ſich derſelbige erzürnet über das Volck Iſrael / alſo / daß er ſolches gäntzlich wolte außrotten / wegen deß abgöttiſchen Kälber-Dienſts / da flehete Moſe für dem HErrn ſeinem GOtt / und ſprach: “Ach HErr / warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volck / das du mit groſſer Krafft und“ ſtarcker Hand auß Egypten-Land geführet? Warum ſollen die Egypter“ ſagen und ſprechen: Er hat ſie zu ihrem Unglück außgeführet / daß er“ ſie erwürget im Gebürge / und vertilget ſie vom Erdboden? Kehre dich“ vom Grimm deines Zorns / und ſey gnädig über die Boßheit deines“ Volcks / gedencke an deine Diener / Abraham / Iſaac und Iſrael / “ denen du bey dir ſelbſt geſchworen / und ihnen verheiſſen haſt / ich will“ euren Saamen mehren / wie die Sterne am Himmel / und alles Land / “ das ich verheiſſen habe / will ich eurem Saamen geben / und ſollens be-“ ſitzen ewiglich / Exod. 32 / 11. 12. 13. Das war in Warheit ein gewaltiges Gebett / das GOtt tieff in das Hertz hinein gegriffen / und darum können wir leichtlich gedencken / wie beweglich er auch dazumalen werde gebetten haben; gleich wie nun aber unſer liebſter HERR und Heyland Chriſtus verſprochen: “Wo zween unter euch eins werden auf Erden / warum es iſt / das ſie bitten wollen / das ſolle ihnen wiederfahren von“ meinem Vatter im Himmel: Dann wo zween oder drey verſammlet“ ſeyn in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen / Matth. 18 / 19.„ Alſo hat auch allhier nicht nur **Moſes** / ſondern auch mit demſelbigen **Aaron** und **Hur** gebetten / wie Lutherus hierüber erinnert: **Moſes**

habe

habe ſeine **Hände aufgehoben**/ und neben **Aaron und Hur gebetten**; dann gleich wie etliche Weyrauch-Körner einen weit ſtärckern und kräfftigern Geruch geben/ wann ſie auf glüende Kohlen gelegt werden/ als wann man nur eins darauf leget; wie etliche zuſammen geſetzte Diamanten und Rubinen/ weit ſchöner ſchimmern/ als nur ein einiger; wie viel Kinder mit einhelligem Ruffen das vätterliche Hertz weit mehr bewegen/ als nur ein einiges: alſo iſt es auch mit dem gemeinen und zuſammen geſetzten Gebett beſchaffen/ vieler Heiligen Gebett gibt einen weit ſtärckeren Geruch/ wann ſie zuſammen **ihre Hände aufheben/ wie ein Abend-Opffer**/ Pſ. 141/2. als nur eines einigen ſein geiſtliches Rauch-Opffer. Vieler Heiligen Glaube glänzet und ſchimmert weit gröſſer in den Augen GOttes/ als nur eines einigen; viel Kinder GOttes können weit mehr das vätterliche Hertz deß himmliſchen Vatters bewegen/ als nur ein einiges; darum auch die alte Lehrer Tertullianus und Chryſoſtomus ſehr viel von dem gemeinen Gebett/ und deſſen Krafft und Würckung gehalten haben. Hat **Moſes** den **Regier-Stand**/ **Aaron** den **Lehr-Stand**/ ſo hat Hur den **Hauß-Stand** hier gar *artig fürgebildet*; alſo/ daß in Nöthen und Gefahr alle drey Stände *ſollen zuſammen* ſetzen/ betten und ſeufftzen. Hierauf ſo laſſet uns auch betrachten/ fürs

(b) **Das eyferige Gebett**/ bey dem wir zu allerforderſt werden zu betrachten haben den **Gebetts-Ort**/ wo derſelbige geweſen? nemlich/ auf einem **Hügel**/ und alſo abgeſondert von dem Krieg und Streit/ der unten im Thal gehalten worden/ damit dieſe drey H. Männer ihrer Andacht konnten abwarten: dann da will ein eyferiges und andächtiges Gebett haben/ daß man frey und ohne alle Verhindernus ſolchem heiligen Werck könne abwarten/ dann gleich wie die Nachtigallen und geblendete Fincken am lieblichſten ſingen; alſo auch eine einſame und ſtille Seele bettet am beſten an verborgenen und abgelegenen Orten/ es mag nachgehends der Ort ſeyn wo er will/ **an allen ihren und unſern Orten können wir den Vatter anruffen**/ 1. Corinth. 1/2. es mag ſeyn in offentlicher Verſammlung/ oder aber zu Hauß in ſeinem **Schlaff-Kämmerlein**/ Matth. 6/2. wie Chriſtus zum Samaritiſchen Weiblein ſagt: **Weib/ glaube mir/ es kommt die Zeit/ daß ihr weder auf dieſem Berge/ noch zu Jeruſalem werdet den Vatter anbetten**/ Joh. 4/21. ſondern **allenthalben und an allen Orten**/ 1. Timoth. 2/8. Beſonders aber/ weil dieſe drey H. Männer ſich auf einen Berg und Hügel begeben haben zu betten/ ſo wird dardurch angedeutet/ daß/ wann wir recht erhörlich betten wollen/ ſo müſſen wir uns von den tieffen Welt-Thälern der Lüſten und Eitelkeiten hinweg begeben/ und mit unſerer Andacht ſteigen auf **die Berge/ daher uns Hülffe kommt**/ Pſ. 123/1. Weiter haben wir auch bey ſolchem eyferigen Gebett zu betrachten die **Gebetts-Art**/ da dann ſonderlich bedencklich iſt/ daß Moſes ſagt: Er wolle auf

deß

deß Hügels Spitzen ſtehen / und den Stab GOttes in ſeiner Hand halten; durch dieſen Stab wird kein anderer verſtanden / als Moſis Hirten-Stab / damit er die Schaafe ſeines Schwähers Jethro weyland geweydet / den GOtt der HErr ſelber ihm anbefohlen / und geſagt: **Dieſen deinen Stab nimm in deine Hand / damit du Zeichen thuſt /** Exod. 4. 2-17. Was die Juden fürgegeben / ob ſolte dieſer Stab in deß Prieſters Jethro ſeinem Garten gewachſen ſeyn / und habe von niemand können außgeriſſen werden / dann von Moſe allein / dem er willig nachgegeben / das iſt eine Fabel ihrer Art gemäß; wir finden mehrers nichts von dieſem Stab / als daß er ein Hirten-Stab geweſen / und von GOtt nach ſeiner Weißheit und Willkuhr zu einem **Wunder-Stab** erkohren / und bald in Moſis / bald in Aarons Händen ſey geführet worden: wie nun aber Moſes dieſen ſeinen Stab auf GOttes Wort und Befelch / zu Verrichtung vieler Wunder gebrauchet; alſo hat er ihn auch dazumalen in ſeine Hände genommen / da er wolte betten wider die Amalekiter / er hielte ihn aber unter dem Gebett / entweder zwiſchen den beyden gefaltenen Händen / oder aber zwiſchen den Aermen; wie dann weiter bey ſolchem Gebett zu erwägen / die Stellung und Gebärdung Moſis / unter währendem ſeinem Gebett / dann da wird gemeldet: **Moſes hielte ſeine Hände empor.** Wir laſſen hier unberühret / was Tertullianus und Cyprianus für ſonderbare Geheimnüſſe hierinnen erforſchen wollen / daß / nemlich Moſes hier fürgebildet habe Chriſtum den HErrn am Creutz / da er mit außgeſtreckten Armen wider den hölliſchen Amaleck mit ſeinem Gebett gekämpffet / und obgeſieget; wie dann einige darfür halten / daß Moſis Stab ein Fürbild auf Chriſti Creutz geweſen: Bleiben vielmehr bey der Hiſtorie / und erinnern uns / wie auch vor Zeiten allerhand löbliche Gebräuche und äuſſerliche Ceremonien / bey dem Gebett beobachtet worden / damit ſie die innerliche Hertzens-Andacht bezeuget / und wie ſie mit dem Köpff und Knien / auch gantzem Leibe / ſich demüthig vor der göttlichen Majeſtät erzeiget haben; alſo iſt auch ſolches geſchehen mit den Händen und Armen; dann da haben die liebe Alten nicht nur allein in dem Gebrauch gehabt / vor dem Gebett ihre Hände zu waſchen / hiermit zu bezeugen / daß ſie wollen **aufheben heilige Hände / ohne Zorn und ohne Zweifel** / 1. Timoth. 2 / 8. ſondern ſie haben auch gebetten mit zuſammen gefaltenen Händen / mit außgeſtreckten und crutzweiß gelegten Armen / und dann auch mit empor gehaltenen Händen / wie Moſes hier gethan; hiermit / wie Hilarius erinnert / anzuzeigen / daß er ein hohes und wichtiges Werck vorhabe / und den Sieg vom Himmel herunter erbitten wolle. Und dieweil nun viel Stunde lang dem Moſe / ſeine Hände alſo empor zu halten / wolten zu ſchwer werden / daß er ſie ſo lang nicht empor halten konnte / als der Streit wärete / darum nahmen ſie einen Stein / und legten ihn unter ihn / daß er ſich darauf

Cl. Rivetus Comment. in cap. 4. Exod. p. m. 792.

D. Hildebr. in Ritual. Orant. c. 9. p. m. 141. ſ. 6.

Cl. Urſin. Tom. I. Anal. S. l. 5. cap. 46. p. m. 316.

D. Quinſt. in Antiq. Eccl. Sect. 4. Num. 4. ſ. 13. p. m. 556.

Cl. Dieter. in Antiq. Bib. in Anatom. S. p. m. 826.

ſatzte/ und deß Gebetts außwarten konnte: Aaron aber und Hur unterhielten ihm ſeine Hände/ daß ſie nicht ſuncken/ auf jeglicher Seiten einer; alſo blieben ſeine Hände ſteiff empor gehoben/ biß die Sonne untergangen. Was endlich Moſes bey dieſem ſeinem eyferigen Gebett für Worte gebrauchet habe/ wird hier nicht gemeldet; wir haben auch Moſis Geiſt nicht/ daß wir dieſes ſein Gebett ſolten beſchreiben können/ zu dem hat ſein Gebett etliche Stunde lang gewäret/ wer will demnach nach Genüge ſolches beſchreiben/ leichtlich läſſet ſichs zwar ſchlieſſen/ daß er in dieſem ſeinem Gebett GOtt beweglich werde zu Gemüth geführet haben/ den Bund/ den er weyland mit Abraham/ Jſaac und Jacob gemacht/ die Verheiſſung/ die er ihnen/ ihrem Saamen und Nachkömmlingen gethan/ daß er ihnen das gelobte Land wolle zu beſitzen eingeben/ ja/ daß er ſie ſelber habe heiſſen auß Egyptenland gehen/ daß er ſie mit groſſen Wundern außgeführet/ daß er allbereit ihren mächtigſten Feind den Pharao gedämpffet/ daß er groſſe Gnade ihnen allbereit erwieſen/ Brodt vom Himmel/ und Waſſer auß dem Felſen gegeben/ daß er ſie deß Tages in einer Wolcken- deß Nachts aber mit einer Feur-Säulen geleitet; und welches das fürnehmſte iſt/ daß er dem Jacob den vätterlichen Seegen verſprochen/ daß er ſolte ein Herr ſeyn über ſeine Brüder/ und daß ſeiner Mutter Kinder ihm müſſen zu Füſſen fallen/ Geneſ. 27/ 29. Weilen nun die Amalekiter Nachkömmlinge deß Eſaus/ Jacobs Bruders/ ſeyen; ſo wolle ſeine Warheit und Verheiſſung erfordern/ daß er ſolche Leute dem Volck Jſrael unterwerffe/ und ſie den Sieg über ſolche erhalten/ und was dergleichen bewegliche Motiven mögen mehr geweſen ſeyn. Folget/ daß wir auch betrachten

Bey

Moſis Himmel-dringendem Kriegs-Gebett/

III.

Die Kriegs-Hülffe.

„Und dieweil Moſes ſeine Hände empor hielte/ ſiegete Jſrael/ wann „er aber die Hände lieſſe ſincken/ ſiegete Amaleck. Und Joſua dämpff„te den Amaleck und ſein Volck/durch deß Schwerdts Schärffe. Von Kaiſer Heinrico wird erzehlet/ daß/ als er mit den Saracenen und andern Barbariſchen Völckern/ die in das Römiſche Reich eingefallen/ eine Schlacht bey Merſeburg gehalten/ habe er ſeine Hände zu GOtt aufgehoben/ und inbrünſtig gebetten zu dem HErrn; in währender Andacht ſahe er einen bewaffneten Engel vor ſeinem Volck hergehen/ ſo das feindliche Lager angriffe/ und glücklich in die Flucht ſchluge: eben alſo hat auch allhier Moſes durch ſein Gebett helffen ſchlagen und überwinden das Heer der Amalekiter. Es iſt aber mit dem Gebett Moſis daher

Luxenb. in Leg. S. ad d. Is. Häumond/ p. m. 847.

her gegangen / wie mit einem Deſtillier-Kolben; läſſet man unter demſelbigen das Feur und die Glut ein wenig abgehen / ſo ſchwitzet gleich kein edler Spiritus oder Geiſt mehr herauß / ſondern da liegt alles übereinander: alſo iſt es auch mit dem Gebett Moſis daher gegangen / ſo lang das Feur der Andacht ſein Gebett unterheilte / ſo lang hatte auch daſſelbige ſeine kräfftige Würckung / daß Iſrael wider Amaleck ſiegete / nahm aber ſolche Andachts-Glut ab / ſo hatte auch ſein Gebett keine kräfftige Würckung mehr / ſondern da ſiegete Amaleck; dann ſo lang die Saiten auf einer Lauten gebührend angezogen ſeyn / ſo lang geben ſolche Inſtrumenten einen lieblichen Klang von ſich / und ſind anmuthig zu hören / ſo bald aber dieſelbige nachlaſſen / folget ein unförmlich Gelör / und anmuthiger Reſonantz; ſo lang ein Chriſt in Eyfer und Andacht bettet / ſo lang lauret ſein Gebett lieblich in den göttlichen Ohren / läſſet man aber die Andacht fahren / ſo hat auch ſolch Gebett keinen Nachdruck mehr bey dem Höchſten im Himmel; ſo lang David auf **der Harpffen ſpielet mit ſeiner Hand / ſo erquicket ſich Saul / und ward beſſer mit ihm / und der böſe Geiſt wiche von ihm** / 1. Sam. 16 / 23. ſo lang Moſe bettet / ſo ſieget Iſrael / und Amaleck muß weichen / und den Kürtzern ziehen; und in dem Moſis Gebett ſo gewaltig unterſtützet wird / ſo wird auch Amaleck gedämpffet / und ſein Volck durch die Schärffe deß Schwerdts erwürget / und hat GOtt ſeinem Volck geholffen / daß endlich Iſrael den Sieg darvon getragen.

Gebrauch.

Nun dieſer **vorgetragene Bericht** von **Moſis Himmel-dringendem Kriegs-Gebett** / ſolle uns **anfänglich** dienen zu einer **Lehre** / daß wir darauß erſehen / wie und welcher geſtalten uns GOtt wider unſere Feinde könne und wolle ſchützen und vertheidigen / daß wir den Sieg wider dieſelbige erhalten und darvon bringen: nemlich / nicht nur allein durchs **Schwerdt Joſuä** / durch äuſſerliche und leibliche Mittel / ſondern vielmehr durchs **Gebett Moſis** / dardurch er mehr außgerichtet wider die Amalekiter / dann Joſua mit der Schärffe deß Schwerdts; alſo / daß wir in keiner Noth und Gefahr ſollen verzweiffeln / wie groß auch dieſelbige iſt / ob gleich lauter Mangel wegen äuſſerlicher und leiblicher Hülffe erſcheinet; wann wir nur noch Zeit und Weil haben / daß wir betten können / dann da haben wir hier ein herrliches Exempel eines kräfftigen Gebetts / und was daſſelbige auch in Kriegs-Nöthen für Krafft und Würckung habe / an dem Gebett Moſis; dann ſo lang dieſer liebe Mann ſeine Hände aufgehebet gen Himmel / und neben Aaron und Hur gebetten / ſo lang ſiegeten auch die Iſraeliten / und erhielten die Oberhand wider die Amalekiter; daß demnach wol wahr bleibt / was Syrach 35. v. 21. ſagt: **Das Gebett** I. Lehr.

der Elenden durchdringet die Wolcken / und läſſet nicht ab von dem Allerhöchſten / biß es erlanget / was es begehret; wie dann GOtt der HErr ſelber verſpricht / Pſ.50/15. Ruffe mich an in der Zeit der Noth / ſo will ich dich erretten / und du ſolt mich preiſen; und auch Jeſ.65/24. geſchrieben ſtehet: Es ſolle geſchehen / ehe ſie ſchreyen / will ich ſie erhören; dann wann ein chriſtlich Hertz ernſtlich zu GOtt bettet / ſchreyet und ſpricht: Hilff lieber GOtt! Ach hilff GOtt! Laß dich das erbarmen im Himmel! Seuffzet / flehet und hält an / ſo iſts unmüglich / daß ein ſolch Gebett nicht ſolte von GOtt erhöret werden / es muß und ſoll alles Ja ſeyn / derowegen ſchlägt ſolch Gebett ſolchen zornigen Amaleck auch; wie Lutherus über unſern Text gar ſchön und wol erinnert / welches wir dann billich zu gegenwärtigen gefährlichen Kriegs-Zeiten ſollen beobachten / da wir auch allenthalben mit groſſer Noth und Gefahr umgeben / und der Frantzöſiſche Amaleck uns den Untergang androhet / daß wir nemlich mit Moſe ſollen unſere Hände aufheben gen Himmel / und GOtt um Hülffe und Errettung trungentlich anruffen / in Betrachtung ziehend / daß faſt kein kräfftiger Mittel / unſern Feinden zu widerſtehen / zu finden / als das *liebe Gebett*; wie offt wird im Buch der Richter vermeldet / daß / wann die Kinder Iſrael von fremden Herrſchafften überfallen worden / die ſie bedränget / ſie wider alle Recht und Billichkeit überwältiget / gleichſam zu ihren Sclaven und leibeigenen Knechten gemachet; ſie aber zum HErrn geſchryen / ſo hat es den HErrn gejammert / daß er ihnen wieder einen Heyland zugeſendet / der ſie wunderbar von ihren Feinden errettet. Man leſe nur hiervon Cap.2/18. Cap.3/9.15. Cap.4/3. Cap.6/6. Cap.10/10. ſo wird man ſolches alles mit mehreren Umſtänden finden. Da die Rubeniter / Gadditer / und der halbe Stamm Manaſſe / von den Hagariten überfallen worden / ſchryen ſie zu GOtt / und er ließ ſich erbitten / dann ſie vertrauten ihm / 1.Chron.6/20. da die Kinder Moab / die Kinder Ammon / und mit ihnen die von Ammunim / wider Joſaphat außzogen zu ſtreiten / da ſtellete dieſer gottsförchtige König ſein Angeſicht / zu ſuchen den HErrn / und ließ eine Faſten außruffen unter gantz Juda / und GOtt der HErr erhörete ſein Gebett / daß dieſe ſeine Feinde geſchlagen wurden / 2. Chron. 20/ 1. ſeq. Da Sennacherib Jeruſalem belagerte / und mit ſeinem Hohnſprechen den Zeug deß HErrn läſterte / Hißkias aber der fromme König / mit dem Propheten Jeſaia / und andern Glaubigen / zum HErrn ſchryen / wurden in einer Nacht 185000. Mann vom Engel deß HERRN erſchlagen / und ſein gantzer mächtiger Heerzug zunicht gemacht / 2. Reg. 19/35. Da die Maccabeer betteten / nicht nur vor dem Streit / ſondern auch im Streit mit den Händen tapffer zuſchlugen / mit dem Hertzen aber zu GOtt ſeuffzeten / erſchlugen ſie Nicanori auf einmal 35000. Mann / 2. Maccab. 15/22. In den

T. 3. Alt. fol. 644. a.

den Kirchen-und andern Hiſtorien leſen wir viel und unterſchiedliche Exempel / die bezeugen / was das Gebett in Kriegs-Zügen vermöge. Als der Römiſche Kaiſer M. Antoninus Philoſophus wider die **Märcker**/ oder Marcomannos, die etwa auch **Merländer** mögen geweſen ſeyn/ krieget / die in die 975000. Mann wider ihn zu Felde lagen / und alſo nicht allein viel ſtärcker als der Kaiſer geweſen / ſondern darüber auch die Kaiſerliche Armee in groſſe Noth gerathen / dieweilen ſie in fünff Tagen weder Brodt noch Waſſer gehabt / haben die Soldaten / die in ſeinem Heer den chriſtlichen Glauben bekenneten / ihr eyferiges Gebett zu GOtt gethan; darauf ein erſchreckliches Wetter mit Donner / Blitzen und Regen entſtanden / ſo einen groſſen Hauffen der Teutſchen erſchlagen / den Reſt aber in die Flucht getrieben; daß alſo diß Gebett der Chriſten ihrer Feinde Heer erleget / und ſie den Sieg darvon getragen; welches vor menſchlichen Augen unmöglich geweſen / auch deßwegen der **Chriſten Regiment** vom Kaiſer genennet worden κεραυνοβόλος, Legio Fulminatrix, das **Donner-Regiment.** Da Conſtantinus M. wider den Tyrannen Maxentium außgezogen / hat er den GOtt ſeines Vatters Conſtantii angeruffen / daß er ihm mit ſeiner Hülffe wolle erſcheinen / und glücklichen Succeſs in vorſtehendem Krieg verleihen; darauf dann ihm Nachmittag / als ſich die Sonne gegen Abend begunnte zu neigen / ein wunderbares Geſicht am Himmel / nächſt der Sonnen / erſchienen; nemlich / ein helles **glänzendes Creutz** / darum dieſe Worte geſtanden: IN HOC VINCE, **in dieſem überwinde** / welches ſein gantzes Heer neben ihm mit groſſer Verwunderung geſehen; und ſchreibet Euſebius, daß ihm der Kaiſer ſolches mündlich erzehlet / und es mit einem **Eyd** betheuret habe / daß es geſchehen ſey / hat auch darauf den Sieg wider den Maxentium erhalten; wie er dann / zum Gedächtnuß deſſen / eine **Müntze** prägen laſſen / auf welcher ſein **Bild** / in Geſtalt eines **Knienden**/ ſo beede Hände gen Himmel außgebreitet / zu ſehen war: Jngleichem habe er auch ſeinen Kriegsknechten ein beſonders Gebett vorgeſchrieben / ſo ſie in Kriegs-Zeiten gebrauchen müſſen. So wird auch von dem gottsförchtigen Kaiſer Theodoſio dem ältern geſchrieben / daß / als er wider den Tyrannen Eugenium und Arbogaſtum zu Felde gelegen / welche ein mächtiges Heer wider ihn ins Feld geführet / ſo allen Vortheil inne gehabt / ſo ſey er die gantze Nacht über auf dem Gebürge auf ſeinem Antlitz gelegen / und habe ſo eyferig gebetten / daß er gleichſam Lacunas Lachrymarum, gantze **Lachen** mit **Thränen** hinterlaſſen: Morgens auch / da er den Feind angegriffen / mit dem **Creutz-Zeichen** den Anfang zur Schlacht gemacht / und ſein Gebett mit dieſen Worten verrichtet: **Allmächtiger GOtt / du weiſſeſt / daß ich in dem Namen Chriſti deines Sohns / um gerechter Rache willen / wie ich darfür halte / dieſen Krieg angefangen / iſt ihm anders / ſo räche es an mir.** So

Euſeb. l. 5. H.E. cap. 5. p. 63. c. Tert. Apol. c. 5. Tom. 1. Oper. p. 36. D. & ad Scap. c. 4. pag 153. Oroſ. l. 7. c. 15. p. 604. Sigon. l. 2. Imp. Occ. pag. 36. 37. Lib. 2. de Vita Conſtant. M. c. 21. p. 124. E.

Sozom. l. 7. H. E. c. 24. pag. 521. b. Theod. l. 5. H E. c. 24. pag 390. E. Niceph l. 21. H. E. c. 39. p. 641. a. Ruffin. l. 2. H E. c. 33. pag. 203. C.

ich aber in einer billichmäſſigen Sache / und auf dein Vertrauen
allhero kommen bin / ſo hilff den Deinigen mit deiner rechten Hand/
damit nicht etwa die Heyden ſagen: **Wo iſt ihr GOtt?** Was ge-
ſchicht? in dem er die Worte bettet / entſtehet ein urplötzlicher ſtarcker
Sturmwind / ſo die Pfeile der Feinde / welche ſie wider Theodoſii Heer
abgeſchoſſen / zurück wider ſie ſelber getrieben / daß ſie in ihre eigene Lei-
Tom. 5. l. 5. ber gefahren. Und ſchreibet Auguſtinus, daß ihm dieſes etliche von den
de C. D. c. **Kriegs-Leuten** / ſo ſelbſt mit und darbey geweſen / erzehlet haben/
26. p. 130 d. fället auch von ſolcher Schlacht ſolch Urtheil / daß der Kaiſer Theodo-
ſius wider das überauß ſtarcke Kriegsvolck Eugenii mehr geſtritten habe
Orando, mit Betten / quam feriendo, als mit Schwerdtſtreichen.
Socrat. l. 7. Alſo / wann Theodoſius der jüngere ſo eyferig daheim und offentlich wi-
H. E. c. 43. der ſeine Feinde bettet / ſo führet GOtt ſelber für ihn den Krieg / und
pag. 324. erhält er einen Sieg nach dem andern. Wann Kaiſer Heraclius in dem
Sozom. l. 9. Perſiſchen Krieg wider den König Coſroëm, ſeine Zuflucht mit Betten
H. E. cap. 1. und Faſten zu GOtt nimmt / ſo überwindet er auch dieſen mächtigen
pag. 5. 8. Feind / und trägt den Sieg darvon. Wann Clodoveus, König in
Sigon. l. 16. Franckreich / da er mit den Alemanniern am Rheingeſchlagen / ſeine
Imp. Occ. Zuflucht zu Chriſto nimmt / und demſelbigen gelobet / ſeine Religion
pag. 268. anzunehmen / und ihm von Hertzen zu dienen / mit alle ſeinem Volck/
wann er ihm den Sieg verleihen werde / ſo erlanget er auch denſelbigen.
Bodin. l. 10. Wann die **Bürger** zu **Conſtantinopel** / welche drey Jahr lang von den
Dec. 1. **Saracenen** belägert waren / eyferig und inſtändig betten; ſo müſſen
ihre Feinde mit Spott und Schanden abziehen / und gehen in dem un-
Poſſidon. geſtümmen Meer zu Grunde. Wann Auguſtinus ſo eyferig für ſein
Tom. 1. Vatterland bettet / ſo kan Genſericus, der Gothen König / ſolches nicht
Op. Aug. einnehmen. Auß welchen Exempeln allen dann zu erſehen / daß das
cap. 29. liebe Gebett je und allweg groſſe Krafft gehabt in Kriegsnöthen wider die
pag. 879. Feinde: und wie es dazumalen von groſſer Krafft und Würckung gewe-
ſen / alſo hat es gewißlich ſolche Krafft noch / der GOtt / der dazuma-
len eyferige Better erhöret / der lebet noch / iſt noch ſo gütig / gnädig
und barmhertzig / als er vormalen geweſen; wann wir nur **Moſen** noch
zum **Better** / **Aaron** und **Hur** noch zum **Unterſtützer** hätten; das iſt/
daß wir rechte **Moſaiſche Better** wären / und unſere Hertzen und Hän-
de im Betten nicht ſincken lieſſen / wie ſolte uns bald geholffen werden/
wie wolten wir ſo bald den HErrn erbitten / daß er uns einen tapfferen
Joſuam zuſendete / den Sieg wider unſere Feinde zu erhalten.

II. Aber / welches wir zu unſerer **Warnung** zu behalten haben / ſo
Warnung. ſeyn dergleichen Better wenig aller Orten zu finden / die ſichs rechtſchaf-
fen laſſen angelegen ſeyn / mit Eyfer und Andacht wider die Feinde zu
kämpffen / mit was für Hertzen und Eyfer / mit was Inbrunſt und An-
dacht wir den meiſten Theil zum gemeinen Gebett kommen / und unſere

Bett-

Bettſtunden beſuchen / das begehre ich zwar jetzunder nicht zu unterſuchen / noch eines und deß andern ſein Hertz und Gewiſſen zu beurtheilen / GOtt der Hertzenkündiger weißt es am beſten / als der Hertzen und Nieren prüffet; aber es darffe bey vielen laulicht und ſchlecht genug hergehen / alſo / daß wir wol nach einem Moſe uns umzuſehen und zu ruffen haben: Ach Moſe / du inbrünſtiger und eyferiger Better! Aaron und Hur / ihr Unterſtützer Moſis! wo ſeyd ihr anjetzo? wie hätten wir zu dieſen Zeiten euer ſo hoch vonnöthen / O wie hohe Zeit! wie hohe Noth iſt es / daß ſich jemand zu einer Maur mache / und **wider den Riß ſtehe gegen dem HErrn für das Land / daß es der HErr nicht verderbe:** Ezech. 22/ 30. O! daß wir jetzund einen Lutherum hätten / der uns helffe wider den **Franzoſen** betten / wie er weyland zu ſeiner Zeit wider den **Türcken** gebetten; alſo / daß er an Herrn **Nicolaus Haußmann** / Pfarrer zu Zwickau / geſchrieben: **Ich ringe mit meinem Gebett biß auf den Tod wider den Türcken / und der Türcken Gott.** Ach! daß wir auch alſo mit unſerm Gebett wider den **Franzoſen** biß auf den Tod ringen möchten! Aber wie wenig ſind dergleichen Better zu finden! Der groſſe Hauffe iſt **müde / ſich zum HErrn zu bekehren** / Hoſ. 11/7. **gehet von einer Boßheit zur andern / und achtet deß HErrn nicht**/ Jerem. 9/2. alſo / daß ſich faſt bey vielen / dem Anſehen nach / beſorgen läſſet / wann ſchon **Moſes** und **Samuel** / ja / auch noch darzu **Petrus** und **Paulus** vor dem HErrn ſtünden / **würde der HErr doch zu dieſem Volck kein Hertz haben** / Jerem. 15/ 1. wann auch **die drey Männer Noah / Daniel und Hiob im Land wären / ſo würden ſie es doch nicht erretten**/ Ezech. 14/ 14. 16. dann die Boßheit iſt allenthalben zu groß / und mit unſerer Buß bey den meiſten nur Heucheley: Iſt demnach kein Wunder / wann uns GOtt mit Krieg ſtraffet / und die Gefahr immer näher uns auf den Hals kommet; wunder iſt es nicht / daß uns GOtt ſo viel Jahr jetzt nacheinander mit ſo harten und ſchweren Kriegspreſſuren / die der arme Landmann wol innen worden und erfahren / heimgeſuchet; dann wir wollen es ſo haben / wir verdienen es nicht beſſer / und gewiß / ich halte gäntzlich darfür / wann nicht hin und wieder noch verborgene Better vorhanden wären / die mit ihrem täglichen Ruffen und Schryen GOtt in den Ohren lägen / und den Feind aufhielten / ſo wäre es ſchon längſten über und über gegangen. **Joſua** / der uns mit dem Schwerdt vertheidigen ſoll / wo ihm der Sieg nicht vom Himmel erbetten wird / wird ohne GOtt nichts außrichten können; wie dann auch die Soldaten ſollen gewarnet ſeyn / daß ſie der Leute Thränen und Flüche / bey welchen ſie entweder im Quartier / oder in Durchzügen liegen / nicht zur Ritter-Zehrung mit ſich hinweg bringen / ſonſten werden ſie wenig Glück haben; wie etwan von den Maſſageten geſchrieben wird / daß ſie mit armer Leuten Schweiß und Blut außgerü-

Tom. 4. Alt. fol. 705. a.

Niceplior. Gregor. l. 6.

ſtet/

Hiſtor. Rom. c. 7. pag. 94. ſtet/ fortgezogen/ und ſolche als eine Ritter-Zehrung mitgenommen; die aber gar ſchlechtes Glück gehabt/ und all ihr Vorhaben krebsgängig worden: GOtt ſchicke alles zur Beſſerung/ und vergelte nach Geſtalt der der Sachen einem jeden/ der in ſeiner Boßheit halsſtarrig verharret/ nach ſeinen Wercken/ der gerechte und heilige GOtt.

III. Vermahnung. Unterdeſſen laſſet uns aber auch **vermahnet** ſeyn/ daß wir nicht gar zu kleinmüthig und verzagt werden/ nicht den Muth gar ſincken laſſen; dieweilen ſich noch hin und wieder chriſtliche Hertzen finden/ die tapffer betten; ermahne ich nun/ und alle andere mit ihnen/ Anweſende und Abweſende/ daß ſie unſere nunmehro **tägliche Bettſtunden in dreyen unterſchiedlichen Kirchen**/ wollen ferner fleiſſig beſuchen/ und im Gebett immer anhalten/ ungeachtet/ daß ſie nicht der Mann GOttes Moſe ſeyn; dann **GOtt hat kein Anſehen der Perſon/ ſondern in allerley Volck/ wer Ihn förchtet/ und recht thut/ der iſt Ihm angenehm**/ Act. 10/ 35. Moſes iſt nicht erhöret worden wegen ſeiner *Heiligkeit*/ ſondern wegen ſeines Glaubens und Vertrauens zu GOtt; *habt* ihr dergleichen Glauben und Vertrauen zu GOtt/ *ſo ſeyd verſichert*/ euer Gebett iſt GOtt ſo angenehm/ als deß Moſis/ *gründet nur* euer Gebett auf Chriſti Gerechtigkeit und Heiligkeit/ *ſo iſt es vollkommen*/ ſo kan euch GOtt nichts verſagen; ringet demnach auch biß auf den Tod/ GOtt zu bitten/ daß er unſere Feinde vertilgen wolle; ſteuret und gründet dieſes euer Gebett auf GOttes Befelch und Verheiſſung/ der uns nicht allein gebotten hat/ ihn in Nöthen anzuruffen und zu betten/ ſondern auch verheiſſen/ daß er uns wolle erhören/ und auß allen Nöthen Leibes und der Seelen zu erretten. Verlaſſet euch darinnen auf ſeine unendliche Majeſtät und Herrlichkeit/ daß er allein GOtt im Himmel und auf Erden/ auch die höchſte Potentaten/ Könige und Herren ihm zu Gebott ſtehen/ und ſeinem Willen müſſen unterworffen ſeyn; verlaſſet euch auf ſeine allmächtige Hand/ deren Macht und Krafft niemand widerſtehen mag/ und demnach er alle weltliche Macht und Gewalt/ durch die Krafft ſeiner Hand/ leichtlich ändern/ wenden/ vertilgen und zunicht machen kan. Verlaſſet euch auf ſeine unerforſchliche Weißheit und Verſtand/ nach welcher er alles ſeines Beliebens und Gefallens/ wider aller Menſchen Sinn und Gedancken/ wunderbarlich zur Thorheit machen/ die Weiſen in ihrer Liſt fahen/ zu Spott und zu Schanden machen/ auch wann wir keine Mittel/ keine Hülffe/ keinen Rath und keine Wege außſinnen/ außdencken noch zu Werck ſetzen können/ er ſolche am beſten ſehe/ wiſſe/ ſchon außgeſonnen und außgedacht habe/ und ohne einige Widerrede und Hindernus ins Werck richten könne.

IV. Troſt. Deßwegen ſo laſſet uns **getroſt** ſeyn zu dieſen gefährlichen und trübſeligen Zeiten/ und gutes Vertrauen zu GOtt/ als Kinder zu ihrem

Vatter haben / unſere Angeſichter zu ihm wenden / ihn in unſerm Gebett erſuchen / und auß kindlichem Vertrauen zu ihm ſchreyen: Ach lieber GOtt / gnädiger und barmhertziger Vatter / wir haben geſündiget und Unrecht gethan; wir ſind von deinen Wegen gewichen / und abtrünnig worden / darum haſt du unſer billich nicht verſchonet / ſondern uns mit dieſer ſcharffen Frantzöſiſchen Kriegs-Ruthen heimgeſuchet und gezüchtiget; weiln du aber nicht Luſt haſt an unſerm Untergang und Verderben / und von Jona gerühmet wirſt / daß du ſeyeſt **gnädig / barmhertzig / langmüthig und von groſſer Güte / und läſſeſt dich deß Ubels gereuen**: Ach ſo erbarme dich unſer / um deiner höchſt berühmten Güte und Barmhertzigkeit willen / wende Gnade ein / und hilffe uns / um JEſu Chriſti deines lieben Sohns willen / in welchem du alle unſere Sünden uns wilt verzeihen und vergeben: Ach! wir wiſſen in dieſen unſern Nöthen nicht / was wir thun ſollen / ſondern unſere Augen ſehen allein nach dir / von dem wir alle unſere Hülffe hoffen und gewarten; dann wir ſind viel zu ſchwach / wider die Macht und den groſſen Grimm und Wuth unſerer Feinden zu ſtehen / und zu ſtreiten; gib uns du Stärcke / Krafft und Macht / ſchütze du / ſchirme du / wir können uns ſelber nicht ſchützen noch ſchirmen: Ach HErr unſer GOtt / ſteure du / wehre du / wir können nicht ſteuren noch wehren / führe du eine feurige Maur um dieſe unſere Stadt und Landſchafft / ja / um das gantze Schwabenland / mache du deß Kriegens / deß Sengens und Brennens / deß Raubens und Plünderns / deß Schändens der Weibsbilder / deß Verheerens und Verderbens / der Kriegs-Preſſuren und deß Jammers ein Ende / und beſchere uns doch wieder / O du GOtt deß Friedens / den lieben / theuren / werthen und edlen Statt- und Land-Frieden: Ach thue es / um JEſu Chriſti / deß himmliſchen Friedens-Fürſten willen / Amen! Wer das begehret / wer es von Hertzen begehret / der ſpreche auch mit mir ein glaubiges Hertzens-Amen.

Die

Andere Buß- und Kriegs-Predigt.

Auß Pſ. 7. v. 12. 13. 14.

GOtt iſt ein rechter Richter / und ein GOtt / der täglich drohet. Will man ſich nicht bekehren / ſo hat Er ſein Schwerdt gewetzet / und ſeinen Bogen geſpannet / und zielet. Und hat darauf gelegt tödtliche Geſchoß / ſeine Pfeile hat Er zugerichtet zu verderben.

THEMA.

Der zur Buß reitzende Eyfer GOttes.

Eingang.

Wann / **geliebte in dem HErrn** / der weiſe Hauß-Lehrer Syrach einen rohen und ungebrochenen Welt-Menſchen / der ſich ſeiner Sünden halber gantz unbekümmert hält / will zur wahren Buß leiten und bewegen / ſo warnet er ihn theils für dem **Mißbrauch** der **göttlichen Güte**; theils erinnert er ihn der Betrachtung **göttlicher Schärffe. Dencke nicht** / ſpricht er / **GOtt iſt ſehr barmhertzig / Er wird mich nicht ſtraffen / ich ſündige wie viel ich will. Er kan bald alſo zornig werden / als gnädig Er iſt / und ſein Zorn über die Gottloſen hat kein Aufhören**; wie zu erſehen in ſeinem Büchlein / Cap. 5. Vers 6. 7. Was nun anbetrifft

(a) Die **Warnung** vor dem **Mißbrauch** der **göttlichen Güte** / ſo muß zwar dieſer weiſe und kluge Mann bekennen / daß GOtt ein barmhertziger HErr ſey; bey dem οἰκτιρμὸς πολὺς, **viel Erbarmung** / ja / eine groſſe Menge der erbarmenden Gedancken / die ihm auß ſeinem liebreichen Vatter-Hertzen aufſteigen / in betrachtung unſers menſchlichen Elendes / das er mit Erbarmnus anſihet / und wol warnimmt / daß wir ſeiner Barmhertzigkeit benöthiget. Er wird **warmhertzig** von **Liebe** / und **barmhertzig** vom **Mitleyden**; dannenhero wird er nicht nur allein οἰκτίρμων, **barmhertzig** genennet / von ſeinem einigen geliebten Sohn / wann er Luc. 6/36. ſagt: **Seyd barmhertzig / wie auch euer Vatter barmhertzig iſt**; ſondern er iſt auch πατὴρ τῶν οἰκτιρμῶν, **der Vatter der Barmhertzigkeit / und ein GOtt alles Troſtes** / 2. Cor. 1/3. πολύσπλαγχνός ϗ οἰκτίρμων, **barmhetzig und ein Erbarmer** / Jac. 5/11. **es bricht ihm ſein Hertz gegen uns / daß er ſich unſer erbarmen muß** / Jerem. 31/20. dann gleich wie weltliche Redner die Künſten können / daß ſie mit ihrer οἰκτρολογίᾳ und **Affecten bewegenden Reden** / die Leute zur Erbarmnus und Mitleyden bewegen / ja / gar denſelbigen die Thränen auß den Augen treiben können / wie die Zuhörer Pauli zu Cäſarien mit ihrem Weinen und Seuffzen ihm das **Hertz gebrochen** / daß er ſehr weichmüthig worden / Act. 21/13. ja / wie das Kind / welches ſolte getheilet werden in zwey Stück / auf den Befelch Salomo / der rechten Mutter das Hertz gebrochen / daß ſie ſolches nicht konnte zugeben / 1. Reg. 3/26. Alſo wird GOtt dem HErrn auch durch unſer Jammer und Elend / durch unſere betrübte Klag- und Angſt-Seuffzer das

Hertz

Hertz gebrochen / es will ſich alles / ſo zu reden / bey dem lieben GOtt umkehren / und will ſich ſein Vatter-Hertz nicht eher zufrieden geben / biß der Sachen gerathen ſey / iſt das nicht ein trefflicher Nachdruck / daß GOtt der HErr ſo gütig / ſo gnädig und barmhertzig / daß er nicht eher ruhen kan / es ſey dann uns gerathen und geholffen ; allein / da will Syrach / daß man ſolcher Güte und Barmhertzigkeit GOttes nicht ſolle mißbrauchen. **Gedencke nicht** / ſpricht er / **GOtt iſt ſehr barmhertzig / Er wird mich nicht ſtraffen / ich ſündige wie viel ich will.** In ſeiner Sprach lautet es eigentlich alſo: **Sage nicht / es iſt viel Erbarmung bey Jhm / Er wird ſich meiner viefältig begangenen Sünden erbarmen !** Welche Worte / wann ſie von einem bußfertigen Hertzen geredet werden / ſo ſeyn ſie nicht zu tadeln / dann freylich kan daſſelbige wol ſagen : **Ob bey uns iſt der Sünden viel / bey GOtt iſt viel mehr Gnade / ſein Hand zu helffen hat kein Ziel / wie groß auch ſey der Schade :** Allein / wann ſie ein rohes / ſicheres Welt-Hertz ſagt / welches die **Gnade unſers GOttes** nur begehret **auf Muthwillen zu ziehen** / Judä v. 4. und in ſeiner **Sünde fortzufahren** / Pſ. 68/22. ja / das **Geſpött** nur **mit der Sünde treibet** / Prov. 14/9. **läſſet ihm** ſeine **Boßheit nicht einmal leyd ſeyn** / viel weniger daß er gedencken ſolte / **was mache ich doch?** Jerem. 8/6. darffe wol ſagen : **Ich habe wol mehr geſündiget / und iſt mir nichts böſes wiederfahren** / Syr. 5/4. GOtt ſey gut Mann / Er nehme nicht alles ſo genau / Er könne durch die Finger ſehen / u. ſ. f. Bey ſolchen Leuten iſt nun ein groſſer **Mißbrauch** der **göttlichen** Güte / darfür Syrach getreulich warnet / dann es mit ſolchen Leuten in die Harre nicht werde gut thun / wie er dann deßwegen einem ſolchen rohen und ſicheren Hertzen auch vorſtellet fürs

(b) Die **Betrachtung** der **göttlichen Schärffe** / **Er kan bald alſo zornig werden / als gnädig Er iſt / und ſein Zorn über die Gottloſen hat kein Aufhören.** Dann gleich wie ſonſten langmüthige Leute ſich nicht leicht laſſen aufbringen / ſie ſehen lang zu / ehe ſie ſich zum Zorn bewegen laſſen / hoffen immer / man werde anders Sinnes werden / und ſie weiter nicht mehr vexiren ; allein / wann kein Nachlaſſen will da ſeyn / wolan ! ſo werden ſie endlich ſo erzürnet / daß ihr Zorn weniger kan begütiget werden / als gähzorniger Leuten / die leichtlich wieder den Zorn fahren und ſchwinden laſſen : alſo ſihet zwar der langmüthige GOtt lange Zeit zu / Er harret immer auf der Sünder Beſſerung / allein / wann man **den Reichthum** ſeiner **Güte und Langmuth verachtet** / ſolchen ſich nicht zur Buſſe locken und leiten läſſet / ſondern nur zum Mißbrauch der Sünden ; ſihe / **ſo häuffet man ihm** ſelbſten **dardurch den Zorn auf den Tag deß Zorns / und der Offenbahrung deß gerechten Gerichts GOttes** / Rom. 2/5. Er ſitzet zwar eine Zeitlang ſtill / und ſchweiget ; bringet man ihn aber recht auf / ταχυνεῖ, ſo eilet er als-

dann mit aller Macht und Gewalt auf einen ſolchen verwegenen Sünder zu / und bringet mit **Schärffe herein / was er zu langſam geſtraffet;** wie jener Heyd ſagt: Lento gradu ad vindictam ſui Divina procedit ira, tarditatemque ſupplicii gravitate compenſat. Und alsdann **hat** ſein Zorn über einen ſolchen Gottloſen **kein Ende** und kein Aufhören/ *καταπαύσει*, **Er ruhet über ihm** / es ſetzet ſich gleichſam der Fluch deß Zorns GOttes in ſein inwendiges hinein / wie Oel / oder andere ſchmierige Sachen in ein Gewand / darauß man es nicht mehr bringen kan; ja / da will ſich der Zorn GOttes nicht mehr ſtillen laſſen; wie das Griechiſche Wort geleſen wird/ Act. 14/ 18. dann wann **das Feur ſeines Zorns angehet/ ſo brennet es biß in die unterſte Hölle**/ Deut. 32/ 22. Er zehret und friſſet allenthalben um ſich / wie **Feur** / Pſalm 50. v. 3. darum freylich ſich jedermann zu hüten hat / daß man den langmüthigen GOtt nicht aufbringe.

Val. Max. lib. 1. cap. 1. n. 3. p. m. 28.

Nun dieſe getreue **Erinnerung** Syrachs gehet auch uns *heut* zu Tage an; es hat ſich biß dahero der liebe GOtt lang inne*gehalten*/ ſeine Langmuth hat unſerm Sünden-Frevel lang genug zuge*ſehen*/ Er hat immer auf Beſſerung gehoffet / und vermeynet / *der unfruchtbare* Feigenbaum ſolte einmal geſchlacht werden/ und gute wolgeſchmackte Früchten bringen / Luc. 13/ 6. der **Weinberg**/ an dem Er nichts verſäumet/ ſondern deſſelbigen getreulich gewartet / ſolte nicht immerhin **Heerlinge**/ ſondern einmal **gute Trauben** tragen: Jeſ. 5/ 4. allein dieſes ſein Harren war nur Vergebens; offt haben wir wol verſprochen / wie wir uns beſſern wolten / allein es iſt bey uns daher gegangen / wie bey den Dornſträuchen / die im Frühling ſchöne Blüte zeigen / daß man Wunder meynet / was für Früchten ſolche Stauden tragen würden; allein/ wann man im Sommer und Herbſt nachſuchet/ ſo iſt es lauter ungeſchmacktes bitteres Weſen / man kan ſolche Früchten nicht genieſſen; alſo haben wir auch offt Beſſerung verheiſſen / aber es iſt nichts *gutes* darauf erfolget; derowegen ſo iſt ſich zu beförchten / daß / gleich wie in den warmen Sommer Tagen / wann es lang heiß und ſchön Wetter geweſen / es endlich ſchwere Wetter pfleget abzugeben / die die Dächer über unſern Häuptern anzünden; alſo auch unſere Schwefelichte Sünden-Dünſte / werden bey ſo langwüriger heiteren Glücks-Witterung/ ein groſſes Zorn-Wetter verurſachen / das noch plötzlich wird herunter ſtürmen / und niemand wird den Brand-Schaden löſchen können / wie leyder am Tage / und gegenwärtige Zeiten genugſam bezeugen. Darum ſo laſſet uns zuſehen / daß wir der Langmuth unſers GOttes nicht ferner mißbrauchen / ſondern dieſelbige uns vielmehr zur Buß locken laſſen; wo nicht / ſo iſt Er ein **gerechter Richter / und ein GOtt / der täglich drohet / will man ſich nicht bekehren / ſo hat Er** ſein

Schwerdt gewetzet / und ſeinen Bogen geſpannet / und zielet. Und hat darauf geleget tödtliche Geſchoß / ſeine Pfeile hat Er zugerichtet zum Verderben; wie unſer Buß- und Kriegs-Text zu erkennen gibt / den wir nunmehro auch wollen unter die Hand nehmen / und auß demſelbigen euer Lieb zu betrachten darſtellen

Den

Zur Buß reitzenden Eyfer GOttes /

Wie derſelbige uns zur Buß locke

I. Durch Richten.
II. Durch Drohen.
III. Durch Verderben.

Darzu GOtt ſeine Gnade und Seegen verleihen wolle / durch JEſum Chriſtum / Amen.

Abhandlung.

So laſſet uns demnach / ohne fernere Weitläufftigkeit / gleich alſobald zur Sache ſelber ſchreiten / und miteinander beſehen /

Wie uns

Der zur Buß reitzende Eyfer GOttes

zur Buß locke /

I.

Durch richten.

GOtt iſt ein gerechter Richter / ſagt in dieſem unſerm vorhabenden Buß-Text der König und Prophet David; שֹׁפֵט heiſſet und bedeutet eigentlich einen ſolchen Mann / den man auß dem gemeinen Hauffen erwählet / und demſelbigen / weil er an Klugheit / Weißheit und Verſtand andern vorgehet / dem gemeinen Volck vorſetzet / daß er die unrichtige Händel zwiſchen ſtrittigen Partheyen / Perſonen und Sachen / ohne Anſehen der Perſon / dem Recht und der Gerechtigkeit gemäß / richte und ſchlichte / einen Außſchlag gebe / der Gerechtigkeit beyſtehe / und den göttlichen / natürlichen und gemeinen Rechten gemäß / urtheile; wie Moſes zu dem Volck Iſrael ſagte: "Ich gebott euren Richtern zur ſelbigen Zeit / und ſprach: Verhöret eure Brüder / und richtet recht" zwiſchen jederman / und ſeinem Bruder / und dem Fremdlinge; keine" Perſon ſolt ihr im Gericht anſehen / dann das Gericht-Ammt iſt GOt-" tes / Deut. 1 / 16. 17. Wie dann ihm ſein Schwäher Jethro den Rath" gegeben / daß er ſich ſolte unter allem Volck umſehen nach redlichen Leu-" ten / die GOtt förchten / warhafftig / und dem Geitz feind / die ſolle er" ſetzen / etliche über tauſend / über hundert / über fünffzig / und über ze-"

„hen / daß ſie das Volck allezeit richten/ Exod. 18/21.22. wie dergleichen
„Richter geweſen / die der HErr nach Joſuâ Zeiten erwecket / Judic. 2.
„v.16. abſonderlich der Samuel/ 1. Sam. 7/6. die Joſaphat beſtellet in
„allen feſten Stätten Juda / 2. Chron. 19/6. die Eſra geſetzet neben den
„Pflegern/ Eſr. 7/25. u. ſ. w. allein von ſolchen weltlichen Richtern wird
„allhier nicht geredet / ſondern David ſagt: GOtt iſt ein rechter Rich-
„ter / Er iſt unſer Richter/ Jeſ. 33/22. aller Welt Richter/ Gen. 18/25.
„und zwar nach allen dreyen Perſonen ; אֱלֹהִים שֹׁפְטִים welches ei-
„gentlich alſo möchte lauten / die göttliche Perſonen ſind Richter auf Er-
„den / dann wie der Vatter Richter iſt / alſo hat Er auch dem Sohn al-
„les Gericht übergeben / Johann. 5/22. ſo richtet auch der H. Geiſt die
„Welt / und ſtraffet ſie um deß Gerichts und der Gerechtigkeit willen/
„Johan. 16/8. Es ſagt aber David nicht ſchlechthin: GOtt iſt ein Rich-
„ter / ſondern mit dem Zuſatz / daß Er ſey ein rechter / oder *gerechter*
„Richter / der Recht und Gerechtigkeit liebet und handhabet. In der
„Welt gibt es viel ungerechte Richter / die ſich weder vor GOtt *förch-*
„ten / noch vor Menſchen ſcheuen/ Luc. 18/2. bey denen *handgreiffliche*
„Ungerechtigkeit vorgehet / die mit böſen Tücken umgehen / und halten
„kein Recht / Jerem. 5/28. die das Recht in Wermuth verkehren / und
„die Gerechtigkeit zu Boden ſtoſſen Amos 5/7. üben Gewalt im Gerich-
„te/ Syr. 20/4. heiſſen böſes gut / und gutes böß / machen auß Finſter-
„nus Liecht / und auß Liecht Finſternus/ Jeſ. 5/20. ſind offt ſtumm / und
„wollen nicht reden / was recht iſt / Pſ. 58/2. verdammen unſchuldig
„Blut/ Pſ. 94/12. ſehen die Perſon an in dem Gerichte/ Prov. 24/23.
„nehmen gerne Geſchencke / und trachten nach Gaben/ Jeſ. 1/23. geben
„verkehrte Urtheil/ Hab. 1/4. u. ſ. w. Nein / dergleichen Unbillichkeiten
„hat man ſich bey dieſem Richter nicht zu beſorgen / dann Er iſt
שׁוֹפֵט צַדִּיק ein gerechter Richter / der niemand Unrecht thut / ſondern
„die Gerechtigkeit lieb hat/ Jeſ. 61/8. bey dem kein Unrecht iſt/ 2. Chron.
„19/7. Er verdammt niemand mit Unrecht / Er beuget das Recht nicht/
„Job 34/10.12. bey Ihm iſt kein Anſehen der Perſon / Rom. 2/11. all
„ſein Thun iſt gerecht / Tob. 3/2. dieſer Richter kan von niemand betro-
„gen werden / und richtet nicht nach dem äuſſerlichen Anſehen / ſondern
„ſihet das Hertz an/ 1. Sam. 16/7. Er iſt nicht nur allein allenthalben
gegenwärtig / und ſihet aller Menſchen Gedancken / Handlungen und
Rathſchläge / die Er gar eigentlich weißt und kennet / ſondern/ wann
ſie auch fürſetzlich ſündigen / und übels thun / ſo entbrennet Er gegen ſie
mit grimmigem Zorn / und erzeiget ſich gegen ſie / wie ſonſten ein gerech-
ter Richter/ bey dem ein und ander Laſter ruchtbar worden ; der fahet an
einen ordentlichen Proceß / übereilet den Beklagten nicht / handelt ſe-
cundum Acta & Probata, erkundiget ſich der Sache nach allen Umſtän-
den/

den / auch wol peinlich durch Tortur; was offenbahr / und ſo willig als peinlich bekannt worden / das läſſet er durch den Urgicht- und Blut-ſchreiber fleiſſig protocolliren und auffzeichnen / produciret endlich die Perſonen / ſtellet ſie öffentlich dar / läſſet das Urgicht öffentlich und Articulsweiſe darleſen / und ſtellet alſo ihnen das Unrecht unter die Augen / bricht endlich den Stab / und übergibt ſie dem Scharffrichter / der ſucht ſein Marterzeug herfür / und vollziehet das Urtheil vom Leben zum Tod. Eben auf dieſe Weiſe wird auch in GOttes Wort dieſes gerechten Richters Proceß / den er mit den Gottloſen machet / beſchrieben; wann ein **Geſchrey von Sodom und Gomorra für ihn kommt / daß ihre Sünde faſt ſchwer** / Geneſ. 18/20. wann er höret / daß die **vom Hauſe Juda Diebe / Mörder / Ehebrecher und Meyneydige ſind** / Jerem. 7/9. ſo heiſſet es bey ihm: **Ich will hinab fahren / und ſehen / ob ſie alles gethan haben nach dem Geſchrey / das für mich kommen iſt / oder ob es nicht alſo ſeye / daß ich es wiſſe** / Geneſ. 19/21. da macht er es / wie Pinehas / welcher mit göttlichem Eyfer gewapnet / dem Iſraelitiſchen Hurer nachgegangen hinab in den Huren Winckel / und ſie daſelbſt auf friſcher That erwiſchet; ſo ſchlecht / ſo zu reden / der gerechte GOtt auch den Sündern nach / **er ſuchet alle Winckel mit der Laternen durch** / Zephan. 1/12. nimmt den Augenſchein ein / und ſagt: Sihe / ich ſehe es wol / ja / ich ſehe dein Thun und Laſſen / deine Boßheit / deinen Grimm gar wol / ich ſehe deine unzüchtige Gebärden und Thaten / deinen Geitz und Wucher; welches alles dann er gar fleiſſig aufzeichnet / und in ſeiner Maß alle unſere Rathſchläge / Gedancken / Worte und Wercke / in ein Buch ſchreibet: und zwar zu dem Ende / damit wir unſers Thuns und böſen Verhaltens überwieſen werden. Darauf wird der Menſch für Gericht citiret / das Geſetz und Gewiſſen ſind die Foltermeiſter / die uns dahin bringen / daß wir unſere Sünden bekennen / geſtehen / und dieſelbige nicht mehr läugnen können; darauf wird ein gerecht Urtheil gefället / der Sententz und Urtheil / wann es ihm gefällig / vollzogen: Theils ohne Mittel / wie er etwa Richter geweſen über die **abtrünnige Engel** / nach dem dieſelbige durch Hoffart rebelliret / und das ſchröckliche Crimen læſæ Majeſtatis begangen; dann obwolen der Proceß ſolches Gerichtes nicht eben umſtändlich in heiliger Schrifft aufgezeichnet / ſo ſind es doch nicht unebene Gedancken / wann man darfür hält / daß / nach dem die viel tauſend Engel / auß auffrühriſcher Conſpiration und Verbündnus / ſich wider den HErrn aufgelehnet und empöret; ihm nach Scepter und Crone gegriffen / daß er ſie ſämmtlich auf göttliche Weiſe fürgefordert / auf einen Hauffen zuſammen geſtellet / ihre böſe That ihnen vorgeſtellet / ſie derſelbigen überzeuget / darauf das Urtheil über ſie gefället / was ſie verdienet / und alſobald zur Execution in gewiſſer Maß gegriffen / ſie von ihrer himm-

ſchen

liſchen Behauſung und Fürſtenthum verſtoſſen / und mit ewigen Banden der Finſternus gebunden / wie die Worte in der Epiſtel Judä lauten; und auf ſolche Weiſe ſind auch ohne Mittel unſere erſte Paradiß-Eltern von GOtt fürgefordert / zu Rede geſtellet und gerichtet worden/ wie darvon Gen. 3/8. ſeq. zu leſen. Jngleichem der Cain/ Gen. 4/ 8. ſeq. Wiewolen Lutherus vermeynet / daß es durch ſeinen Vatter Adam geſchehen / der an GOttes ſtatt ihm den Sententz angezeiget. Darnach ſo richtet GOtt mittelbarer Weiſe / entweder wann es geiſtliche Sachen durch das Predig-Ammt / oder ſo es weltliche / durch die Obrigkeit: Ja / er vollziehet auch ſein Urtheil durch Feur / Hagel / Hunger / Tod/ wilde Thier / Scorpionen / Schlangen und Schwerdt / die alle zur Rache geſchaffen / zu verderben die Gottloſen : mit Freuden thun ſie ſeinen Befehl / und ſind bereit / wo er ihr auf Erden bedarff/ und wann das Stündlein kommt / laſſen ſie nicht ab / Syr. 40/35. wie er dann an der erſten Welt ſein Gericht vollzogen durch Waſſer; an Sodom und Gomorra durch Feur; an Pharao und Egypten durch allerhand Plagen; an Core / Dathan und Abiram durch die Erden. Ja / wann der HErr ſein Urtheil läſſet hören vom Himmel / ſo erſchrickt das Erdreich / und wird ſtill / Pſ. 76/9. dann ſeine Gerichte ſind erſchröcklich / Tob. 3/5. er zahlet einen jeglichen / wie er verdienet hat / Pſ. 62/13. Habacuc ſagt Cap. 4/1. Jch habe dein Gericht gehöret / daß ich mich entſetze. Wann wir derowegen nun wiſſen / daß GOtt ein gerechter Richter / der das Böſe nicht ungeſtraffet laſſe / uns auch an fremden Exempeln zeiget und weiſet / wie er ſeine Gerichte über die Gottloſen ergehen laſſe; wolan! ſo ſolle uns ſolche Betrachtung zur wahren Buß und Bekehrung leiten und reitzen / daß wir gedencken / es werde uns auch nicht anders ergehen / wann wir von Sünden nicht werden ablaſſen; wann die Soldaten in einem Flecken einfallen / und bald da / bald dorten ein Hauß anſtecken / ſo kan ſich keines verſichern / daß ſeinem Hauß nicht auch dergleichen begegnen werde. Wann in einer Statt eine Seuche regieret / und bald hier / bald dorten einen überfället / ſo darffe ſich keiner einbilden / daß ſolche ihn nicht auch treffen werde. Wann in einem Wald ein Holtzhauer bald dieſen / bald jenen Baum fället / da haben es immer die nächſte zu gewarten; alſo / weiln wir ſehen / daß in der Nachbarſchafft GOtt ſeine Gerichte exerciret; ſo können wir uns keine andere Gedancken machen / es werde endlich die Reihe auch an uns kommen / wo wir durch ihre Gerichte uns nicht zur Buß reitzen und leiten laſſen. Was ſonſten Lorinus hier von den Richtern anführet / daß von ihnen dreyerley erfordert werde / nemlich / daß ſie ſeyn ſollen gerecht / tapffer und unerſchrocken / und dann endlich gedultig; und wie ſolches alles ſich bey GOtt / dem gerechten Richter finde; darvon haben wir jetzt Zeit und Gelegenheit nicht zu reden; ſondern wir gehen weiter fort / und betrachten

Tom. 9. Alt. fol. 137. b.

Tom. I. Comment. in h. l. p. m. 105.

Wie

Wie uns

Der zur Buß reitzende Eyfer GOttes zur Buß locke/

II.

Durch Drohen.

GOtt iſt ein gerechter Richter / und ein GOtt / der täglich drohet. Wie zuvor der Pſalmiſt das Wort אֱלֹהִים gebrauchet; alſo gebrauchet er allhier das Wort אֵל welches nicht von אַיִל Stärcke / Krafft und Macht ſeinen Urſprung hat; wie zwar R. Moſes Nachman, neben noch vielen andern gewolt; daß alſo אֵל nur ein Zunahme GOttes wäre/ der ſeine Stärcke/ Macht und Gewalt bedeutete: Nein/ es iſt ein eigener Name GOttes/ dardurch deſſen Weſen und Natur angezeiget wird/ hat einerley Bedeutung mit Elohim und Eloah: Und dahero wird D. Sebaſt. es in H. Schrifft hin und wieder als ein ſolcher Name gebrauchet/ der Schmid. de GOttes Weſen anzeiget/ Pſ. 22/1. ruffet der HErr Meſſius: אֵלִי אֵלִי Circumc. Part. 1. in **Mein GOtt / mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen?** Pſ. 140. c. 7. Gen. v. 7. ſagt David: **Jch aber ſage zum HErrn:** אֵלִי **Du biſt mein GOtt.** p.m. 11. ſeq. Ja/ Er iſt הָאֵל **der groſſe und ſchreckliche GOtt**/ Nehem. 1/5. הָאֵל **ein groſſer GOtt**/ Cap. 9/32. הָאֵל **GOtt der Heilige**/ Jeſ. 5/16. **auſſer dieſem** אֵל **iſt kein anderer GOtt**/ Pſ. 81/10. Von dieſem אֵל ſagt nun David/ Er ſey ein **GOtt / der täglich drohe.** Die **Griechiſche Bibel** hat es gantz im widrigen Verſtand gegeben/ καὶ μὴ ὀργὴν ἐπάγων καθ' ἑκάστην ἡμέραν, **der nicht täglich drohe**/ faſt wie es auch die Vulgata gedolmetſchet: Deus patiens, nonquid iraſcitur per ſingulos dies, D. Bakius **Er iſt ein gedultiger GOtt / der nicht täglich drohet /** oder zürnet. Tom. I. Allein nach der H. Sprache heiſſet es eigentlich/ wie es Lutherus über- Comment. ſetzet; ein **GOtt / der täglich drohet** / eben wie es auch die **Chaldäiſche Bibel** paraphraſiret: **GOtt zörne über die Gottloſe den gantzen** p.m. 130. **Tag** / Er ſey ἀπειλήμενος, ein **drohender GOtt** / nach Chryſoſtomi ſeiner Gloſſe: Comminans toto die, **der den gantzen Tag drohe**/ wie es Hieronymus mit Luthero gegeben; wie dann in der H. Sprache ſtehet das Wort זֹעֵם welches eigentlich ſo viel heiſſet/ als ſich etwas ſehr mißfallen laſſen/ einen groſſen Widerwillen darab haben/ daß man es kaum vor Augen ſehen mag/ es verfluchen und vermaledeyen/ ſich darüber zum höchſten erzörnen; wie etwa rechtſchaffene aufrichtige Leute ſich erzörnen über einen Fuchsſchwäntzer / der da lobet was nicht zu loben

iſt / **dem die Leute fluchen / ſein Thun iſt ihnen ein Greuel** / Prov. 24/24. wie das Volck Iſrael dem Balack ein ſolcher Greuel geweſen/ daß er durch Bileam ſolches wolte verfluchen laſſen/ Num. 23/7.8. wann ſolch Wort aber von GOtt dem HErrn geleſen wird / ſo bedeutet es ſein **Mißfallen** / das er hat an einem Volck / oder einzelen Perſon / wegen der übermachten Sünden ; wie er etwa die ſiebenzig Jahr über / da die Babyloniſche Gefängnus gewäret / **zornig geweſen über Jeruſalem und die Stätte Juda** / Zach. 1/12. wie GOtt der HErr auch manchem Menſchen ungnädig iſt / und läſſet denſelbigen ſeine Sünden-Wege immer hingehen / weiln er wol weißt / daß keine Beſſerung vorhanden/ Prov. 22/14. worauß dann zu ſchlieſſen / daß auch allhier der König David ſo viel wolle ſagen / daß GOtt der HErr über Sünde und Untugend einen ſolchen Greuel habe / und einen ſolchen Widerwillen gefaſſet / alſo/ daß er auch an den Sündern ſelbſten einen Eckel habe / über ſie zörne/ und ſie zu ſtraffen ſich vornehme ; gleichwol aber / ehe er es werckſtellig machet / zuvor ſolchen Sündern mit Straffen drohe / ob ſie ſich möchten bekehren / und der Straffe entgehen ; da dann die **Wainmariſche** Theologi anmercken : So laſſe GOtt zuvor den Gottloſen warnen durch ſein Wort / damit er durch wahre Buß den Zorn und die Straffe abwenden möge / mitten in dem Zorn läſſet ſich verſpüren ſeine Langmuth und Güte / welche die Menſchen **zur Buß leitet.** Rom. 2/4.5. Und zwar ſo geſchicht ſolches **täglich** / als wolte David ſagen : Niemand ſolle vermeynen / GOtt habe nur der erſten Welt gedrohet mit der Sündfluth; den Sodomitern mit Feur und Schwefel ; dem Pharao mit allerhand Plagen ; ſondern er thue ſolches täglich / er laſſe ihm noch der Zeit nicht gefallen Sünde und Ungerechtigkeit / er drohe noch täglich den Sündern/ 2. Petr. 3/9. ſintemal **der Zorn GOttes vom Himmel wird offenbaret über alles gottloſe Weſen und Ungerechtigkeit der Menſchen/ die die Warheit in Ungerechtigkeit aufhalten** / Rom. 1/18. wie dann ſolcher zur Buß lockender Drohungen GOttes in H. Schrifft eine groſſe Menge ſich findet / damit wir ja keine Entſchuldigung möchten einwenden / der Allmächtige habe uns unverwarneter Sachen geſtraffet / uns heimlich / wie ein Jäger das Wild hinterſchlichen / nein / ſondern wie ein Löw mit ſeinem Brüllen einen jeden von ferne gleichſam warnet/ daß er ſich fürſehe / und wie ein von einem hohen Berge herunder flieſſender Strom / den vorbeygehenden warnet / daß er ſich beyſeits mache / alſo läſſet GOtt der HErr ſeine Drohungen täglich in unſern Ohren erſchallen / er läſſet uns zuruffen / daß wir uns ſollen bekehren / damit er nicht genöthiget werde / mit der Ruthen zu uns zu kommen / ſintemalen an dem Straffen er keine Freude hat / er hat **keinen Gefallen am Tode deß Gottloſen** / Ezech. 18/23. Er kommt gar ungern daran / ſein eigen Werck beyſeits zu ſetzen / das iſt / Barmhertzigkeit üben / und gutes zu thun/

thun / und hergegen ein fremdes Werck vor die Hand zu nehmen / zu ſtraffen und heimzuſuchen / wie Jeſaias redet: Er proteſtiret gleichſam dargegen / daß es ihm ſchmertzlich wehe thue / wann er zur Straffe ſchreiten muß / und dahero laſſe er täglich ſeine Drohungen erſchallen / **beſſere dich Jeruſalem / ehe ſich dann mein Hertz von dir wendet / und ich dich zum wüſten Land mache / darinnen niemand wohnet /** Jerem. 6/8. **Er brüllet auß Zion wie ein Löw / und läſſet ſeine Stimme hören auß Jeruſalem / daß er um drey oder vier Laſter willen nicht ſchonen wolle /** Amos 1/3. Jonas muß denen von Ninive 40. Tage vorher ſagen / daß ihre Statt werde untergehen / wo ſie ſich nicht bekehren würden / Jon. 3/4. Johannes der Täuffer muß viel Jahr den Juden vorher ſagen: "Es ſey die Axt dem Baum an die Wurtzel geleget / welcher Baum nicht gute Früchten trage / der werde abgehauen / und" in das Feur geworffen werden / Matth. 3/10. als auch Chriſtus der HErr" drohet den Juden außdrücklich / Luc. 18/3. wo ſie ſich nicht werden beſſe-" ren / ſo werden ſie alle umkommen. Er drohet / Offenb. 2/5. dem Bi-" ſchoff zu Epheſo und deſſen Gemeine: Gedencke worvon du gefallen biſt /" und thue Buß / und thue die erſte Wercke / wo aber nicht / werde ich" kommen bald / und deinen Leuchter wegſtoſſen von ſeiner Stätte / wo" du nicht Buß thuſt. Dergleichen Drohungen auch zu leſen / Lev. 26/ 14." ſonderlich aber / Jeſ. 1/19. da er ſagt: Wollet ihr mir gehorchen / ſo ſolt" ihr deß Landes Gut genieſſen / wegert ihr euch aber / und ſeyd ungehor-" ſam / ſo ſollet ihr vom Schwerdt gefreſſen werden / dann deß HErrn" Mund ſagt es.„ Mit ſolchen und dergleichen Drohungen will uns nun GOtt zur Buß reitzen / alſo / daß / wie ein leiblich Kind weißt an den ſcharffen Drohworten deß Vatters wol abzunehmen / daß es ſein Ernſt ſey / dieſes oder jenes zu laſſen? Wie ein rechtſchaffener Unterthan auß den Drohworten ſeines Fürſtens kan ſchlieſſen / daß ihm eines und das andere mißfallig ſey; alſo können auch wir auß ſolchen ernſtlichen Drohungen den Schluß bey uns machen / daß GOtt Sünde und Ungerechtigkeit zum höchſten mißfällig ſey. Iſt noch übrig / daß wir auch betrachten

Wie uns

Der zur Buß reitzende Eyfer GOttes

zur Buß locke /

III.

Durch Verderben.

Will man ſich nicht bekehren / ſo hat er ſein Schwerdt gewetzet / und" ſeinen Bogen geſpannet / und zielet / und hat darauf geleget tödtliche" Geſchoß / ſeine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben.„ Womit der König und Prophet David will anzeigen / daß / wann endlich fremde

Straff-Exempel/ die er ihnen vor Augen ſtelle/ ja/ ſeine getreue Erinnerungen und ſchaffe Drohungen nichts verfangen wollen/ die Leute zur Buß zu reitzen/ ſondern ſie verharren in ihrer Unbußfertigkeit/ ſo werde endlich dieſer HErr deß Erbarmens müde/ man bringe ihn in den Harniſch/ daß er ſich entſchlieſſe/ im Grimm zu ſtraffen und heimzuſuchen; und derowegen ſo wird Er der HErr eingeführet als ein tapfferer Kriegs-Held/ der ſo wol ſein Schwerdt wetzet/ als auch ſeinen Bogen ſpannet/ und zielet/ daß er ſeinem Feind einen Abbruch thun möge. Wie dann bekannt/ daß der alten Soldaten Rüſtung fürnemlich in Schwerdt Bogen und Pfeilen beſtanden. Wie Iſrael zu ſeinem Sohn Joſeph ſagte/ daß er ihm ein Stück Landes gegeben/ das er mit ſeinem Schwerdt und Bogen auß der Hand der Ammoniter genommen habe/ Gen. 28/22. alſo will auch die Kirche/ daß ſich der HErr Meſſias als ein tapfferer Held ſolle ſehen laſſen/ und ſein Schwerdt an ſeine Seiten gürten/ Pſ. 44/4. ſo ſagt GOtt der HErr durch den Joſuam zu dem Iſraelitiſchen Volck/ daß er die Ammoniter vor ihnen her vertrieben habe/ nicht durch ihr Schwerdt und Bogen/ Joſ. 24/12. gleicher geſtalten rühmet der HErr Meſſias/ daß ihn ſein himmliſcher Vatter gemacht als ein ſcharffes Schwerdt/ und ihn zu einem reinen Pfeil bereitet/ Jeſ. 49/2. alſo/ wann der Königliche Printz Jonathan/ als ein erfahrner Soldat/ ſich mit dem David in gute vertrauliche Freundſchafft einläſſet/ und ſolche Freundſchafft will beſtättiget haben/ da gab er David ſeinen Rock/ Mantel/ Schwerdt/ Bogen und Gürtel/ 1. Sam. 18/4. indem aber hier ſo wol deß Bogens als deß Schwerdts gedacht wird/ ſo haben etliche von den Außlegern hierauß wollen ſchlieſſen/ daß David hiermit habe wollen anzeigen nicht ſo wol die Art/ als die Weiſe deß göttlichen Verderbens. Und zwar die Art betreffend/ ſo werde durch das Schwerdt der Krieg/ durch die Pfeile aber die Peſtilentz verſtanden/ wiewolen andere allerhand Straffen und Plagen dardurch wollen bedeutet haben. Die Weiß aber darinnen/ daß durch das Schwerdt der Plage Hefftigkeit/ durch das Pfeil aber dero Geſchwindigkeit angezeiget werde. Wir wollen nach ſolchen Gedancken dieſe Worte Davids etwas eigentlichers betrachten; will man ſich nicht bekehren/ oder wie es eigentlich nach ſeiner Sprache lautet; will ſich der Gottloſe nicht bekehren; wordurch Burgenſis den Simei und Seba. Lyranus aber und Cajetanus den gottloſen König Saul verſtehen. Wolan! ſo hat GOtt der HErr ſein Schwerdt gewetzet/ was Schwerdter vor ein Wöhr und Waffen ſeyn/ iſt männiglich bekannt? nemlich ſolche Waffen/ die auß Stahl und Eiſen bereitet/ und zum hauen und ſtechen tauglich gemacht worden; wie dann der zweyſchneidigen Schwerdter/ Prov. 5/4. der hauenden Schwerdter/ Gen. 3/24. der blutigen Schwerdter/ Jeſ. 34/5. der mörderiſchen

Cl. Dieter. in Antiq. Bibl. cap. de Militia Orient. p. m. 666. ſeq.

D. Geſner. Comment. in h. l. p. m. 80.

Lorinus Tom. 1. Comment. in h. l. p. m. 107.

Schwerdter/ Pſ. 144/ 10. der freſſenden Schwerdter/ Lev. 26/ 25. hin und wieder gedacht wird: Alſo hat GOtt der HErr auch ſein Schwerdt/ nicht ſo wol ein geiſtliches/ welches da ein Schwerdt deß Geiſtes Epheſ. 6/ 17. genennet wird; als auch ein leibliches/ welches da iſt das verderbliche Kriegs-Schwerdt: dann weilen vor Zeiten in dem Krieg meiſtentheils mit Schwerdtern iſt gefochten worden/ alſo hat dahero die H. Schrifft den Krieg durch das Schwerdt wollen vorbilden/ und dardurch beſchreiben. Das wird nun deß HErrn Schwerdt genennet/ damit er ein Ende deß Landes biß zum andern verderbet/ Jerem. 12/ 12. das er läſſet voll und truncken werden von dem Blut der Erſchlagenen/ Cap. 46/ 10. durch welches er bald dieſen/ bald jenen freſſen läſſet/ 2. Sam. 11/ 25. Und zwar/ damit David den Eyfer GOttes etwas eigentlichers beſchreibet/ ſo ſagt er: Er hat ſein Schwerdt gewetzet/ wie etwa ſonſten Pflug-Schaaren/ Hauen/ Beiel und Senſen gewetzet und geſchärffet werden/ 1. Sam. 13/ 21. ingleichem Scheermeſſer/ Pſ. 52/ 3. Er hat es recht poliret/ wie es Auguſtinus gegeben; Frameam ſuam ſplendificavit; Er hat ſein Schwerdt ſchimmerend und gläntzend gemacht/ alles zu dem Ende/ daß er darmit ruinire/ die Leute niderhaue/ Küſten und Käſten eröffne/ und in Summa/ alles verderbe und zu Grund richte: Alſo/ da man zuvor fein ruhig in dem Frieden unter ſeinem Feigenbaum und Weinſtock geſeſſen und gewohnet/ 1. Reg. 4/ 25. ſo macht hernach zur Kriegs-Zeit die Leute ein rauſchend Blat furchtſam. Iſt man zuvor fein luſtig und gutes Muths hinauß ſpatziret in das Grüne in ſeinen Garten/ auf die nahe gelegene Dörffer/ ſo iſt es nachgehends allenthalben unſicher vor dem Schwerdt deß Feindes/ Jerem. 6/ 25. hat man zuvor die Kammern voll gehabt/ ſie haben können einen Vorrath nach dem andern herauß geben; die Schaafe haben tauſend/ und hundert tauſend auf den Dörffern getragen/ man hat keine Klage/ kein Geſchrey auf den Gaſſen gehöret/ Pſ. 144/ 13. ſo werden im Krieg die Häuſer außgeplündert/ und aller Vorrath hinweg genommen/ Jeſ. 13/ 16. es fallen feindliche Partheyen ein/ ſchlagen die Hirten mit der Schärffe deß Schwerdts/ und nehmen Schaafe/ Rinder und Eſel hinweg/ da wird in einer Stunde auß einem vermöglichen Hiob/ ein Blut armer Mann/ Tob. 1. Vers 15. „Haben zur Friedens-Zeit die Knäblein und Mägdlein häuffig auf der „Gaſſen geſpielet/ und ihre Kurtzweil gehabt/ Zach. 8/ 5. ſo müſſen zu „ſolcher Zeit die Jünglinge Mühlſteine tragen/ und die Knaben über „dem Holtztragen ſtrauchlen; es ſitzen die Alten nicht mehr unter dem „Thor/ und die Jünglinge treiben kein Seitenſpiel mehr/ die Hertzens-„Freude hat ein Ende. Thren. 5/ 13. Iſt ein Land vor der Ankunfft der „Feinde geweſen wie ein ſchöner Luſt-Garten deß HERRN/ gleich wie „Egyptenland/ Gen. 13/ 10. ſo wird es nach deſſen Ankunfft wie eine wüſte

D. Gejer. Comment. in h. l. p. m. 114.

„wüſte Einöde/ Joel 2/3. ſahe man vorher auf dem Felde ſchöne angebau- te Aecker/ Gärten / Weinberge/ Dörffer / Flecken und Stätte/ es wimmelte alles von Vieh und Volck/ ſo iſt es jetzt allenthalben eine lau- tere Wüſteney / verwildete öde Plätze / Brandſtätte / Caduce Häuſer/ „arm Bettel-Volck / die Palläſte Ben Hadad ſind mit Feur verzehret/ „Feur brennet zwiſchen den Mauren zu Gaſa. Amos 1/4. Hat mancher Herr vor dieſem groſſen Reſpect bey Bürgern und Unterthanen gehabt zur Friedens-Zeit / ſo mag es im Krieg mit ihm dahin kommen / daß ein liederlicher Halunck und Schufft denſelbigen fluchet / und weiß nicht „was für Schand-Nahmen gibt: Wie Simei den David einen Blut- „hund und loſen Mann geſcholten/ 2. Sam. 16/5. Haben etwa zuvor rai- ſende Perſonen ſicher durch das Land kommen können/ ſie haben ſich nichts zu befahren gehabt / ſo wird zur Kriegs-Zeit alles hinweg genommen und „geblündert; die Brüder Ahaſia können nicht ſicher hinab ziehen/ zu „grüſſen deß Königs Kinder / und der Königin Kinder / ſie werden ge- griffen / und unterwegen nidergemacht/ 2. Reg. 10/ 13. da ſehen raiſende Perſonen / wie die Veſtungen in deß Feindes Hand / jene in die Lufft ge- ſprenget / eine andere ſchelmiſcher Weiſe übergeben worden/ u. ſ. w. In Summa / GOttes Rach-Schwerdt hauet darnider / und verderbet al- les auf das äuſſerſte / wo es hinkommet. Allein bey dieſer Plage bleibet „es nicht / ſondern der HErr hat auch ſeinen Bogen geſpannet / und hat „darauf geleget tödtliche Geſchoß / ſeine Pfeile hat er zugerichtet zum „Verderben. In dieſen Worten führet uns der König und Prophet David GOtt den HErrn ein / als einen **Bogen-Schützen** / der ſich mit ſeinen Füſſen feſt ſtellet / und wie etwa Ovidius redet / *den einen Fuß vorſetzet* / darnach den Bogen ergreiffet mit der lincken Hand / *und mit* der rechten die Sehnen auf das ſtärckeſte anziehet / daß ſich der Bogen bieget / und die Sehnen in einen Dreyangel gebracht wird / endlich zie- let / und die Sehnen ſchnurren und abgehen läſſet ; wie wir etwan le- ſen von dem Jonathan / daß er alſo drey Pfeil habe abgehen laſſen / dem David ein Zeichen zu geben/ 1. Sam. 20/20. und auch Cambyſes weyland ſeinen Bogen geſpannet / und deß Prexaſpis Sohn zum Hertzen gezielet/ und getroffen; und ſollen die alten Pfeile gemeiniglich einer Manns- Länge lang gehabt haben / wie Roa bezeuget. Die Pfeile aber GOttes „belangend / ſo nennet ſie David tödtliche Geſchoß / die zugerichtet zum „Verderben. Oder wie es anfänglich Lutherus eigentlich nach der Heil. Sprache gedolmetſchet / zu brennen: Dann gleich wie vor Zeiten etliche Völcker bey dem Ovidio in dem Gebrauch gehabt / ihre Pfeile zu ver- gifften / daß die Wunden unheylbar / und die Geſchoſſene nicht leichtlich können curiret werden / inmaſſen ſolche vergiffte Wunden brennen / und groſſe Hitze verurſachen; alſo hat GOtt der HErr auch ſolche verderb- liche Pfeile und tödtliche Geſchoß zugerichtet / die ſolche Wunden ma- chen/

chen / welche nicht zuheylen; womit aber auf die vergiffte Peſtilentz-Pfeile geſehen wird / welche / wann ſie in einen Menſchen fahren / ſo verurſachen ſie groſſe Hitze / es brennet darvon der gantze Leib / und iſt offt als wann ein Menſch in einem Backofen lege / ſind auch ſolche Wunden/ die man darvon bekommt / nicht leicht zu heylen; wie wir an Hißkia ſehen / als derſelbige eine Peſtilenzialiſche Drůſe bekommen / ſo hatte nicht nur allein der gute Mann unleydentliche Schmertzen / daß er winſelte" wie ein Kranich und Schwalbe / und girrete wie eine Taube / ſondern" er begab ſich auch ſeines Lebens/daß er nicht mehr vermeynte den HErrn" zu ſehen im Lande der Lebendigen/Jeſ. 38/ 14. wie dergleichen brennende Schmertzen auch die **feurige Schlangen** verurſachet/Num. 21/ 6. und mit ſolchen Pfeilen ſind geſchoſſen worden alle **Erſtgeburt** in Egypten. Exod. 12/29. ingleichem die 70000. Mann / die in der dreytågigen Peſtilentz von Dan biß gen Berſeba gefallen/ 2. Sam. 24/ 16. da der Tod auch ſo zu reden durch die Fenſter zu ihnen hinein gefallen/Jerem. 9/21." da ſchonet der Tod keines Menſchen / er mag jung oder alt / arm oder reich / edel oder unedel / gelehrt oder ungelehrt ſeyn; er nimmt und" frißt all Menſchen-Kind / wie er ſie findt / fragt nicht weß Stands oder" Ehrn ſie ſind; welches alles dann uns reitzen ſolle zur Buß/ daß wir nicht auch mit den Gottloſen durch Krieg und Peſtilentz mögen umkommen/ und hingerafft werden.

Gebrauch.

NUn dieſer vorgetragene **Bericht** von dem zur **Buß reitzenden Eyfer GOttes** / ſolle uns **anfänglich** dienen zu einer **Lehre**/ daß wir darauß erſehen / was vor Mittel der liebe GOtt gebrauche / uns zur Buß zu locken? nemlich unterſchiedliche/ dann anfänglich ſo lådet er uns mit gar freundlichen und liebreichen Worten ein / GOtt låſſet uns bitten / **daß wir uns mit ihm verſöhnen**/ 2. Corinth. 5/ 20. Es heiſſet bey ihm: **Kehre wieder Jungfrau Iſrael**. Jerem. 31/ 21. "Er erbeut ſich Buß für Sünde anzunehmen/ Sap. 12/ 19. Er beſchweret ſich / daß man ſeiner Güte ſo gar nicht achte; was habe ich dir gethan mein Volck? und womit habe ich dich beleydi-" get? das ſage mir / habe ich doch dich auß Egyptenland geführet / und" auß dem Dienſthauſe erlöſet / und vor dir hergeſandt Moſen / Aaron" und Mirjam / mein Volck / gedencke doch daran / was Balack der Kö-" nig in Moab vorhatte / und was ihm Bileam der Sohn Beor antwor-" tete / von Sittim an biß gen Gilgal / daran ihr ja mercken ſoltet / wie" der HErr euch alles gutes gethan hat/ Mich. 6/ 3. ſeq. das iſt nun die" χρηστότης, die Gütigkeit und Freundlichkeit GOttes / damit er uns zur" Buſſe ruffet/Rom. 2/4. daß alſo GOtt der HErr gar keine Freude darab hat / wann er zur Straffe ſchreiten muß / er ſeufftzet darüber / und låſſet

I. Lehr.

ſich

ſich mit einem traurigen Ach hin und wieder hören: **Ach daß mein Volck wolte mir gehorchen! Ach! daß ſie weiſe wären/** u.ſ.w. Will aber dieſes nicht helffen/ ſo greiffet er endlich/ wiewol mit zitterenden Händen/ ſo zu reden/ zu ſeinem Schwerdt/ Bogen und Pfeil/ und wünſchet/ daß er doch niemand finden möchte/ darauf er loß drücke; derowegen **drohet uns der Richter**/ ſagt Auguſtinus, **allezeit mit ſeiner Zukunfft/ damit er niemand finden möge/ den er ſtraffen könne/ wann er kommt**; wann er ſo groſſen Wolgefallen an der Straffe hätte/ ſchwiege er ſtille/ und warnete niemand/ dann wer einen zu verletzen willens iſt/ der pfleget nicht zuruffen/ ſihe dich für; alſo haben wir über niemand/ als über uns ſelber zu zörnen/ wann GOtt nach lang gehabter Gedult endlich auf uns loß drücket/ und uns einen Pfeil in das Hertz hinein ſchieſſet.

II. Warnung. Darum ſo laſſet uns den vorgetragenen Bericht weiter behalten zu einer Warnung/ daß wir uns durch Unbußfertigkeit nicht ſelber **häuffen den Zorn GOttes auf den Tag deß Zorns und der Offenbahrung ſeines geſtrengen Gerichts**/ Rom. 2/ 4. 5. an heylſamen *Mitteln*/ uns in Gelindigkeit zur Buß zu locken/ hat biß dahero GOtt nichts ermanglen laſſen/ aber je gütiger der HErr geweſen/ je mehr der unnütze Knecht deſſen Gütigkeit mißbrauchet; je gelinder der Vatter gegen ſeine Kinder ſich erzeiget/ je muthwilliger das ungehorſame Kind worden. Hat GOtt ſchon fremde Straff-Gericht biß dahero uns hören und ſehen laſſen/ ſo hat man ſich doch wenig um den Schaden Joſephs bekümmert; haben gleich biß dahero getreue Lehrer und Prediger im *Namen* GOttes geſtraffet und gedrohet/ ſo hat niemand gemeynet/ daß *es ihn angehe* und antreffe; daß dannenhero kein Wunder/ wann GOtt endlich erzörnet worden/ daß er nach ſeinem ſcharffen Kriegs-Schwerdt gegriffen/ und auf uns zugeſchmiſſen/ wie am Tage iſt: und doch wollen wir uns nicht recht beſſern/ ſondern wann wir nur ein wenig Lufft bekommen/ es lauffen beſſere Zeitungen ein/ flugs ſind wir mit Pharao wieder verſtockt/ und fallen in die vorige Sünden; hat der Vatter nicht immer die Ruthe in den Händen/ ſo wollen die muthwillige Kinder gleich wieder vorige Büberey treiben; gehet die Katze ein wenig beyſeits/ geſchwind laſſen ſich die Mäuſe wieder hören: allein/ **liebſte Zuhörer**/ laſſet uns zuſehen/ daß wir nicht ferner alſo GOttes Güte mißbrauchen/ dann er kan ſo zornig werden/ als gnädig er iſt. „Diß ſind ernſtliche Worte/ ſchrei-
„bet ein alter Theologus, die wir auch zu unſerer Zeit wol zu bedencken
„haben: Wo man ſich nicht bekehret/ ſo hat GOtt ſein Schwerdt ge-
„wetzet/ und ſeinen Bogen geſpannet/ und zielet/ und wird nicht mit
„einem Strohalmen ſchieſſen/ es gilt Leib und Leben/ und darzu die
„Seele. Er wird kommen mit Krieg/ Peſtilentz/ Theurung/ mit
„Beraubung ſeines Wortes: **Aber wer glaubet unſerer Predigt?** Man

D. Selnecc. Tom. I. Comment. in h. l. p. m. 29.

fraget

fraget nichts darnach / kein Drohen / kein Vermahnen noch Schreyen/"
ja/ wann die Bäume und Steine redeten/ ſo vergeſſe man es doch gar"
bald/ und wäre ſo viel als nichts / die Sicheren fragen nach ſolcher Pfaf-"
ferey nichts; hätten wir genug / ſprechen ſie / Geld zu zehlen / ſo ſolte"
uns wohl ſeyn.,, Weilen aber mit ſolchem Antichriſtenthum dem Jam-
mer nicht wird abgeholffen.

Ey ſo laſſet uns **vermahnet** ſeyn/ daß wir auf Mittel bedacht ſeyen/ III.
wie wir die Sache müſſen anſtellen / wann wir die obligende Straffe Vermah-
wollen abwenden. Da ligt alles nun an einer rechtſchaffenen Bekeh- nung.
rung / dann wie im Fall / wann man ſich nicht bekehren will / **GOtt ſein
Schwerdt gewetzet / und ſeinen Bogen geſpannet**; alſo / wo man ſich
rechtſchaffen bekehret / ſo wird hiermit der Straffe gewehret; darum **be-
kehre dich Iſrael zu dem HErrn deinem GOtt / dann du biſt gefal-
len um deiner Miſſethat willen** / Hoſ. 14/2. Ach bekehre dich liebes
Teutſchland / O liebes Ulm / und bleibe doch nicht auf **dem breiten We-
ge**/ Matth. 7/13. darauf du jetzt in Sünden dahin wandelſt; du wan-
delſt auf einem gefährlichen Sünden-Weg / auf einem verdammlichen
Höllen-Weg / auf einem verzweiffelten Irrweg / derowegen **ſo kehre
wieder du abtrünniges Iſrael / ſpricht der HErr**/ Jerem. 3/12. **keh-
re wieder O Sulamith** / Cant. 6/ 12. ſihe dich nach dem Rückweg nicht
einmal wieder um / nach dem **ſündigen Sodom**/ Gen. 19/26. **ſehnet euch**
doch nicht mit den lüſterenden Iſraeliten mehr nach **den Fleiſchtöpffen
Egypti** / Num. 11/1. ſondern fahret fort in hertzlicher und aufrichtiger
Bekehrung; der Sichere bekehre ſich von ſeiner Sicherheit zur wahren
Furcht GOttes; der Flucher und Schwerer bekehre ſich zum Gebett und
Lobe GOttes; das freche Venus-Kind bekehre ſich zur Zucht und Keuſch-
heit; der Trunckenbold zur Mäſſigkeit / der Ungerechte zur Gerechtig-
keit / und der Lügner zur Warheit.

So wird der HErr ſich auch zu uns in Gnaden kehren / Er wird mit IV.
ſeinen Gnaden-Augen uns wieder anſchauen / der Frieden / der uns jetzt Troſt.
den Rücken wendet / wird uns mit Treue wieder begegnen / und uns
küſſen / Heyl und **Wolfahrt** / das ſich jetzt von uns weggewendet / wird
uns mit Freuden wieder anlachen; und die beede Cherubim über der Lade
deß Bundes einander die Angeſichter zuwendeten / alſo wird auch GOtt
ſein Gnaden-Angeſicht uns wieder zuwenden; welches / daß es bald
geſchehe / das gebe GOTT Vatter durch Chriſtum JE-
ſum / in Krafft deß heiligen Geiſtes /
Amen.

Die
Dritte Kriegs- und Buß-Predigt.
Auß Jeſ. 1. v. 19. 20.

Werdet ihr mir gehorchen / ſo ſolt ihr deß Landes Gut genieſſen. Wegert ihr euch aber / und ſeyd ungehorſam / ſo ſolt ihr vom Schwerdt gefreſſen werden / dann der Mund deß HErrn ſagts.

Thema.
Die
Vorgeſchlagene göttliche Friedens-Tractaten.
Eingang.

Geliebte in dem HErrn. Uber alle maſſen beweglich iſt diejenige Frage / welche weyland der HErr Zebaoth an das von ihm bedrohete / hart geſtraffte und heimgeſuchte Jeruſalem hat abgehen laſſen; dann da er dem Propheten angezeiget / wie er daſſelbige mit Krieg / Theurung / Peſtilentz und Gefängnus wolle heimſuchen / alſo / daß / wann auch **Moſe** und **Samuel** vor ihm ſtünden / würden ſie doch mit ihrem Gebett *nicht* ſo viel vermögen / daß er ſchonen ſolte / ſo wendet der HErr *darauf ſich gen* Jeruſalem / und redet daſſelbige Fragweiſe alſo an: **Wer will ſich dann deiner erbarmen Jeruſalem? wer wird ein Mitleyden mit dir haben? wer wird dann hingehen / und dir Frieden erwerben?** wie zu erſehen bey dem Propheten Jeremia / Cap. 15/5. Womit er dann dem verſtockten und boßhafftigen **Jeruſalem** will zu verſtehen geben; daß alsdann / wann er ſie werde heimſuchen / ihnen nicht ſo wol werde mangeln **an mitleydiger Erbarmung / als auch an nöthiger Hülffleiſtung:** Ja / **mangeln** werde es ihnen

(a) An **mitleydiger Erbarmung** / wann er ſpricht: **Wer wird ſich dann deiner erbarmen Jeruſalem? wer wird Mitleyden mit dir haben?** **Erbarmnus** und **Mitleyden** haben wir ſonſten mit den *jenigen* Perſonen / die irgend wider ihr Verſchulden in groſſes Unglück / Trübſal und Elend gerathen / darauß ſie ſich ſelber / und auch wir gern wünſchen möchten / daß ihnen geholffen und gerathen würde; wie etwa zum Exempel David mit ſeinen Kriegs-Knechten Mitleyden und Erbarmnus hatte / mit dem armen Egyptiſchen Mann / den ſie auf dem Felde aller matt und krafftloß angetroffen / den ſein Herr verlaſſen / da er kranck

worden/

worden / welcher auch in drey Tägen oder drey Nächten nichts gegeſſen und getruncken / 1. Samuel. 30 / 9. ſeq. Oder aber wie anfänglich Mitleyden getragen die Freunde Hiobs mit dieſem ihrem Herrn Nachbarn / da ſie denſelbigen in einem gantz unvermutheten kläglichen Zuſtand angetroffen / wie ſie dann auß Erbarmnus ihre Stimme erhoben / geweynet / ihre Kleider zerriſſen / und Erden auf ihre Häupter geſprenget / Tob. 2. v. 12. wie den mitleydigen Samariter gejammert deß armen unter die Mörder gefallenen Bürgers von Jeruſalem / Luc. 10 / 33. wie den gütigen JEſum gejammert das Volck / das gantzer drey Tage bey ihm verharret / und nichts zu eſſen hatte / Marc. 8 / 2. daß demnach Erbarmnus und Mitleyden getragen wird mit ſolchen Leuten / die der Erbarmnus und deß Mitleydens werth ſind: wo man ſich aber ſelber muthwillig in Unglück und Unheyl ſtürtzet; wo man ſeines Untergangs und Verderbens ſelber Urſach iſt / da trägt man auch kein oder wenig Mitleyden und Erbarmnus mit einem ſolchen Menſchen / ſondern da heißt es: **Es iſt deiner Boßheit ſchuld / daß du ſo geſteupet wirſt / und deines Ungehorſams / daß du ſo geſtraffet wirſt** / Jerem. 2 / 19. da ſagt man: **Iſrael du bringeſt dich ſelber in Unglück** / Hoſ. 13 / 9. Und dahin zielet auch in obgedachten Worten der HErr / wann er ſagt: **Wer wird ſich dann deiner erbarmen Jeruſalem? wer wird Mitleyden mit dir haben?** niemand! niemand! will er ſagen / wird ſich deiner erbarmen / niemand! niemand wird Mitleyden mit dir haben. In der H. Sprach redet der HERR alſo: מי־יחמל Quis parcet tibi? wer wird alsdann deiner ſchonen? wer wird Gütigkeit gegen dir gebrauchen? niemand nicht; ſondern jederman wird gar unbarmhertzig gegen dir geſinnet ſeyn / ſolchen Jammer dir gar wol gönnen / und nicht einmal wünſchen / daß dir möchte gerathen und geholffen werden. Ferner ſagt der HErr: **Wer wird Mitleyden mit dir haben?** מי ינוד wer wird ſich alsdann im geringſten zum Mitleyden bewegen laſſen / dich zu tröſten? wem wird es Hertzen gehen? gewiß / da wird ſich auch niemand nicht finden / niemand wird ſich deßwegen bekümmern / noch ſich ein grau Haar wachſen laſſen / ſondern männiglich wird vorüber gehen / **den Kopff ſchütteln / und das Maul auffſperren** / Klagl. 3 / 46. Wie nun aber Jeruſalem mangeln werde an **mitleydiger Erbarmung** / alſo werde es auch demſelbigen ermangeln fürs

(b) An **nöthiger Hülffleiſtung** / wann der HErr ferner ſagt: **Wer wird dann hingehen / und dir Frieden erwerben?** R. Salomo hat es nach der Heil. Sprach alſo gegeben; wer wird dann von ſeinem Wege ablaſſen / zu dir hintretten / und dich fragen wegen deß Friedens / id eſt, ad ſalutandum te, **dich zu grüſſen**. R. Abarbanel hat es alſo überſetzet: Und wer wird ſich alsdann zu dir nahen / dich wegen deß Frie- D. Sebaſt. Schmidt, Comment. in h. l. p. m. 616.

dens zu befragen? der Zweck ſolcher Worten gehet eigentlich dahin / daß der HErr ſagen will: Es wird ſich auch niemand finden / der ſich von ſeiner Stelle und von ſeinem Ort wird aufmachen / dir Glück zu wünſchen / und deß Friedens halben deinetwegen eine Fürbitte einzulegen / daß du ſolchen erlangeſt und erhalteſt; nein / das wird niemand thun / jederman wird dich in ſolchem Jammer ſtecken laſſen.

Auß welchem allem wir dann zu erſehen haben / daß / wann GOtt in dem Himmel ein Königreich / Fürſtenthum / eine Statt und Herrſchafft um der Sünden willen heimſuche und ſtraffe mit Krieg / Theurung oder Peſtilentz / daß alsdann billich niemand Mitleyden mit ſolchen ſündigen Leuten trage und habe / auch niemand wider GOttes Rache und Straffe dieſelbige ſchützen könne / und demſelbigen Frieden zu erwerben; dann da heißt es bey männiglich / wie dorten bey dem König in Iſrael / da ihn ein Weib um Hülffe angeſchryen: **Hilfft dir der HErr nicht / woher ſoll ich dir helffen?** 2. Reg. 6/27. Darum / weiln wir noch der Zeit in Ruhe und Frieden ſitzen / (**wer weißt aber wie lang**/) ſo laſſet uns zuſehen / daß wir in Zeiten GOtt mit wahren bußfertigen Hertzen / Reue und Leyd über unſere begangene Sünden / auch rechtſchaffenen Früchten der Buß begegnen / damit es mit uns zu dergleichen Extremitæten nicht möchte kommen und gelangen: Laſſet uns demnach vernehmen / was der HErr von uns erfordere / und was Er von uns verlange und haben wolle / wann Er unſer ſchonen / und dergleichen Verderben und Untergang über unſer Statt und Land nicht ſolle kommen laſſen; das wird uns nun lehren der verleſene Buß-Text / da der HERR ſagt: „Wolt ihr mir gehorchen / ſo ſolt ihr deß Landes Gut genieſ„ſen. Wegert ihr euch aber / und ſeyd ungehorſam / ſo ſolt ihr vom „Schwerdt gefreſſen werden / dann der Mund deß HErrn ſagts: In welchen Worten uns zu betrachten fürgeſtellet werden

Die

Vorgeſchlagene göttliche Friedens-Tractaten.

Bey denen zu bedencken

I. Der Nutz / den wir haben werden / wann wir dieſelbige eingehen.

II. Der Schaden / der uns wird treffen / wann wir dieſelbige werden außſchlagen.

Darzu GOtt ſeine Gnade und Seegen verleihen wolle / durch JEſum Chriſtum / Amen.

Abhand-

Abhandlung.

WAren weyland die Friedens-Tractaten ſehr betrüglich / welche die Söhne Jacob / Simeon und Levi dem Sichem und Hemor vorgeſchlagen / daß / wann ſie ſich würden beſchneiden laſſen / ſo wolten ſie nicht nur allein dem Sichem ihre Schweſter zum Weibe geben / ſondern auch mit ihnen im Frieden leben / die doch aber in dem Wercke ſelber dieſen beeden das Leben gekoſtet; wie zu erſehen Gen. 34/15. Waren Nahas deß Ammoniter Königes Friedens-Bedingungen unbillich / da er denen zu Jabes in Gilead zwar anerbotten / einen Frieden mit ihnen zu treffen / aber mit dieſer unbillichen Bedingung / wann ſie ihnen allen das rechte Auge würden außſtechen laſſen / 1. Sam. 11/2. Waren deß Coſrois Friedens-Conditionen uneingänglich / da er dem Heraclio und dem gantzen Römiſchen Reich zwar Frieden anerbotten / jedoch aber mit dem Beding / daß ſie den chriſtlichen Glauben ſolten verlaſſen / und die Perſiſche Religion annehmen; ſeyn hergegen die Friedens-Tractaten deß HErrn Zebaoth ſehr gut gemeynet / billich / und für uns vortheilhafftig / wann er den Kindern Iſrael / und unter dero Namen uns allen / den Vorſchlag durch den Friedenshändler Jeſaiam thun läſſet; daß / wann wir ihm würden „gehorchen / ſo ſollen wir Frieden haben / und deß Landes Gut genieſſen; „ſo wir uns aber deſſen würden wegeren / und ſeinem Mund ungehorſam „ſeyn / ſollen wir vom Schwerdt gefreſſen werden / dann der Mund deß „HErrn ſagtes: Beſtehen demnach Baron. Tom. 8. Annalium ad An. 6.7. p. m. 550.

Die

Vorgeſchlagene göttliche Friedens-Tractaten /

I.

Auf dem Nutzen

Den wir haben werden / wann wir dieſelbige werden eingehen. Wolt ihr mir gehorchen / ſpricht der HErr / ſo ſolt ihr deß Landes Gut genieſſen; gibt hiermit zu erkennen / daß ſolcher Nutzen nicht ſo wol ſey ein bedingter Nutz / als auch ein erwünſchter Nutz.

(a) Ein bedingter Nutz / weilen derſelbige in ſolchen göttlichen vorgeſchlagenen Friedens-Tractaten / nicht abſolutè und ohne Bedingung / ſondern conditionatè und mit Bedingung / nemlich deß geleiſteten und GOttgefälligen Gehorſams vorgeſchlagen wird; verlangt uns nun hier anfänglich zu wiſſen / wer der jenige HErr ſey / der Iſrael und uns ſolchen Vorſchlag thun läſſet? ſo iſt derſelbige der Jehova, der HErr / wie der Prophet ſolches zu erkennen gibt / wann er ſpricht: Deß HErrn Mund ſagt es. Es hat den Nahmen Jehova Lutherus in der Teutſchen Bibel durch und durch mit dem Wort HErr verdolmetſchet /

ungeachtet der Hebräiſche Name weit mehr in ſich begreiffet/ als der Name HErr/ wie er ſelber/ der ſeelige Mann geſtehet: Es heiſſet und bedeutet aber der Name Jehova eigentlich einen ſolchen HErrn/ der auß und von ſich ſelbſt HERR/ und alſo ein rechter **Selbſt-HErr** iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ vor dem/ nach dem/ und über den kein anderer Herr geweſen/ auch nicht ſeyn wird/ wie er ſelber redet: Jeſaia 44/6. **Ich bin der Erſte und der Letzte/ und auſſer mir iſt kein Gott** (und Herr:) Es gibt zwar auch ſonſten noch viel Herren/ 1. Corinth. 8/5. ja/ **HErren im Himmel**/ nemlich die Heil. Engel/ dann die werden außdrücklich Dominationes und **Herꝛſchafften** genennet/ Eph. 1/21. **Herren auf Erden**/ die man pfleget zu nennen **gnädige Herren**/ Luc. 22/25. ingleichem **Land-Herren**/ 2. Chron. 9/14. Herren gibt es/ die Geſinde/ Knechte/ Mägde haben/ und ſich gegen dieſelbige müſſen befleiſſigen deß jenigen/ **was recht und gleich iſt**/ Coloſſ. 4/1. ſo iſt auch ein jeder Ehemann ein Herr ſeines Weibes/ Gen. 3/16. aber unter ſolchen Herren allen iſt kein **Selbſt-HErr**/ der auß und für ſich ſelbſt **Herꝛſchafft**/ Gewalt und Macht hätte/ ſondern dieſes kommt GOtt allein zu/ der iſt ein ſolcher HErr/ bey dem allein ſtehet/ den Frieden zu ſchencken/ und die Seinigen darbey zu erhalten/ dann bey dieſem HERRN ſtehet die **Krafft zu helffen und fallen zu laſſen**/ 2. Chron. 25/8. **Er ſtärcket die Armen/ und gibt ihnen das Schwerdt in die Hand**/ Ezech. 30/24. auf ſeinen Befehl müſſen die Auxiliar-Völcker auß Egypten wieder zurück ſich begeben/ hergegen die Feinde die Oberhand bekommen/ Jerem. 37/7.8. Er iſt aber auch wieder der HErr/ der **die Feinde zertrennet**/ 1. Chron. 1/15. der **den Kriegen ſteuren kan**/ Judith 16/3. der **den Frieden kan ſchaffen in unſern Grentzen**/ Pſ. 147/14. der uns bey dem Frieden kan erhalten/ Jeſ. 26/3. Begehren wir ferner zu wiſſen/ wem dann der HErr ſolchen Fürſchlag thun laſſe? ſo ſind es die Juden; **wolt ihr mir gehorchen**/ ſagt der HERR in dieſem unſerm vorhabenden Text. Es erhellet aber auß dem vorhergehenden/ daß der Prophet zu thun habe mit dem gantzen Königreich Juda und der Statt Jeruſalem/ und demnach mit ihren Fürſten/ Oberſten und Regenten im Lande/ welche biß dahero den Waiſen kein Recht geſchaffet/ und der Wittwen Sache nicht befördert; ingleichem mit den Geiſtlichen/ Prieſtern und Leviten/ die vergeblich mit der Menge ihrer Opffer dem HErrn gedienet/ und umſonſt Brandopffer gebracht haben/ dero Rauchwerck/ Neumonden und Sabbather dem HErrn ein Greuel geweſen; wie nicht weniger mit dem gantzen gemeinen Volck/ das ein **ſündiges Volck**/ ein **Volck von groſſer Miſſethat**/ ein **boßhafftiger Saame** und **ſchädliche Kinder** waren; dieſe ſämmtlich alle miteinander/ Obere und Untere/ Geiſtliche und Weltliche/ Regenten und Unterthanen/ wie ſie nun auch einen Nahmen haben mögen/ denen iſt ſolcher vortheilhafftige

Tom. 7. Alt. fol. 329. b.

Vorſchlag gethan worden. Wann ſonſten ein mächtiger Potentat von ſeinen Feinden ſchimpfflich tractiret wird / wann man ihm verſprochene Treue und Glauben nicht gehalten / wann man von ihm muthwillig abgefallen / ſo läßt er ſich ſo leichtlich nicht bewegen / Frieden zu machen / er wendet ſein äuſſerſtes daran / ſich an ſolchen Leuten zu rächen / kan auch nicht leichtlich zu einem gütlichen Vergleich gebracht werden; GOtt der HErr aber iſt ſo gütig / daß Er ſolches ſündige Volck / ſolchen boßhafftigen Saamen / ſolche ſchädliche Kinder / die Jhn verlaſſen / und Jhn als den Heiligen in Iſrael geläſtert haben / und zurück gewichen ſeyn / will wieder zu Gnaden auf- und annehmen / läßt ihnen auch ſolche leydentliche Conditiones und Vorſchläge thun / die gar wol einzugehen / und niemand ſich darüber zu beſchweren hat. Was den **Vorſchlag** ſelber anlanget / ſo beſtehet derſelbige in einem GOttgefälligen Gehorſam / den man dem HErrn leiſten ſolle; **wolt ihr mir gehorchen.** War weyland der Vorſchlag deß Scipionis, den er den **Carthaginenſern** in einer Friedens-Handlung gethan / ſehr **hart** / nemlich / daß er zwar mit ihnen wolte Frieden machen / jedoch aber mit dem Beding; daß ſie anfänglich tauſend Talent / oder ſechzig Tonnen Gold innerhalb fünffzig Jahren der Statt Rom bezahlen: Weiter / daß ſie hundert Geiſel / die er begehren werde / ihm einhändigen ſollen / ſolche nach Rom zu ſenden; wie auch / daß ſie alle ihre groſſe Kriegs-Schiffe ſolten abtretten und überliefern / auch hinführo weder in- noch auſſer Africa ohne der Römer Einwilligen Krieg führen / daß ſie weder Pferde noch Elephanten halten / alle kurtz zuvor geraubte Laſt-Schiffe reſtituiren / und dann / daß ſie auſſer Africa keine Statt noch Platz inne haben ſolten; war nun / wie geſagt / dieſer Vorſchlag ſehr hart / ſo iſt gewißlich deſto annehmlicher der Vorſchlag unſers frommen und gütigen GOttes / da Er weiter nicht begehrt / als daß wir **Jhm gehorchen ſollen**; **wolt ihr mir gehorchen / ſo ſolt ihr deß Landes Gut** genieſſen. Das **Wort gehorchen** hat bey uns Teutſchen ſeinen Nahmen vom **zuhorchen** / wann man nemlich einem Gehör gibt / ſeine Ohren eröffnet / und dieſelbige neiget / daß man höre und vernehme / was einer redet / und was er erfordere und haben wolle; wie etwa die Schüler der göttlichen Weißheit **ihre Ohren** neigen und **horchen** / was ſie redet und fürbringet / Prov. 22/17. oder aber wie von der Sara ſtehet / daß ſie hinter der Thür ihrer Hütten geſtanden / und **gehorchet** habe / was die drey Männer mit ihrem Abraham reden / Gen. 18/10. oder wie die Paranymphi und Braut-Diener bey den Hochzeiten der Juden hinter einem Umhang ſtunden / horcheten und höreten / wie der Bräutigam mit ſeiner Braut ſchertzte / Joh. 3/29. zu ſolchem **horchen** kommt darnach bey denen / die einem untergeben ſeyn / ein **gehorchen** / und beſtehet in würcklicher Folgleiſtung / daß man das jenige zu Werck ſetzet und ſtellet / was man von einem erfordert und haben will;

Sabellius lib. 5. Enn. cap. 5.

aller-

allermaſſen / wie auch das Hebräiſche Wort שׁמר das allhier Jeſaias gebrauchet / ſolche Bedeutung hat / das nicht nur allein ſo viel heiſſet/ als etwas hören / vernehmen und zu Ohren kommen laſſen / was man ſagt und vorbringt / wie etwa auch das Wort ἀσακέω, welches die LXX. Griechiſche Dolmetſchen gebrauchen / ein ſolch **hören** bedeutet; ſondern es heißt auch dem jenigen gehorſamlich nachkommen / und das jenige thun / was einem zu verrichten aufgetragen worden; wie etwa dorten dem Abraham befohlen wird / der Rede ſeiner Sara zu gehorchen / die Magd mit ihrem Sohn außzuſtoſſen Geneſ. 21 / 12. oder wie von Moſe ſtehet / daß er dem wolgemeynten Rath ſeines Schwährs Jethro gehorchet / und denſelbigen werckſtellig gemacht habe / Exod 18 / 19. alſo will auch allhier der HErr haben / daß man nicht nur allein fein eben auf alles Achtung geben / was er rede durch ſeine Propheten / Ezech. 44 / 5. ſondern daß man auch das Leben darnach ſolle anſtellen; wie dann der Rede GOttes gehorchen und darnach leben / gar genau zuſammen geſetzet wird / Jerem. 9 / 13. Begehren wir aber zu wiſſen / worinnen ſolcher Gehorſam beſtehe? ſo iſt ſolches auß dem vorhergehenden zu vernehmen / da ihnen der HErr ſeinen Willen gäntzlich hat laſſen offenbahren / daß ſie nemlich theils vom böſen ſollen ablaſſen / von Sünden ſich waſchen und reinigen / wie er ſagt: „Waſchet euch / reiniget euch / thut euer „böſes Weſen von meinen Augen / laſſet ab vom böſen: theils aber deß „guten ſich befleiſſigen / ſie ſollen lernen gutes thun / und nach Recht „trachten / den Untertrückten helffen / den *Waiſen Recht* ſchaffen / und „und der Wittwen Sache helffen.„ *Ja / das iſt je und allezeit* der rechte ordentliche Weg geweſen / GOtt in dem Himmel *zu verſöhnen* / und die bevorſtehende Land-Plage abzuwenden; wann man durch wahre Buß ſich von Sünden gereiniget / GOttes Gnade geſuchet / von Sünden abgelaſſen / und hergegen gottſelig gelebt / alſo / daß man die Früch„ten der wahren Buß von ſich hat leuchten laſſen; dann waſchet Jeru„ſchet Jeruſalem ſein Hertz von ſeiner Boßheit / ſo kan demſelbigen ge„holffen werden / Jerem. 4 / 14. thut es die Greuel weg von den Augen „deß HErrn / ſo ſoll es nicht vertrieben werden / Jerem. 4 / 1. bekehret ſich „ein jeglicher darinnen von ſeinem böſen Weſen / beſſert er ſeinen Wan„del / ſo ſoll er im Frieden darinnen bleiben / Jerem. 35 / 15. Thun die „Iſraeliten die fremde Götter und den Aſtaroth von ſich / ſo errettet ſie „der HErr von der Philiſter Hand / 1. Samuel. 7 / 3. Bekehret ſich ein „Volck und Königreich von ſeiner Boßheit / darwider der HErr redet / „ſo läßt ſich der HErr auch reuen das Unglück / das Er ihnen gedachte zu „thun / Jerem. 18 / 8. Gehorchet man der Stimme deß HErrn / und thut „alles / was Er ſagt / ſo iſt Er ihrer Feinden Feind / und ihrer Wider„wärtigen Widerwärtiger / Exod. 23 / 22. Wandelt man in ſeinen

Satzungen

Satzungen / und hält ſeine Gebott / ſo will Er einem Lande Frieden“
geben / daß ſie ſchlaffen / und ſie niemand darinnen ſchrecke / Lev. 26/6.“
will ſie auch mit dem beſten Waitzen ſpeiſen / und mit Honig auß dem“
Felſen ſättigen / Pſ. 81/17. Welches alles uns dann auch jetzt Gelegen-“
heit gibt / der vorgeſchlagenen göttlichen Friedens-Tractaten ihren Nu-“
tzen zu betrachten fürs

(b) Als einen **erwünſchten Nutzen.** Wann Er ſagt: **So ſolt ihr deß Landes Gut genieſſen;** Er will ſagen / es ſoll ſolcher euer Gehorſam nicht umſonſt und vergebens ſeyn / ſondern deſſen überflüſſige Gnaden-Vergeltung haben / **deß Landes Gut ſolt ihr genieſſen;** wodurch insgemein der HErr will anzeigen / daß alsdann das Volck Iſrael ſolle recht glückſelig ſeyn / in dem Lande ruhig und im Frieden ſitzen und wohnen / und einen Uberfluß von allem Guten haben / welches Gut ſie ſelber / und nicht Fremde / viel weniger ihre Feinde genieſſen ſollen; wie dann ein groß Stück zeitlicher Glückſeligkeit iſt / wann die Einwohner eines Landes ungehindert ihre Aecker / Gärten / Wingert und Wieſen können bauen / und nachgehends / was ihnen gewachſen / im Frieden verzehren; ſcheinet / daß der Prophet Jeſaias ſein Abſehen hier gerichtet habe auf den damaligen Zuſtand deß Königreichs Juda / da daſſelbige immerzu dem Einfall der Feinden unterworffen geweſen / welche weggenommen / was die Einwohner gebauet haben / wie Er dann im vorhergehenden v. 7. ſagt: **Euer Land iſt wüſte / eure Stätte ſind mit Feur verbrandt / Fremde verzehren eure Aecker vor euren Augen;** doch / wann ſie ſich würden bekehren zu dem HErrn ihrem GOtt / ſo würde der HERR auch ſolch Unheyl wenden / ihnen Frieden vor ihren Feinden ſchaffen / daß ſie ungehindert ihr Land bauen / und deſſen Früchten genieſſen können.

D. Muſæus. Comment. MS. in h. l. p. m. 67.

“Clemens Alexandrinus verſtehet durch deß Landes Güte / Reichthum / Geſundheit / Krafft und Stärcke / ſonder-“
lich aber gute Nahrung und Unterhalt; GOtt wolle ihnen geben / daß“
ſie können ſammlen / Er wolle gegen ſie ſeine Hand eröffnen / ſo ſollen“
ſie mit ſeinem Gut geſättiget werden / Pſ. 104/28. ſie ſollen gebauet wer-“
den / Er wolle ihnen Gold vor Erden geben / und güldene Bäche vor“
die Felſen / Job. 22/23. es ſoll ihnen aller Orten wol gehen / und deß“
Seegens der Frommen genieſſen / Prov. 11/10. ihre Seele ſoll ſich ſät-“
tigen deß Guten Eccl. 6/3. ja / es verſtehet der Prophet Jeſaias durch“
das Gute deß Landes abſonderlich die jenige Güter / die Canaan vor al-“
len andern Ländern von GOtt als einen beſondern Seegen empfangen / dann wie GOtt der HErr den Erdboden abgetheilet in vier Haupt-Theile / Africam / Aſiam / Americam und Europam / und wieder einen jeden Theil in ſeine abſonderliche Länder / wie dann in H. Schrifft gedacht wird deß **Landes Cabul** / 1. Reg. 9/13. deß **Landes Pathros** / Ezech. 29. v. 14. deß **Landes Sinear** / Dan. 1/2. deß **Landes Magog** / Ezech. 38/2.

D. Quiſt. Ann. in h. l. p. m. 560.

deß **Morenlandes**/Act 8/27. deß **Morgenlandes**/ u. ſ. w. Alſo hat Er auch ein jedes Land mit beſondern Gütern begabet/ und demſelbigen vor andern einen Vorzug gegeben/ zum Exempel **Ophir** hat GOtt begabet mit dem **alleredelſten Gold**/Job.28/16. mit **Hebenholtz** und **Edelgeſteinen**/1.Reg. 10/11. **Egyptenland** hat Er begabet mit ſtattlichen **Pferden**/1.Reg.10/28. **Arabien** mit köſtlichem **Gewürtze**/ **Weyrauch** und **Balſam**/1. Reg. 10/10. das Land **Gilead** mit bewerthen und heylſamen **Salben**/Jerem.8/22 die Inſul **Cypren** mit vortrefflichen **Weinſtöcken** und **Trauben**/ wie ſie Plinius ſehr hoch lobet: Alſo hatte auch das Land **Canaan** ſeine beſondere Gaben/ **Balſam**/ **Honig**/ **Würtz**/ **Myrrhen**/ **Datteln**/ **Mandel** und dergleichen/ wie etwa Jacob ſeinen Söhnen befihlet/ daß ſie von **deß Landes beſten Früchten** dem Statthalter in Egypten mitnehmen/ und denſelbigen beſchencken ſolten/Gen.43/11. ingleichem **Feigen**/ **Roſinen**/1.Sam. 30/12. dahero **Canaan** auch unter **allen Ländern** das **edelſte** genennet wird/ Sap. 12. v.7. Ezech.20/6. von deſſen Gütern allhier auch Jeſaias redet/ daß ſie derſelbigen genieſſen werden/ wann ſie der Stimme deß HErrn werden gehorſam ſeyn; ſie ſollen glückſelige Leute ſeyn/ in dem Land ſtill und ſicher wohnen/ **ein jeder unter ſeinem Feigenbaum und Weinſtock**/ 1.Reg.4/25. es werde ſie GOtt der HErr der Aecker-Gärten- und andern Früchten/ ingleichem deß zahmen Viehes/ wie auch deß ſchwartzen-rothen und Feder-**Wildprets**/ guter delicaten Fiſchen/ und was ihnen ſonſten annehmlich ſeyn mag/ ſonderlich deß edlen und köſtlichen Reben-Saffts überflüſſig genieſſen laſſen/ ſie ſollen **eſſen das Marck im Lande**/Gen.45/18. das **Fette eſſen**/ **und trincken das Süſſe**/ Neh. 8/10. ſie ſollen ſelber **deß Landes Früchten verzehren**/Cap.9/36. und ſolches alles feliciter, **glückſelig**/ & cum gaudio, und mit **Freuden**; wie es ein alter Theologus wol gloſſiret. Hierauf ſo laſſet uns auch bedacht ſeyn zu betrachten

D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 3.

Bey denen

Vorgeſchlagenen göttlichen Friedens-Tractaten/
II.
Den Schaden.

Der uns wird treffen/ wann wir dieſelbige werden außſchlagen/ darvon ſagt nun der HErr: **Wegert ihr euch aber**/ **und ſeyd ungehorſam**/ **ſo ſolt ihr vom Schwerdt gefreſſen werden**/ **dann deß HErrn Mund ſagt es.** Von Tamerlane oder Temirlanco, der Tarter König und General/ welcher zehenmal hundert tauſend Kriegs-Knechte in ſeinem Heer außgeführet/ wird gemeldet/ daß/ wann derſelbige vor eine Statt gezogen/ und dieſelbige belägert/ ſo habe er in dem Gebrauch gehabt/ den erſten Tag ein **weiſſes Gezelt**/ den andern Tag ein **rothes**/ und

den

den dritten ein ſchwartzes auffſchlagen zu laſſen; hiermit ihnen anzuzeigen / daß / wann ſie ſich den erſten Tag würden ergeben / ſo würden ſie Gnade finden / und gute Friedens-Conditionen für ſich bekommen; würden ſie warten biß auf den andern Tag / ſo würde es Blut koſten / und ohne Vergieſſung deſſelbigen nicht abgehen / würden ſie aber mit der Ubergab harren biß auf den dritten Tag oder länger / ſo ſollen ſie wiſſen / daß er alles mit Feur verbrennen werde. Faſt alſo lautet es allhier in dem Vorſchlag unſers GOttes / würden die Iſraeliten ihm gehorchen / ſo ſolten ſie Gnade erlangen / und deß Landes Gut genieſſen / wo nicht / und ſo ſie würden in ihrer Halßſtarrigkeit dahin gehen / ſo ſoll auch kein Schonen mehr da ſeyn / ſondern ſie ſollen von dem **Schwerdt gefreſſen werden**; das drohe ihnen aber nicht irgend ein Tamerlanes, ſondern der Mund deß HErrn: **Wegert ihr euch aber** / ſpricht der Prophet / und ſeyd ungehorſam / **ſo ſolt ihr vom Schwerdt gefreſſen werden / dann deß HErrn Mund ſagt es**: Beſchreibt uns demnach auch ſolchen Schaden theils als einen **wolverdienten Schaden** / theils aber als einen **gewaltigen Schaden**. D.Clozius, Part.2. Cypr. Kräntz. Decad. 4. Conc. 3. p. m. 142.

(a) Als einen **wolverdienten Schaden** / der nicht abſolutè und ohne einiges Beding / ohne alles Verſchulden ſie werde treffen / ſondern allein / wo ſie auß Liebe der Finſternuß / auß Unglauben / Vermeſſenheit und Trotz ihres Hertzens es würden darauf wagen / in vorigen Händeln ungeſcheut fortfahren / ſo ſie als rebelliſche Unterthanen ihres HERRN und gütigen Schöpffers ſeine Langmuth und Gedult ferner würden außlachen / ſo ſie nach dem Exempel Pharao und ihrer Vorfahrer / als ungerathene Söhne / an ihres Vatters Reden ſich nicht würden wenden noch kehren / wie hiervon 5. B. Moſ. 21/18. zu leſen / auch ſich nicht wollen als Küchlein verſammlen laſſen / Matth. 23/37. ſo ſie immerzu würden **dem H. Geiſt widerſtreben** / Act. 7/51. ſo ſoll es ihnen ſo und ſo ergehen; wie dann das Hebräiſche Wort מאן heiſſet: nicht nur allein einem Ding ſich widerſetzen / etwas außſchlagen / und ſich nicht wollen zumuthen laſſen; wie etwa Pharao lange Zeit ſich **wegerte** / das Volck GOttes ziehen zu laſſen / Exod. 10/3. wie Aſahel ſich **gewegert** / dem Abner auf dem Weg außzuweichen / 2. Samuel. 2/23. wie die Königin Vaſthi ſich **gewegert** / zu ihrem Herrn und Gemahl dem König zu kommen / Eſth. 1/12. ſondern es heißt auch ſo viel / als einen **Eckel und Widerwillen** ab einem Ding haben / wie etwa ein ungeſunder verderbter Magen / wann man ihm gleich das allerköſtlichſte Eſſen vorträgt / er es auch nimmt / ſolches nicht bey ſich behält / ſondern ſpeyt es nur wieder von ſich / als wann es Gifft und Peſtilentz wäre / dahero ſolches Wort auch geleſen wird von ſolchen widrigen Speiſen / da einem darfür eckelt / Tob. 6/7. von Schäden / die kein Heyl-Pflaſter wollen

annehmen/Jerem. 15/18. alſo will auch allhier Jeſaias ſagen: Werdet ihr aber den göttlichen Friedens-Vorſchlägen nicht folgen/ und ſolche nicht annehmen/ ſondern euch wegern/ von eurem ſündlichen Weſen und Leben in allen Ständen abzuſtehen/ hergegen ungeſcheut in euren Sünden fortfahren/ noch ferner arme Leute unterdrücken/ den Waiſen kein Recht ſchaffen/ und der Wittwen Sache nicht helffen/ noch ferner euren Heuchel-Gottesdienſt fortſetzen/ mich allein mit Lippen ehren/ da doch euer Hertz ferne von mir; noch ferner leben/ wie die zu Sodom/ in eurer Miſſethat und Boßheit verbleiben/ und einen Eckel und Widerwillen an meinem Wort haben; wolan! ſo ſolt ihr **vom Schwerdt gefreſſen werden:** Beſchreibet uns demnach ſolchen Schaden fürs

(b) Als einen **gewaltigen Schaden.** Dann damit will er anzeigen/ daß bloſſe Säbel und Degen der feindlichen Völcker ſie ſollen genug zu ſehen bekommen/ bey öffentlichen Feld-Schlachten/ bey Einnehmung der Stätte/ bey Uberziehung und Außplünderung der Flecken und Dörffer/ da Junge und Alte/ Männer und Weiber bey Hauffen weiß ohne Barmhertzigkeit werden darnider geſäbelt und durchſtoſſen werden; es ſoll das bloſſe Schwerdt ihrer Feinden nicht nur allein bey öffentlichen Feld-Schlachten ihre Völcker und auf den Beinen habende Mannſchafft gewaltig ruiniren und nidermachen/ ſondern ſonſten was ſie finden und antreffen werden/ unbarmhertziger Weiſe nider ſäblen/ die Babylonier ſollen gantz Tyranniſch bey ihnen hauſen/ und ein ſolches Metzgen anſtellen/ daß einem die Haar darüber zu Berge ſtehen ſollen/ dann die **Verwundeten ſollen unter ihnen fallen durchs Schwerdt/ welches allenthalben über ſie gehen werde/** Ezech. 28/23. das **Schwerdt ſoll ſchlachten und würgen/** Ezech. 21/28. es ſoll unter ihnen hauſen **wie ein wütiger Löw/** Jerem. 2/30. es werde **hinter ihnen her ſeyn/ biß daß es ſie gäntzlich aufreibe/** Jeſ. 49/37. Ja/ wie ein tieffſinniger **Lehrer** abermalen angemercket/ ſo werden auch hier durch das **Schwerdt** all die jenige Ungelegenheiten und Neben-Straffen/ die der Krieg nach ſich ziehet/ angedeutet/ als **Peſt/ Hunger/ Verheerung deß Landes/** u.ſ.w. Endlich/ damit die Juden nicht meynen/ er habe ſolches auß ſeinem Hirn geſogen/ ſo ſetzt er hinzu: **Dann der Mund deß HErrn ſagt es:** Nicht/ daß GOtt der HErr einen Mund hätte wie Menſchen/ wie etwa vor Zeiten die Antropomorphiten/ und zu unſern Zeiten Samuel Bohlius die Leute haben bereden wollen/ ſondern hiermit ſeinen göttlichen gemachten Schluß anzudeuten/ daß derſelbige werde ungeändert bleiben/ es werde ſolches alles niemand verhindern können; faſt wie von der Meden und Perſier Königen ihren unterſchriebenen Mandaten und Befelchen ſtehet/ daß/ was ſie einmal beſchloſſen/ das ſoll nicht geändert werden/ Dan. 6/15. oder wie von deß Königes Davids ſeinem

D. Muſæus, Comment. MS. in h. l. p. m. 68.

ſeinem Befelch / das Volck zu zehlen / ſtehet: **Deß Königes Wort giengé vor**/ 2. Samuel. 24/4. es bliebe darbey / was er einmal geredet und beſchloſſen. Darum ſagt Salomo Eccleſ. 8/4. **Jn deß Königes Wort iſt Gewalt: Und wer mag zu ihm ſagen / was machſt du?** Alſo will auch Jeſaias ſagen: Der Mund deß HErrn hat ſolches geredet / niemand wird es mehr ändern können / ſein Wort wird Fortgang haben; euren Reden nach heißt es zwar: Der **Pfaff ſpricht es; ja / die Propheten ſind Wäſcher / und haben auch GOttes Wort nicht / es gehe über ſie ſelbſt alſo** / Jerem. 5/13. aber man laſſe ſolch Lumpen-Volck reden wie es will / **der Mund deß HErrn ſagt es: Höret ihr Himmel / und Erde nimm zu Ohren / dann der HErr redet**/ Jeſ. 1/2. welches dann beedes / was ſo wol vom **Nutzen** als auch vom **Schaden** bißhero geredet worden / der H. Hieronymus es alſo gloſſiret: Liberum ſervat arbitrium, in utramque partem, non ex præjudicio Dei, ſed ex meritis ſingulorum vel pœna vel præmium ſit. Er will ſagen: "GOtt hebet hiermit den freyen Willen nicht auf/ daß ſolches ſolte erfolgen auß" einem göttlichen Vorurtheil und unumgänglichen Schluß / ſondern" nach ihrem Thun und Wercken / ſoll entweder die Straffe oder die Be-" lohnung folgen.

Cl. Voſſius, in Hiſt. Pelag. lib. 6. th. 8. p. m. 568.

Gebrauch.

Nun dieſer **vorgetragene Bericht** / ſolle uns **anfänglich** dienen zu einer **Lehre** / daß wir darauß erſehen / was ſo wol **Bußfertige** als auch **Unbußfertige** von GOtt werden zu gewarten haben? Nemlich die **Bußfertige** / werden neben dem / daß ihnen ihre Sünden verziehen und vergeben werden / auch diß zu gewarten haben / daß der HErr ihnen auch werde allerhand leibliche und zeitliche Wol- und Gutthaten erzeigen und erweiſen / daß ſie deß Landes Gut genieſſen ſollen. "Wann du dich bekehreſt zu dem HErrn deinem GOtt / daß du ſeiner Stimme gehorcheſt / du und deine Kinder von" gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen / in allem dem / das ich dir" heute gebiete / ſo wird dir der HErr gutes thun / der HErr wird dir" Glück geben in allem Werck deiner Hände / ſagt der Mann GOttes Moſe / Deut. 30/2. abſonderlich aber ſollen bußfertige Hertzen zu genieſſen haben deß leiblichen Friedens / Ruhe und Sicherheit. "Jch will Frieden geben in eurem Lande / ihr ſolt ſicher darinnen wohnen / daß ihr" ſchlaffet und euch niemand ſchrecke / kein Schwerdt ſoll durch euer Land gehen / Lev. 26/6. wann du dich bekehreſt zu dem HErrn deinem GOtt /" ſo wird der HErr dein GOtt dein Gefängnus wenden / und ſich deiner" erbarmen / und wann du von der Himmel Ende verſtoſſen wäreſt / wird" dich doch der HErr von dannen ſammlen / und dich von dannen holen" und in das Land bringen / das deine Vätter beſeſſen haben / daß du es"

I. Lehr.

einnehmeſt/ Deut. 30/ 3. ſeq. Nechſt dem Frieden verſpricht GOtt der HErr auch den Bußfertigen zeitliche Nahrung/ und nothwendige Unterhaltung deß Lebens; wie abermalen Lev. 26/4. zu leſen/ da der HErr ſagt: „Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln/ ſo will Ich euch „Regen geben zu rechter Zeit/ das Land ſoll ſein Gewächſe geben/ und „die Bäume auf dem Felde ihre Früchten bringen/ ihr ſolt Brodts die „Fülle haben. Und Deut. 28/3. ſeq. wann du der Stimme deß HErrn „gehorcheſt/ ſo wirſt du geſegnet ſeyn in der Statt/ geſegnet auf dem „Acker/ geſegnet wird ſeyn die Frucht deines Leibes/ die Frucht deines „Landes/ und die Frucht deines Viehes/ die Frucht deiner Ochſen/ und „die Frucht deiner Schaafe. Geſegnet wird ſeyn dein Korb und dein „übriges/ geſegnet wirſt du ſeyn wann du außgeheſt/ und wann du eingeheſt. Bekandt ſind auch die Worte Pſ. 81/ 14. wolte mein Volck „mir gehorſam ſeyn/ und Iſrael auf meinen Wegen gehen/ ſo wolte „Ich ſie mit dem beſten Waitzen ſpeiſen/ und mit Honig auß dem Felſen „ſättigen. Zugeſchweigen/ daß auch den Bußfertigen zugeſagt und verſprochen wird Leibes Geſundheit/ langes Leben/ und Sicherheit vor gifftigen ſchrecklichen Kranckheiten/ u. ſ. w. Was aber die Unbußfertige anbetrifft/ ſo läßt ſich in dem Gegentheil leicht ſchlieſſen/ was ſie von GOtt werden zu gewarten haben? nemlich GOttes Zorn und Ungnade/ zeitliche und ewige Straffen/ auch die hölliſche Verdammnus. „Wann der HErr JEſus wird offenbaret werden vom Himmel/ ſammt „den Engeln ſeiner Krafft/ mit Feurflammen Rache zu üben über die/ „ſo GOtt nicht erkennen/ und nicht gehorſam ſeyn dem Evangelio un„ſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti/ welche werden Pein leyden/ „und das ewige Verderben von dem Angeſicht deß HErrn/ und von ſei„ner herrlichen Macht/ 2. Theſſal. 1/ 8. ſeq. abſonderlich aber Krieg und Blutvergieſſen/ wie GOtt der HErr drohet/ Deut. 28/48. daß/ wann „man ſeiner Stimme nicht werde gehorchen/ ſo wolle der HERR ein „Volck über uns ſchicken von ferne/ und von der Welt Ende/ deß „Sprach wir nicht verſtehen/ ein frech Volck/ das nicht anſihet die „Perſon deß Alten/ noch ſchonet der Jünglingen/ das da wird verzehren „die Frucht unſers Viehes/ und die Frucht unſers Landes/ biß wir ver„tilget werden. Ja/ GOtt will die Unbußfertigen ſchlagen mit un„bußfertiger Staupe/ Jerem. 30/ 14. um ihrer groſſen Miſſethat und „ſtarcken Sünden willen/ Jerem. 30/ 15.

II. Warnung. Demnach ſo laßt uns den vorgetragenen Bericht auch behalten zu einer treuhertzigen Warnung/ daß wir doch nicht immer in Sünden alſo fortfahren/ und GOtt je mehr und mehr beleydigen/ und zu Zorn reitzen. Es iſt zwar an dem/ daß wir alle gern deß Landes Gut genieſſen/ und im Frieden leben wollen/ und keiner iſt unter uns/ der nicht gut Leben begehret/ und gern gute Tage hätte; aber wenig ſeyn/ die

dem

dem HErrn gehorchen / wahre Buß thun / und das Mittel gutes von GOtt zu erlangen / gebührend ergreiffen / viel aber die in Ungehorſam und Unbußfertigkeit verharren / dem Teufel / der Welt / und ihres Fleiſches Lüſten eher / als GOtt und ſeinen Gebotten / den Gehorſam leiſten / derer ihr Hertz immer den Jrrweg gehet / und GOttes Wege nicht lernen wollen; ach leyder iſt vielen ihr böſes Weſen / darinnen ſie ſo lang verwimmert und eingewurtzelt ſind / viel zu lieb / als daß ſie das geringſte daran ſolten geändert haben. Dann wo gehorchet man der Stimme GOttes / man läßt predigen wider die groſſe Sicherheit / wider das greuliche Fluchen und Schweren / wider die Entheiligung deß Sabbaths / wider den aller Orten weit eingeriſſenen Kleiderpracht und Hoffart / aber wer kehret ſich daran? wer begehret einen einigen Fluch zu unterlaſſen? verbottene Wercke am Sabbath / den man den meiſten Theil mit Kurtzweil zubringet / einzuſtellen? die Hoffart zu mindern / u.ſ.w. Niemand nicht / ja / je mehr man verbeut / je mehr man warnet / je mehr thut man es / und geht es wie mit einem Bienenkorb / ſticht man darein / ſo wird der Schwarm viel unreiner; wie mit einem Kettenhund / will man demſelbigen abwehren / ſo iſt er viel biſſiger; und alſo geht es auch mit andern Sünden / wider die erſte und andere Tafel; da ſich nicht einmal anfangen läßt den Wuſt zu rühren / geſchweigen denſelbigen zu waſchen und zu reinigen; bekommt es ſchon bey einem das Anſehen / er werde ſich einmal ändern / ſo währt es doch nicht lang / gleich iſt wieder die vorige Weiſe da; **der Hund frißt wieder was er geſpyen hat / und die Sau wältzet ſich wieder nach der Schwemme im Koth** / 2. Petr. 2 / 26. hat es ein wenig wieder nachgelaſſen zu blitzen und zu donnern / ich will ſagen: die Gefahr deß Kriegs oder anderer Beſchwerden / laſſen ein wenig nach / ſie ſind nicht mehr ſo groß / gleich gehet das Eſſen / das Trincken / das Blecken und Schwärmen in den Wirthshäuſern wieder an / und wol ärger als zuvor. Bekommt Pharao ein wenig Lufft / ſo ſind alle Promeſſen wieder auf einmal über einen Hauffen geworffen; wer kan ſich dann bey ſolchem unbußfertigen Leben einmal einbilden / daß GOtt uns vor Krieg werde bewahren / und hergegen im Frieden erhalten; ſo lang man Oel ins Feur gieſſt / Stroh und Holtz zulegt / ſo lang wird die Flamm nicht können außgelöſcht werden / ſo lang in der Wunden der Eyter verborgen ligt / ſo lang wird ſichs mit der Heylung verweilen / ſo lang das Unkraut in den Gärten / und die Raupen-Neſter auf den Bäumen bleiben / ſo lang wird man gute Fruchtbarkeit nicht zu gewarten haben. Alſo / ſo lang unſere Sünden dem Feur deß Zorns GOttes zugelegt werden / ſo lang wird die Kriegs-Flamm nicht verlöſchen; ſo lang unſere Sünden Wunden ſtincken und eytern / ſo wird das verwundete Teutſchland nicht geheylet werden; ja / ſo lang das Unkraut und die Raupen-Neſter unſerer Laſter nicht außge-

reutet / ſo lang wird man der edlen Frucht deß beſtändigen Friedens nicht können fähig werden; darum iſt es vergebens und umſonſt nach beſtändigem Frieden ſeuffzen / den Frieden wünſchen und begehren / und doch nicht wollen werckſtellig machen / was zum Frieden dienen und gereichen möchte; wollen wir die göttliche vorgeſchlagene Friedens-Tractaten nicht eingehen/ denſelbigen nachkommen und nachleben/ ſo wol obere als untere/ ſo wird es umſonſt und vergebens ſeyn/ nach demſelbigen immer ſeuffzen und Verlangen tragen.

III. Vermahnung. Wann wir nun das alles wiſſen und verſtehen / was zur Erlangung und beſtändigen Erhaltung deß Friedens gehöre / und erfordert werde/ ſo folget weiter die **Vermahnung** von ſich ſelbſten darauf / Daß wir in allen Ständen ſollen daran ſeyn / und uns äuſſerſtes bemühen / die göttliche vorgeſchlagene Friedens-Tractaten werckſtellig zu machen / und denſelbigen Gehorſam zu leiſten: Ja / das ſollen thun zuforderſt **Lehrer und Prediger** / die an ihrem ernſtlichen und auch freundlichen *Zuſprechen* nichts ſollen ermangeln laſſen / vom Böſen ihre Zuhörer *abzumahnen* / hergegen zum Guten zu vermahnen; das ſollen *nachgehends* thun **getreue Regenten und Oberherren** / die vor den HErrn *ihren* GOtt ſollen eyfern / und dannenhero dem Predig-Ammt die *Hand bieten* / mit ernſtlicher und würcklicher Abſchaffung der im Schwang gehenden Sünden und Laſtern; die Bürgerſchafft in guter Zucht halten / damit der Lauff der Gottſeligkeit und Erbarkeit nicht gehindert werde / ehrliche Leute an ihrer Haab / Nahrung / Glimpff und Ehre / Leib und Leben nicht Schaden leyden / die böſe Buben / ſo *frevent*lich *und* wiſſentlich übel thun / und gute Geſetze gantz ärgerlich brechen / *mit Ernſt ſtraffen*; dann chriſtliche Regenten ſollen gleich ſeyn den Bienen / *die neben* dem ſüſſen Honig / auch einen bitteren ſpitzigen Stachel haben; gut und gelind ſollen ſie ſeyn gegen die Arme und Elende / aber ſcharff und ernſtlich „gegen die Gottloſe; dann ihnen iſt das Schwerdt nicht umſonſt gege„ben / ſondern daß ſie ſeyen Rächerin zur Straffe / über die ſo Böſes „thun/ Rom. 13/4. das Böſe ſollen ſie von einem gemeinen Weſen thun/ „auf daß ſich gantz Iſrael förchte / ihr Auge ſolle deß Gottloſen nicht „ſchonen; dann man muß dem Böſen wehren mit harter Straffe / und „mit ernſten Schlägen die man fühlet/ Deut. 13/10. Prov. 20/ 30. und in ſolchem Werck der Juſtitz / muß die Obrigkeit **keine Perſon** anſehen/ ſie heiſſe Freund oder Feind / Nachbar oder Fremd. Sie ſolle *ja dencken*/ daß dieſe Worte GOttes deß groſſen Richters Worte ſeyen / Deut. 1/17. „Richtet recht zwiſchen jederman/ihr ſolt keine Perſon im Gericht „anſehen / und vor niemandes Perſon euch ſcheuen; die Gerechtigkeit/ „ſagt Caſſiodorus, kennet weder Vatter noch Mutter / ſie weißt allein „von der Warheit / die Perſon ſihet ſie nicht an / ſie folget GOtt nach/ „**bey dem kein Anſehen der Perſon iſt im Gericht.** Weiter / ſo ſoll auch ein

ein jeder in ſeinem Stand / er ſey **Vatter oder Mutter** / **Eltern oder Kinder** / **Herren oder Frauen** / **Knechte oder Mägde** daran ſeyn/ daß man dem HErrn gehorche / in ſeinen Wegen gehe / vom Böſen ablaſſe / und Gutes thue / ſonſten wird kein beſtändiger Frieden / gute Zeiten / ja / kein Glück noch Seegen zu gewarten ſeyn; ſo laßt uns demnach allerſeits den Schluß machen/ dem HErrn unſerm GOtt zu gehorchen/ und mit Joſua ſagen: **Jch folgte dem HERRN meinem GOtt treulich**/ Joſ. 14/8. und mit dem HErrn Meſſia auß Jeſ. 50/5. **Jch bin nicht ungehorſam / und gehe nicht zurück.** It. auß Pſ. 40/9. **deinen Willen mein GOtt thue ich gern/ und dein Geſetz habe ich in meinem Hertzen.**

Werden wir nun ſolcher treuhertzigen Erinnerung nachkommen / und unſer Leben nach den vorgeſchlagenen göttlichen Friedens-Tractaten einrichten / ſo ſollen wir auch **getroſt** ſeyn / GOtt wird uns halten was er uns zugeſagt und verſprochen hat / nemlich / daß wir auch ſollen deß Landes Gut genieſſen; und ob es ſchon gegen Abend zimlich ſchwartz außſihet / dannoch ſoll auß den finſtern und dicken Wetter-Wolcken ein gar fruchtbarer Regen zu gewarten ſeyn / GOtt kan ſolches trübe Gewölcke gar leichtlich zertheilen / ob ſchon viel tauſend Blitze und Donnerſchläge darauß möchten zu beſorgen ſeyn; GOtt wird noch wol auß Gilead uns wiſſen einen Artzt und eine Salbe zuſenden/die das verwundete Teutſchland können heylen/ Jerem. 8/22. Er kan Cyriſche **Hertzen** erwecken / die ihnen den Ruhſtand Teutſchlandes werden angelegen ſeyn laſſen; es wird der HErr das Gebett in unſern angeſtellten Bettſtunden **um Fried und Treu** erhören / und auch gewähren/ Jerem. 33/6. dann Er iſt ein **GOtt deß Friedens**/ 1. Corinth. 14/33. wie wir dann Jhn auch zum Beſchluß dieſer Predigt auß 2. Theſſal. 3/16. anflehen und bitten wollen: **Er aber der HERR deß Friedens/ gebe uns Frieden allenthalben/ und auf allerley Weiſe**; und das durch Chriſtum JEſum/ in Krafft und Mitwürckung deß H. Geiſtes/ Amen. IV. Troſt.

Die

Vierdte Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Jeſ. 3. v. 8.

Jeruſalem fället dahin / und Juda liget da / weilen ihre Zunge und ihr Thun wider den HErrn iſt / daß ſie den Augen ſeiner Majeſtät widerſtreben.

Thema.

Das zerfallene und im Ruin liegende Juda und Jeruſalem.

Eingang.

WJr haben eine feſte Statt / **Mauren und Wehre ſind Heyl!** Alſo / ihr meine ſämmtlich Geliebte und GOtt-ergebene Hertzen / ſingen wir billich von der **Kirchen deß Neuen Teſtamentes** / mit dem Propheten Jeſaia Cap. 26/1. dann die Kirche iſt in Chriſto ihrem Heyland ſehr feſt; ſie iſt eine feſte Statt / und kan nicht von den **Höllen-Pforten überwältiget werden**/ Matth. 26/18. ihre Mauren und Wehre ſind Chriſti H. Verdienſt und Fürbitte/ ſind alſo nichts dann **Heyl**/ und wehren allem Unheyl und **Nachtheil**.

D. Muſæus Comment. MS. in h. l. p. m. 454. D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 45.

Wie nun aber / **liebſte Zuhörer** / billich obgedachte Worte auf das geiſtliche Jeruſalem die Kirche deß Neuen Teſtamentes gezogen werden/ und auch darvon zu verſtehen ſeyn; dannoch aber wird es wol etliche unter den Juden und Zuhörern Jeſaiä gegeben / die dieſelbige auch von dem leiblichen Jeruſalem verſtanden haben; dann es ware die hochberühmte Statt Jeruſalem nicht nur allein wegen ihrer hohen Mauren/ ſondern auch wegen der Bergen ſehr wol verwahret und beveſtiget / auf Bergen war ſie gegründet / Berge hatte ſie rings umher / wie auch das gantze Land / die obere Statt ſtunde auf dem Berge Zion / welcher wegen ſeiner Höhe **Zion** / das iſt / eine **Warte** genennet / worauf auch Davids Burg erbauet war; die untere Statt aber ſtunde auf dem Berge **Akra** / welcher ſonſten die **Tochter Zion** hieſſe / und in zwey ſonderbare Theil abgetheilet war: Die neue Statt ſtunde auf dem Berge **Bezetha** genannt / und der Tempel auf dem Berge **Moria** / wie auß Joſepho in der Wainmariſchen Bibel weitläufftig an- und außgeführet wird. So waren auch um Jeruſalem her / ein Berg an dem andern / wie ſolches David Pſ. 125/1. zu erkennen gibt / wann er ſagt: **Um Jeruſalem her ſind Berge / und der HErr iſt um ſein Volck her** / alſo / daß ſie rings von Bergen iſt umgeben geweſen: Gegen Morgen fande ſich der wolbekandte und offt genandte **Oelberg** / der ſich weit erſtreckte; gegen Mittag erblickte man die Berge **Ackeldama** und **Eroge** / auch den Berge **Masbit** / der ſonſten der Berg der Aergernus / von Salomonis Götzendienſte genennet worden / ſammt andern die von Zion ihren Nahmen hatten / und die Berge Zion heiſſen / Pſ. 133/3. gegen Abend ſahe man den Berg **Gihon** / worauß die Statt ihr meiſtes Waſſer hatte;

und die Berge an dem Thal Rephaim; gegen Mitternacht den Berg **Calvaria** / und die Berge auf welchen deß Pompei Lager / nach der Zeit geweſen. Und wie die Statt Jeruſalem wegen der Bergen ſehr wol verwahret war / alſo auch wegen der hohen Mauren und Thürmen / mit denen ſie rings umher umgeben war / alſo / daß einer vor Zeiten auß denen groſſen Herren zu Jeruſalem / Nahmens **Johannes** / auß groſſer Vermeſſenheit ſoll geſagt haben / als ſie von den Römern belagert worden: "Wann den Römern nicht Flügel wüchſen / daß ſie ſich über die hohe Mauren hinein ſchwingen könnten / ſo würden ſie nicht in die Statt kommen.„ Eben wie auch die Juden zu Zeiten Jeremiä Cap. 21/13. ſich vermeſſener Weiſe von den Babyloniern vernehmen lieſſen/ als dieſelbige im Anzug geweſen: **Wer will uns überfallen** / ſprachen ſie/ **und in die äuſſerſte Veſte kommen?** als wolten ſie ſprechen und ſagen: Niemand / niemand wird uns überziehen / und in dieſer veſten Statt überfallen können / aber ich meyne / ſie erfuhrens mit ihrem höchſten Schaden / daß weder die Babylonier noch Römer einiger Flügel bedärfften / über die hohe Mauren zu kommen / dann **wo GOtt nicht die Statt behütet / ſo wache der Wächter umſonſt**/ Pſ. 127/2. **Tyrus bauet Veſten / und ſammlet Silber wie Sand / und Gold wie Koth auf den Gaſſen / aber ſihe / der HERR wird ſie verderben/ und ihre Macht ſchlagen**/Zach. 9/3. es iſt zwar die **Berg-Statt Jeruſalem** vor allem Un- und Uberfall der Feinden behütet worden / ſo lang dieſe Statt in GOttes Dienſt nach ſeinem Wort geblieben / ſo bald aber dieſelbige von GOtt und ſeinem Dienſt abgetretten / haben ſie die Feinde gefährlich angetretten. Die Berge konnten allein dieſe Statt nicht ſchützen / ſondern der HErr muſte ſelbſt / mit ſeinem Schutz / mit ſeiner Hut und Wacht / das beſte thun. Wo der HErr nicht um die Veſtung her geweſen / ſo wären alle ihre Berge und Mauren / Wehre und Steinklippen / tieffe Thäl und hohe Thürme umſonſt / das hat ſich wol gefunden / da ſich Jeruſalem den HErrn ihren GOtt zum Feinde gemacht; zu Zeiten **Rehabeams** / da Siſack der König in Egypten ſie eingenommen / und alle Schätze auß dem Hauſe deß HERRN hinweg geführet/ 1. Reg. 14/21. ſeq. zu Zeiten **Amaziä**/ da der König von Iſrael die Mauren Jeruſalems zerbrochen / und alles Gold und Silber hinweg geführet/ 2. Reg. 14/12. ſeq. was halffen da zu der Zeit die Berge und die Mauren die Statt Jeruſalem? nichts nicht! Darum traue und baue niemand auf Veſtungen / Waſſergräben / Paſteyen und Mauren / ſie helffen nichts / wann GOtt ſtraffen will. Wie es dann auch zu Zeiten Jeſaiä das gantze Königreich Juda / und die Statt Jeruſalem innen worden/ da ſie wegen ihrer Sünden ſind ruiniret und verderbet worden / wie in den abverleſenen Worten der Prophet ſagt: "Jeruſalem fället dahin/ und Juda ligt da / weilen ihre Zunge und ihr Thun wider den HErrn" iſt/

Ernſt. Cent. 2. Zuſ Gedanck. c. 89. p. m. 1134.

Conf. D. Sebaſtian Schmidt. Comment. in Ierem. 21, 13. p. m. 751. ſeq.

iſt/ daß ſie den Augen ſeiner Majeſtät widerſtreben.„ Dieſe Worte wollen wir nunmehro vor dieſe gegenwärtige Præparation- und Vorbereitungs-Predigt unter die Hand nehmen / und auß denſelbigen Ew. Lieb zu betrachten vorſtellen

Das

Zerfallene und im Ruin liegende Juda und Jeruſalem.

Da

Wir dann abſonderlichen werden Achtung zu geben haben

I. Auf deß Ruins Gröſſe.

II. Auf deß Ruins Urſache.

Darzu GOtt ſeine Gnade und Seegen verleihen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Abhandlung.

GEliebte in dem HErrn. Die Welt hat zu unterſchiedlichen Zeiten mit vielen ſchönen Stätten gepranget. Ninive war die Pracht Aſſyrien. Troja der Pfeiler Aſien. Babel mehr ein Land als eine Statt. Carthago hatte ſiebenzehen Königreiche Zinsbar. Von dieſen allen ſehen wir nun nichts mehr / etiam periere Ruinæ, auch die Steinhauffen darvon ſind vergangen / das allergeringſte von ihnen iſt zu nichts worden. Gehet hin gen Kalne / und ſchauet von dannen gen Hemath / die groſſe Statt / und ziehet hinab gen Gath der Philiſter / welche beſſere Königreiche geweſen ſind / dann dieſe / und ihre Gräntze gröſſer dann eure Gräntze / ſagt dorten der Prophet Amos Cap. 6/ 2. zu denen Stoltzen zu Zion / und denen die ſich auf den Berge Samariä verlieſſen / und trotzten auf ihre veſte Stätte / wie ſo gar man ſich auf dieſelbige nicht verlaſſen könne/ wann GOtt der HErr ſtraffen wolle / das gibt auch der Prophet Jeſaias zu erkennen / wann er von dem Königreich Juda und der Statt Jeruſalem ſagt : „Jeruſalem fället dahin / und Juda ligt da/ weilen ihre „Zunge und ihr Thun wider den HErrn iſt/daß ſie den Augen ſeiner Ma„jeſtät widerſtreben. Hier laſſet uns nun betrachten

Bey

Dem zerfallenen und im Ruin liegenden Juda und Jeruſalem /

I.

Deß Ruins Gröſſe.

Dar-

Darvon der Prophet ſagt: **Jeruſalem fället dahin / und Juda liget da**; ſtellet uns in dieſen Worten zu betrachten dar / nicht ſo wol den **Fall Jeruſalems**/ als auch den **Ruin deß Königreichs Juda.** Was nun anbetrifft

(a) Den **Fall Jeruſalems** / ſo ſagt Jeſaias: **Jeruſalem fället dahin**; woher Jeruſalem ſeinen Namen habe? ob es alſo benennet werde / von dem Griechiſchen Wort ἱερὸς, **Heilig** / und dem Hebräiſchen Wort שלום **Frieden.** Oder aber ob **Jeruſalem** ſo viel heiſſe / als Jehova Jireh, **der HErr ſihets**; darvon iſt unnöthig hier viel zu reden/ uns ſoll genug ſeyn / daß Jeruſalem eine Princeſſin und Wunder geweſen deß gantzen Erdbodens/ die allerberühmteſte Statt in der gantzen Welt/ eine Statt GOttes/ da **die Stämme hinauf gehen ſollen/ nemlich die Stämme deß HErrn**/Pſ.122/4. allwo GOtt der HErr ſein **Feur** und Heerde hatte/und da zu ſchauen waren die ſchöne Gottesdienſte deß HErrn. Darinnen ferner war der Königliche Sitz und die Regierung deß gantzen Königreichs Juda; es waren da **die Stüle deß Gerichtes/ die Stüle deß Hauſes Davids**/Pſ.122/5. dann es funde ſich allda das hohe Tribunal und groſſe Synedrium, da ein jeder Recht zu nehmen und zu ſuchen hatte/ was an andern Orten in geringern und niedern Gerichten/ nicht entſchieden werden konnte; deßwegen heißt dieſe Statt ein ſolches **Zweiglein** / deſſen ſich **das gantze Land getröſtet**/Pſ.48/3. In Summa / Jeruſalem war der beſte Ort unter dem Himmel / da eine gute Influenz, geſunde temperirte Lufft / die nicht zu heiß noch zu kalt war / und da die Menſchen geſund blieben / ein irrdiſches Paradiß / eine ſchöne liebliche / veſte und wolgezierte Statt / eine ſchöne fruchtbare Landſchafft/ mit Bergen und Thälern gezieret / wie ſehr wol ein frommer **Gottsgelehrter** darvon ſchreibet: Woher es dann kommen / daß David dieſe ſeine Reſidentz-Statt zum Lob und Preiß deß HErrn aufmunterte / mit dieſen Worten: **Preiſe Jeruſalem den HErrn / lobe Zion deinen GOtt. Dann Er machet veſt die Riegel deiner Thor / und ſegnet deine Kinder darinnen / und ſättiget dich mit dem beſten Waitzen**/Pſ.147/12.14. allein wie dem allem / es mag dieſe Statt ſo herrlich / ſo ſchön / ſo veſt / ſo wol verwahrt geweſen ſeyn / als ſie immer will / dannoch iſt es endlich wegen der übermachten Sünden dahin kommen / daß es zu Zeiten Jeſaiä geheiſſen: **Jeruſalem fället dahin** / welche Worte in der H. Sprache als vom Gegenwärtigen reden; dannenhero etliche auf die Gedancken gerathen / es müſte der HErr Jeruſalem ſchon zur ſelbigen Zeit mercklich heimgeſuchet / und in groſſes augenſcheinliches Elend und Jammer / um ihrer Sünden willen geſetzet haben; dieweilen aber Jeruſalem / wie auß allen Umſtänden ſolcher Weiſſagung erhellet / daß ihr der Prophet Jeſaias ſolches predigte / noch in zimlichem

Ioh. Arndt, Præfat. in Pſ. p. m. 8.

D. Lucas Oſiander, Comment. in h. l. p. m. 7.

Flor Stunde; ſo muß demnach wie ein alter Theologus wol erinnert/ nach Art der Prophetiſchen Weiſſagungen das Præſens pro Futuro, das Gegenwärtige vor das Zukünfftige angenommen und verſtanden werden / Certiſſimè ruet Jeruſalem; das iſt: **Auf das allergewieſeſte wird Jeruſalem dahin fallen** / als lege es jetzunder ſchon über einen Hauffen; dann das iſt der Propheten ihr Gebrauch / daß ſie in denen Prophetiſchen Weiſſagungen / darinnen ſie entweder etwas gutes verheiſſen / oder was böſes drohen um der Gewißheit willen / das was künfftig iſt / als gegenwärtig oder auch wol als vergangen / pflegen außzureden; wie zum Exempel viel andere Texte / zu geſchweigen Jeſaias ſelber wider Babel von dem zukünfftigen Unglück / das über ſie / als ein Wetter ergehen werde / als bereits ergangen / außruffet: **Babel iſt gefallen / ſie iſt gefallen / und alle Bilder ihrer Götter ſind zu Boden geſchlagen**/ Jeſ. 21/9. alſo müſſen wir auch dieſen unſern Text erklären / als ob der Prophet Jeſaias den gewiß bevorſtehenden Fall Jeruſalem den Kindern Iſrael verkündigte / welcher um Jeruſalems Sünden willen *ſchon beſchloſſen* ſeye / dafern ſich daſſelbige nicht noch in Zeiten würde *bekehren* zu dem HErrn ſeinem GOtt; das Hebräiſche Wort כשלה welches dieſen **Fall** andeutet / heißt eigentlich ſich im Gehen oder Lauffen alſo an etwas ſtoſſen / daß man darüber fallen muß / und ſich nicht wieder aufhelffen kan / als etwa von den gefangenen und weggeführten Knaben ſtehet / daß ſie in ihrem Elend noch **über dem Holtztragen ſtrauchlen**/ Klagl. 5/13. ingleichem von den Knien Davids / *welche vom Faſten ſchwach ſind* / ſo gar / daß er nach dem gemeinen Sprüchwort *über ſeine eigene Füſſe falle* Pſ. 109/24. hier wirds demnach gar ſchön zu Beſchreibung der groſſen Straffen GOttes angewendet / da man ſich *gleichſam* an Schwerdt / Hunger und Peſtilentz ſtöſſet / und darüber fället; allermaſſen wie Daniel Cap. 11/41. ſolches Wort auch gebrauchet von dem Untergang und Umkommen vieler Stätte und Länder / welches geſchehen werde / wann der König gegen Mitternacht werde in das werthe Land fallen: Alſo tröſtet ſich Jeremias / daß ſeine Verfolger fallen/ und nicht obliegen / ſondern ſehr zu Schanden werden ſollen/ Jerem. 20/11. hergegen ſagt Salomo Prov. 24/16. von den Gottloſen: **Sie fallen alſo / daß ſie nicht wieder aufſtehen**; oder wie es der Herr Lutherus verteutſchet: **Sie verſincken im Unglück** / dergleichen Fall nun will allhier Jeſaias ſagen / ſeye auch Jeruſalem nahe / Krieg / Hunger/ Peſtilentz und alle Plagen warten auf ſie/ darein es mit ſeinen Bürgern fallen werde/ und nicht wieder aufkommen/ ſondern gäntzlich darinnen verſincken und verderben müſſe/ wie Sodom/ Gomorra/ und andere ihres gleichen / die ſelbſt in ihr Unglück gerennet und gelauffen ſind: Und ſo viel von dem Fall Jeruſalem. Hierauf folget fürs

(b) Der

(b) Der **Ruin deß Königreichs Juda.** Von dem Jeſaias ſagt: **Und Juda ligt da** / da dann durch **Juda** verſtanden wird das damalige **Königreich Juda** / ſo weit daſſelbige von dem Königreich Iſrael unterſcheiden geweſen; allwo zu wiſſen / daß zu Zeiten deß Königes Sauls di 12. Stämme Jacobs ein Königreich zuſammen gemachet / nachdem aber Saul geſtorben / ſo iſt das Reich zertheilet worden / alſo / daß dem **David** allein der Stamm Juda ſich unterworffen / hergegen die übrige 11. Stämme miteinander haben den **Isboſeth** / deß Sauls Sohn vor ihren König erkennet / wie auß 2. Samuel. 2/4. ſeq. erhellet. Zwey Jahr aber hernach / als das Hauß Saul außgerottet und vertilget worden / haben ſich die übrige 11. Stämme auch deß Königes Davids Bottmäſſigkeit unterworffen / alſo / daß er über alle 12. Stämme Iſrael ein Herr geweſen / und wurde das Königreich nichts deſtominder das **Königreich Juda** genennet / weilen der Stamm Juda der Königliche Stamm war / auß welchem die Könige entſproſſen und herkommen / welches alſo verblieben biß auf die Zeiten Rehabeams deß Sohnes Salomo / von dem wegen ſeines ſcharffen Regiments und harten Tractaments zehen Stämme abgefallen / und ſich einen eigenen König den **Jerobeam** erwählet / deſſen Königreich das **Königreich Iſrael** genennet worden; hergegen blieben bey dem **Rehabeam** getreu allein der Stamm **Juda** und **Benjamin** / welche beede Stämme den Nahmen erhielten / daß ſie das **Königreich Juda** genennet wurden; dieweilen dann nun die Statt Jeruſalem in dem Stamm Benjamin gelegen / als wurde ſie auch je und allweg vor die Reſidentz-Statt deß Königreichs Juda gehalten; und in ſolchem Verſtand wird auch allhier das Wort Juda gebrauchet / und will der Prophet ſagen: daß / gleich wie **Jeruſalem** / als die Königliche Reſidentz-Statt deß Königreichs Juda / dahin falle / alſo bleibe es nicht bey der Reſidentz-Statt / ſondern das gantze **Königreich Juda** gerathe auch in Ruin und liege da; Jeruſalem fället dahin / und Juda ligt da / ſagt der Prophet; נָפַל ſtehet in ſeiner Sprache / welches gar vielmalen heißt einen Ruin und Untergang eines Dinges / wie es dann geleſen wird von den **zerfallenen Thürmen** / Jeſ. 30/25. von den **abgefallenen Ziegelſteinen** / Jeſ. 9/10. von den **zerbrochenen Gefäſſen** / Jer. 25/34. von denen **in einander gefallenen Erden-Schächten** / Jer. 49/21. von den **eingeriſſenen und eingefallenen Mauren** / Joſ. 6/5. **Häuſern** / Judic. 16/30. u. ſ. w. Die LXX. **Griechiſche Dolmetſchen** gebrauchen das Wort *συμπέπτωκε*, welches ſo viel heißt / als etwas **zuſammen trucken** / hiermit anzuzeigen / daß das gantze Königreich Juda werde in einen ſolchen Ruin gerathen / daß er aller Orten zerbrochen und verwüſtet werde / daß niemand darinnen mehr werde herrſchen / ſich deß Regiments annehmen; dann

D. Muſæus, Comm. MS. in Ieſ. c. 1. v. 1. p. m. 10.

Cornelius à Lapide Comment. in h. l. p. m. 73.

es werden Land und Leute verwüſtet werden/ daß man nicht darinnen mehr werde wohnen können; der HErr werde **das gantze Land leer und wüſte machen** / und **umwerffen was darinnen ſeye** / Jeſ. 24/ 1. Er werde darinnen die ſchöne Stätte und Häuſer verſtoſſen/ daß ſie verlaſſen werden wie eine Wüſte/ **daß Kälber daſelbſt weyden und ruhen/ und daſelbſt Reiſer abfreſſen**/ Jeſ. 27/ 10. es ſoll das Land ſo verheeret werden/ daß niemand darinnen werde wandeln/ auch nicht ein Vieh werde darinnen ſchreyen hören/ Jerem. 9/ 10. 11. es ſoll werden **wie Gomorra** / **wie ein Neſſelſtrauch und Saltzgrube** / **und wie eine ewige Wüſten**/ Zephan. 2/ 9. es ſoll **öde werden wie Ninive** / **wüſt und dürr wie eine Wieſen** / **daß darinnen lagern allerhand Thier und Rohrdommeln** / Zephan. 2/ 13. 14. daß alſo das Land aller Orten ſolle wüſt werden/ und ihre Stätte **mit Feur verbrennet** / Jeſ. 1/ 7. Und ſo viel anfänglich von deß **Ruins** ſeiner **Gröſſe** / der die Statt **Jeruſalem** und das gantze **Königreich Juda** treffen ſolle: Folget hierauf/ daß wir auch miteinander betrachten

Bey
Dem zerfallenen und im Ruin liegenden Juda und Jeruſalem/
II.
Dieſes Ruins Urſache.

D. Muſæus, Comm. MS. in h. l. p. m. 125.

Comment. in h. l. p. 73.

Jeruſalem fället dahin/ und Juda liget da/ **weilen ihre Zunge und ihr Thun wider den HErrn iſt** / **daß ſie den Augen ſeiner Majeſtät widerſtreben**: In dieſen Worten beſchreibt uns der Prophet Jeſaias die **Urſache** ſolches **Ruins** deß Königreichs Juda und der Haupt-Statt Jeruſalems; dieweilen nemlich die Zunge/ alle Handlungen/ Thun und Vorhaben/ ja/ alle ihre Wercke wider den HErrn ſeyen/ mit welchen ſie ihn und ſeine Majeſtätiſche Augen beleydigen und zum Zorn bewegen/ ja/ damit ſie Jhn/ den Majeſtätiſchen GOtt erzörnen; welches alles/ wie es zwar der Jeſuit Cornelius à Lapide ziehet auf die Zeiten deß HErrn Chriſti/ da die Juden denſelbigen mit ihrer Zungen einen Teufels-Mann/ einen Weinſäuffer und Samariter genennet/ mit Wercken auch verfolget/ und alſo hiermit die göttliche Majeſtät beleydiget/ ſo können doch insgemein ſolche Worte gezogen werden auf die Juden zur ſelbigen Zeit/ die zwar GOtt billich hätten ſollen ſcheuen und förchten/ ja/ ſich hüten/ daß ſie dieſen Majeſtätiſchen HERRN nicht beleydigten/ als deſſen Majeſtätiſche Augen über alle Lande/ und alſo auch über das Königreich Juda und Jeruſalem offen ſtünden/ ſo haben ſie doch ſolches nicht gethan/ ſondern **mit ihrem Munde wider den HErrn geredet**/ der Propheten GOttes geſpottet/ und ſonſten mit allerhand Sünd/ Schand und Laſter denſelbigen beleydiget und erzörnet;

net; alſo/ daß ſie demnach ſolchen allgemeinen **Statt- und Land-Ruin** haben verurſachet

(a) Mit **ſündlichen Worten**; indem **ihre Zunge wider den HErrn ware.** Wol ſagt Jacobus Cap. 3/5.6. **Die Zunge iſt ein Feur/ eine Welt voll Ungerechtigkeit**: ſie iſt ein **Feur**/ das ärger brennet/ als das hölliſche Feur/ dann daſſelbige martert allein die Böſen/ dieſe aber beede Gute und Böſe/ ja/ in gewieſer Maß wol GOtt gar in dem Himmel; ſie iſt eine **Welt** voll Ungerechtigkeit/ dann was in der Welt auſſer- und innerhalb den Gerichten ſich ungerechtes zuträgt/ wird meiſtentheils durch die Zunge außgewürcket; dannenhero in jenes gottloſen Advocaten Mund nach ſeinem Tod keine Zunge gefunden worden/ weilen er in ſeinem Leben viel unbilliche Dinge damit vertheidiget/ welche ſonders Zweifels der jenige wird zu ſich genommen haben/ deſſen Griffel ſie bey Lebzeiten geweſen. Wie nun aber die Zunge in der Welt allerhand Unheyl anrichtet/ alſo wird dieſes Gliedes offtmalen mißbrauchet wider GOtt ſelber/ indem man viel wider GOtt plaudert; wie etwa dorten der Eliha ſeinem Freund dem Hiob vorwirfft/ daß er alſo ſeiner Zunge mißbraucht habe/ Job. 34/37. ja/ man redet **wider den HERRN vergeblich**/ laut Pſ. 12/1. man **thut ſein falſch gottloß Maul wider Jhn auf**/ Pſ. 109. v. 2. indem man entweder ſeinen Namen läſtert/ ſein Wort mißbraucht/ ſeine Vorſehung und Providenz tadelt/ und wol gar mit denen Atheiſtiſchen Thoren ſagt: **Es iſt kein Gott**/ Pſ. 14/1. wañ man auch ſeine Diener ſchimpffet/ ſie **Wäſcher** nennet/ **die GOttes Wort nicht haben**/ Jer. 5/13. daß es bey ihnen heißt: "Gebeut hin/ gebeut her/ gebeut hin/ gebeut her/ harre hie/ harre da/ harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ da ein" wenig/ Jeſ. 28/10. nach dem Wort/ das du uns in dem Namen deß" HErrn ſagſt/ wollen wir nicht thun; ſondern nach allem dem Wort/ das" auß unſerm Mund gehet/ Jerem. 44/16/17. ja/ man ſpottet der Botten" GOttes/ verachtet ſein Wort/ und äffet ſeine Propheten/ 2. Chron. 36." v. 16. Da heißt es dann: Jhre Zunge war wider den HErrn. Solchen allgemeinen **Statt- und Land-Ruin** haben auch die Juden verurſachet fürs

Ioh. Major. Spec. Exem. Voc. Advocat. Num. 4. p. m. 18.

(b) Mit **boßhafftigen Wercken**; "in dem nicht nur allein ihre Zunge/ ſondern auch all ihr Thun wider den HErrn war; und ſie den" Augen ſeiner Majeſtät widerſtreben/ wie der Prophet ſagt: Weilen" ihr Thun wider den HErrn iſt/ daß ſie den Augen ſeiner Majeſtät wi-" derſtreben. Nach der H. Sprach heißt es alſo: Et conata eorum erant contra Dominum, ad irritandum oculos gloriæ ejus. All ihr Fürneh-" men und Unterſtehen war wider den HErrn/ daß ſie damit irritirt haben" die Augen ſeiner Majeſtät; da dann durch die oculos gloriæ, die **Augen ſeiner Majeſtät** verſtanden werden/ durch eine Hebräiſche Redens-Art/ oculi ejus glorioſi, **GOttes Majeſtätiſche Augen** ſelber/ die alſo den

Nahmen haben/ dieweilen ſie voll waren der Glory und der Herrlichkeit GOttes; und indem GOtt/ als ein Geiſt/ keine Augen hat/ ſo ſeyn ſie hier ein Zeichen deß Majeſtätiſchen GOttes ſelber/ der aller Orten gegenwärtig/ in ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit alles anſchauet und ſiehet. Es iſt aber deß Volcks Iſrael ihr Thun wider den HErrn und ſeine Majeſtätiſche Augen geweſen/ dieweilen ſie muthwillige Ubertretter der Geſetz-Tafeln Moſis waren/ GOtt nicht förchteten noch vor Augen hatten/ offtmalen in ſchröcklicher Abgötterey lebten/ den Namen deß groſſen GOttes vielfältig mißbrauchten/ waren Sabbathſchänder/ Ungehorſame und Halßſtarrige/ Mörder/ Ehebrecher/ Hurer/ Diebe und Diebs-Geſellen/ Meineydige/ Lügner/ Verleumder/ Läſterer/ u. ſ. w. und thate alſo ſolche Wercke/ die dem HErrn ein Greuel waren: ſie waren ein recht **halßſtarrig Volck**/ Deut. 9/ 6. **Schandflecken und keine Kinder**/ Cap. 32/ 5. die **ihren GOtt haben fahren laſſen**/ Cap. 32/ 15. darum auch GOtt der HErr ihre Statt und Land verwüſtet/ und *in einen Ruin* dahin hat fallen laſſen/ daß es geheiſſen: „Jeruſalem fället „dahin/ und Juda liget da/ darum/ daß ihre Zunge und Werck wider den „HERRN war/ und ſie den Augen ſeiner Majeſtät widerſtrebeten.

Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieſer vorgetragene **Bericht** von dem im **Ruin liegenden Juda und Jeruſalem**/ ſoll uns **anfänglich** dienen zu einer **Lehre**/ daß wir darauß erſehen/ welches *die eigentliche* Urſach ſeye/ warum nicht nur vor Zeiten/ ſondern *auch noch heutiges* Tages gantze Königreiche/ Stätte und Herrſchafften werden *ruiniret*/ verwüſtet und zu Grunde gerichtet/ daß man in denſelbigen nicht mehr kan wohnen/ ſondern dieſelbige muß verlaſſen/ und anderer Orten hinziehen? Nemlich/ die rechte vornehmſte Urſache ſolches Ruins und ſolcher Verwüſtung ſeyen die Sünden/ und die im Schwang gehende Laſter; deſſen haben wir nun hier ein Exempel an der ſchönen/ mächtigen/ groſſen/ veſten und herrlichen Statt Jeruſalem/ und dem gantzen Königreich Juda/ welche wegen ihrer vielfältigen/ groſſen/ mächtigen und erſchröcklichen Sünden-Laſt/ endlich verherget/ verwüſtet und zu Grund gerichtet worden: Dann wo es viel Leute gibt/ da gibt es auch viel und groſſe Sünden; nun ſind in groſſen Stätten auch gemeiniglich viel Leute/ und in groſſen Königreichen viel Unterthanen/ und darum gibt es auch darinnen viel und groſſe Sünden/ welche/ wann ſie von den Königen und Regenten im Lande nicht nach der Gebühr außgerottet und geſtraffet werden/ ſo kommt endlich GOtt/ als der oberſte Richter/ und ſuchet ein
Lib. 5 Nat. ſolch Land/ Statt und Königreich mit ſeiner Straff-Ruthen heim. Je-
Hiſt. c. 14. **ruſalem** war die vornehmſte Statt in Orient/ wie Plinius von ihr ſchrei-
n. 40. p. 73. bet/ mit Tempel und Gottesdienſte/ GOttes Schutz und Gnade alſo

begabet/

begabet/ dergleichen keinem Volck unter der Sonnen begegnet / Pſ. 147. v.20. darneben mit Mauren/ Thürmen und Gräben ſo beveſtiget/ daß ſich die Juden trotzig vernehmen lieſſen; wann ſchon die Römer Flügel hätten/ ſie doch über ihre Mauren und Paſteyen nicht fliegen könnten/ wie Joſephus bezeuget: dieweilen es aber ſchlimm in allen Ständen in ſolcher Statt zugienge/ ja/ ſolche Sünden-Greuel darinnen gehöret und geſehen wurden/ darüber auch **der Himmel ſich entſetzen / erſchrecken und erbeben hätte ſollen**/ wie Jer. Cap.2/12. redet: Eine rechte verſtockte Unbußfertigkeit/ wie der HErr Chriſtus zu ſeiner Zeit über Jeruſalem geklaget/ Matth.21/23. ſo iſt endlich dieſe Statt von den Chaldäern und Babyloniern eingenommen/ verwüſtet/ verſtöret/ und mit Feur verbrandt worden; da lag ihre Hoheit / ihr Hochmuth und ihre Herrlichkeit über einen Hauffen. Die Sünden-Greuel/ die darinnen ohne Scheu verübet wurden/ legte ihre hohe Spitzen in Staub/ und GOtt gab ſie den Heyden zum Raub; wie die Gottesfurcht und Liebe zur Religion und dem wahren Chriſtenthum bauet und erhält gantze Königreiche/ Stätt und Herrſchafften; alſo die Verachtung GOttes und ſeines Worts/ die Sünden und Ubelthaten / beſudeln und verſtören ſie; die Sünde bahnet den Weg zum Verderben und Blutvergieſſen/ die innerliche Sünden-Götzen / werffen die Mauren drauſſen über einen Hauffen; und demnach/ wann GOtt der Herr ſolche Königreiche/ Stätte und Herrſchafften wegen ihrer Sünden ſtraffen will/ ſo helffen da keine Mauren/ Wälle/ Paſteyen/ Waſſergräben/ Munition/ Geſchütz/ gantze und halbe Carthaunen/ Feldſchlangen/ Feurmörſer/ und dergleichen Verwahrungs-Mittel gar nichts. "Wer iſt der vor mir ſtehen könne? ſagt dorten GOtt der HErr zu dem Hiob Cap.41/1. wer kan vor ſeinem Zorn ſtehen? und wer" kan vor ſeinem Grimm bleiben? ſein Zorn brennet wie Feur / und die" Felſen zerſpringen vor ihm/ ſagt Nahum.1/6. ein Starcker rühme ſich" demnach hier ſeiner Stärcke/ und ein Reicher rühme ſich nicht ſeines" Reichthums/ ſtehet Jerem.9/23. dann wann GOtt die Sünden ſtraffen will/ ſo kan man vor ihm keine Veſtung ſo wol verſchlieſſen / Er wird hinein dringen/ Er läßt ſich von keinerley Wöhr und Waffen abtreiben/ **Er zerbricht die Eichen mit den Dannen**/ ich will ſagen/ die Fürſten deß Volcks mit dem Pöbel/ **Er beſtreitet alle Thore**/ Judic. 5/8. **Er zerbricht die Bogen / zerſchlägt alle Spieſſe/ und verbrennet die Wagen mit Feur**/ Pſ 46/10. am Tage deß Zorns und der Heimſuchung GOttes hilfft da keine Veſte/ wann gleich Tyrus viel derſelbigen bauet/ ſo verderbet doch der HErr ſie alle/ Zach.9/3. wann Stätte und Veſtungen **mit Blut erbauet werden/ und was die Völcker daran gearbeitet haben/ das verbrennet der HErr mit Feur**/ Habac.2/ 12. 13. ſo ſagt auch dorten der HErr zu Edom/ Obad. v.4. **wann du dann gleich in die Höhe führeſt/ wie ein Adler/ und macheſt dein Neſt zwiſchen den**

l.4. de Bel. Jud. c. 5. p. m. 718.

Sternen/ dannoch will ich dich von dannen herunter ſtürtzen/ ſpricht
Baron. ad der HErr. Dieſes hat zu ſeiner Zeit würcklich erfahren der Morgen-
Ann. Chr. ländiſche Kaiſer Phocas, dann als derſelbige eine gewaltige Veſtung
964. n.37. bauen lieſſe/ ſich darinnen in dem Nothfall zu verſicheren/ hörete er bey
p. m. 710. der Nacht eine Stimme/ ſo gleichſam von Ferne her/ und über das Meer kam/ welche ihm zurieffe: „Was macheſt du Kaiſer? führeſt du hohe „Mauren auf? und wann du ſie gleichſam biß an den Himmel erhöheſt/ „werden ſie dich doch nicht ſchützen/ weilen der Feind bey denen drinnen „iſt. Die Warheit dieſer Worten beſtättigte der Außgang/ dann eben an dem Tag/ da der Baumeiſter dem Kaiſer die Schlüſſel zur Veſtung überreichte/ iſt der unglückſelige Phocas elendiglich erſchlagen worden: Darum/ als einsmals unſer ſeel. Herr Lutherus die Bürger zu Wittenberg ſich hörete rühmen ihrer Paſteyen und tapfferer Mannſchafft/ ſagte er: „Die Männer allhier/ und ſ. v. der Dreckwall zu Wittenberg „wird uns nicht ſchützen/ die Scharrhanſen und Eiſenfreſſer werden es „auch nicht thun/ es iſt ein Papierener Wall/ aber der droben im Him-
Tom. 5. „mel muß es thun: Wo GOtt nicht die Statt behütet/ ſo wacht der Wäch-
Alt. fol. „ter umſonſt/ ſagt David Pſ. 127/2. So laßt uns demnach den vorgetra-
750. b. genen Bericht behalten auch

II. Zu einer **Warnung**/ daß wir uns auf dieſe unſere Veſtung nicht
Warnung. verlaſſen/ und gedencken/ ſie werden uns vor allem feindlichen Uberfall ſchützen können; es ſtehen viel in den Gedancken/ ſchreibt in einer Predigt
Conc. 2. in der ſeel. Herr Doct. **Dieterich**/ weilen er unſer **Ulm** *eine groſſe/ ſtarcke/*
c.1. Nahum. mächtige Veſtung/ mit Mauren/ Wällen/ *Paſteyen/ Gräben/* zugehö-
p. m. 69. riger Munition und Rüſtung beym beſten verſehen/ *ſitzen ſie GOtt gar* im Schooß/ werden vor allem feindlichen Ein- und *Uberfall geſichert* ſeyn/ es werde noch einer zu thun haben/ der über die Gräben/ Wälle und Mauren ſpringen/ und zu uns herein wolle; aber O Vermeſſenheit! O Thorheit! was ſind alle Stätte/ alle Veſtungen/ ſie ſeyen ſo groß/ ſo ſtarck/ ſo mächtig/ als ſie wollen? es ſind ledige Stein- Holtz- Kalch- und Erden- Hauffen? Wie biſt du dann ſo närriſch/ daß du dich darauf verlaſſen wilt/ du thörichter Menſch? was ſind alle die/ ſo in groſſen Stätten und Veſtungen wohnen/ ſelbige theils bewachen und beſchützen/ theils darinnen ihre Parthier- und Gewerbſchafft treiben? es ſind Menſchen/ ſind ſterbliche Menſchen/ und furchtſame/ zaghaffte Menſchen/ die man auch mit einem rauſchenden Blat verjagen kan/ will deß Erſchröckens geſchweigen/ 3. B. Moſ. 26/36. ſind nichtige Menſchen. **Wie gar nichts ſind alle Menſchen**/ Pſ. 39/7. was iſt alle Herrlichkeit/ Luſt/ Schöne/ Macht/ Pracht/ Gewalt/ ſo in Stätten vorgehet? es iſt ein lediger/ nichtiger Pomp/ ſo plötzlich zu Boden geſtürtzet/ zum Schauſpiel und zur Aſchen kan gemacht werden/ Ezech. 28/17.18. wo iſt eine Statt in der Welt jemals ſo groß/ ſo ſtarck/ ſo veſt/ ſo gewaltig geweſen/ die niemals

überwunden / eingenommen und verſtöret wäre worden? wann deß HErrn Eyfer und Rach-Zorn ſich wider eine Statt und Veſtung entzündet/ da brennen ſie wie die Dornen/ ſo noch im Safft ſeyn/ wie dürr Stroh/ da zerſpringen **auch** die Felſen / will der Stätte geſchweigen/ vor ihm/ Nahum. 1/ 2. ſeq. **dann der Tag deß HErrn Zebaoth der gehet über alles Hoffärtiges und Hohes / über alle hohe Thürme / und über veſte Mauren/ über alle Fiſche im Meer/ und über alle köſtliche Arbeit**/ Jeſ. 2 12. 15. 16. **Er erniedriget die hohe Statt/ ja/ Er ſtöſſet ſie zur Erden/ daß ſie im Staub liget/ daß ſie mit Füſſen zutretten wird/ ja/ mit Füſſen der Armen/ mit Füſſen der Geringen**/ Jeſ. 26. v. 5. 6. **Er zerſtöret die veſte Statt zu Steinhauffen**/ Jeſ. 37/ 26. **Er heiſſt HErr/ der über die Starcken eine Verſtörung anrichtet/ und bringet eine Verſtörung über die veſte Stätte**/ Amos 5/ 9. ſo gar/ daß **kein Stein über dem andern** mehrmalen bleibet / wie es Jeruſalem ergangen/ Luc. 19/ 44. Darum **liebſte Zuhörer**! ſo laßt uns mit den Moabitern nicht verlaſſen auf unſern Veſtungs-Bau/ Jer. 48/ 7. deßgleichen mit den Edomitern ſagen: "Wer darff ſich an mich machen? Zu welchem der HERR ſprach/ dein Trotz und deines Hertzens Hochmuth hat" dich betrogen/ weil du in felſernen Klüfften wohneſt/ und hohe Gebürge" innen haſt/ Jer. 49/ 16. welche Worte bey dem Obadia v. 3. wiederholet werden/ der zugleich die trotzige Worte erzehlet/ welche die Edomiter von ſich/ über ihre mächtige Veſtungen hören laſſen: **Wir wohnen in hohen Schlöſſern** haben ſie geſagt: **wer will uns zu Boden ſtoſſen**? trotz einem/ der uns antaſte/ oder thut es jemand/ ſo wird er mit Schanden müſſen abziehen/ wir werden wol ſitzen bleiben: Ach nein! ſo frech laſſet uns nicht handeln/ ſondern bedencken/ wie es den Juden ergangen/ zun Zeiten Jeremiä/ die ebenmäſſig darfür gehalten / wann ſie bey Kriegs-Zeiten ihr perfugium und Zuflucht in veſte verwahrte Stätte nehmen können/ ſo ſeyen ſie ſchon im Frieden/ wie auß den Worten deß Propheten Cap. 8/ 14. abzunehmen/ da er zu ihnen ironicè, nicht ohne Spott ſaget: **ja/ ſammlet euch alsdann**/ nemlich/ wann die Kriegs-Gefahr vorhanden/ **in die veſte Stätte**. Cap. 21/ 13. ſtehen ihre / der Juden vermeſſene Worte / die ſie von ſich vernehmen laſſen/ wann ſie die Veſtungen erreichet: **Wer will uns**/ haben ſie geſagt/ **nun überfallen**/ oder in unſere Veſtungen kommen? nun ſind wir in Salvo, das iſt/ Pax & Securitas, **Friede** und **Sicherheit**/ und hat keine Noth mehr: Allein/ wie wir in dieſen unſern erklärten Textworten gehöret haben/ ſo iſt es mit Jeruſalem und dem Königreich Juda endlich dahin kommen/ daß es geheiſſen: **Jeruſalem fället dahin/ und Juda ligt da**; und ſo iſt es auch zu unſern Zeiten mancher veſten Statt / manchen gewaltigen Veſtungen gegangen / ſie ſeyn entweder in kurtzen Zeiten in fremde Hände kommen / oder zerſchoſſen/ zerſprenget/ und zu Steinhauffen gemacht worden / daß ſie alſo

denen/ die ihre Zuflucht dahin genommen/ keinen beſtändigen Frieden geben mögen.

III. Vermahnung. Laſſet uns demnach erinnert und **vermahnet** ſeyn/ daß wir in ſolchen gefährlichen Zeiten und Läuffen vielmehr mit wahrem bußfertigem und glaubigem Hertzen eine Prüffung unſers Chriſtenthums anſtellen/ ob nicht auch biß dahero unſere Zun**ge** und unſer **Thun** ſeye **wider den** HErrn gewesen/ daß wir den Augen ſeiner **Majeſtät widerſtrebet**; und alſo verurſachet/ daß auch GOtt möchte daunenhero den Feinden verhängen/ unſer Statt und Land zu ruiniren und zu verderben/ daß alsdann heiſſen möchte: „Ulm fället dahin/ und ihre Landſchafft liget da; „dieweilen ihre Zunge und ihr Thun wider den HErrn war/ und ſie den „Augen ſeiner Majeſtät widerſtrebet haben? Ach! allerdings müſſen wir ſolches bekennen/ daß es nur allzu viel und allzu offt geſchehen ſeye; dann was für **loſe Zungen** gibt es nicht unter uns/ die da **reden mit Unverſtand**/ Job 38/2. nicht nur vergeblich/ Pſ. 2/1. ſondern frech und vorſetzlich; wie mancher **plaudert mit** ſeiner **Zunge wider GOtt**/ Job 34. v.37. ſeine Zunge iſt zänckiſch/ Pſ. 31/21. **falſch**/ Pſ. 120/3. **ſchädlich**/ Prov. 17/4. weißt **nichts gutes zu reden**/ **weilen er böß iſt**/ Matth. 12. v.24. ſeine Zunge **trachtet nach Schaden/ und ſchneidet mit Lügen wie ein Scheermeſſer**/ Pſ. 52/3. ja/ wie iſt es biß dahero um unſer **Thun** beſchaffen geweſen? ach! haben wir nicht vielmehr **gethan/ was nicht tauget**/ Rom. 1/28. **thörliche Händel**/ Gen. 31/28. **gethan/ was nicht gut iſt**/ Exod. 18/17. ja/ was für ungerechte Händel/ was für Huren-Händel/ was vor Diebs-Händel/ zauberiſche Händel/ ja/ gottloſe Händel/ gehen nicht manchmalen vorbey? welches *ja klar und offenbahr*; zugeſchweigen was GOttes Majeſtätiſche Augen vor Greuel *aller* Orten anſehen müſſen/ die ſo Tags/ ſo Nachts/ ſo öffentlich/ als in dem Verborgenen vorbey gehen; das/ das iſt nun die Urſach/ daß wir ſo zaghafftig gröſten Theils ſeyn/ weilen wir uns ſelber nichts gutes prophezeihen können/ daß/ wann GOtt nicht nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit/ ſondern nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit mit uns handeln würde/ wir gewißlich nichts anders als den Fall und Ruin unſerer Statt und Land würden zugewarten haben. Demnach ſo laſſet uns zuſehen/ daß dieſe unſere allgemeine Buß nicht Heucheley ſeye/ ſondern ernſtlich und hertzlich/ aufrichtig und beſtändig/ ſo werden wir alsdann kühnlich därffen unſere Zuflucht zu GOtt nehmen; dann **der Name deß HErrn iſt ein veſtes Schloß/ der Gerechte laufft dahin/ und wird erhalten**/ Prov. 18/10. Laſſet es uns demnach nicht machen wie die Juden/ die ſo vermeſſen geweſen/ daß ſie in ſolchen Nöthen an GOtt nicht gedacht/ ſondern halßſtarrig in ihren Sünden fortgefahren; welches/ als ein vornehmer Herr wolte ſich ſelber und andern zu Gemüthe führen/ lieſſe er mahlen die be**lagerte Statt Jeruſalem**/ wie ihre Feinde ſie rings umgeben haben/

ben / über welcher eine **Hand** auß den **Wolcken gehend** / folgende Worte hielte:

ET IN EXTREMIS ADHUC PERTINAX.
Auch in ihrer gröſten Noth /
Denckt ſie dannoch nicht an GOtt.

Wie dann gemeiniglich in den gröſſeſten Straffen es ſolche hartnäckige und verſtockte Leute gibt / die ſich nicht wollen gewinnen laſſen / und gleich ſind denen faulenden Aepffeln / welche immerfort faulen / ungeachtet man gleich täglich von ihnen hinweg ſchneidet / biß ſie gäntzlich vertilget werden; nein / alſo wollen wir es nicht machen / ſondern wie wir in dieſen unſern **Buß- Bett- und Faſt-Tägen** dem HErrn unſerm GOtt verſprechen und zuſagen vor den Sünden Jeruſalems / Verachtung GOttes / ſeines Worts / Roheit / Sicherheit und Unbußfertigkeit uns hüten / damit es uns nicht auch wie Jeruſalem und Juda ergehen möge. Gebet demnach **liebſte Zuhörer** euren **Lehrern und Predigern** bey Zeiten Gehör / weilen noch Hoffnung und Gelegenheit / ja / die Anbietung der göttlichen Gnade vorhanden iſt / ehe und bevor euch die Thür vor der Naſe wird zugeſchloſſen; leget demnach eure Hände in aller Geſchwindigkeit und mit höchſtem Fleiß an das Werck / und laßt uns GOtt dancken / daß Er uns biß dahero immer Zeit zur Buß gegeben hat / ach! ich bitte euch / laßt doch alle Schlaffſucht fahren / nehmet zu Hertzen alle Worte / die ich euch heut bezeuge / dann es nicht ein **vergeblich Wort an euch** / **ſondern es iſt euer Leben** / Deut. 32/ 46. 47. überleget es mit männlichem Verſtand / was zu euch von dieſer Cantzel dieſe Zeit über geſaget wird / GOtt eröffne euer Hertz / und binde ſeinen Rath feſt auf euer Gemüthe; werdet ihr unſer Wort nicht annehmen / ſo wird es zu eurem eigenen und der gantzen Statt Verderben gereichen. Glaubet mirs / geliebte Brüder und Schweſtern / GOtt erwartet mehr von **Teutſchland** / als von den meiſten Völckern der **Erden**; ja / noch mehr von euch **Ulmern** / die ihr allhier GOttes Wort ſo reichlich habt / als ſonſten an andern Orten: ſolte nun ein ſo hoch verpflichtetes Volck nachläſſig ſeyn in ſeinem Wiederkehren zu GOtt? was mich perſönlich betrifft / wann ich mein träges Leben / und ſehr mangelhafftes Chriſtenthum mit den mannigfaltigen Wolthaten meines GOttes / und ſeiner mir verliehenen groſſen Barmhertzigkeit vergleiche / ſo muß ich mich ſchämen / ſtillſchweigen / und finde keine Entſchuldigung; ey / ſo laßt uns demnach mit geſammten Hertzen zuſammen ſetzen / und GOtt mit Macht in die Ruthen fallen / einmal GOtt iſt erzörnet / nichts iſt übrig ihn wieder zu verſöhnen als wahre unſäumige **Buß**.

Wird die in allen Ständen folgen / ſo mögen wir wol über das im Steinhauffen ligende **Jeruſalem** / und das **verwüſtete Königreich Juda** dieſes Lemma ſchreiben: IV. Troſt.

AMICIS

AMICIS LÆTIORA.
Wer Buß-Thränen nicht wird ſparen/
Soll dergleichen nicht erfahren.

Dann gleich wie GOtt ſchröcklich ſtrafft die Unbußfertigkeit und den Ungehorſam/ alſo erweiſet er auch in dem Gegentheil denen Bußfertigen „und Gehorſamen Gnade/ er begehret mein/ ſo will ich ihm außhelffen/ „er kennet meinen Namen/ darum will ich ihn ſchützen/ Pſ. 91/14. wolt ihr mir gehorchen/ ſo ſolt ihr deß Landes Gut genieſſen/ wägert ihr euch „aber/ und ſeyd ungehorſam/ ſo ſolt ihr vom Schwerdt gefreſſen werden/ „dann der Mund deß HErrn ſagts/ hat es neulich geheiſſen/ auß Jeſ. 1. „v. 20. wolte mein Volck mir gehorchen/ und Iſrael auf meinen Wegen „gehen/ ſo wolt ich ihre Feinde bald dämpffen/ und meine Hand über „ihre Widerwärtige wenden/ erkläret ſich der HErr Pſ. 81/14. 15. Ey/ ſo gebe dann der fromme und gütige GOtt/ daß wir auch die Zeit der Gnaden erkennen/ wahre und rechtſchaffene Buß würcken/ und das jenige/ was zu unſerm Frieden dienet/ beobachten mögen/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Die
Fünffte Kriegs- und Buß-Predigt.
Auß Jeſ. 3. v. 16. 17.

So ſpricht der HERR: Darum daß die Töchtern Zion ſtoltz ſind/ und gehen mit aufgerichtem Halſe/ mit geſchminckten Angeſichtern/ tretten einher und ſchwentzen/ und haben köſtliche Schuhe an ihren Füſſen. So wird der HErr den Scheitel der Töchter Zion kahl machen/ und der HErr wird ihre Geſchmeide wegnehmen.

THEMA.

Die
Beſtraffte Hoffart der Töchtern Zion.

Eingang.

HOffart iſt ein Anfang alles Verderbens. Alſo/ Geliebte und Andächtige in Chriſto dem HErrn/ beſchreibet der alte Tobias ſeinem einigen Sohn/ dem jungen Tobia/ die Hoffart/ den Stoltz und Ubermuth/ als einen Urſprung und Quelle

Quelle alles Jammers und Unglücks/ in ſeinem Büchlein / c. 4/ 14. Die **Hoffart** hat bey uns Teutſchen ihren Nahmen vom Hochherfahren / ſintemalen hoffärtige Menſchen ſich brüſten/ erheben/ und gleichſam als auf Adlers-Flügeln daher fahren. In der Griechiſchen Sprache nennet ſie hier Tobias ὑπερηφανίαν, vom ὑπὲρ und φαίνω, dieweilen hoffärtige Leute ſich vor und über andere Leute ſehen laſſen/ und gleichſam als ein Comet und Lufft-Zeichen in der Höhe prahlen; faſt wie auch in der H. Sprache die Hoffärtige genennet werden **überſcheinende Leute**/ die den Schein haben wollen/ und mit allem Fleiß darnach trachten / als wann ſie über alle andere wären / ob es gleich ein Schein und keine Warheit iſt. Die Hoffärtigen ſind gleich den Dünſten/ ſo auß der Erden kommen/ ſie erheben ſich zwar hoch in der Lufft / werden aber von den Winden zerſtreuet/ und zu nicht gemacht. Sie ſind gleich den fliegenden Fiſchen/ welche den Seeraiſenden offtmals vorkommen/ dieſe heben ſich zwar auß den Waſſern hoch empor in die Lufft/ und fliegen umher/ aber nicht länger als ihnen die Floß-Federn naß ſeyn; ſo bald ſie der Wind oder die Sonne getrücknet/ fallen ſie herab/ entweder an das Ufer/ und müſſen verſchmachten/ oder in die Schiffe/ und werden gefangen/ daß es ihnen beſſer geweſen/ ſie wären unter dem Waſſer in der Tieffe geblieben: alſo wollen die Hochmüthige und Hoffärtige immer oben auß/ und nirgend an/ GOtt ſchickt bald einen Wind/ der ihnen die Einbildungs-Flügel verdorren machet/ daß ſie mit Schimpff und Spott/ ja/ mit Schaden und Verluſt/ wiederum in die Tieffe herab fallen; dann GOtt der HErr **zerſtreuet die hoffärtig ſind in ihres Hertzens Sinn**/ ſagt die demüthige Mutter GOttes Maria in ihrem ſchönen Magnificat, Luc. 1/ 51. In Anſehung deſſen ſagt Tobias/ daß die **Hoffart** ſeye **ein Anfang alles Verderbens**. Jener Römiſche Cardinal vergleichet die Hoffart mit einem Baum/ der ſich in viel Aeſte außgetheilet hat/ an welchem man wahrnehme den **Ehrgeitz**/ der ſich mit keiner Ehre ſättigen laſſe; das **Welt-Lob** / das den Hoffärtigen immerzu kitzle und titulire; die **Einbildung**/ daß man es allen andern zuvor thue; die **Rachgierigkeit**/ dieſelbige zu üben an denen/ von welchen man affrontiret worden; die **Vermeſſenheit**/ die ſich ſuchet allen andern fürzuziehen; den **Neyd**/ welcher andern ihre Ehre mißgönnet/ und ſich damit ängſtiget und ſelber quälet. Aller dieſer Laſtern nun ihr Stamm und Wurtzel iſt die **Hoffart**/ wie ſolte ſie dann nicht ein **Anfang** und **Urſprung alles Verderbens** ſeyn? dann ſo ein jedes dieſer Laſter das Verderben nach ſich ziehet/ wie ſolte nicht die Hoffart als eine Mutter ſolcher unartigen Töchtern würcken das Verderben. Und gewiß/ wann wir bedencken / wo aller Jammer und Unglück in der gantzen Natur/ unter Engeln und Menſchen/ ſeinen Urſprung her bekommen/ ſo werden wir befinden/ daß es von und mit der ſchändlichen Hoffart habe angefangen. Die Hoffart hat

Pallavicinus in Arte Christ. Perf. c. 13. p. m. 284.

viel tauſend Engel in das ewige Verderben gezogen und geſtürtzet; ſo lang dieſelbige in ihrer Ordnung geblieben/ und wie Judas in ſeiner Epiſtel redet/ ihre Fürſtenthum behalten/ erkenneten GOTT für ihren Schöpffer/ Haupt und HErrn/ ehreten und dieneten ihm/ waren ſie in einem ſeligen Stand/ wie noch heutiges Tags die jenige Engel und Himmels-Fürſten ſind/ die in ihrer mit- und angeſchaffenen Heiligkeit beſtändig verblieben seyn: Als ſie aber der Hoffart Raum und Statt gegeben/ verlieſſen ihre Behauſung/ und wolten über den Allerhöchſten hinauf fahren/ und ihm gleich/ oder gar über ihn seyn/ fielen ſie hinab in das Verderben und Verdammnus/ darinnen ſie noch heute ſtecken/ und mit ewigen Banden ohne Aufhören behalten werden. Alſo iſt die Hoffart ein Anfang geweſen deß Verderbens unſerer erſten Eltern/ und aller ihrer Kinder und Nachkommen/ wie auß der Hiſtorie der Schöpffung genugſam bekandt. So lang Adam und Eva/ GOtt als ihren Schöpffer ehreten/ und ſich der Früchten deß verbottenen Baums/ nach ſeinem Befelch in kindlicher Furcht/ Gehorſam und Demuth enthielten/ waren ſie ſelige Leute an Leib und Seel/ ſo bald ſie aber der alten Schlangen/ dem Teufel und ſeinen Worten/ der ſie zur Hoffart anreitzete/ Gehör gaben/ trachteten darnach/ wie ſie GOtt gleich seyn möchten/ da gienge ihr Verderben plötzlich an/ geriethen eben in den Jammer/ darein ihr liſtiger und lügenhaffter Rathgeber ſich geſtürtzet/ darinnen ſie auch ewig mit ihm hätten bleiben müſſen/ da nicht GOtt der HErr auß lauter unaußſprechlicher Barmhertzigkeit/ und nach ſeiner unergründlichen Weißheit/ heylſame Mittel erfunden/ ſie ſammt ihren Nachkommen wieder auß ſolchem Verderben zu erlöſen. Und wann wir noch heutiges Tags bedencken/ woher ſo viel Unfall und Verderben in allen Ständen/ geiſtlichem und weltlichem herkomme; ja/ woher Krieg/ Theurung und Peſtilentz entſtehen/ ſo finden wir/ daß Hochmuth und die leydige Hoffart dieſelbige unſelige Mutter ſeye/ die es alles gebiehret und herfür bringet. Dann die Hoffart mit ihrem Gifft irretiret ſo zu reden allerhand Straffen und Plagen/ daß ſie über die Menſchen kommen. Gleich wie nun aber ſich die Hoffart äuſſert/ in dem/ in ſich ſelbſt verliebten Hertzen/ in den Augen/ Gebärden/ Worten und Wercken; alſo geſchicht es auch fürnemlich in hoffärtigen/ prächtigen und ſtoltzen Kleidern/ da man gleich den Töchtern Zion ſtoltz iſt/ gehet einher mit aufgerichtem Halſe/ und geſchminckten Angeſichtern/ tritt einher und ſchwäntzet/ und hat köſtliche Schuh an ſeinen Füſſen: welchem **Kleider-Pracht** aber GOtt der HErr androhet/ daß Er wolle den Scheitel der Tochter Zion kahl machen/ und ihre Geſchmeide wegnehmen. Wann demnach nun **liebſte Zuhörer**/ in dieſem unſerm Ulmiſchen Zion/ nicht nur der Stoltz und Hochmuth deß Gemüthes/ ſondern auch die Hoffart in den Kleidern/ ſonderlich bey Weibs-Perſonen ſehr überhand genommen/ indem es allhier viel ſtoltze Zions-

Töchtern gibt/ die mit aufgerichtetem Halſe und geſchmückten Häuptern einher tretten und ſchwäntzen/ alſo/ daß es das Anſehen hat/ daß auch um ſolcher Sünden willen GOtt den Untergang uns androhe; ſolchem nun vorzukommen/ und die Ulmiſche Zions-Söhne und Töchtern/ vor dem übermachten **Kleider-Pracht** und Hoffart zu warnen/ wollen wir den verleſenen Text unter die Hand nehmen/ und auß demſelbigen euer Lieb zu betrachten darſtellen

Die
Beſtraffte Hoffart der Töchtern Zion.

Und zwar ſo wollen wir beſehen/

I. Jhren groſſen Pracht.

II. GOttes Straff und Rach.

Darzu GOtt ſeine Gnade und Seegen verleihen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Abhandlung.

"Komm/ ich will dir zeigen das Urtheil der groſſen Huren/ die da" auf vielen Waſſern ſitzet. Und das Weib war gekleidet mit" vielen Scharlacken und Roſinfarb/ und übergüldet mit Gold" und Edelgeſteinen und Perlen: Alſo/ **J. M. L.** beſchreibet ein Engel deß HErrn die groſſe **Babyloniſche Hure**/ mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden/ die da truncken worden ſind von dem Wein ihrer Hurerey/ wie zu erſehen Offenb. 17/ 2. ſeq. Tertullianus, als er an einem Ort ſolche Wort betrachtet/ hat er dieſe ſchöne und feine Anmerckung darüber gemacht/ und geſagt: Daß deßwegen der Geiſt deß HErrn dieſe Babyloniſche Huren/ alſo geſchmücket/ und mit köſtlichem Kleider-Pracht gezieret einführe; dieweilen der übermäſſige Kleider-Pracht nicht keuſchem/ züchtigem und chriſtlichem Frauen-Zimmer zukomme/ ſondern nur den Huren und leichtfertigen Schandbälgen/ welche hiermit ſuchen die Mannsbilder in ihr Huren-Netz zu bringen und zu beſtricken; wie dann auch ſolcher übermäſſige Kleider-Pracht GOtt dem HErrn ein Greuel iſt/ den Er zu ſtraffen angedrohet hat/ wie Jeſaias im verleſenen Text zu erkennen gibt/ wann er ſagt: "So ſpricht der HErr/ darum/ daß die Töchtern Zion ſtoltz ſind/ und gehen mit aufgerichtem Halſe/ mit" geſchminckten Angeſichtern/ tretten einher und ſchwäntzen/ und haben" köſtliche Schuh an ihren Füſſen. So wird der HErr die Scheitel der" Tochter Zion kahl machen/ und der HERR wird ihre Geſchmei-" de hinweg nehmen." In dieſen Worten beſchreibet der Prophet Jeſaias

Tonangelo in Faſc. Simil. de Ornatu Corporis, num. 1. p. m. 761.

Der
Beſtrafften Hoffart der Töchtern Zion/
I.
Ihren groſſen Pracht.

Wann er ſagt: „So ſpricht der HErr/ darum/ daß die Töchtern Zion „ſtoltz ſind/ und gehen mit aufgerichtem Halſe/ mit geſchminckten Angeſichtern/ tretten einher und ſchwäntzen/ und haben köſtliche Schuh an „ihren Füſſen. Womit er dann zu betrachten fürſtellet

(a) **Die ſtoltze Perſonen**/ wer dieſelbige ſeyen? nemlich die **Töchtern Zion**; wordurch er dann verſtehet das gantze Jüdiſche Frauen-Zimmer/ Ehfrauen und Jungfrauen/ die ſich in dem Königreich Juda/ ſonderlich aber in der Reſidentz-Statt Jeruſalem aufgehalten; und zwar ſtrafft er hier nicht nur insgemein ſolcher Frauen und Jungfrauen ihren Kleider-Pracht/ ſo weit derſelbige auch bey gemeinen Weibsbildern ſich gefunden, ſondern er richtet hier vornemlich dieſe ſeine Straff-Predigt auf der Fürſten/ Aelteſten und Oberſten ihre Frauen und Töchtern/ als deren er im vorhergehenden gedacht/ v. 15. daß ſie zutretten **deß HErrn Volck/ und zuſchlagen die Perſon der Elenden**; welche die Bürger und Unterthanen gewaltig außgeſogen und außgemergelt haben/ damit ſie den Pracht ihrer ſtoltzen Frauen und Töchtern könnten hinauß führen/ ſie haben hie und da das Bonum publicum bezwackt/ und ſich und die Ihrige darvon bereichert/ u. ſ. w. Hierauf ſo ſtellet uns der Prophet Jeſaias zu betrachten für/ fürs

D. Muſæus. Comment. MS. in h. l. p. m. 133.

(b) Der **Töchtern Zion ſtoltzen Sinn**/ wann er ſagt: Darum/ daß die Töchtern Zions **ſtoltz ſind**/ נבהו/ Superbierunt, daß ſie **hoffärtig ſind**/ daß ſie Spiritum elatum, einen **hoffärtigen und hochmüthigen Geiſt** haben; allermaſſen/ wie dann das Hebräiſche Wort geleſen wird von denen/ die einen **hohen Geiſt**/ Eccleſ. 7/ 9. **ſtoltze Gebärden**/ und einen **hohen Muth**/ Pſ. 101. die **hoffärtige hohe Augen**/ Jeſ. 5/ 15. und ein **ſtoltzes Hertz** haben/ Prov. 16/ 4. deren ſtoltzer Geiſt und Sinn gleich iſt den **hohen Bergen**/ Jeſ. 30/ 25. und den **hohen Thürmen**/ Jeſ. 2/ 15. die in ihrem Sinn über alle andere hinauß ragen; wie etwa der König Saul eines **Kopffs höher** und **gröſſer** geweſen dann alle andere Leute/ 1. Samuel. 9/ 2. wie ſolcher Stoltzen gedacht wird/ Pſ. 138/ 6. daß ſie der HErr **von ferne kenne**; wie ſolche ſtoltze Leute die Sodomiten geweſen/ Ezech. 6/ 50. ingleichem die **ſtoltze Heiligen** zu Zephaniä Zeiten/ Zephan. 3/ 12. wie nicht weniger der **Nicanor**/ der ſich **hoch vermeſſen** hatte/ 2. Maccab. 15/ 32. die **Ephraimiten und Bürger zu Samaria**/ die da redeten **auß Hochmuth** und **ſtoltzem Sinn**/ Jeſ. 9/ 9. Eben alſo waren die Töchtern Zion/ die vornehme Frauen und Jungfrauen zu Jeruſalem

ſalem ſehr ſtoltz und hochmûthig in ihrem Sinn und Gedancken : Sie T. 6. Alt.
überhebten ſich/ ſagt Lutherus, **ihres gegenwärtigen Glücks/ und ge-** fol. 1014. a.
brauchtens zum Pracht und Ubermuth/ ſie machte ſtoltz ihr hohes Her-
kommen/ daß ſie meiſtens von den Edlen und Fürſten in Iſrael entſproſ-
ſen und herkommen. Stoltz machte ſie ihr groſſer Reichthum und ſtatt-
liches Einkommen/ indem ihre **Kammern voll waren/ daß ſie konnten
einen Vorrath nach dem andern herauß geben**/ Pſ. 144/ 13. ſtoltz
machte ſie ihre gute Ruh/ darinnen ſie ſaſſen/ und die gute Tag, deren ſie
genoſſen/ der groſſe Reſpect und das gewaltige Anſehen/ das ſie aller Or-
ten und bey allen Zuſammenkünfften hatten : Dahero ſie dann auch ſol-
chen ihren innerlichen ſtoltzen Sinn nicht konnten bergen/ ſondern der-
ſelbige lieſſe ſich auch von auſſen ſehen ; allermaſſen / wie uns dann
der Prophet Jeſaias auch in den vorhabenden Worten zu betrachten
fürſtellet

(c) Der **Töchtern Zion ſtoltzen Gang und Kleider-Pracht.**
Dann er ſagt von ihnen : "Sie gehen mit aufgerichtem Halſe/ mit ge-
ſchminckten Angeſichten / tretten einher und ſchwäntzen / und haben köſt-"
liche Schuh an ihren Füſſen :„ Beſchreibt alſo uns hierinnen ihren
Stoltz und Hochmuth von der Haupt-Scheitel an biß auf die Ferſen/ wie
er in das Geſicht gefallen und anzuſehen geweſen/ und zwar ſo ſagt er an-
fänglich von denſelbigen : **Sie gehen mit aufgerichtem Halſe**/ nicht an-
ders/ als die Kraniche und Schwanen/ die mit ihren langen Hälſen da-
her prangen und einher gehen; welches dann ein Zeichen deß Hochmuths
und der Hoffart iſt/ wie Hieronymus an einem Ort ſehr wol angemercket/
da er ſchreibet : Superbia propriè in extenſione colli & cervicis erectione T. 5. Oper.
monſtratur : "Die Hoffart äuſſert ſich eigentlich / wann man ſeinen in c. 2, Hab.
Nacken und Hals hoch empor hebet/ hoch hält/ und aufgericht mit dem-" Col. 430.
ſelbigen daher gehet.„ Dahero Theophanes ὑπερόφριδας , die hochmü- Homil. XV.
thige und ſtoltze Leute/ und ὑψαύχενας , die mit **aufgerichtem Halſe** pag. 97.
einher gehen/ zuſammen ſetzet. Wie dann auch bey den Jüdiſchen Rab- Cl. Crauſer.
binen extenſio colli, die **Aufrichtung deß Halſes** ein Zeichen deß Stol- in Phoſph.
tzes und Hochmuthes iſt : Ingleichem bey den Poeten Cervix alta, ein §. 833. p. m.
hoher Nacken/ einen ſtoltzen Menſchen bedeutet. Eben wie auch Iſido- 781.
rus ſchreibet : Stoltze Leute richten den Hals auf/ nicht anders/ als wie Lib. Epiſt.
ein ſtoltzes Pferdt ſeinen Hals prächtig empor trägt; und alſo ſind auch n. 368. p. 96.
die Töchtern Zion / das Hieroſolymitaniſche Frauen-Zimmen / wie die
ſtoltze Pferde / hochmüthige Schwanen und Pfauen mit aufgerichtem
Hals einher gegangen. Darnach ſagt er von ihnen/ daß ſie auch **einher
gegangen mit geſchminckten Angeſichtern**/ da es dann nach der Heil.
Sprach eigentlich alſo heißt : Et fallentes oculis, ſie giengen mit **liebäug-
lenden Augen** einher/ die Jünglinge hiermit zu betrügen und zu verfüh-

 ren;

ren; die Augen lieffen ihnen gar frech im Kopff herum / ſie warffen dieſelbige auf ſchöne Mannsbilder und ihre Galanen/ wann ſie ihnen begegneten/ das dann ein Anzeigen war/ nicht ſo wol ihres Stoltzes/ als auch ihres frechen / unkeuſchen / und unzüchtigen Gemüthes und Hertzens ; allermaſſen/ wie dann auch bey dem Ennio und Petronio ſolche unzüchtige/ freche und unkeuſche Liebesblick/ als für Strick und Netze gehalten werden/ die Mannsbilder zu fahen/ und ſie damit zu beſtricken; wie dann dahin etlicher maſſen die gottſelige Judith ſihet/ wann ſie GOtt den HErrn bittet/ daß er wolle verſchaffen/ daß der Holofernes mit ſeinen eigenen Augen gefangen werde/ wann er ſie werde anſehen/ und daß er durch ihre freundliche Wort möge betrogen werden/ Judith 9/ 10. ingleichem der himmliſche Bräutigam im Hohenl. Sal. 4/9. da er ſagt: **Du haſt** *mir* **das Hertz genommen / meine Schweſter / liebe Braut / mit deiner** *Augen einem*: Gleich wie nun bey der Judith ſich ein ſtrategematiſches Liebäuglen befunden / den Holofernes zu fällen; bey der Sulamithin aber geiſtliche keuſch- verliebte Liebesblicke/ das Hertz ihres *himmliſchen* Salomo zu gewinnen: alſo waren bey den Töchtern Zion/ freche/ *unkeu*ſche und unzüchtige Liebesblicke/ das bethörte Mannsvolck *hiermit* zu bezaubern; dahero der alte Lehrer Baſilius ſolches freche Frauen-Zimmer vergleichet mit den Baſilisken/ welche die jenige mit ihren Augen tödten/ die ſie anſchauen und anſehen. Die **Chaldäiſche Bibel** *hat* es alſo gegeben: Stibio linitis oculis ibant, & crinibus circumvolutis; **ſie giengen mit geſchminckten Augen/ und mit zierlich gewundenen/ eingeflochtenen und umgeſchlagenen Haaren einher**/ *wohin auſſer allem* Zweifel Lutherus mit ſeiner Dolmetſchung geſehen/ *wann er es alſo überſetzet*: **Sie giengen einher mit geſchminckten Angeſichtern**/ *das iſt/ ſie haben* mit einer beſonderen Schmincke ſich angeſtrichen/ daß ſie gar ſchön/ roth/ weiß/ auch beedes untereinander vermenget/ anzuſehen waren: Weiter ſagt er von ihnen/ daß ſie einher gegangen und **ſchwäntzen**/ nach der Heil. Sprach heißt es eigentlich: Et plaudendo ibant, das iſt/ wie es R. Aben-Eſra erkläret: Inceſſu molli & tenero puerorum inſtar ibant, ſie giengen gar **ſacht/ weichlich**/ ſubtil und **gelind** / gleich den zarten Kindern und Knaben/ die ihre Füſſe nicht hart auf den Boden ſetzen / einher; wie dann auch bey den Arabern פרסטפאך ein **Pferd** bedeutet / das ſacht und gar ſanfft einher gehet: welches dann eine ſolche Weichlichkeit / die dem Frauen-Zimmer/ das gar delicat, und in aller Wolluſt aufferzogen worden/ angeboren iſt/ wie etwa in der Medea Euripidis von der Glauca, Creontis deß Königes zu Corintho Tochter/ ſtehet:

Cl. Dieter. Antiq. Bibl de Idol. Phyl. p. m. 724.

Cl. Bochartus lib. 4. Phalec. cap. 19. p. m. 279.

- - διέρχεται
ςέγας, ἁβρὸν βαίνουσα παλλεύκῳ ποδὶ
- - ambulabat
Per tecta, gaudiens molliter pede candido.

Sie wanderte und ſpatzierte mit ihren ſchönen weiſſen Füſſen gar weichlich auf dem Dach und Altanen deß Königlichen Pallatii einher. **Und** deß Propertii Muſa:

- Digitos & lumina nigra puellæ,
Et canit ut ſoleant molliter ire pedes.

Man wurde gewahr ihrer Finger und ſchönen ſchwartzen Augen / und ſunge gar ſubtil / rein und zart / wie die Füſſe offt gar weich und ſacht einher zu gehen pflegen. Alſo war es auch mit dem Iſraelitiſchen Frauen-Zimmer beſchaffen/ das war gar **zärtlich/ lebte in Wollüſten/ und hatte nicht verſucht/ ihre Fußſolen auf die Erden zu ſetzen für Zärtlichkeit und Wolluſt**; wie der Mann GOttes Moſes ſie ſchon zu ſeiner Zeit beſchrieben/ Deut. 28 56. Hieronymus hat es gegeben: Compoſito gradu incedebant, ſie giengen gleichſam mit gemeſſenen und abgezirculten Schritten einher. Welche Weichlichkeit die beede Chaldäiſche Bibeln mit dem Wort חטיתא oder חיטוייא Deut. 28/ 56. beſchrieben/ ſintemalen das Wort חטי bey den Arabern ſo viel heißt/ als molli inceſſu
progredi, gar ſacht und ſanfft fortgehen: daß alſo das Iſraelitiſche D. Oſiand.
Frauen-Zimmer daher gepranget / und allerdings nicht gewußt/ wie es Comment.
vor Hoffart gehen oder ſtehen ſolle/ ſie ſeynd gleichſam als die Zelter da- in h. l.
her getantzet/ der ſeel. Herr Lutherus hat es gegeben: **Sie gehen einher** p. m. 8.
und ſchwäntzen/ ſihet damit auf der Orientaliſchen Völcker ihres Frauen-Zimmers Pracht in den Kleidern/ daß ſie hinden an ihren Röcken lange Schweiffe gehabt/ die ſie auf dem Boden nach ſich gezogen/ und
gleichſam denſelbigen gekehret; wie etwa von der Meliſſa Clareta, einer Cl. Dieter.
Adelichen Griechiſchen Damen gemeldet wird/ daß ſie dergleichen langen Antiq. Bibl
Schweiffe nach ſich an ihrem Rock gezogen. Allermaſſen/ wie auch heut de Coſmic.
zu Tag Königlich- und Fürſtliches Frauenzimmer dergleichen Schweiffe Mulier.
an den Röcken haben/ welche ihnen die Page und Diener müſſen nach- p. m. 568.
tragen: Und zwar/ ſo haben auch bey den Griechen vornehme Herren dergleichen Thalar getragen / die ſie hinter ſich mit langen Schweiffen
nach ſich gezogen; wie man von dem Alcibiade ſchreibet/ daß er ſich einen Plutarchus
Purpurmantel habe machen laſſen / der ihm auf dem Boden nachgeſtreif- in Alcibia-
fet/ wann er über den Marckt gegangen; faſt wie Balthaſar Münzius mel- de, p. 198.
det/ der drey Jahr zu Rom ſich aufgehalten/ daß er geſehen/ wie der Papſt Pius V. dergleichen Schweiffe an ſeinem Thalar gehabt/ welchen deß Kaiſers Maximiliani Legat/ Nicolaus, ein Graf von Arch/ zum Zeichen der Ehrerbietung und deß Gehorſams/ ihm nachgetragen. Endlich ſagt auch der Prophet Eſaias von ihnen/ den Töchtern Zion/ daß ſie haben **köſtliche Schuh an ihren Füſſen** getragen. Und haben **köſtliche Schuh an ihren Füſſen.** Et in ſuis pedibus tinniebant, heißt es eigentlich nach ſeiner Sprach: Und ſie **thöneten und kirreten mit ihren Füſſen**/ ſintemalen das Wort עכס wie R. Kimchi angemercket/ eine ſolche D. Gejer.
de Luct.

Zie-

Ebr. c. 5. §. 1. p. m. 291. Zierath iſt/ das klinget/ kirret/ und einen Thon von ſich gibt; wie dann auch R. Abarbanel hierüber ſchreibet/ daß die Töchtern Zion gar hohe Schuh haben pflegen zu tragen/ damit ſie an der Statur hoch und groß ſcheinen möchten; wie ſie dann auch ſollen an ihren Füſſen und unter ihren Knien und Schinbeinen zierliche/ ſchöne und köſtliche Rincken getragen haben/ welche/ wann ſie in dem gehen aneinander geſtoſſen/ ſo haben ſie gethönet/ daß man von weitem gleich gehöret/ daß eine ſolche ſtoltze Dame vorhanden ſeye/ und man ſolche bald zu Geſicht werde bekommen. R. Jiſchak ſetzet auch dieſes hinzu/ daß ſolches delicate Sioniſche Frauen-Zimmer auch ihre Schuh mit Myrrhen und Balſam wol eingerieben/ daß ſie einen gar herrlichen Geruch von ſich gegeben haben. Der Jeſuit Cornelius à Lapide hat auß dem Clemente Alexandrino auch dieſes angemercket/ daß die Solen an ihren Schuhen alſo wunderlich beſchlagen geweſen/ daß ſie im tretten und fortgehen ſigna quædam amatoria, gewiſe Liebes-Zeichen in dem Sand und auf der weichen Erden hinterlaſſen haben/ daß ihre Liebhaber eine Anmerckung gehabt/ wo ſie gegangen/ und wo ſie zu finden und anzutreffen ſeyen: Und ſolcher köſtlichen Schuhen wird hin und wieder in Heil. Schrifft gedacht/ zum Exempel der Semiſchen Schuhen/ Ezech. 16/10. der Schuhen der Edlen Sulamith/ in welchen ihr Gang gar ſchön geweſen/ Cant. 7/1. der ſchönen Schuhen Judith/ die den Holofernem verblendeten/ da ſie ſolche mit allem ihrem Schmuck angezogen/ Judith 16/11. Cap. 10/4. welche Schuh ſie ſo hoch gehalten/ daß ſie einen Armen dar für verkaufft haben. Am. 2/6. Cap. 8/6. Hierauf ſo laßt uns auch betrachten

(Margin: Cl. Binæus de calceis Ebr. lib. 1. cap. 8. §. 7. p. m. 198. — Cl. Licht-foot. Hor. Ebr. in c. 12. v. 3. Iohann. p. m. 1081. — Comment. in h. l. p. m. 76.)

Der Beſtrafften Hoffart der Töchtern Zion/
II.
GOttes Straff und Rache.

So wird der HErr den Scheitel der Tochter Zion kahl machen / und der HErr wird ihre Geſchmeide wegnehmen. Es iſt nicht außzuſprechen/ was vor Zeiten das Morgenländiſche Frauen-Zimmer vor einen Pracht und Stoltz mit den Haupt-Haaren getrieben/ wie ſie dieſelbige ſo wunderlich gekräuſſelt/ perfumiret/ gepudert/ geflochten/ mit Gold/ Perlen und Edelgeſteinen gezieret/ auch mit allerhand güldenen Stecknadeln voneinander unterſcheiden; wohin der Martialis ſihet/ wann er an einem Ort ſchreibet:

(Margin: Cl. Dieter. Antiq. Bibl. in Anat. S. p. m. 782.)

Tenuia nec madidi violent bombycina Crines,
Figat acus, ſparſas ſuſtineatque comas.

Daß ſolche Stecknadeln die fliegende/ zarte und Seidenweiche Haare mußten zuſammen halten/ und in eine Ordnung bringen. Und alſo haben auch die Töchtern Zion/ wie ſonſten in allem anderm Schmuck/ alſo

auch mit den Haaren groſſen Pracht getrieben; allermaſſen/ wie auch zu ſeiner Zeit der Apoſtel Petrus die chriſtliche Matronen darfür warnet: **Daß ihr Schmuck nicht ſolle außwendig ſeyn mit Haar flechten und gold umhängen/ oder kleider anlegen; ſondern der verborgene menſch deß Hertzens unverruckt/** 1. Petr. 3/4. Dann wie Tertullianus erzehlet/ die unterſchiedliche Manieren/ Künſtlereyen und Phantaſeyen/ die ſie mit Haar flechten getrieben/ allerdings nicht außzureden ſeyen/ indem ſie ihren Haaren niemalen keine Ruhe gelaſſen/ ſondern bald zuſammen knüpfften/ bald wieder aufflöſeten. Ingleichem auch Hieronymus, daß etliche ihre Haare gekräuſet/ etliche dieſelbige hinter ſich geſtreiffet/ ſie zuſammen geknüpffet/ andere haben Löcke daran gemachet/ etliche fremde Haare aufgeſetzet/ etliche haben es über die Stirne herunter hangen laſſen/ u.ſ.w. Allein/ ſolchen Stoltz und Hochmuth zu ſtraffen/ drohet hier GOtt der HErr den ſtoltzen Zions-Töchtern/ daß er ihren **Scheitel wolle kahl machen**/ das Wort ספח Sippach, hat eine gedoppelte Deutung/ einmal heißt es ſo viel/ als mit **Außſatz** einen ſtraffen; darnach aber auch ſo viel/ als einen **kahl machen**; dannenhero ihrer etliche gewolt/ GOtt der HErr habe hier den Töchtern Zion angedrohet/ daß Er ſie mit dem Außſatz ſtraffen wolle/ als welcher nicht nur das Fleiſch verzehret/ ſondern auch verurſachet/ daß die Haare aller Orten pflegen außzufallen: Andere aber wollen/ daß GOtt auf andere Weiſe ſolche ſtoltze Damen zu Zion kahl gemachet habe/ und das entweder durch ihre Feinde die Chaldäer/ die ihnen ihre ſchöne Haare würden abſcheeren/ und ihre **Weiber-Parücken** von den Köpffen hinweg reiſſen; allermaſſen/ wie es dann bey den Heyden der Gebrauch war/ daß ſie ihre Sclaven und Sclavinnen beſchoren/ wie dorten von den Scipionibus ſtehet:

Dn. Doct. Veiel. Conc. in cap. 3. 1. Epiſt Pet. p. m. 504.

Conf. D. Muſæum, Comm. MS. in h. l. p. m. 135.

Cornelius à Lapide Comment. in h. l. p. m. 76.

Sub quorum titulis Africa tonſa jacet.

Daß gantz Africa ſie unter ihre Bottmäſſigkeit gebracht/ und an Haaren beſchoren haben: Oder aber/ daß die Zions-Töchtern/ wann ſie als leibeigene Mägde bey den Chaldäern und Babyloniern gar ſchwer haben müſſen auf dem Kopff tragen/ daß von ſolcher Arbeit ihnen die Haare außfallen/ und auf dem Kopff kahl gemachet worden; faſt wie Ezech. 29. v. 18. von dem Nebucad Nezar dem König zu Babel ſtehet/ daß er zu Tyro alle Häupter kahl gemachet. Welches dann eine der fürnehmſten Beſchimpffung geweſen/ die man zur ſelbigen Zeit einem Weibsbilde hat können erweiſen/ dann wie dieſelbige ihren beſondern Ornat und Zierde in den Haaren ſuchen/ alſo/ wann ſie hergegen ſolcher beraubet werden/ ſo halten ſie es für ihren höchſten Schimpff/ dahero Ambroſius an einem Ort ſchreibet: Eine Jungfer/ wann ſie ſchon das ſchönſte Angeſicht hat/ daß ſie gleichſam aller Orten von allen Huld-Göttinnen und Gratien umgeben iſt/ ja/ ſie iſt gezieret mit einer ſchönen Gürtel/ ſie riechet von Zinna-

Lib. 6. Hexam. cap. 9.

men und köſtlichem Balſam; Calva ſi proceſſerit, placere non poterit; wann ſie kahlkopffet einher gehet/ wird ſie niemand gefallen; wohin zu ziehen / was Ovidius ſchreibet:

Turpe pecus mutilum, turpis ſine gramine campus,
Et ſine fronde frutex, & ſine Crine caput.

Gleich wie ein Thier heßlich/ wann es lahm/ oder eines Gliedes beraubet/ eine Wieſe/ auf welcher kein Graß ſtehet/ und eine Staude/ wann ſie kein Laub hat; alſo iſt auch heßlich ein Kopff ohne Haar/ oder ein Kahlkopff. Es ſolle ſich einsmals zu Pariß zugetragen haben/ daß in einer Proceſſion eine vornehme Dame mit fremden Haaren ſich habe ſehen laſſen/ da ſeye ein Aff kommen/ und habe ihr die Parucke vom Kopff geriſſen/ worüber ſie vor männiglich ſehr beſchimpfft da geſtanden; alſo ſolle es auch/ will der HErr ſagen/ den Töchtern Zion ergehen / ſie ſollen alles ihres Haupt-Schmuckes beraubet werden/ in Schand und Spott da ſtehen; welches dann auch ein Zeichen geweſen groſſes Jammers und Elendes/ das über ſolches zarte Frauen-Zimmer würde kommen / die ſo delicat erzogen worden. Ferner drohet der HErr den ſtoltzen Töchtern Zion/ daß er ihnen ihre Geſchmeide wolle wegnehmen/ da dann das Hebräiſche Wort פתהן etliche überſetzet; Pudendum, GOtt werde ſie ſchändlich von ihren Feinden entblöſſen laſſen/ daß man werde ihre Scham ſehen/ wann ſie die unzüchtige Chaldäer und Babylonier werden nothzüchtigen und ſchänden/ daß alſo an ihnen ſolle erfüllet werden/ was Jeſ. 47/3. von ihnen geweiſſaget/ und geprophezeihet: Ihre Scham ſolle aufgedecket/ und ihre Schand geſehen werden/ das dann auch alſo an ihnen erfüllet worden/ wie auß Thren. 5/11. zu erſehen. Andere haben darfür gehalten/ daß mit ſolchem Hebräiſchen Wort beſchrieben werde ihre elende Dienſtbarkeit/ in die ſie werden gerathen/ da ſie werden ſolche beſchnittene und geſtutzte Röcke und Kleider tragen/ daß ſie kaum damit werden decken können/ was doch gedecket ſeyn ſolle; faſt wie von den Geſandten Davids 2. Sam. 10/4. ſtehet/ daß Hanon der Ammoniter König ihnen habe den Bart halb beſcheeren/ und die Kleider halb abſchneiden laſſen biß an die Gürtel/ und ſie alſo geſchimpffet ihrem König nach Hauß geſchicket. Andere haben ſolche Wort anders gedeutet / welches aber endlich alles auf deß ſeel. Herrn Lutheri ſeine Erklärung hinauß lauffet/ daß GOtt der HErr ihnen androhet/ alle ihre Geſchmeide/ Schmuck und Zierde hinweg zu nehmen/ daß ſie aller elend/ veracht/ kahl und fahl/ arm und bettelhafftig werden anzuſehen ſeyn/ und jederman GOttes Rache und Straffe an ihnen werde ſehen und erkennen/ wie ſehr er zörne wider die Hoffart/ Hochmuth/ und auch den Kleider-Pracht.

Alvarus Pelagius Epiſc. Sylvenſis de Planctu Eccl. fol. 206. a.
Caſp. Grajar. Comm. in Mich. fol. 54. a.
D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 8.

Gebrauch.

Gebrauch.

WElches alles dann uns anfänglich ſolle dienen zu einer Lehr/ I. Lehr.
daß wir darauß erſehen/ wie feind und gram GOtt ſeye dem Hochmuth und der Hoffart/ ſonderlich aber dem Kleider-Pracht/ alſo/ daß Er ſolch Laſter in ſeinem Grimm und Eyfer wolle ſtraffen und heimſuchen/ allermaſſen/ wie Er uns dann deſſen ein Exempel fürgeſtellet an den Töchtern Zions; denen Er wegen ihres Stoltzes und Kleider-Prachts angedrohet/ wie Er ihren Scheitel wolle kahl machen/ und alle ihre Geſchmeide wegnehmen/ daß ſie ſich mit der Tochter Babel ſollen müſſen in den Staub ſetzen/ und mit der Tochter der Chaldäer keinen Stuhl mehr haben/ man ſolle ſie nicht mehr nennen du Zarte und Lüſtlin/ Jeſ 47/1. Dann einmal ein ſtoltzes Hertz iſt dem HErrn ein Greuel/ und wird nicht ungeſtrafft bleiben/ ſagt Salomo Prov. 16/5. Er zerſtreuet die hoffärtig ſind in ihres Hertzens Sinn/ Luc. 1/51. GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ 1. Petr. 5/5. Er widerſtund dem ſtoltzen Pharao/ Exod. 14/24. dem hoffärtigen Haman/ Eſther 7/10. dem hochmüthigen Herodes/ Act. 12/23. dem hochgeſinnten Phariſeer/ Luc. 18/14. den einbildiſchen Adam warff Er auß dem Paradiß/ Gen. 3/24. den übermüthigen Saul auß ſeinem Königreich/ 1. Sam. 31/4. den hoffärtigen Nebucadnezar auß der Geſellſchafft der Menſchen bey den Thieren zu leben/ Dan. 4/29. ja/ den aufgeblaſenen Lucifer warff Er auß dem Himmel/ Jeſ. 14/12. Hat nun GOtt der Engel nicht verſchonet/ ſagt Bernhardus, wie ſolte Er der hochmüthigen Menſchen und Erdwürmer verſchonen? Und Gregorius: Conſideret homo, quid elatus in terra mereatur, ſi elatus Angelus in cœlo proſternitur. Es bedencke ein Menſch/ was ein Hoffärtiger auf Erden verdiene für eine Straffe/ ſo ein hoffärtiger Engel im Himmel alſo darnider geworffen wird. Die Heydniſche Poeten haben gedichtet von der ſtoltzen Thamyris/ daß/ weilen ſie ſich eingebildet/ ſie übertreffe mit ihrem Geſang die Muſen/ ſich auch deßwegen gerühmet/ ſo ſeye ſie aller ihrer Singkunſt beraubet/ hergegen blind gemachet worden/ daß ſie auch ihr künſtliches Citherſchlagen vergeſſen: Wie ſie dann auch von dem Bellerophonte vorgeben/ daß/ weilen er wegen ſeiner Thaten ſich groß gemachet/ und ſein Maul urtheilen laſſen von göttlichen Sachen/ ſeye er von dem Jove zur ewigen Finſternus verdammt worden. Als dorten GOtt der HErr den Hiob überzeugen will/ daß er viel zu ſchlecht ſeye/ ihn in ſeinen Gerichten und Wegen zu meiſtern/ ſo ſetzt er unter ſeine herrliche und gewaltige Thaten auch dieſes; daß er Gewalt übe mit ſeinem Arm/ und zerſtreue die hoffärtig ſind in ihres Hertzens Sinn: Schaue an/ ſpricht er zu dem Hiob/ die Hochmüthige/ wo ſind ſie? ſie ſind verſcharret miteinander in die Erden/ und ihr Pracht ins Verborgen

Cl. Spizel. in Felic. Lit. cap. 2. p. m. 255.

geſencket/ Job 40/6. 7. Und wie insgemein alle Hoffart GOtt dem HErrn überauß zuwider/ alſo iſt ihm auch in Specie die Kleider-Hoffart ein Greuel: ja/ die hat er ſchrecklich geſtrafft an dem Jüdiſchen Volck; welches endlich die Krafft der Drohung erfahren/ da ihm Stanck für guten Geruch/ ein loß Band für eine Gürtel/ eine Glatze für ein kraus Haar/ und für einen weiten Mantel ein enger Sack worden/ da ihr Pöbel durchs Schwerdt gefallen/ ihre Krieger im Streit umkommen/ und alle Thor voll Thränen und Klagen worden/ Jeſ. 3/24. Alſo will er auch heutiges Tages ſtraffen/ und thut es würcklich allbereit an vielen Orten die es fühlen und empfinden/ welche geſtrafft werden mit Einfall der Feinden/ die ſie alles deß ihrigen berauben/ ins Elend verjagen/ alſo/ daß/ die zuvor in Sammet und Seiden erzogen worden/ jetzo mit einem elenden Sack in geringen Kleidern ſich müſſen behelffen; zu welchem Jammer aber neben andern Sünden auch gewiß der Kleiderpracht/ die Leichtfertigkeit und unzehliche Neuerungen in Habit und Kleidung viel geholffen haben. Ferner/ ſo will ich jetzunder nicht ſagen/ daß der Kleiderpracht groſſen Mangel und Armuth würcket/ dann indem man die Güter guten Theils nach und nach an Hoffart hencke/ ſo gehen manche darüber zu Grund mit ihrer häußlichen Nahrung; und wäre Teutſchland ohne allen Zweiffel einen guten Theil reicher an Silber und Gold/ wann man es nicht für die thörichte Hoffart ſo viel in fremde Land hinauß ſchickte und trüge; wie dann offtmalen unſere alte Vorfahren geſagt: **Franzoſen und Italiäner nehmen uns Teutſchen unſern Vorrath und ſchicken uns hingegen ihren Unflat**; ja/ den *haben wir leyder* heutiges Tages in ſolcher Menge/ daß alle Orte damit erfüllet ſeyn; *allein wie gedacht* davon will ich jetzt nicht viel reden; ſondern das *muß ich nothwendig* erinnern/ daß je und je von hochverſtändigen Männern/ in und auſſer der Kirchen wahrgenommen worden/ daß allezeit auf den luxum und Uberfluß in neuen monſtroſiſchen/ fremden Kleidungen/ gefährliche ſchwere Veränderungen der Policeyen erfolget ſeyn. „Ein berühmter „Theologus ſchreibt hiervon alſo: Die Leute in Griechenland/ die jetzo un„ter dem Türcken ſitzen/ haben vor Alters/ ehe der Türck ihr Land einge„nommen/ ſich auf fremder Nationen/ Sitten und Weiſe gekleidet/ und „nicht nur einer/ ſondern zweyer/ dreyer oder mehr Nationen Kleidung „an ſich genommen. Da das vernünfftige Menſchen geſehen/ haben ſie „alſobald geweiſſaget/ das bedeute nichts gutes/ ſondern auf dieſe leicht„fertige/ Kleidung werde bald fremdes Volck ins Land kommen/ und der „Türck über die Griechen überhand gewinnen/ inmaſſen auch unlängſt „hernach geſchehen iſt. Ob es den Teutſchen mit ihrem verkehrten Thun „gelingen werde/ das wird die Zeit offenbahren/ GOtt helffe unſern lie„ben Nachkömmlingen/ und erbarme ſich unſer in Gnaden. Ein anderer ſagt: **Es wird einmal darzu kommen/ daß fremde** Nationen uns

Georg. Mylius, Conc. 7. de Turca.

über-

überfallen/ für die **Köpffe** ſchmeiſſen/ und ſagen werden/ **was trägſt du meine Tracht?** Was die liebe alte Herren zuvor geſagt/ meyne ich ja/ Teutſchland erfähret es jetzt alſo: Dann wer ſind wol dieſelbige/ die jetzund Teutſchland überziehen/ aller Orten bedrängen/ plündern/ außrauben/ verhergen und verderben? Sind es nicht die **Franzoſen**/ deren närriſche neue Moden Kleider-Pracht und Tracht wir biß dahero ſo geliebt haben/ noch in allem Jammer lieben/ und darüber in zeitliches und ewiges Verderben endlich kommen und gerathen werden. Von den Juden ſtehet 2. Maccab. 4/10. 11. daß eben die jenige Völcker und Heyden/ denen ſie ſich in moribus und Sitten/ mit Verachtung der alten Gebräuche gleich geſtellet/ hernach über ſie kommen/ ſie geſtraffet und verderbet/ das begegnet jetzunder Teutſchland auch.

Wann wir dann nun/ **liebſte Zuhörer**/ hierauß erkennen lernen/ wie GOtt über alle Hoffart/ ſonderlich aber den teuffliſchen Kleiderpracht zörne/ und wie er ihn zu ſtraffen mit fremden Völckern im Anzug begriffen ſey; ſo laßt uns doch um GOttes/ unſer und deß gemeinen Vatterlandes Wolfahrt willen **gewarnet** ſeyn/ daß wir uns doch inskünfftige darfür hüten. Ach! wie mit groſſem Schmertzen müſſen einfältige redliche Teutſche Hertzen/ in dieſem unſerm **Teutſchen Ulm** ſehen einher tretten ſo viel Teutſche Franzoſen/ ſo viel Allemodi Brüder und Allemodi Schweſtern/ die mit ihren fremden langen Haaren und Kleidungs-Tracht/ in der man ſich auch jetzt im höchſten Jammer nicht mäſſigen will/ lauter Propheten ſeyn bevorſtehenden Unglücks und völligen Untergangs: **O HErr ſchone deines Volcks!** Der ſinnreiche Poet Schichſadi redet in ſeinem Perſianiſchen Roſenthal ſolche hoffärtige Allemodi Brüdern und Schweſtern alſo an: "Es ſtehet den Menſchen-Kindern/ ſpricht er/ nicht wol an/ daß/ weilen ſie auß Erden geboren/ ſie ihren" Kopff ſo hochmüthiger Weiſe empor heben/ und denen hochſchwebenden" ſtoltzen Winden ſich gleichen/ und alles unter ſich haben wollen; auß ihrer" Hoffart will faſt ſcheinen/ daß ſie nicht wären auß Erden/ ſondern" auß Feur gemachet/ ja/ wegen ihrer bunten Kleidung werden ſie nicht" Menſchen/ ſondern vielfärbige Papagey: " Ich muß hier männiglich zum Schrecken eine zwar alte/ doch denckwürdige Geſchicht erzehlen/ ſo der ſeel. Herr **Harsdörffer** auß dem Biſchoff Belly/ überſetzet; dieſer aber auß dem Heil. Hieronymo genommen hat. Zu Rom lebte weyland ein gottſeliges Paar Ehvolck in unfruchtbarem Ehſtand/ thaten den Armen über alle maſſen viel guts/ darauf dann GOtt ſie geſegnet/ und ihnen eine junge Tochter beſcheret/ die ſie Euſtochium genennet/ welche ſie tugendlich auferzogen in aller Demuth und Gottesfurcht/ auch ſie dem HErrn gelobet; allein was geſchah/ der Hemero, dann alſo hieſſe der Mann/ ließ ſich die Welt gefallen/ und wolte/ daß ſo wol ſeine Ehfrau Pretextata, als auch ſeine Tochter **Euſtochium** ſolten prächtig ſich kleiden/ die auch wider ihren

II. Warnung.

Dn. Hallemann. in den Leich-Reden/ cap. 16. p. m. 379.

ihren Willen wie die Eſther ſich ſchmücken und zieren muſten; es begab ſich aber/ daß der Frauen im Traum ein Engel erſchienen/ welcher ihr mit erſchrecklichen Worten verwieſen/ daß ſie ihrer Tochter/ als einer verlobten deß HErrn/ die Haar abgeſchnitten und gekräuſet; mit Bedrohung/ daß ihre Hände verdorren/ und wann ſie in ſolcher Miſſethat beharren würde/ zu einer Wittwen werden ſolte / und deßwegen vor dem Richterſtul GOttes ſchwere Rechenſchafft zu geben haben würde : Alſo erfolgte auch/ daß im fünfften Monat die Hände der Pretextata krumm und gichtbrüchig wurden; ihr Mann ſtarb vor ihren Augen/ und ſie folgte ihm bald nach/ weil ſie verachtet und in Wind geſchlagen die beſagte gute Erinnerung. Hier fällt mir auch bey/ was ich erſt neulich geleſen/ das ſich zun Zeiten Lutheri mit einem **Weibsbild** zugetragen / über dieſe verhengte GOtt/ daß der Teufel in Geſtalt eines Kalbes zu ihr kommen/ und ſie gedrückt/ worauf ſie in eine ſchwere und übernatürliche Kranckheit gefallen/ welcher kein Medicus helffen konnte. Sie hatte erſchreckliche Zufälle drey biß vier Stunden lang/ die Hände und Füſſe wurden ihr *alſo krum*/ gleich als wanns Hörner wären/ als nun der Herr Lutherus, *nach welchem* ſie ſehr verlanget hatte/ zu ihr kam/ führete ſie gegen *ihm unter andern* auch dieſe Wort: **Ach! ich bin ſtoltz und hoffärtig geweſen / habe mich auf den Schmuck mehr dann auf GOttes Wort befliſſen/ es gienge mir zum einen Ohr ein/ zum andern wieder auß**/ die doch nach hefftiger außgeſtandener Kranckheit wieder von GOtt begnadet worden. Noch ein Exempel muß ich erzehlen von *einer* **Jungfrauen** in Sachſen/ welche ſich deß Morgens früh wolte zu *einer Hochzeit ſchmücken* und zieren/ als ſie nun in ſolcher Arbeit begriffen war/ ſo *tratt zur* Stuben hinein ein **Todtengerippe** und Sceleton, redete ſie an/ *und ſagte*: **Die Haare mit denen du dich jetzt biereſt/ die ſind von meinem Haupt; wirſt du ſie nicht herunter laſſen/ ſo wirſt du ſehen/ was dir jetzt begegnen ſoll**; worüber ſie ſehr erſchrocken/ und in eine tödtliche Kranckheit gefallen. Ach wann doch dieſes alles/ alle Mode-Brüder und Schweſtern bedächten / und dieſen Schluß machten : Geſchicht dieſes alles noch hier in der Welt / was will doch in der unſeligen Ewigkeit geſchehen?

Cl. Ernſt in Ehrenholds Ged. Cent. 8. cap. 71. p. m. 1028.

D. Strigenitius, Conc. 14. de Diluvio p. m. 65.

III. **Vermahnung.**

So laßt uns demnach den vorgetragenen **Bericht** auch behalten zu einer treuhertzigen **Vermahnuug**/ daß ein jeder an ſeinem Ort ſich doch fein erbar/ ſittig und demüthig in Kleidern wolle aufführen / vor allem Kleiderpracht und Hoffart hüten/ und bedencken/ was Jeſ. 2/12. ſagt: **Daß der Tag deß HERRN werde gehen über alles Hoffärtige und Hohe/ und über alles Erhabene / daß es genidriget werde.** Jngleichem Amos 8/7. **Der HErr hat geſchworen wider die Hoffart Jacobs/ was gilts/ ob ich ſolcher ihrer Werck ewig vergeſſen werde.** So werffet demnach doch die Netze deß Satans von euch ihr Hoffärtige/

ſetzet

ſetzet doch euch in die Aſche ihr Stoltze/ vergieſſet doch heiſſe Bußthränen ihr Allemodi-Brüder und Schweſtern/ und verſöhnet euch mit GOtt/ bevor ihr **abgehauen werdet wie das Graß/ und wie das grüne Kraut verwelcket** / Pſ. 37/ 12. Fürnemlich ſo ſollen alle Hauß-Vätter und Hauß-Müttern vermahnet ſeyn/ daß ſie auf ſich ſelbſt/ ihre Kinder und Geſind achtung geben/ daß ſie ihren Söhnlein und Töchterlein den Pracht nicht ſelbſt an den Hals hängen/ in Erwegung/ daß ſie ſonſt zugleich auch ihnen den Fluch mit anhencken. Dahin ſollen ſie ſich vielmehr befleiſſigen/ daß ſie ihre Seele mit Gottesfurcht/ Demuth/ Kunſt/ Erfahrung und chriſtlichen Tugenden zieren / als in welchem Schmuck allein ſie GOtt gefallen; ihr Frauen und Jungfrauen ſehet zu/ daß ihr euch befleiſſiget deß ſchönen Schmuckes/ welchen euch Tertullianus der alte Lehrer anpreiſet/ wann er ſagt: "Nehmet von der Apoſtel Einfalt die ſchneeweiß glänzende Aufrichtigkeit/ von ihrer Keuſchheit die züchtige Röthe/ laſſet eure Augen ein Bild der Schamhafftigkeit/ und ſtillen Geiſtes" ſeyn; ſtecket in die Ohren das Wort GOttes/ hefftet an die Hälſe das" Joch Chriſti/ bücket und unterwerffet den Kopff euren Männern/ als-" dann werdet ihr genugſam geſchmücket ſeyn. Nehmet Wolle und Flachs" in die Hände/ ſetzet die Füſſe im Hauß fein feſte/ bleibet daheim/ ſo wer-" den ſie annehmlicher ſeyn/ als ob ſie in Gold ſtünden. Leget an den sei-" denen Schmuck der Frömmigkeit/ mit dem köſtlichen klaren Leinwad der" Heiligkeit/ mit dem Purpur ſchamhaffter Zucht und Keuſchheit/ vermit-" telſt ſolches Anſtriches werdet ihr GOtt zum Liebhaber haben." Welches eben das iſt/ was Petrus 1. Epiſt. 3/ 5. ſagt: Chriſtlicher Weibsbilder ihr **Schmuck ſoll nicht außwendig ſeyn/ mit Haar flechten und Gold umhängen/** ſondern **der verborgene Menſch deß Hertzens unverruckt/ mit ſanfftem und ſtillem Geiſte/ das iſt köſtlich vor GOtt.** Vermahnet ſollet ihr auch ſeyn ihr junge Leute/ daß ihr GOttes und der Erbarkeit nicht vergeſſet; ſehet ihr an leichtfertigen Leuten etwas neues/ ſo hänget nicht gleich euer Hertz daran/ und ſagt: Ey dieſer und dieſer/ der und der machts auch alſo: Du biſt nicht auf dieſen und dieſen leichtfertigen Welt-Menſchen gewieſen/ ſondern auf deinen GOtt/ auf deine Obrigkeit/ auf ehrliebende Eltern/ auf Demuth/ auf Erbarkeit/ dahin ſolleſt du dein Hertz neigen: Was ligt daran/ wann du gleich ſolchen Welt-Narren nicht gefälleſt/ was ſchadets dir? ja/ wie viel nutzt dirs/ daß du ihnen nicht allen gefieleſt/ du weißt ja/ daß der Welt Freundſchafft GOttes Feindſchafft iſt/ derowegen freue dich/ und laß dir benügen/ daß du in Demuth deinem GOtt/ und chriſtlichen ehrlichen Leuten gefälleſt/ darinn beſtehet das rechte Lob: Da jene Vanität und Eitelkeit endlich/ und zwar gar bald verſchwindet/ und einen böſen Lohn hinter ſich läſſet.

So wir dann nun auch in dieſem Stück durch alle Stände/ die Verbeſſerung an die Hand nehmen/ den Pracht/ Hoffart und Ubermuth ab- IV. Troſt.
legen/

legen / und im Gegentheil bey dieſen ſchweren / Straff- Traur- und Klag-Zeiten / der hochnothwendigen Demuth und Erbarkeit befleiſſigen werden / ſo werden wir abermalen der Hülffe GOttes näher kommen / und der zornigen Heimſuchung / die den Hoffärtigen gedrohet iſt / entfliehen. Ja / wann wir alſo die Demuth in äuſſerlichen Dingen auß rechtem Hertzen üben / werden auch die fürtreffliche Verheiſſungen / die den Demüthigen in H. Schrifft geſchehen / an uns erfüllet werden. Groß werden wir ſeyn in GOttes Augen / groſſe Dinge wird der bey dieſen höchſtgefährlichen Zeiten bey uns außrichten / groſſe Gnade wird er uns mittheilen / und zu ſeiner Zeit erhöhen. Er / GOtt der himmliſche Vatter wolle durch ſeinen Heil. Geiſt allen Ubermuth / Pracht und Hoffart in unſern Hertzen / Worten / Gebärden und Kleidungen hinweg nehmen / und hingegen die Demuth / die ihm gefällig / in uns pflantzen / daß wir ihm gefällig ſeyn / und beydes zeitlich in Gnaden / und ewig in der Herrlichkeit erhöhet werden mögen / Amen.

Die

Sechſte Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Jeſ. 5. v. 21. 22. 23.

Wehe denen / die bey ſich ſelbſten weiſe ſind / und halten ſich ſelbſt für klug. Wehe denen / ſo Helden ſind / Wein zu ſauffen / und Krieger in Fülleren. Die den Gottloſen Recht ſprechen um Geſchencke willen / und das Recht der Gerechten von ihnen wenden.

THEMA.

Dreyfaches Prophetiſches Weh.

Eingang.

GEliebte in dem HErrn! Als weyland GOtt der HErr durch den ernſthafften Propheten Jeremiam der Statt Jeruſalem lieſſe anzeigen / daß er ſie wolte zu einem Steinhauffen machen / ſo wünſcht er darneben / daß doch Leute möchten gefunden werden / die in ſich ſchlügen / und nachfragen möchten / warum / und auß was Urſachen GOtt der HERR mit dieſer ſeiner ſonſt ſehr beliebten Statt alſo verfahre? So wolte er derſelbigen kund thun / und

und anzeigen/ daß ſolches alles geſchehe wegen der groſſen und ſchweren Sünden/ die in ſolcher Statt in vollem Schwang giengen/ und daß ſie ſeinem Munde ungehorſam wären; ſeine deß HErrn Wort lauten nachdencklich alſo: **Wer nun weiſe wäre/ und ließ ihm zu Hertzen gehen/ und verkündigte/ was deß HErrn Mund zu ihm ſagt: Warum das Land verheeret und verderbet wird/ wie eine Wüſten/ da niemand wandelt?** Nemlich es geſchehe **darum/ daß ſie mein Geſetz verlaſſen/ das ich ihnen fürgegeben habe/ und gehorchen meiner Rede nicht/ leben auch nicht darnach/ ſondern folgen ihres Hertzens Gutdüncken und Baalim/ ſie wie ihre Vätter gelehret haben.** Wie zu erſehen Jer. 9/12.13.14. In dieſen Worten findet ſich nun

(a) Ein **göttlicher Wunſch**/ wann der HErr ſagt: "Wer nun weiſe wäre/ und lieſſe ihm zu Hertzen gehen/ und verkündigte/ was deß" HErrn Mund zu ihnen ſagt: Warum das Land verheeret wird/ wie eine" Wüſten/ da niemand wandelt." Welcher **Wunſch** dann nicht dahin zu verſtehen/ wie einige wollen/ alsob der Prophet Jeremias wünſchte/ daß doch ſolche weiſe und kluge Lehrer möchten zugegen und vorhanden ſeyn/ die dem Volck genugſam könnten alle die Urſachen anzeigen/ warum GOtt der HErr ein ſolch Verderben und Untergang über die Statt Jeruſalem kommen laſſe? ſintemalen es an Propheten und dergleichen Lehrern gar nicht gemangelt/ der Prophet Jeremias hat es ſelber überflüſſig und zur Genüge gethan; ſondern ſolcher Wunſch gehet dahin/ daß der Prophet/ oder vielmehr GOtt der HErr durch den Propheten wünſchet/ daß unter dem Volck und unter den Bürgern zu Jeruſalem ſolche weiſe und kluge Zuhörer und Leute möchten gefunden und angetroffen werden/ die da auß GOttes Wort könnten verſtehen und lernen/ welches die Urſache wäre/ warum GOtt der HErr ein ſolch greuliches Verſtören über ſolche Statt und das gantze Land habe kommen laſſen / daß nemlich ſolches die Sünde und Unbußfertigkeit wäre/ und deßwegen einer den andern zur Buß wolte aufmuntern und anmahnen / womit dann der HErr will anzeigen/ daß ſeinem Volck dem meiſten theil an rechtſchaffener/ GOtt-wolgefälliger und wahrer Weißheit mangle / durch welche man ſonſten betracht das vergangene/ gegenwärtige und zukünfftige; faſt wie der HErr auch dergleichen Wunſch führet/ 5. B. Moſ. 32/29. **O daß ſie weiſe wären / und vernehmen ſolches / daß ſie verſtünden/ was ihnen hernach begegnen würde**; wie dann gemeiniglich bey hereinbrechenden allgemeinen Landſtraffen ein ſolcher ſtupor und thummes Weſen ſich bey den Leuten findet/ daß/ ob ſie wol auß GOttes Wort erinnert werden/ ſich zu bekehren/ und die Straffe mit Gebett und wahrer Buſſe abzuwenden/ ſie doch wie blind ſeyn/ und wollens nicht ſehen/ viel weniger auf die Buß und Bekehrung bedacht ſeyn: Hierauf ſo folget nun ferner in obgedachten **Worten** auch fürs

Cornelius à Lapide. Comment. in h. l. p. m. 630.

D. Lucas Oſiander. Comment. in h. l. p. m. 146.

(b) Ein göttlicher Bericht/ welcher erfolgen würde/ wann ſich ſolche weiſe Leute und kluge Hertzen würden finden/ die da begehrten nachzuforſchen/ warum das Land verheeret und verderbet werde? nemlich es geſchehe deßwegen: Darum/ **daß ſie ſein Geſetz verlaſſen/ das er ihnen fürgegeben habe/ und gehorchten ſeiner Rede nicht/ lebten auch nicht darnach/ ſondern folgten ihres Hertzens Gutdüncken und Baalim/ wie ſie ihre Vätter gelehret haben.** Er will ſagen: So einige weiſe und kluge Leute ſich unter euch werden finden/ die da nachforſchen/ und zu wiſſen verlangen/ warum GOtt der HErr ſolch Verderben habe kommen laſſen? ſo ſollen ſie wiſſen/ daß der HErr zu mir geſagt: Es geſchicht darum/ daß ſie mein Geſetz/ das ich ihnen und ihren Vättern/ ſo wol ſchrifftlich als mündlich übergeben/ und für ihre Augen geleget/ verlaſſen haben; ſie haben auß Verachtung es nicht gewürdiget/ in ihre Hände zu nehmen/ darinnen zu leſen und nachzuforſchen/ ſondern mit Staub überzogen in den Wincklen ligen laſſen: Uber das/ ſo haben ſie auch nicht gehorchet ſeiner Rede/ was er durch ſeine Propheten *zu ihnen* geſagt habe/ haben ihr Leben darnach nicht angeſtellet/ ſondern haben gefolget ihres Hertzens Gutdüncken und Baalim nach/ wohin ſie ihre Begierden/ ihre Lüſten/ ihres Hertzens Sinn und Gedancken geleitet und geführet haben/ haben den HErrn verlaſſen/ und Baalim nachgefolget/ wie ſie ihre Vätter gelehret/ geleitet und geführet haben; faſt wie Paulus auch von den heydniſchen Corinthiern ſagt/ daß ſie ſeyen **hingegangen zu den ſtummen Götzen/ wie ſie geführet wurden/** 1. Cor. 12/ 2. Auß welchem allem erhellet/ daß die Urſachen *allgemeiner* Statt- und Land-Plagen/ Verheerung und Verwüſtung gantzer *Fürſtenthum*/ Stätt und Königreichen ſeyen die im Schwang gehende Sünden und Laſter/ wann man GOttes Gebott auß den Augen ſetzet/ in muthwilligen Sünden dahin lebet/ und thut/ was einen gelüſtet und gefället/ da kommt dann GOtt/ und wendet von einem ſolchen Volck/ von einer ſolchen Statt und Land ſein **Hertz hinweg**/ und machet es **wüſt**/ wie er gedrohet Jerem. 6/ 8. Derowegen wollen wir haben/ daß GOtt unſerer Statt und Land ſchone/ ſo müſſen wir wahre **Buß** würcken/ von Sünden abſtehen/ und gutes thun/ wie von der **Hoffart** und **Kleider-Pracht**/ darvon wir vor acht Tagen gehöret haben/ als auch von andern im Schwang gehenden groſſen und ſchweren Sünden/ die auch die Statt Jeruſalem und das gantze Land Juda in Ruin geſetzet und gebracht haben/ wie von dergleichen Sünden der abverleſene Text redet; den wir nunmehr wollen unter die Hand nehmen/ und auß demſelbigen euer Lieb zu betrachten fürſtellen.

D. Sebaſt. Schmidt, Comment. in h. l. p. m. 364.

Das

Das
Dreyfache Prophetiſche Weh/
Welches
Jeſaias außruffet.
I. Uber die Selbſt-Kluge.
II. Uber die Trunckene.
III. Uber die Ungerechte.

Darzu GOtt ſeine Gnade verleihen wolle / Amen.

Abhandlung.

Es beſtehet das fünffte Capitul Jeſaiä/ auß welchem dieſer unſer vorhabender Text genommen / auß einem **Prophetiſchen Lied** / von dem Weinberge GOttes / zuſammt einer **ernſten Klage** über deß Volcks ſchnöden Undanckbarkeit und greuliche Sünden/mit angehengter **Drohung** der ſchweren Straffe/daß die Chaldäer über ſie werden kommen/ die Statt Jeruſalem und das Land Juda zu verwüſten/u.ſ.w. Unter die **greuliche Sünden** gehören nun auch die jenige/deren der Prophet Jeſaias erwehnet in unſerm vorhabenden Text/ wann er ſagt: **Wehe denen/ die bey ſich ſelbſten weiſe ſind/ und halten ſich ſelbſt für klug. Weh denen/ ſo Helden ſind Wein zu ſauffen/ und Krieger in Füllerey. Die dem Gottloſen Recht ſprechen um Geſchencke willen/ und das Recht der Gerechten von ihnen wenden:** Hier laßt uns nun betrachten

Das
Dreyfache Prophetiſche Weh/
Welches
Jeſaias außruffet
I.
Uber die Selbſt-Kluge.

Wann er ſagt: **Weh denen / die bey ſich ſelbſt weiſe ſind / und halten ſich ſelbſt für klug:** Stellet in dieſen Worten uns zu betrachten dar/ der **Selbſt-Klugen** nicht ſo wol ihre **groſſe Thorheit**/ als auch ihres **Wehes Hefftigkeit**. So viel nun anbetrifft der **Selbſt-Klugen**

(a) Ihre **groſſe Thorheit**/ ſo beſtehet dieſelbige darinnen/ daß ſie bey ihnen **ſelbſt-weiſe** und **ſelbſt-klug** ſind. **Klugheit** iſt ſonſten eine Gabe GOttes/ und ſchadet nichts/ wann dieſelbige von andern erkannt und hoch gehalten wird; aber wann man ſich ſelber für weiß und klug hält/ da doch andere nicht viel Klugheit an uns ſehen und wahrnehmen/ das iſt Thorheit; bey ihm ſelbſt aber ſind klug und weiß anfänglich die jenige/ die

ihnen eine Klugheit einbilden/ die ſich nicht bey ihnen befindet/ oder die ſie nicht haben; oder in Dingen/ ſo über ihren Verſtand ſind: wie dann mancher ſich ſelber für einen klugen Mann in ſeinem Sinn hält/ da er doch ein Narr in der Haut iſt; mancher klügelt in Sachen/ die ihm zu hoch ſind/ wie dann viel klug ſeyn wollen in Dingen/ darzu ſie entweder keinen Verſtand noch Beruff haben: als wann ein Geiſtlicher in Regiments-Sachen/ und wieder ein Weltlicher in geiſtlichen Sachen klügeln will; da ſolle niemand höher hinauß dencken/ als ſein Verſtand und Beruff zuläſſet: Auß einer Haſelſtaude wird doch kein Eichbaum werden/ ſo kan kein Vogel höher fliegen/ als ihm die Flügel/ und ſchöner ſingen/ als ihm der Schnabel gewachſen: Darum ſagt Salomo Prov. 3/7. **Düncke dich nicht weiſe ſeyn/ ſondern förchte den HErrn/ und weiche vom Böſen.** Darnach werden Selbſt-Weiſe und Selbſt-Kluge genennet/ die ſich mit ihrer Klugheit brüſten/ und andere neben ſich verachten; ein Demüthiger beſitzet die Weißheit/ als hätte er ſie nicht/ will nicht wiſſen/ daß er weiſe ſeye/ maſſet ſich auch deß jenigen nicht an/ was er durch ſeine Weißheit und Klugheit außrichtet/ verläugnet ſich ſelbſt/ und gibt GOtt *allein* die Ehre: Hergegen ein Selbſt-Kluger verläßt ſich auf ſeine Weißheit/ achtet keines andern Rath/ ſetzet zur Maß und Regul allen andern ſeinen klugen Kopff/ beruhet auf ſeinem ſteiffen Sinn/ und weichet niemand; dieſer Wurm ſticht inſonderheit an die hohe Häupter/ und deren Räthe/ Cantzler/ Juriſten/ Richter und Beammtete/ die ſich auf eigene Witz verlaſſen/ und alles allein durch ihren klugen Rath außzuführen gedencken/ darum ſie auch offt anlauffen/ irren/ fehlen/ und zu Schanden werden; und von dieſer Art der Selbſt-Weiſen und Selbſt-Klugen redet hier fürnemlich der Prophet Jeſaias/ als welche alles bevorſtehende Unglück nach ihren menſchlichen und politiſchen Anſchlägen/ nicht nach GOttes Rath und Willen ſuchten abzuwenden/ die ihrer Vernunfft/ Klugheit/ Weißheit und Verſtand mehr zumaſſen/ als dem Urtheil und Rath der H. Propheten/ wie der H. Baſilius hierüber ſehr wol angemercket: Strafft demnach allhier der Prophet Jeſaias der Jüdiſchen Politicorum und Welt-Leuten ihre vergebliche Einbildungen und Beredungen/ die ſich ſelber für weiß und klug gehalten/ und vermeynet/ ſie wolten durch ihre politiſche Prudenz ſchon der Sachen rathen/ und durch ihre Anſchläge allem Unglück vorbauen/ ſie hätten GOttes und ſeiner Propheten Rath nicht vonnöthen; waren alſo weiſe in ihren eigenen Augen/ und klug in ihren eigenen Gedancken/ welches dann gar fein überein kommt/ was v. 19. geſchrieben ſtehet/ allda ſich ſolche ſuper-kluge Welt-Leute alſo vernehmen laſſen: **Laßt eylend und bald kommen ſein Werck/ daß wirs ſehen/ laß herfahren und kommen den Anſchlag deß Heiligen in Iſrael/ daß wirs inne werden;** als wolten ſie zu Jeſaia ſagen: **Es iſt nicht wahr/ was du uns von dem Werck deß HErrn daher plauderſt;**

Cornelius à Lapide, Comment. in h. l. p. m. 94.

derſt; das iſt/ von den allgemeinen Landplagen/ die uns treffen ſollen; wir wiſſen und verſtehen die Sache und den Handel beſſer als du; wann dem alſo iſt/ was du ſageſt/ warum kommt dann nicht der Anſchlag deß Heiligen in Iſrael? Weilen nun nicht gleich die Straffe kommen/ die er ihnen verkündiget/ ſo ſchloſſen ſie/ der Prophet habe falſch geweiſſaget/ er lüge/ er rede nicht auß GOttes Mund/ ſondern es ſeye alles nur ſein eigener Dünckel und eigenes Geſchwätz/ er habe nicht das Wort deß HErrn/ dünckten ſich alſo ſelber weiß und klug in ihren Augen zu ſeyn/ die auß vielen Umſtänden und Staats-Rationibus beſſer ſchlieſſen könnten/ was zu gewarten ſtünde/ oder nicht; wie dann unſere menſchliche Gedancken und Sinne nicht gern von was Böß und Straffen hören/ lieber aber von was Gutes/ vom Glück und Wolfahrt; gegen jenes wiſſen wir flugs allerhand Exceptiones zu machen/ dieſes aber ohne einige Exception geſchwind auf- und anzunehmen. Hierauf ſo haben wir auch zu betrachten der **Selbſt-Klugen** fürs

(b) Ihres **Wehes Hefftigkeit**/ wann der Prophet ſagt: הוי **weh** denen/ die bey ſich ſelbſt weiſe ſind/ und halten ſich ſelbſt für klug; was hinter dieſem **Weh** lige/ wollen wir eines jeden Nachdencken anheim geben/ nemlich nichts gutes/ es ſeye ſo ſchlecht als es wolle/ ſondern lauter ſchlimmes und böſes haben wir uns hier einzubilden. Da die Philiſter das **Weh** über ſich ſelbſten ſchryen: **Weh uns/ wer will uns erretten von der Hand dieſer mächtigen Götter?** 1. Sam. 4/ 7. 8. ſo war in ihren Gedancken nichts/ als lauter Nidermachen/ Plündern/ Verjagen und Außtilgen/ deſſen ſie ſich von den Iſraeliten befahreten. Wann das **Weh** geſchryen wird über den/ **der allein iſt**/ Eccleſ. 4/ 10. ſo verſtehet ſichs/ daß kein anderer da ſeye/ der ihm außhelffe von ſeinem Fall/ und er elendiglich verſchmachten müſſe in ſeiner Lähmung/ da er in der Gruben oder im Schlamm ligt/ und nichts dann den bittern Tod zu gewarten hat. Ingleichem/ wann das **Weh** geſchryen wird über **Jeruſalem**/ Jer. 13/ 27. über die Statt **Neba**/ Jerem. 48/ 1. über **Corazim** und **Bethſaida**/ Matth. 11/ 21. ſo ſind ſolche **Weh** nichts anders/ als lauter Unglücks-Botten/ die ſolchen Stätten den gäntzlichen Ruin und Untergang ankündigen; dahero Theodoretus: *Οὐαὶ τὴν τιμωρίαν καλεῖ* das **Weh** ein **Straff-Urtheil** nennet/ das über die Sünder und Gottloſe gefället wird; alſo/ wann auch hier der Prophet Jeſaias das **Weh** über die Selbſt-Weiſe und Selbſt-Kluge ſchreyet/ ſo will er ihnen hiermit andeuten/ daß es ihnen ergehen werde wie dem Welt-Klugen Ahitophel/ deſſen klugen Rath GOtt zur Thorheit gemachet/ der ſich endlich darüber erhengt/ 2 Sam. 17/ 23. alſo werden auch alle ihre Anſchläge zu nicht werden/ es ſolle bey ihnen heiſſen und wahr werden/ was Jeſ. 8/ 10. ſagt: **Beſchlieſſet einen Rath/ und es werde nichts darauß/ beredet euch/ und es beſtehe nicht.** GOtt werde ſie laſſen zu Grunde gehen/ daß ſie als die

Comm. in Ierem. 10. v. 19. p. 181.

Thoren und Narren werden umkommen/ Pſ. 49/ 11. daß man werde ſagen: Wo ſind nun deine Weiſen? laſſe ſie dirs verkündigen und anzeigen / Jeſ. 9/ 12. Hierauf ſo laſſet uns nun miteinander beſehen

Das
Dreyfache Prophetiſche Weh/
Welches
Jeſaias außruffet/ fürs
II.
Uber die Trunckene.

Weh denen/ ſo Helden ſind Wein zu ſauffen/ und Krieger in Füllerey: Hiermit gibt uns der Prophet Jeſaias abermalen **zweyerley** zu bedencken/ nemlich/ theils der Trunckenbold ihr **eingebildetes Wohl**/ theils aber derſelbigen **wahrhafftiges Weh**. Was nun anbetrifft der Trunckenbold

(a) Ihr **eingebildetes Wohl** / ſo laſſen ſie ſich bedüncken / es könne ihnen beſſer und wöhler nicht ſeyn/ als wann ſie den gantzen Tag weit in die Nacht hinein können beyeinander ſitzen/ ſchmauſſen/ und mit groſſen Gläſern auf einander zu charchieren; ſihet hiermit auf das vorhergehende/ da er v. 11. gemeldet: **Daß ſie deß Morgens früh auffſtehen / deß Sauffens ſich zu befleiſſigen/ und ſitzen bis in die Nacht/ daß ſie der Wein erhitzt: Und haben Harpffen/ Pſalter/ Paucken/ Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben**; denen er daſelbſten auch das **Weh** angedrohet/ welches über ſie kommen ſolle; ſolche nennet er hier nun fortes & potentes ad bibendum vinum, **Helden** und **Krieger** in der **Füllerey**/ daß/ ob ſie wol ſonſten ſchlechte und elende Potentaten ſeyen/ zu nichts geſchickt und tauglich/ liederliche und verzagte Memmen/ die kein Hertz im Leibe haben/ ſo ſeyen ſie doch zum Sauffen ſtarck und heldenmüthig genug/ die allergröſſeſte Becher und Gläſer auf einmal beſcheid zu thun/ und dieſelbige außzuleeren; indem er ſie aber nennet **Krieger in Füllerey** / ſo heiſſet es eigentlich nach der H. Sprach/ ſie ſeyen Krieger ad miſcendum Sechar, den Sechar zu miſchen/ da dann bekandt/ daß im Morgenland und anderer Orten/ da es gar ſtarcke Wein gegeben/ der Gebrauch geweſen/ daß man ſolche ſtarcke Wein mit Waſſer gemiſchet/ wie etwa Prov. 9/ 2. 5. Von der himmliſchen Weißheit ſtehet/ daß ſie ihren Gäſten den **Wein gemiſchet**; alſo haben auch die Jüdiſche **Weinhelden** ihren Wein mit Waſſer pflegen zu miſchen/ nicht zwar auß Mäſſigkeit / ſondern nur/ daß ſie deſto länger bey einander ſitzen/ und einer dem andern beſcheid thun könne/ daß ſie nicht ſo bald von einander ſcheiden dürffen **und voll werden**:

D. Muſæus, Comment. MS. in h. l. p. m. 184.

D. Quiſt. Not. in h. l. p. m. 566.

Indem aber Jeſaias gedencket deß שכר oder der Siceræ, ſo iſt zu wiſſen Cl. Druſius
auß dem Hieronymo, daß bey den Ebräern Sicera aller der jenige Tranck in Levit.
genennet werde / der einen kan voll machen / es mag gleich ſolcher auß cap. 28.
Früchten und Korn / oder auß Obs / Aepffel / Birn / Honig / oder auß p. m. 261.
Palmen-Safft und dergleichen gekochet und bereitet werden: In Sum- Flacius in
ma / Sicera wird bey den Ebräern genennet ein jedes ſüſſes und vollma- Clav. S. Scr.
chendes Getränck / welches auß Palmen-Früchten oder andern Sachen in voce Si-
gekochet und bereitet wird / alſo / daß die Iſraelitiſche Sauff-Helden bey cera p. m.
ihrem Wolleben nicht nur Wein / ſondern auch anderes voll- und tollma- 1515.
chendes ſüſſe Getränck getruncken haben; in welchem ihrem Sauffkampff
ſie Helden und Krieger geweſen / nicht die Reichs-Feinde zu bekriegen
und zu überwinden / ſondern ſich unter einander ſelber unter die Banck zu
ſauffen: Ambroſius in ſeinem über alle maſſen ſchönen Buch / das er de
Elia & Jejunio geſchrieben / erwehnet Cap. 12. **dreyerley Arten der Trin-** Cl. Urſinus
cker / und zwar anfänglich erwehnet er deß **gemeinen Pöbels** / die in den lib. 2. Para-
Schencken und Wirthshäuſern zuſammen kommen / mit einander zu dig. cap. 9.
vertrincken / was ſie den andern Tag ſolten haben / ihre Haußhaltung zu p. m. 383.
beſtellen; die von Staats-Sachen wollen diſcuriren / als ob ſie wären ſeq.
lange Zeit Reichs-Cantzler und Fürſtliche Räthe / oder gar General und
Feld-Oberſten geweſen / die reich an Füllerey und Trunckenheit / im Se-
ckel aber arme Bettler / die auf einen Tag mehr verſauffen / als ſie in viel
Tagen gewinnen mögen / u. ſ. w. **Darnach** gedenckt er auch der **gewalti-**
gen Sauff- und Wein-Helden / die ſich in ſtattlichen Kleidern / in Pur-
pur mit Gold umhänget / in Babyloniſchen Mänteln / und dergleichen
Schmuck mit einander zu Tiſch ſetzen / und mit Gläſern alſo umſchantzt
ſeyn / als ob ſie eine Schlacht einander wolten liefern / deren ein jeder ſei-
nen Diener habe hinter ſich ſtehen / der ihm geſchwind einſchencke / daß
nichts verſäumet werde / da man allerhand Arten der güldenen und ſil-
bernen Pocalen ſehe auf dem Tiſch ſtehen / und in der Mitten ein groſſes
Horn mit Wein / da ſtreiten und fechten ſie anfänglich mit kleinen Glä-
ſern und Geſchirren / wann ihnen aber der Wein in Kopff ſteige / und ſie
erhitze / ſo fordern ſie gröſſere / und das währe alſo / biß man den Nachtiſch
und das Confect auftrage; indem man nun vermeynen ſolte / jetzt wäre es
Zeit aufzuſtehen und wegzugehen / ſo gehe alsdann allererſt recht der
Sauff-Kampff an / da werden herfür gebracht groſſe Schalen und die al-
lergröſſeſte Pocal / die gleichſam ihnen an ſtatt der gantzen Carthaunen
und Feurmörſer dienen müſſen / auß welchen ſie mit Bomben und Gra-
naten / damit wir nach heutiger Kriegs-Manier reden / auf einander zu-
ſpielen / und das währe ſo lang und viel / biß endlich der Sieg zweiffel-
hafftig ſcheine / indem keiner dem andern weichen wolle / biß endlich der
Agonothetes, der den Kampff beurtheile / und die Sieger begabe ſeye

die

die Unſinnigkeit/ Tollheit und Raſerey das; **Kleinod** und **Gewinnet** ſeye debilitas, daß keiner mehr aufrecht ſtehen könne/ ſondern von einer Wand zur andern torckle; und dann der gantze Außgang ſolches Sauff-Krieges zeitliches und ewiges Wehe/ zu geſchweigen/ daß er **endlich** auch gedencket der **Sauff-Geſpielen** unter den **Weibern** / die auch zuſammen ſitzen/ und ſich voll trincken/ biß ſie endlich unrichtig im Kopff werden/ heimliche Ehſachen außſchwätzen/ tantzen/ ſpringen/ jehlen/ und dergleichen Händel thüen/ welches alles Ambroſius gar weitläuffig an erwehntem Ort außführet. Meynen alſo die **Trunckenbold** wunder/ bey ihrem Sauff-Kampff / wie **wohl** ihnen darbey ſeye / allein in der That ſelber ſolle ſie treffen fürs

(b) Ein **warhafftiges Weh**/ wie der Prophet Jeſaias ſagt: **Weh denen/ ſo Helden ſind Wein zu ſauffen/ und Helden in Füllerey**; dann es ſolle die Zeit kommen/ daß die **Trunckenen ſollen weinen/ und heulen alle Weinſäuffer/ darum/ daß der Moſt nicht gerathen/ und auß dem Weinleſen nichts worden**/ Joel 1/5. Die Trunckenheit *und über-*

Cl. Spinæus lib. 5. de Tranq. Animi, p. m. 212.

flüſſige Feuchtigkeit ſolle nicht nur allein groſſe Catharr bey *ihnen* verurſachen/ das Podagra/ die Schwindſucht/ Waſſerſucht/ den *halben* und gantzen Schlag/ ſtinckenden Othem und Zittern/ daß ſie deß **Cains Enckel** werden/ wie ſie S. Baſilius genennet; ſondern auch den **Tod** ſelber/ in dem ſie vor der Zeit zu demſelbigen ſollen befördert werden; ja/ welches das allermeiſte iſt/ ſo ſollen ſie **das Reich GOttes** *nicht* **ererben**/ Gal. 5/21. 1. Cor. 6/10. ſie ſollen mit **den Durſtigen** *dahin fahren*/ Deut. 29/19. ſie ſolle das **ewige Weh** treffen mit *dem reichen* Schlemmer/ da ſie nicht haben werden ein **Tröpfflein Waſſer** / *ihre verſchmachtete* Zunge damit zu kühlen/ Luc. 16/24. Im übrigen *wollen wir* **auch beſehen**

Das
Dreyfache Prophetiſche Weh/
Welches
Jeſaias außruffet
III.
Uber die Ungerechte.

Weh denen/ die den Gottloſen Recht ſprechen um Geſchencke willen/ und das Recht der Gerechten von ihnen wenden. In welchen Worten Jeſaias uns beſchreibet der **Ungerechtigkeit** ihre **Sünde** / und dann der **Ungerechtigkeit** ihre **Straffe**. Was nun anbetrifft

(a) Der **Ungerechtigkeit** ihre **Sünde**/ ſo beſtehet dieſelbige darinnen/ daß man den **Gottloſen Recht** ſpricht um **Geſchencke willen**/ *und* **das Recht der Gerechten von ihnen wendet.** In dieſen Worten ſtrafft der

der Prophet Jeſaias der Gottloſen Richter zu Jeruſalem/ und in den Gerichten deß Jüdiſchen Landes ihre Gottloſigkeit/ Boßheit und höchſte Ungerechtigkeit; da ſie vielmalen den Gottloſen haben übergeholffen/ und Recht geſprochen/ den Gerechten aber verdammt/ und ihm ſein Recht abgeſprochen; daß ſich alſo bey ihnen eine gedoppelte Ungerechtigkeit ereignet/ eine in Anſehung deß Gottloſens/ die andere in Anſehung deß Gerechtens; von jenem ſtehet/ daß ſie dem Gottloſen Recht geſprochen um Geſchencke willen; das iſt: Sie haben gottloſe Leute/ die ſchuldig und überzeugt geweſen groſſer Bubenſtück und Laſter/ die ſie begangen/ abſolvirt und loß geſprochen/ und vor Gericht geurtheilet; ſie haben deß Gottloſen böſe und ſchlimme Sache gut geurtheilet/ und das um Geſchencke und Gabe willen; dieweilen der Gottloſe gewaltig den Daumen gerühret/ und ſolche Jüdiſche Regenten und Richter auf ſeine Seiten gebracht/ daß alſo hier wahr worden/ was Moſes zu ſeiner Zeit geſagt/ Deut. 16/19. "Die Geſchencke machen die Weiſe blind/ und verkehren die Sache der Gerechten.„ Jngleichem was Salomo Prov. 17/ 23. ſchreibet: "Der Gottloſe nimmt heimlich gern Geſchencke/ und beuget den Weg deß Rechten.„ Wie nicht weniger was Syr. 20/ 31. geſchrieben: "Geſchencke und Gaben verblenden die Weiſen / und legen ihnen einen Zaum ins Maul/ daß ſie nicht ſtraffen können.„ Diß war ein Theil ihrer groſſen Ungerechtigkeit/ daß ſie der Gottloſen ihre Sünden um Geſchencke und Gaben willen nicht geſtrafft / ſondern durch die Finger geſehen / ihnen Recht geſprochen/ und ſie durchſchlupffen laſſen. Die andere Art der Ungerechtigkeit ware/ daß ſie das Recht der Gerechten von ihnen gewendet / das iſt gute / arme / ſchlechte und gerechte Leute / die nichts haben ſchencken können/ denen iſt ihr Recht immer abgeſprochen worden/ ſie ſind zu kurtz kommen/ haben müſſen zurück ſtehen/ und muſten alſo in ihrer Gerechtigkeit untergehen; alſo/ daß es zun Zeiten Jeſaiä daher gegangen/ wie Salomo ſagt / Eccl. 3/ 16. "Jch ſahe unter der Sonnen Stätte deß "Gerichtes/ da war ein gottloß Weſen / und Stätte der Gerechtigkeit da "waren Gottloſe. Jt. was er ſchreibet Cap. 4/ 1. Jch wandte mich/ "und ſahe an alle die Unrecht leyden unter der Sonnen / und ſihe/ da wa- "ren Thränen derer/ ſo Unrecht litten/ und hatten keinen Tröſter / und "die ihnen Unrecht thäten/ waren zu mächtig/ daß ſie keinen Tröſter ha- "ben konnten.„ Hierauf haben wir auch zu betrachten fürs

D. Muſæus, Comment. MS. in h. l. p. m. 185.

(b) Der **Ungerechtigkeit ihre Straff.** Jn dem Jeſaias auch das **Weh** über die ſchreyet/ die den Gottloſen Recht ſprechen um Geſchencke willen/ und das Recht der Gerechten von ihnen wenden; ſintemalen durch ſolche Ungerechtigkeit/ wie der Prophet in folgenden Worten anzeiget: der Zorn deß HErrn erreget worden/ daß er fremde Völcker über ſie hat kommen laſſen/ die alles verwüſtet und verderbet haben; dahero ſagt das Buch der Weißheit Cap. 6/ 1. **Ungerechtigkeit verwüſtet alle Lande;**

wo ſie herrſchet wird nichts gebauet/ ſondern alles zerſtöret und zubrochen/ obs ſchon eine Zeitlang das Anſehen hat/ als werde es wol gerathen. **Um Ungerechtigkeit willen kommt ein Königreich von einem Volck zum andern**/ ſchreibt Syr. 10/8. Ungerechtigkeit hat die gewaltige/ mächtige Monarchien/ Königreiche/ Policeyen und Herrſchafften/ von der Welt her/ in innerliche und äuſſerliche Kriege/ ja/ endlich ins Verderben gebracht/ darvon auß geiſtlichen und weltlichen Hiſtorien ein langer Catalogus und Regiſter könnte zuſammen getragen werden/ wann es die Noth erforderte; dann GOttes ſcharffe Drohung muß ihre Krafft behalten/ Lev. 26/15. ſeq. „Werdet ihr meine Rechte verwerffen/ ſo will „Ich mein Antlitz wider euch ſtellen/ und ihr ſollet geſchlagen werden vor „euren Feinden/ und Ich will das Rach-Schwerdt über euch bringen. „Wer den Acker der Ungerechtigkeit ſäet/ der muß die Straff derſelbigen „ernden ſiebenfältig/ Syr. 7/3. Ex uno ſæpè injuſtitiæ grano Ingens bel„lorum ſeges pullulat, wie ein Saamkörnlein auf einem Acker offt ſehr „viel gibt/ alſo entſtehet auß der Ungerechtigkeit/ ſo klein ſcheinet/ viel„mal ein groſſer Jammer/ Krieg und Blutvergieſſen. Ubi *injutiæ prævalent* & quisquis quod libet facit; eam urbem exiſtima mox *præcipitem* ruituram, ſagte Sophocles. „Wo Ungerechtigkeit überhand nimmt/ und „ein jeder thut/ was ihm gefället/ da dencke man nun nicht anders/ als eine „ſolche Statt werde bald zu Grunde gehen.

D. Dieter. Tom. I. Sap. Conc. 1. in cap. 6. v. 1. p. m. 570. ſeq.

Buchole. in Chronol. p. m. 440.

Gebrauch.

I. Lehr. Nun dieſer vorgetragene **Bericht** von dem ***dreyfachen*** **Prophetiſchen Weh**/ ſolle uns **anfänglich** dienen zu einer ***Lehre***/ daß wir darauß erſehen/ wie die **ſelbſt-eingebildete Klugheit**/ **die Trunckenheit** und **Ungerechtigkeit** ſo gar groſſe und ſchwere Laſter ſeyen/ daß um derſelbigen willen GOtt der HErr manchmal ein gantzes Land ſtraffe/ und ein gantzes Statt-Weſen in Ruin kommen und gerathen laſſe; allermaſſen/ wie wir deſſen ein Exempel haben an dem Königreich Juda und der Statt Jeruſalem/ über die um ſolcher Sünden willen die Chaldäer in das Land gefallen / alles ruiniret und verwüſtet haben; wie auß den folgenden Worten Jeſaiä zu erſehen iſt/ da der Prophet anzeiget/ worinnen eigentlich ſolch **Weh** werde beſtehen / und was daſſelbige werde nach ſich ziehen / nemlich/ nichts anders als greuliches Blutvergieſſen/ Krieg und Verheerung und Verwüſtung Statt und Land; welches auch wol nicht anders ſeyn kan: dann wo Regenten und Herren ohne den HErrn rathſchlagen/ verlaſſen ſich allein auf ihre eigene Klugheit und Weißheit/ und meynen/ ſie wollen alles außecken / recht und eben machen/ es ſolle ihnen nicht fehlen; da läßt ſie dann GOtt der HErr anlauffen/ daß ſie den **rechten Weg nicht treffen/ da man die Weißheit findet**/ Bar. 3/23. ja/ je mehr ſie ſelber ihre eigene Weißheit und Klugheit

heit bey ſich ſelbſten æſtimiren/ je gröſſerer Schaden und Gefahr iſt auch zu beſorgen und zu gewarten/ ſagt ein alter Lehrer der Mapheus Vegius. Und gleiche Beſchaffenheit hat es auch mit der Trunckenheit; dann wie GOtt der HErr die Trunckenbold für ihre ſelbſt eigene Perſon auf vielerley Weiß und Weg zu ſtraffen gedrohet hat/ alſo will er auch um der Trunckenheit willen/ wann ſie ein gemein Laſter wird/ eine Statt und gantzes Land ſtraffen/ nemlich mit Mißwachs und Theurung / daß weder Korn noch Wein gerathen/ oder da ſie ja gerathen / doch dem Feind in ſeine Gewalt kommen ſollen/ darvon Joel 1/ 11. zu leſen. Ja/ GOtt will ſtraffen mit Verhergung deß Landes/ und ſchändlicher Hinführung in die ſchnöde Dienſtbarkeit/ da dann die Säuffer nach Auſſage deß Propheten Amos 6/ 6. 7. vorher gehen müſſen; wovon auch unſer Prophet Jeſaias in folgenden Worten unſers Textes zeuget/ und ſagt: Daß alsdann/ wann man **das Land anſehen werde/ ſihe/ ſo werde es finſter ſeyn für Angſt/ und das Liecht werde nicht mehr ſcheinen/ oben über ihnen.** Sonderlich aber ſo iſt die Ungerechtigkeit eine Urſach eines allgemeinen Ruins und Unterganges gantzer Königreichen/ Stätten und Herrſchafften; dann wo Ungerechtigkeit in einer Statt oder Herrſchafft im Schwang gehet/da ligt alle Ehre/Liebe/Forcht und Vertrauen gegen GOtt/ da wird der Name GOttes geſchändet und geläſtert / das Wort GOttes und die H. Sacramenta werden verlachet und verachtet. Wo Ungerechtigkeit im Schwang gehet/ da werden Eltern/ Lehrer/ Prediger/Schuldiener/wohlverdiente/ ehrliebende/ fromme/ gottſelige/ arme/ geringe/ niderträchtige demüthige Leute/ geunehret / gehaſſet/ verfolget/ bedränget/ belogen/ betrogen/ überwältiget/ beſtohlen/ beraubet/ getrucket und unterdrucket. Die Gottloſe/ Ungerechte/Geitzige/ Wucherer/ Leutſchinder/ Verleumder/ Läſterer / Schwelger / Praſſer / Hurer/ Ehbrecher/ und dergleichen werden geehret/ geliebet und geheget. In Summa/ es gehet zu wie Jeſaias hier ſagt: Daß dem Gottloſen wird Recht geſprochen um ſeiner Geſchenck und Gaben willen/ hergegen das Recht wird von dem Gerechten gewendet/ es mag ihm nicht gedeyen/ er muß zurück und dahinden ſtehen; dann wo Ungerechtigkeit im Schwang gehet/ da gehet Gewalt für Recht/ die Laſter für Tugend/ Schand für Zucht und Erbarkeit/ Sünd und Büberey für Fromm- und Gottſeligkeit/ da es dann freylich heiſſet/ wie Auguſtinus ſagt? Remota juſtitia quid ſunt regna, niſi magna latrocinia? Et latrocinia quid ſunt, niſi parva Regna? „Wann die Gerechtigkeit hinweg/ was ſind die Welt-Reich anders als groſſe Mördereyen? und die Mördereyen / was ſind ſie anders als kleine Reich? „ Wo es nun aber alſo zugehet/ daß die Gottloſen nicht werden geſtrafft/ und die Gerechte können nicht zu ihrem Rechten kommen und gelangen/ ſo iſt ja nichts anders als der Ruin und Untergang zu gewarten; dann GOtt iſt gerecht/ der kan das Unrecht in die Harre nicht leyden/

Cl. Spinell. Sc. Patr. cap. 14. p. m. 413.

Beſihe meine Betrachtung von der Trunckenh. c. 7. p. 171. ſeq.

Tom. 5. l. 4. C.D. cap. 4. p. m. 235. a.

den/ ſondern muß es ſtraffen; will Obrigkeit nicht ſtraffen/ ſo ſtrafft GOtt. Dahero ſagt jener Theologus: Quando non puniuntur atrocia ſcelera, evertuntur totæ gentes & Reſpublicæ. „Das iſt: Wann groſſe „Bubenſtück und Laſter nicht geſtrafft werden/ ſo werden alsdann gantze „Völcker und gemeine Weſen über einen Hauffen geworffen und ruini-„ret. Und wiederum ſagt er: Non evertuntur Reſpublicæ tam propter peccata & lapſus hominum, quam propter impunitatem atrocium ſcelerum. „Er will ſagen: Es werden gemeine Weſen nicht ſo wol verwüſtet „wegen der Sünden und Laſter der Leuten/ als vielmehr wegen der Nach-„läſſigkeit/ wann ſolche grobe Bubenſtück nicht geſtrafft werden. Jngleichem ſchreibet auch Philippus Melanchton: Cum Magiſtratus polluit ſe ſocietate ſcelerum, h. e. cum eſt negligens in puniendo totæ, gentes delentur. „Das iſt: Wann die weltliche Obrigkeit ſich theihafftig machet „der Sünden ihrer Unterthanen/ und ſich alſo damit beſchmützet; das iſt/ „in dem ſie nachläſſig iſt ſolche zu ſtraffen/ ſo werden dardurch vertilget „gantze Völcker; als dero Untergang gemeineſte und Univerſal-*Urſach* iſt die Ungerechtigkeit: wollen wir deſſen ein und ander ein Exempel haben/ ſo können wir derſelbigen eine groſſe Menge anführen. Was hat die erſte Welt verwüſtet? anders nichts als die Ungerechtigkeit; weilen die groſſe Nimrodiſche Jäger und Tyrannen/ die Arme untergedrücket/ überwältiget/ und ſich wolten den **Geiſt GOttes nicht mehr ſtraffen** laſſen/ wegen dieſer ihrer Ungerechtigkeit/ ſo hat GOtt mit der Sündflut alle verwüſtet/ Gen. 6/ 3. 4. Was hat **Sodoma und Gomorra/ Adama und Zeboim** verwüſtet? anders nichts als die Ungerechtigkeit; **weilen** auch nicht **zehen Gerechte** unter ihnen angetroffen worden/ Gen. 18/ 33. ſondern ſie in aller Hoffart und Vollauff gelebet/ den Armen und Dürfftigen nicht geholffen/ und alle Greuel vor dem HErrn gethan/ Ezech. 6/ 49. Was hat gantz **Egyptenland** verwüſtet? anders nichts als die Ungerechtigkeit/ daß Pharao mit ſeinen Treibern die arme Jſraeliten hart tribuliret/ **gezwungen mit Unbarmhertzigkeit/ und ihnen ihr Leben ſaur gemacht mit ſchwerer Arbeit**/ Exod. 1/ 13. 14. welche ſie ihnen **gedoppelt**/ und auch noch darzu geſchlagen/ c. 5/ 9. 14. **Was** verwüſtet das **Königreich Juda**/ daß auf einmal zehen Stämme davon abgefallen/ anders nichts als die Ungerechtigkeit Rehabeams deß unbarmhertzigen Königs/ welcher ihnen das Joch ſeines Vatters ſchwerer zu machen/ an ſtatt der Peitſchen ſie mit Scorpionen zu züchtigen drohete/ 1. Reg. 14/ 10. 11. Was hat endlich das **Königreich Juda und Jſrael** mit allen ihren herrlichen Stätten und Ländern verwüſtet? anders nichts als die Ungerechtigkeit der gottloſen Königen/ Ahab/ Manaſſe/ Joahas/ Jojakim/ Zedekia und andere/ 1. Reg. 24. und 25. 2. Chron. 26. ſeq. Ungerechtigkeit der Gewaltigen hat verwüſtet die mächtigſte und gewaltigſte Monarchien/ der **Babylonier und Chaldäer/ der Meden und Perſer/ der Griechen und Römer/ anders für dißmal zugeſchweigen.**

So

Aberus in Poſtilla p. 962.

In Poſtilla p. 234.

So laßt uns demnach den vorgetragenen Bericht ferner behalten zu einer treuhertzigen **Warnung**/ dann haben wir vernommen/ daß die eingebildete **Selbſt-Klugheit**/ die **Trunckenheit und Ungerechtigkeit**/ eine Quelle und Urſach ſeye der Verheerung und Verwüſtung gantzer Königreiche/ Stätte und Herrſchafften; ſo laßt uns zuſehen/ daß wir uns vor dergleichen Sünden hüten und fürſehen; ihr kluge Statiſten/ beredet euch doch nicht ſelber/ daß alles durch eure Klugheit und Vernunfft könne regieret/ und all Unheyl durch eure Rathſchläge abgewendet werden; dann wo GOtt der HErr eure Conſilia und Rathſchläge nicht von oben herab ſegnet/ ſo richten ſie mehr Schaden als Nutzen an: dann **Rathſchläge ohne GOtt/ können nicht beſtehen**/ ſagt Jeſ. 7/5. 7. ſolche Rathſchläge ſind dem HErrn **ein Greuel** ſagt Salomo Prov. 15/26. GOtt will ſolche Anſchläge zunicht **machen/ die Fürſten zu Zoar ſind Thoren/ die weiſe Räthe Pharao ſind im Rath zu Narren worden**/ ſtehet beym Propheten Jeſ. 19/3. 11. **GOtt macht zunicht die Anſchläge der Liſtigen/ daß es ihre Hand nicht außführen kan/ er fähet die Weiſen in ihrer Liſtigkeit/ und ſtürtzet der verkehrten Rath**/ Job 5/12. 13. Hat man ſich alſo auf ſeine ſelbſt eigene Klugheit und Weißheit nicht zu verlaſſen/ wo dieſelbige nicht oben herab von der himmliſchen Weißheit beſtrahlet wird; wo ſie nicht GOttes **Weißheit** regieret/ und unter ihnen das Directorium hat. Ferner ſo laßt uns auch gewarnet ſeyn vor Füllerey und Trunckenheit/ ſintemalen nicht nur unter den Juden/ ſondern auch unter uns gibt es Helden/ Wein zu ſauffen/ und Krieger in Füllerey/ die deß Morgens früh auffſtehen deß Sauffens ſich zu befleiſſigen/ und laſſen es wären biß in die Nacht hinein/ die ſollen nun auch wiſſen/ daß das **Weh**/ das Jeſaias über ſeine Zuhörer außgeruffen/ auch ſie werde treffen/ Chriſtus der HErr ſagt Luc. 6/25. **Weh euch die ihr voll ſeyd/ dann euch wird hungern.** Dann wie offt iſt es auß deß Höchſten Verhängnus geſchehen/ daß einem Trunckenbold/ der in allen ſeinen Sünden/ ohne einige Buß und Gebett zu Bette gegangen/ wiederfahren/ daß/ wann er der Seelen nach erwachet/ er ſich mitten unter den Teufeln in der Hölle befunden/ die ihm **Qual und Leyd** eingeſchencket/ Offenb. 18/7. Dann wie mancher iſt in Trunckenheit und im Schlaff von GOttes gerechtem Gericht erhaſchet/ und deß Morgens tod gefunden worden. Ein **Mann** der gar ein übel Leben geführet/ und dem Trunck ſehr ergeben war/ gienge bey der Nacht von ſeinem Nachbar trunckener Weiſe nach Hauß/ als er aber in ſeinen eigenen Hof kommen/ ſtürtzt er in den Zieh-Brunnen/ daß er alſobald tod bleibet. Ein anderer gleiches Gelichters/ gieng von dem Ort/ wo er ſtarck getruncken/ deß Abends in der Demerung über Feld nach Hauß: unter Wegs trückt ihn ein Geſpenſt/ welches er ſehr tragen muß; er komt heim/ legt ſich nieder/ und wird tödtlich kranck/ ſtirbt auch nach etlichen Tagen. Als er nun tod/ wurde ſein Cörper

II. Warnung.

Cl. Ernſt. zufäll. Gedancken. Cent. 1. num. 50. p. m. 185.

innerhalb wenig Stunden Kohlſchwartz/ und ſtanck dermaſſen/ daß man ihn nicht in dem Hauß behalten konnte/ ſondern hinauß an die Lufft ſetzen muſte/ die Leiche fieng auch an dermaſſen aufzuſchwellen/ daß ſie keine menſchliche Geſtalt behielte/ und muſte man den Sarck feſt mit Stricken zuſammen ziehen/ daß ſie darinnen bliebe; welches Exempel ſich erſt vor 19. Jahren Anno 1669. zugetragen/ anderer zugeſchweigen/ ſo können wir leichtlich gedencken/ was dieſe vor ein Nacht-Quartier werden gehabt haben. Jeſ. 5/14. ſagt: **Die Hölle habe ihre Seele weit aufgeſperret/ und den Rachen aufgethan ohne alle Maß; das hinunter fahre beede ihre Herrliche und Pöbel/ beede ihre Reiche und Arme.** Worüber der gelehrte Spanier Ant. Guevara, alſo nachdencklich ſchreibt: Was iſt hier anders geſagt/ dann als weil das Volck der Schwelgerey ſo faſt ergeben iſt/ GOttes Ehre/ Furcht und Liebe unter die Füſſe wirfft/ ſo ſollen ſie nicht nur allein zeitlich auß ihrem Vatterland in ſchwere Dienſtbarkeit hinweg geführet/ mit Hunger/ Durſt/ Krieg und Peſtilentz/ biß in Tod gepeiniget werden/ ſondern es ſtehet ihnen auch die Hölle offen/ die ſperret ihren Rachen auf/ die iſt begierig ihre Seele zu verſchlingen/ ſie iſt unerſättlich ſolche GOttesverächter/ Creaturſchänder und Weinverderber zu verſchlucken und zu verſincken: Weh/ weh ſpricht er: die da Helden ſind Wein zu ſauffen/ und Krieger in Füllerey. Verflucht ſeyd ihr in eurem Leben/ verflucht in eurem Tod/ verflucht ſeyd ihr in der Höllen/ verflucht ſeyd ihr mit allen Verdammten/ verflucht mit allen hölliſchen Hunden in alle Ewigkeit; gequälet werdet ihr werden vom Feur und Schwefel/ und der Rauch eurer Qual wird aufſteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ da werdet ihr ſehen/ wie **die Knechte deß HErrn werden eſſen/ ihr aber werdet Hunger leyden/ ihr werdet ſehen/ wie die Knechte deß HErrn werden trincken/ ihr aber werdet Durſt leyden; jene werden frölich ſeyn/ ihr aber werdet zu Schanden werden; ſie werden vor gutem Muth jauchzen/ ihr aber werdet vor Hertzleyd ſchreyen/ und vor Jammer heulen/** Jeſ. 65/13. ſeq. Endlich ſo ſollen auch Regenten und Richter gewarnet ſeyn vor aller Ungerechtigkeit; dorten ſagte der weiſe Theophraſtus, daß die ſicherſte Erhaltung eines gemeinen Weſens darinnen beſtehe/ wann die Böſen mit hefftigem Eyfer geſtraffet/ die Frommen aber wegen ihrer Tugend belohnet werden; eben wie auch Anthiſtenes ein kluger und berühmter Philoſophus einem geantwortet/ der ihn gefraget/ welche Sache einer gemeinen Statt am gefährlichſten wäre/ da ſagte er: alsdann iſt es um den Wohlſtand eines Statt-Weſens geſchehen/ wann in derſelbigen kein Unterſcheid der Böſen und Guten gehalten wird: Er wolle ſagen/ wann in einer Statt weder das Böſe geſtraffet/ noch das Gute belohnet wird/ ſo der Untergang eines gemeinen Weſens. Demnach hat man ſich vor dergleichen Ungerechtigkeit zu hüten/ damit man den Ruin eines gantzen gemeinen Weſens verurſache. Dann wo es

De Conviv. & Compar. p. m. 188.

es zugehet/ als es zu Jeruſalem und dem Königreich Juda zugegangen/ da man dem Gottloſen Recht geſprochen um Geſchencke willen/ und das Recht der Gerechten von ihnen gewendet/ da müſſen auch die Straffen Jeruſalems folgen/ und können nicht auſſen bleiben. Geringe Danck-Geſchencke wegen gehabter Müh und Arbeit nehmen/ iſt nicht unrecht/ hat ſeinen geweißten Weg; aber ſolche nehmen / ungerechten Händeln überzuhelffen/ und den Gottloſen Recht zu ſprechen/ das iſt verdammlich. Gewiß/ ein rechtſchaffener Regent der liebet keine Geſchenck und Gaben/ weißt gar wol/ daß die Gerechtigkeit weder verkaufft noch gekaufft wird; er iſt viel zu generos, daß er ſich bey einigem Menſchen ſolte in den Verdacht bringen/ daß er um Geſchencke und Gaben willen/ ſolte entweder der Gerechtigkeit einen Abbruch oder Zuſatz geben. Ein rechtſchaffener Regent läßt ſtätigs in ſeinen Ohren klingen die Worte deß HERRN Zebaoths/ Exod. 23/ 8. "Du ſolt nicht Geſchencke nehmen/ dann die Geſchencke machen die Sehende blind/ und verkehren die Sache der Gerechten." Item/ was Hiob 15/ 34. geſchrieben ſtehet: "Das Feur wird die Hütten freſſen/ die Geſchencke nehmen." Item/ was Salomo der weiſeſte unter allen Regenten ſchreibet: **Der Gottloſe nimmt heimlich Geſchenck/ und beuget den Weg deß Rechten/** Prov. 17/ 23. In keiner Sache kan fürwahr ein Regent ihm ſeinen Credit bey dem gemeinen Volck ſo ſehr ſchwächen/ und ſich in böſen Verdacht bringen/ daß man ihm auch ſchändlich und ſchimpfflich nachredet/ als wann er Geſchenck und Gaben liebt. Jener **Richter** da er auf das Todbette kam/ ſahe an die Umſtehende mit Trauren/ ſeuffzete/ und ſprach: "O ihr Geſchenck und Gaben wie trückt ihr mich/ wie beſchwert ihr mir mein Gewiſſen und" mein Hertz/ wie gar anders geht es in dem Tod daher/ als ich jemalen in" meinem Leben mir eingebildet habe; was werde ich nun dem gerechten" Richter antworten/ der da ſagt in ſeinem Wort/ Deut. 27/ 15. verflucht" ſeye wer Geſchenck nimmt/ daß er die Seelen deß unſchuldigen Bluts" ſchlägt/ und alles Volck ſoll ſagen Amen." Ein tapfferer Regent erwiget wol/ was dorten Kaiſer Baſilius zu ſeinem Sohn Leoni geſagt: **Das hohe und unüberwindliche Gemüth eines Prinzen und hohen Regentens/ macht nicht ſo wol beliebt und anſehnlich ſeine hohe Ammts Würde/ darein er geſetzet/** ac pecuniæ contemptus, **als vielmehr wann er das Geld/ Geſchenck und Gaben nicht liebet:** In eo enim Generoſitas animi eluceſcit maximè. **Sintemalen in dem** die Generoſität **deß Gemüthes am allerheiligſten herfür leuchtet / wann er Geſchenck und Gaben geringſchätzet.** Jener tapffere Regent erwählte zu einem Symbolo und Sinn-Bilde einen **Palmen-Baum**/ mit der Uberſchrifft: NEQUE FLECTITUR AURO, **auch vom Gold bleibt er ungebogen.** Hiermit anzudeuten/ daß ein generos Gemüth/ laſſe ſich durch keine Geſchenck und Gaben zur Ungerechtigkeit bewegen. Darum ſo laßt weiter uns

Picinell. Tom. 1. Mund. Embl. l. 9. c. 26. n. 345. p. m. 582.

II. Vermahnung. Den vorgetragenen Bericht behalten zu einer **Vermahnung** / und zwar zu allerforderſt kluge und weiſe Leute; verſtändige/ und in Staats-Sachen wohlerfahrne und wohlgeübte Perſonen/ daß ſie nicht nur in Welt-Händeln den Menſchen zu Dienſte ſtehen/ſondern ſich auch befleiſſigen ſollen/ ihre Klugheit durch GOttes Gnade dahin anzuwenden/ wie auch das Reich Chriſti in ihnen und die Hoffnung deß ewigen himmliſchen Reiches möge bekräfftiget und beſtättiget werden/ zu dem Ende ſie ihre weltliche Weißheit/ der Einfalt JEſu Chriſti unterwerffen ſollen; bey ihrer weltlichen Hoheit ſollen ſie nicht verachten die Nidrigkeit deß gecreutzigten HErrn JEſu/ wo ſie nicht wollen in die Tieffe fallen; was hilffts/ daß ſie durch Klugheit groſſe Ehre und Gut erwerben/ weilen ſie in ſolcher Würde nicht bleiben können/ ſondern darvon müſſen/ und alles in der Welt verlaſſen; was hilffts den Ahitophel/ daß er ſo hoch angeſehen war wegen ſeiner Weißheit und Klugheit/ daß/ wann er einen Rath gab/ es ware als hätte man GOtt um etwas gefraget/ 2. Sam. 16/23. weilen es endlich mit ihm auf eine Verzweifflung und ſchändliches Ende hinauß lieffe/ c. 17/23. Iſts nicht eine ſchöne Weißheit/ welche das vornemſte/ und an dem am allermeiſten gelegen iſt/ auß der Acht *läſſet?* iſts nicht ein ſchönes Liecht/ das die/ ſo ihm folgen/ ins Verderben und Verdammnus führet. Darum ihr Weiſe und Kluge dieſer Welt/ trachtet vor allen Dingen dahin/ daß euer Name/ eures Glaubens und Gottſeligkeit halben im Himel bekandt und angeſchrieben ſeye/ bittet Gott täglich/ daß er eure natürliche Gaben/ Wiſſenſchafft und Klugheit heiligen/ ſegnen/ und zu ſeinem Dienſt in Gnaden gebrauchen; *bittet ihn* / daß er euch durch ſeine Gnade erleuchten wolle/ daß ihr mit lebendiger *Erkanntnus* GOttes täglich erleuchtet werdet. Weiter laßt uns auch *erinnert* und vermahnet ſeyn/ ein nüchteres und gottſeliges Leben zu führen; laßt uns **wachen und nüchtern ſeyn**/ 1. Theſſal. 5/6. **nüchtern als die gehorſame Kinder**/ 1. Petr. 1/13. pflegte Simonides zu ſagen: **Es** hätte ihn niemalen gereuet/ daß er geſchwiegen/ wol aber daß er geredet; ſo mögen wir wol mit weit beſſerm Grund der Wahrheit ſagen/ daß niemand jemalen gereuet/ wann er nüchtern gelebet/ wol aber wann er unmäſſig im **Eſſen** und Trincken ſich erwieſen; deß Schweigens halben kan einen noch wol gereuen/ wann man ſchweiget da man billich reden ſolte/ ſonderlich wann die Ehre GOttes ſolches erfordert; aber nüchtern ſeyn/ wird keinem jemalen eine Reue verurſachet haben; ſo laßt uns demnach auch **Fleiß anwenden/ daß wir darreichen in der Beſcheidenheit Mäſſigkeit**/ 2. Petr. 1/6. Nechſt dieſem ſollen auch erinnert ſeyn alle Adminiſtr. Juſtitiæ, oder Vorſteher der Gerechtigkeit/ daß ſie ſich in allem Thun/ Rathſchlägen/ Fürnehmen und Beginnen/ einig und allein der Gerechtigkeit befleiſſigen ſollen/ dem Gottloſen das Recht abſprechen / das er vermeynet durch ſeine Geſchenck und Gaben zu erhalten; und hergegen dem Gerechten auch ſein

Cl. Spinæus lib. 5. de Tranquil. Anim. p. m. 227.

Recht

Recht wiederfahren und gedeyen laſſen / er ſeye arm oder reich / gering oder fürnehm.

Wird nun das geſchehen / **liebſte Zuhörer!** ſo werden wir endlich zum Beſchluß den kräfftigen **Troſt** haben / daß alsdann unſer Statt und Land / auch in dieſen gefährlichen Zeiten durch GOttes Schutz und Gnad wird in ihrer Form erhalten werden: Felix Reſpublica in qua floret Juſtitia. **Selig iſt die Statt und das Land / darinnen Gerechtigkeit grünet und blühet.** Leo, Eurycratidis Sohn ward gefraget / in welcher Statt man ſicher und wol wohnen könne? gab er zur Antwort: In qua omnium Civium poſſeſſiones eſſent æquales, plurimumque haberet virium juſtitia, minimum injuſtitiæ. Er wolte ſagen: "In einer ſolchen "Statt ſeye gut und wol wohnen / darinnen aller Bürger Güter gleich "wären / und die meiſte Kräfften hätte die Gerechtigkeit / die allerwenigſte "die Ungerechtigkeit. Dann in einer ſolchen Statt gibt es auch gemeiniglich ſolche Leute / die ſo reſolut, wie dorten der Daniel / dann da ihm Belſazar wolte Geſchenck geben / wegen gehabter Müh / ſagte er großmüthig: **Behalte deine Gabe ſelbſten / und gib dein Geſchenck einem andern** / Dan. 5 / 17. wie ſie dann auch mit dem Richter Samuel jederman können Trotz bieten / und ſagen: "Sihe hier bin ich / antwortet wi-"der mich vor dem HErrn und ſeinem Geſalbten / ob ich jemands Ochſen "oder Eſel genommen habe? ob ich jemand habe Gewalt und Unrecht ge-"than? ob ich von jemands Hand habe Geſchenck genommen / und mir die "Augen blenden laſſen / ſo will ichs wieder geben / 1. Samuel. 12 / 3. ſolche großmüthige Hertzen haben auch den Troſt / daß ſie werden das Leben erhalten. **Wer Geſchenck haſſet** / ſagt Salomo Prov. 15 / 27. **der wird leben**; leben hier in der Zeit / Gewiſſenhafft / Ruhm- und Preißwürdig / in groſſem Reſpect und Anſehen / leben auch dort in Ewigkeit / in himmliſcher Freud und Seeligkeit. Welches Leben allen Chriſtlichen und gewiſſenhafften Regenten / auch uns allen geben wolle / GOtt Vatter / durch Chriſtum JEſum / Amen.

IV. Troſt.

Plutarch. in Lacon. Apoph. Part. 1. Moral. p. 394.

Die

Siebende Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Jeſ. 10. v. 24-27.

So ſpricht der HErr HERR Zebaoth / förchte dich nicht mein Volck / das zu Zion wohnet / für Aſſur / er wird dich mit dem Stecken ſchlagen / und ſeinen Stab wider dich aufheben / wie in Egypten geſchahe. Dann es iſt gar noch

um ein kleines zu thun/ ſo wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben. Alsdann wird der HErr Zebaoth eine Geiſſel über ihn erwecken/ wie in der Schlacht Midian/ auf dem Felß Oreb/ und wird ſeinen Stab/ deß er am Meer brauchte/ aufheben/ wie in Egypten. Zu der Zeit wird ſeine Laſt von deinen Schultern weichen müſſen/ und ſein Joch von deinem Halſe/ dann das Joch wird verfaulen für Fette.

THEMA.

Deß

Bedrangten Zions göttlicher Himmels-Troſt.

Eingang.

Sehr **tröſtlich** lautete es weyland/ **Geliebte in dem HErrn**/ für das bedrangte Zion/ wann der Prophet Jeſaias den HErrn Zebaoth/ dem ſtoltzen und hochmüthigen Könige zu »Aſſyrien alſo drohend einführet/ daß/ wann der HErr alle »ſeine Werck werde außgerichtet haben/ auf dem Berge Zion »und Jeruſalem/ ſo wolle er alsdann heimſuchen die Frucht deß hochmü- »thigen Königes in Aſſyrien/ und die Pracht ſeiner *hoffärtigen Augen*. »Darum daß er ſpricht: Ich habs durch meiner Hände *Krafft außgerich-* »*tet*/ und durch meine Weißheit/ dann ich bin klug. Ich habe die Länder »anders getheilet/ und ihr Einkommen geraubet/ und wie ein Mächtiger »die Einwohner zu Boden geworffen/ wie zu erſehen in ſeiner Weiſſagung Cap. 10/12.13. In welchen Worten er uns dann den König zu Aſſyrien beſchreibet.

(a) Als einen **ſtoltzen König**/ bey dem ſich nicht ſo wol ein **ſtoltzes Hertz**/ als auch **hoffärtige Augen** gefunden; und zwar ſo finde ſich bey demſelbigen ein ſtoltzes **Hertz**/ wann der HErr ſagt: **Ich will heimſuchen die Frucht** dieſes **hochmüthigen Königes**. Nach der H. Sprach heißt es eigentlich: Ich will heimſuchen die Frucht גדל לבב ſeines **groſſen**/ oder wie es Lutherus gegeben/ ſeines **hochmüthigen Hertzens**; dann gleich wie auß dem menſchlichen Hertzen kommen **arge Gedancken/ Mord/ Ehbruch/ Hurerey/ Dieberey/ falſch Gezeugnus/ Läſterung**/ nach der Außſag unſers liebſten Heylandes/ beym Matth. 15/19. Alſo kommt auch auß dem Hertzen Stoltz/ Hoch- und Ubermuth/ Hoffart und groſſe Einbildung hervor; dann das menſchliche Hertz weißt ſich nicht zu halten/

halten/ wann es ſich in gutem Wohlſtand befindet/ es iſt gar ein **trotzig Ding**/ Jer. 17/9. es blehet ſich als wie ein Saurteig/ und wirfft die ſtoltze Blaſen immer nach einander auf/ es ſtrudelt und brudelt immerfort/ gleich einer ſtarcken Quelle; es ſuchet und ſtöſſet ohne Unterlaß als wie ein wildes Waſſer/ ſo da und dorten außbrechen will; es wallet wie das ungeſtümme Meer/ das nicht ſtill ſeyn kan/ es iſt wie ein tieffer Waſſerſchlund/ welcher das/ was er da in ſich hinein ſchlucket/ an einem andern Ort mit ungeſtümm hinauß wirfft. Alſo hat ſich auch ein ſolches hochmüthiges "Hertz gefunden bey dem Könige zu Aſſyrien/ als welcher gedachte in ſei"nem Hertzen/ ich will in den Himmel ſteigen/ und meinen Stul über die "Sterne GOttes erhöhen/ ich will mich ſetzen auf den Berge deß Stiff"tes/ an der Seiten gegen Mitternacht. Ich will über die hohe Wolcken "fahren/ und gleich ſeyn dem Allerhöchſten; wie alſo ſein Stoltz und Hochmuth beſchrieben wird/ Jeſ. 14/ 13. 14. auß ſeinem ſtoltzen **Hertzen** ſteige auch auf eine Hoffart in die Augen/ allermaſſen dann auch GOtt der HErr von ihm ſagt: daß er nicht nur allein ein hochmüthig Hertz gehabt/ das ſich wegen ſeiner Glückſeligkeit und vieler erhaltenen Victorien ſehr viel eingebildet; ſondern er habe auch **hoffärtige Augen gehabt**/ die er ſehr **hoch getragen**; wie etwa Salomo von einer Art der Menſchen ſagt/ daß ſie **ihre Augen hoch tragen**/ Prov. 30/13. wie dann dieſer ſtoltze König alle andere Potentaten neben ſich verachtet/ und vor nichts geachtet; und darum beſchreibet uns GOtt der HErr in den obgedachten Worten den **Aſſyriſchen König** fürs

(b) Als einen **vermeſſenen König**/ der da ſich prahleriſcher Weiſe alſo vernehmen lieſſe: "Ich habs durch meiner Hände Krafft außgerich"tet/ und durch meine Weißheit/ dann ich bin klug. Ich habe die Länder "anders getheilet/ und ihr Einkommen geraubet/ und wie ein Mächtiger "die Einwohner zu Boden geworffen. Da hat bey dieſem Tyrannen und Bluthund GOtt nichts gethan/ er hat alles allein gethan/ durch ſeiner **Hände Krafft** hat er alles außgerichtet/ ſeiner Einbildung nach iſt ihm nichts unmöglich geweſen; wie etwa auch NebucadNezar ſagte: **Das iſt die groſſe Babel/ die ich erbauet habe zum Königlichen Hauſe/ durch meine groſſe Macht**/ Dan. 4/26. darzu ihm dann auch ſolle ſeine **Weißheit** geholffen haben/ ſein kluger und verſtändiger Sinn/ durch welchen er alles konnte dergeſtalten in einander richten/ daß ihm in nichts nicht gefehlet; dann ſprach er: **Ich bin klug**/ ich bin ein erfahrner Stats-Mann/ ein Welt-Kopff; und damit man auch wiſſe/ was er dann groſſes außgerichtet/ ſo ſagt er/ daß er **die Länder anders getheilet**; was etwa vor Zeiten dieſem und jenem Herren zukommen/ hat er weggenommen/ und einem andern gegeben. In Summa/ niemand konnte in ſeiner Poſſeſſion für ihm ruhig ſitzen; dann er nicht nur allein die Länder anders getheilet/ ſondern auch **ihr Einkommen geraubet**/ alle ſolche an ſich gezogen/ in

Contribution geſetzet/ und wie ein **Mächtiger** die Einwohner zu Boden **geworffen**; daß/ ſo wenig ein Hauffen kleiner ſchwacher Kinder vor einem groſſen und ungeheuren Rieſen können beſtehen/ daß er ſie nicht alle nach ſeinem Gefallen könnte zu Boden ſchmeiſſen/ ſo wenig haben auch alle Einwohner deß Landes vor ihm beſtehen können/ daß er ſie nicht alle ſolte über einen Hauffen geworffen haben. Wie alſo S. Baſilius und Cyrillus auß der **Griechiſchen Bibel** es gar ſchön erklären; wie dann dieſer Großſpecher keines Gottes geachtet; in dem er Jeſ. 36/19. ſich alſo vernehmen läßt: **Wo ſind die Götter zu Hemath und Arphad? wo ſind die Götter Sepharvaim? haben ſie auch Samaria errettet von meiner Hand?** Allein/ es ſtellt uns GOtt auch in denen obgedachten Worten den Aſſyriſchen König zu betrachten vor

Cornelius à Lapide Comment. in h. l. p. m. 153.

(c) Als einen **geſtürtzten König**/ wann der Prophet Jeſaias ſagt: »Wann aber der HErr alle ſeine Werck außgerichtet hat auf dem Berge »Zion/ und zu Jeruſalem/ ſo will ich heimſuchen die Frucht deß hochmü»thigen Königs zu Aſſyrien/ und die Pracht ſeiner hoffärtigen *Augen.* Womit der HErr will anzeigen/ daß/ wann er ſein **Straff-Gericht** über den Berg Zion und die Statt Jeruſalem/ werde durch den *König* zu Aſſyrien/ den er als eine Ruthe gebrauchet/ vollbracht und außgerichtet haben/ was er ihnen gedachte zu thun/ ſo wolle er alsdann zur Ruthen ſelber greiffen/ ſie zerreiſſen und in das Feur werffen; dann da pflegt es GOtt der HErr zu machen/ wie eine Mutter/ die zwar ihr Kind wegen ſeines Verbrechens mit der Ruthen züchtiget/ wann aber das liebe Kind ſich demüthiget/ und kläglich weinet/ ſo bricht ihr endlich *das Hertz*/ daß ſie die Ruthen zerreißt/ ins Feur wirfft und verbrennet; alſo ſind *auch die* Tyrannen in der Welt nichts anders als GOttes Ruthen/ *damit er ſeiner* Kinder Boßheit züchtiget/ wann das vorbey/ ſo nimmt er ſolche Zorn-Ruthe/ zerreiſſet und zerſchmeiſſet dieſelbige/ und wirfft ſie wol gar insölliſche Feur/ wie alſo auch dem Bluthund und Tyrannen zu Aſſyrien ergangen/ dann da berichtet Jeſ. 37/37. daß/ als **Sennacherib** (dann ſo hieſſe dieſer Tyrann) zu Ninive in das Hauſe ſeines GOttes Niſchroſch gegangen/ daſelbſten anzubetten/ haben ihn ſeine beyde Söhne **Adramelech** und **Sar-Ezer** mit dem Schwerdt erwürget/ wohin nun ſeine Seele in ſolcher Tyranney und Abgötterey gefahren/ iſt leicht zu ermeſſen; und das iſt endlich der Untergang und Außgang/ den ſolche Tyrannen und Bluthunde gewinnen. Wie es nun aber in dem Alten Teſtament ſolche ſtoltze und vermeſſene Könige gegeben/ die alles nach ihrem *Gefallen* gehandelt/ Länder getheilet/ und ihres Einkommens beraubet/ *ja*/ gantze Völcker zu Boden geſchlagen; alſo giebt es auch dergleichen Tyrannen noch heutiges Tages/ die ein ſtoltzes Hertz/ und hoffärtige Augen haben/ die ſich vermeſſen/ daß ſie durch ihre Klugheit/ Macht und Gewalt alles können außrichten/ die Länder anders theilen/ jederman berauben/ und

D. Muſæus, Comment. MS. in h. l. p. m. 197. D. Quiſt. Ann. in h. l. p. m. 578.

nach

nach ihrem Gefallen die Einwohner deß Landes zu Boden ſchlagen; wie es nun an dem iſt/ daß es ihnen zwar eine Zeitlang nach ihrem Wunſch gelinget/ ſo geſchicht es doch nur ſo lang/ biß GOtt der HErr ſein Straff- und Züchtigungs-Werck durch ſie/ bey den Seinigen außgerichtet; alsdann ergrimmet er ſelber über ſolche Bluthund und grauſame Tyrannen/ redet anders mit ihnen in ſeinem Zorn/ und erſchreckt ſie in ſeinem Grimm/ Pſ. 2/5. zerbricht ſolche Ruthe deß Treibers/ Jeſ. 14. v. 5. 6. und macht den Garauß mit ihnen/ wie der verleſene Text von dem Sennacherib weitläuffiges Zeugnus gibt; den wir nunmehro auch als eine ſonderbare Prophetiſche Troſt- und Gnaden-Predigt / wollen unter die Hand nehmen/ und auß demſelbigen euer Lieb zu betrachten darſtellen

Deß

Bedrangten Zions göttlichen Himmels-Troſt.

Da wir beſehen wollen/

I. Den heylſamen Tröſter.
II. Die Troſtbedürfftige Kinder.
III. Den kräfftigen Troſt ſelber.

Zu welcher Betrachtung GOtt ſeine Gnade wolle geben und verleyhen/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Abhandlung.

WEh dir du Verſtörer/ meynſt du/ du werdeſt nicht verſtöret werden? Und du Verächter/ meynſt du/ man werde dich nicht verachten? wann du das Verſtören vollendet haſt/ ſo wirſt du auch verſtöret werden/ wann du deß Verachtens ein Ende gemacht haſt/ ſo wird man dich wieder verachten. Alſo/ Geliebte in dem HErrn/ redete weyland in vollem Eyfer an/ den Aſſyriſchen König Sennacherib der Prophet Jeſaias c. 33/1. ihm hiermit bedeutend/ daß ſein Muthwill nicht immer für und für ihm alſo werde fortgehen/ ſondern GOtt der HERR werde endlich das Jus Talionis mit ihm ſpielen/ und ihm gleich alſo vergelten/ wie er mit ſeinem armen Volck verfahren und gehandelt; allermaſſen / wie dann Jeſaias deßhalben in dem abverleſenen Text ſein Volck tröſtet/ daß GOtt ſie von ſolchem gewaltigen Feind und Tyrannen erretten wolle; wie wir jetzunder ein mehrers werden zu vernehmen haben/ in dem wir euer Lieb wollen vorſtellen

Bey

Deß bedrangten Zions göttlichem Himmels-Troſt/

I.

Den heylſamen Tröſter.

Wer derſelbige ſeye? ſo ſagt nun Jeſaias / daß er ſeye der **HERR HERR Zebaoth/ darum ſpricht der HERR HERR Zebaoth.** אדני יהוה צבאות Ein ſolcher HErr/ der von ſich ſelber/ und von dem alle Creaturen ſeyn/ der eine Grund-Säule und Stützen aller Dinge iſt/ ein HERR der Heerſcharen / dem **Feur/ Hagel/ Hunger/ Tod/** wilde **Thier/ Scorpionen/ Schlangen/ und alle Creaturen** in ſeinem Rach-Heer dienen müſſen / Syr. 39/ 34. ſeq. der **ein Vatter der Barmhertzigkeit/ und ein GOtt alles Troſtes/ der uns tröſtet** *in allen* unſern **Trübſalen**/ 2. Cor. 1/ 34. und ſolches auf **dreyerley Weiß**; dann anfänglich tröſtet uns GOtt ſelbſt/ durch ſein Wort und Geiſt/ wann er ſeine **Liebe** in unſere betrübte **Hertzen außgeußt durch den Heil. Geiſt**/ Rom. 5/5. wann er uns durch den Geſchmack ſeiner Güte erquicket/ durch ſeine verborgene Krafft uns ſtärcket/ und durch ſeine Gnade mitten in aller Angſt und Noth bewahret und erhält. Hernach tröſtet auch GOtt durch Mittel/ wann er einem frommen Hertzen/ dem um Troſt bang iſt/ durch ſeine und ſeiner Kirchen Diener/ oder andere erfahrne und mitleydende Chriſten läſſet Troſt zuſprechen und aufrichten/ **mit dem Troſt/ damit es ſelber von GOtt getröſtet worden**/ 2. Cor. 1/4. und Gnade gibt/ daß es wol anſchlägt/ und denen mancherley Sorgen die Krafft benommen wird. Und dann endlich tröſtet auch GOtt manchmalen die Seinige/ mit würcklicher unvermutheter Hülffe / wann er ſie entweder auß der Noth errettet/ oder aber ihren Feinden ſteuret und wehret/ oder aber dieſelbige gar vertilget und außrottet; und alſo läßt der HErr hier/ durch ſeinen Diener den Jeſaiam ſein Volck tröſten/ daß noch um ein kleines zu thun ſeye/ ſo werde die Ungnad und ſein Zorn über ihre Untugenden ein Ende haben/ ſo wolle er alsdann ihre Feinde dämpffen/ und das Joch von ihrer Schulter wegnehmen. Hierauf haben wir auch zu betrachten

Bey

Deß bedrangten Zions göttlichem Himmel-Troſt/

II.

Die Troſtbedürfftige Kinder.

Solche ſind nun das **Volck/ ſo zu Zion wohnet. Förchte dich nicht mein Volck**/ ſpricht der HErr HERR Zebaoth/ **das zu Zion wohnet.** Wordurch dann verſtanden werden die **Bürger zu Jeruſalem**/ die werden nun **GOttes Volck** genennet / dieweilen GOtt der HErr mit ihnen einen

D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 21.

einen ſonderbaren Gnaden-Bund aufgerichtet/ in welchem er ſich gegen ſie bezeuget/ daß er wolle ihr GOtt ſeyn/ ſie hingegen ſollen ſein Volck ſeyn; nennet ſie demnach ſein Volck/ nicht nur weilen ſie ſein Geſchöpffe ſeyn/ weil er ſie formiret/ Leib und Seel ihnen gegeben / ſie täglich erhalten und verſorget/ Eſſen und Trincken beſcheret / wie ein leiblicher Vatter ſeinen Kindern/ dann alſo ſind alle Menſchen insgemein ohne Unterſcheid ſein Volck/ ja/ alle Thier auf dem Felde/ alles Gevögel / ja/ alle Creaturen/ dann ſie erkennen ihn als **ihren Schöpffer**/ Pſ. 50/ 10. 11. Er nennet ſie nicht nur ſein Volck/ weil er ſie durch das Blut Chriſti ſeines Sohnes deß HErrn Meſſiä zu ſeiner Zeit theur erlöſet und erkaufft/ ſo viel an ihnen/ von der Gewalt deß Teufels/ von allen Sünden und der ewigen Verdammnus: Dann auch das Werck der Erlöſung/ wann es auſſer der Application und Zueignung allein an Seiten GOttes betrachtet wird/ ein Univerſal- und gemein Werck iſt/ das über alle Menſchen gehet/ und allen/ ohne Unterſcheid zu gut geſchehen. Auch nennet er ſie nicht nur ſein Volck/ weilen er ſie durch das Evangelium zu ſeiner Kirchen und Erkanntnus beruffen/ ihnen ſeinen Willen offenbaret/ und den Weg der Seligkeit zeigen läſſet/ ſintemalen auch die Vocation und der Beruff Böſe und Gute angehet; ſondern es nennet der HErr die Bürger zu Jeruſalem und die Einwohner Zion ſein Volck/ weilen auch unter denſelbigen würcklich ein heiliger Saamen verborgen geweſen/ die da theilhafftig worden der geiſtlichen Neu- und Wiedergeburt/ die er durch das Wort und die Heil. Sacramenta gezeuget/ da es heiſſet: wie im Pſ. 100/2. geſchrieben ſtehet: **Er hat uns gemacht/ und nicht wir ſelbſt/ zu ſeinem Volck und zu Schafen ſeiner Weyde.** So gewiß nun ein natürlicher Vatter ſein Kind/ das er gezeuget/ für ſein Kind achtet/ hält und liebet/ ſo warhafftig hält auch der himmliſche Vatter ſeine auß Gnaden neugebohrne Kinder für die ſeinen/ und liebet ſie von Hertzen/ wie er zu ſeinem natürlichen/ weſentlichen Sohn von Ewigkeit ſpricht: **Du biſt** mein eingebohrner **Sohn / heut hab ich dich gezeuget**/ Pſ. 2/ 7. alſo ſpricht er auch zu einem Wiedergebohrnen/ du biſt mein Gnaden-Kind/ jetzo hab ich dich gezeuget und geiſtlich wiedergebohren: So förchte dich nun nicht/ **ich hab dich erlößt/ ich hab dich bey deinem Nahmen geruffen/ du biſt mein** Jeſ. 43/1. Er nennet ſie ſein Volck wegen der groſſen Vorſorge/ die er für ſie getragen/ indem er ihrer nicht nur wie anderer Creaturen insgemein wahrgenommen/ ſondern auch ein ſonderlich Aug und Angeſicht auf ſie gerichtet gehabt/ wie er ſagt Jeſ. 64/8. **ſie ſind ja mein Volck/ Kinder die nicht falſch ſind / wer ſie ängſtet/ der ängſtet mich.** Und demnach/ weilen der HErr dieſes ſein Volck wegen ihrer Sünden gezüchtiget/ und mit Krieg lange Zeit heimgeſuchet/ alſo/ daß Zion war **die Elende und Troſtloſe/ über welche alle Wetter gegangen**/ Jeſ. 54/ 11. ſo hat er ſich doch endlich wieder über daſſelbige

Turretin. de Neceſſ. Seceſſ. à Rom. Eccl. Diſp. 6 §. 18 p m. 156.

bige erbarmet/ und es auß ſeiner Noth errettet. Welches wird zu erkennen geben/ wann wir auch betrachten werden

Bey

Deß betrangten Zions göttlichem Himmels-Troſt/

III.

Den kräfftigen Troſt ſelber.

Welcher alſo lautet: »Förchte dich nicht für Aſſur/ er wird dich mit dem »Stecken ſchlagen/ und ſeinen Stab wider dich aufheben/ wie in Egypten »geſchah. Dann es iſt noch gar um ein kleines zu thun/ ſo wird die Un»gnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben. Alsdann »wird der HERR Zebaoth eine Geiſſel über ihn erwecken/ wie in der »Schlacht Midian/ auf dem Felß Oreb/ und wird ſeinen Stab/ deß er »am Meer brauchte/ aufheben wie in Egypten. Zu der Zeit wird ſeine »Laſt von deiner Schulter weichen müſſen/ und ſein Joch von deinem »Halſe/ dann das Joch wird verfaulen für Fette. In dieſen Worten tröſtet der HErr ſeine **Troſtbedürfftige Kinder**/ theils mit einem **tröſtlichen Zuſpruch**/ theils mit einer **tröſtlichen Zuſag**/ theils aber mit einer **tröſtlichen Rettungs-Hülffe**. Was nun anbetrifft

(a) Seinen **tröſtlichen Zuſpruch**/ ſo lautet derſelbige alſo: **Förchte dich nicht für Aſſur/ er wird dich mit dem Stecken ſchlagen/ und ſeinen Stab wider dich aufheben/ wie in Egypten geſchah.** Dieſer tröſtliche Zuſpruch iſt von den Außlegern unterſchiedlich erkläret worden; etliche wollen/ daß in demſelbigen enthalten eine tröſtliche Verſicherung/ daß der Sennacherib ihnen würcklich werde keinen Schaden zufügen/ ungeachtet er ihnen gewaltig werde drohen/ er werde ihnen nur durch ein Schreiben drohen/ werde aber ſein Drohwort nicht vollziehen können/ er werde ſich zwar wider ſie rüſten/ und die Waffen ergreiffen/ aber doch nichts ins Werck ſtellen können/ dann GOtt werde ihm zuvor kommen/ und durch einen Engel ſein Heer in einer Nacht ſchlagen; welches auch alſo geſchehen/ dann als Sennacherib Jeruſalem mit ſeinem Kriegs-Heer angenahet/ ſeye ein Geſchrey kommen/ daß der Moren-König Taraca durch Egypten wider ihn im Anzug begriffen/ ſelbigen mit einer Heeres-Macht zu überziehen/ worauf er ſich dann umgewendet/ und die Belagerung vor Jeruſalem aufgehoben/ ihm entgegen zu gehen: Unter Wegs aber habe er ein Send-Schreiben an den König Hißkia abgehen laſſen/ in welchem er hart gedrohet der Statt Jeruſalem/ wie er ſie wolle verheeren und verwüſten; allermaſſen/ wie ſolches Send-Schreibens gedacht wird 2. Reg. 19/14. wie es alſo außleget der H. Hieronymus. Dahin etlicher maſſen auch gehet die Außlegung deß Jeſuiten Sanctii, welcher die Wort

Cornelius à Lapide Comment. in h. l. p. m. 156.

Jeſaiä

Jeſaiá alſo erkláret: Daß/ wie vor Zeiten Pharao der Egyptiſche König ihren Vättern gedrohet/ da ſie GOtt durch das rothe Meer trockenes Fuſſes geführet/ wie er ſie alle wolte in die Egyptiſche Dienſtbarkeit führen; allein es ſeye ein bloſſes Drohen geblieben/ indem das Volck durch das rothe Meer ſicher hindurch kommen/ er/ der Pharao hergegen mit ſeinem Heer erſoffen in dem rothen Meer: alſo werden auch deß Sennacheribs ſeine Drohungen zunicht werden/ er aber hergegen werde darüber zu Grund gehen/ und Jeruſalem im Frieden bleiben. Andere aber erklären ſolchen **tróſtlichen Zuſpruch** alſo: Daß/ obwolen der Sennacherib ſie werde ánſtigen und plagen/ wie Pharao die Kinder Jſrael in Egypten durch ſeine Fron-Vögte gequálet und geángſtiget; wie aber Pharao gleichwol Jſrael endlich habe müſſen ziehen und mit Frieden laſſen/ alſo werde auch Sennacherib ſie in der Aſſyriſchen Dienſtbarkeit nicht immer behalten können/ ſondern ſie werde ſich auch enden/ und ſie hergegen zu Ruhe und Frieden kommen; demnach ſpricht ihnen der Prophet Jeſaias gar tróſtlich zu/ in dem Namen deß HErrn/ daß ſie ſich nicht ſollen **fórchten für Aſſur**/ daß/ ob er ſie wol werde mit dem Stecken ſchlagen/ und ſeinen Stab wider ſie aufheben/ ſie züchtigen und ángſtigen/ wie Pharao ihren Vorfahrern in Egypten gethan/ dannoch ſolle es nicht lang wáhren/ ſondern ihr Jammer bald ein Ende nehmen/ wie auch ihrer Vorfahrer Jammer in Egypten ein Ende genommen habe; weiter/ ſo **tróſtet** GOtt der HErr ſein **Troſtbedürfftiges Volck** auch fürs D. Quiſt. Annot. Bibl. in h. l. p. m. 579.

(b) Mit einer **tróſtlichen Zuſag**/ wann Jeſaias ſagt: **Dann es iſt noch gar um ein kleines zu thun/ ſo wird die Ungnad und mein Zorn über ihre** Untugend **ein Ende haben**: Es iſt zwar **GOttes Zorn** eine ſchreckliche Sache/ dann wann GOtt anfáhet zu zórnen/ ſo zórnet alles an ihm/ es zórnen ſeine Augen/ Pſ. 57/12. ſeine **Ohren**/ Joh. 9/31. ſeine **Hánde**/ Ezech. 16/27. ſein **Mund**/ der alsdann **lauter Donner redet**/ Matth. 25/41. kurtz/ ſein **Othem** und **Hauchen brennet biß in die unterſte Hólle**/ Deut. 32/22. und erwecket bey den Menſchen lauter Jammer und Hertzleyd/ Jer. 2/19. ſo gar/ daß auch den **Bergen bang wird** für ſeinem Zorn/ Hab. 4/10. Allein wie dem allem/ ſo iſt doch ſein Zorn/ wann er ſonderlich über ſein Volck und über ſeine Kinder zórnet/ eine gezwungene Sache/ er kommt gar ungern daran/ dann **GOtt iſt die Liebe**/ ſpricht Johannes/ und iſt gewiß/ daß es GOtt ein fremd Werck iſt/ wann er ſtraffen muß/ er thut guts mit Luſt/ und liebet gerne/ er ſtraffet aber mit Betrübnus/ welches ſo viel herrliche Klagen im Alten Teſtament bezeuget: „Höret ihr Himmel/ und du Erde nimm zu Ohren/ dann „der HErr redet; ich habe Kinder aufgezogen und erhöhet/ und ſie ſind „von mir abgefallen. O weh deß ſündigen Volcks/ deß Volcks von groſ„ſer Miſſethat/ deß boßhafftigen Samens/ der ſchádlichen Kinder/ die „den HERRN verlaſſen/ den Heiligen in Jſrael láſtern/ und weichen

»zurück / Jeſ. 1/2. 4. O daß du auf mein Gebott mercketſt/ ſo würde dein »Frieden ſeyn wie ein Waſſerſtrom/ und deine Gerechtigkeit wie Mee- »res-Wellen/ c.48/18. anderer Stellen zu geſchweigen; ſo gibt auch die- ſer unſer vorhabender Text ſolches zu erkennen/ da der HErr ſagt: **Es iſt noch gar um ein kleines zu thun/ ſo wird die Ungnad und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben**; gibt hiermit zu erkennen/ daß ihm ſelber die Weil lang werde/ wann er über ſein Volck ſich erzörnen müſſe/ er zehle ſo zu reden Tag und Stund/ wann er ein Ende an ſeinem Zorn machen ſolle/ und deßwegen ſollen ſie ſich nur ein klein wenig patientiren und Gedult haben/ ſo werden ſie von keiner Ungnade/ und von keinem Zorn nichts zu ſagen mehr wiſſen/ ſondern von lauter Gnad und Güte: geht es demnach dem gütigen frommen GOtt/ wie einem Vatter/ der ei- nen ungerathenen Sohn enterben muß/ oder muß ihn der Obrigkeit zur Straff überliefern/ welches er ohne Kümmernus und ohne groſſes Leyd- weſen nicht thun kan/ wie wir ſehen an dem König David/ daß/ ob ſchon ſein ungerathener Sohn Abſolon ihm viel Verdruß gemacht/ und nach Scepter und Cron getrachtet/ dannoch/ als er im Krieg jämmerlich um- kommen war/ trug er hertzlich Leyd darum/ wie die ſchmertzliche Klag- wort bezeugen/ da er ſagt: **Mein Sohn Abſolon/ mein Sohn/ mein Sohn Abſolon/ wolte GOtt/ ich müßte für dich ſterben! O Abſolon mein Sohn! mein Sohn!** 2. Sam. 18/33. Alſo/ wann auch GOtt der HErr ſein Volck und ſeine ungehorſame Kinder muß gottloſen Tyran- nen und Verfolgern zu züchtigen übergeben/ ſo kommt er gar ungern dar- an/ ſie zwingen ihn gleichſam zum Zorn und zur Straffe/ daß/ weilen ſie ſeine Gnade verachten und von ſich ſtoſſen/ ſo kan er nicht anders/ als mit Ungnad ſie zu überſchütten/ und wann ſie nachgehends nur ein wenig zum Creutz kriechen/ ängſtiglich zu ihm ruffen und ſchreyen/ ſo heißt es alsdann bey ihm: »Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes »Kind/ dann ich dencke noch wol daran/ was ich ihm geredet habe / darum »bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich ſein erbarmen muß / Jer. 31/20 Endlich ſo tröſtet auch GOtt der HErr ſeine **Troſtbedürfftige Kinder** fürs

(c) Mit einer **tröſtlichen Rettungs-Hülffe**/ wann der Prophet Jeſaias ſagt: »Alsdann wird der HErr Zebaoth eine Geiſſel über ihn »erwecken/ wie in der Schlacht Midian auf dem Felſen Oreb / und wird »ſeinen Stab/ deß er am Meer gebrauchte/ aufheben/ wie in Egypten; zu »der Zeit wird ſeine Laſt von deiner Schulter weichen müſſen/ und ſein »Joch von deinem Halſe/ dann das Joch wird verfaulen für Fette. In dieſen Worten beſchreibt uns der Prophet die Art und Weiß/ wie er/ der HErr/ künfftig ſein bedrangtes Volck erlöſen werde/ daß er nemlich eine Geiſſel/ das iſt/ eine Plage über den Sennacherib und ſein Heer wolle kommen laſſen; wie weyland zur Zeit der Richter über die Midianiter/ da

Conf. D. Muſæum, Comm. MS. in h. l. p. m. 308.

da er den Gideon erwecket/ der mit 300. Mann wider ſie außgezogen/ und
einen ſolchen Schrecken unter ihnen verurſachet/ daß **im gantzen Heer
eines jeglichen Schwerdt wider den andern war/ daß das gantze
Heer geflohen/** Judic. 7/22. und alſo ohne Wehr und Waffen geſchla-
gen worden/ durch ein groſſes und göttliches Wunder; alſo wolle er auch
dieſes ſein Volck von der Aſſyrier Hand erretten und erlöſen/ ohne alle
ihre Wehr und Waffen/ durch ein recht göttliches Wunder; wie wir
dann 2. Reg. 19/35. ſeq. leſen/ daß der Engel deß HERRN in der Nacht
außgefahren/ und in dem Lager der Aſſyrier 185000. Mann geſchlagen/
daß/ da deß Morgens früh ſie ſich aufmachten/ ſihe/ da lag alles voll
todter Leichnam; darauf dann der Sennacherib/ der König in Aſſyrien
aufgebrochen/ umgekehret/ weggezogen/ und zu Ninive geblieben/ und da
er im Hauſe Nißroch ſeines GOttes angebetten/ haben ihn ſeine beede
Söhne Adramelech und SarEzer todt geſchlagen. Weiter ſagt der Pro-
phet; zu **der Zeit wird** ſeine **Laſt von deiner Schulter weichen/ und
ſein Joch von deinem Halſe/ dann das Joch wird verfaulen für Fette.**
Redet in dieſen Worten abermalen von dem Joch/ das Sennacherib dem
Volck GOttes aufgeleget/ indem daſſelbige ihm mußte dienſtbar und
zinsbar ſeyn/ alſo/ daß ſie ihm mußten 300. **Centner Silber/ und** 30.
Centner Goldes Tribut erlegen/ 2. Reg. 18/14. haben ſich auch zu beſor- Cornelius
gen gehabt/ daß/ wann er würde Jeruſalem erobern/ daß alsdann ſolch à Lapide.
Joch und ſolche Dienſtbarkeit würde vermehret werden; allein/ da tröſtet Comment.
Jeſaias ſein Volck/ daß GOtt der HErr ſie würde von ſolchem Tyran- in h. l.
niſchen Joch und Dienſtbarkeit erledigen und frey machen/ er wolle ſolche p. m. 156.
Laſt von ihrer Schulter wegnehmen/ und ihren Halß von ſolchem Dienſt-
Joch befreyen; die **Arabiſche Antiochenische Bibel** hat es gegeben; Con-
fringetur jugum de medio manuum beſtiæ; **es wird ſolch Joch zerbro-
chen werden mitten in den Händen ſolcher Tyranniſchen Beſtien;**
die **Arabiſche Alexandriniſche** aber hat es überſetzet: Ceſſabit jugum
ejus; ſein **Joch wird ein Ende haben:** Wann aber der Prophet Jeſaias
ſagt: **Das Joch wird verfaulen für Fette;** ſo heißt es eigentlich nach ſei-
ner Sprach: Et corrumpetur jugum à faciebus olei; **und das Joch wird
zertrümmert werden für dem Angeſicht deß Oels;** ſintemalen das
Wort שֶׁמֶן eigentlich ein **Oel**/ oder eine **Fettigkeit** bedeutet/ darum D. Muſæus.
es auch Lutherus alſo gegeben: **Das Joch werde verfaulen für Fette;** Comment.
wird demnach allhier von den **Außlegern** nicht unbillich gefragt/ was all- MS. in h. l.
hier durch ſolches **Oel** verſtanden werde? Die **Chaldäiſche Bibel** hat es p. m. 311. ſq.
gegeben; Coram Meſſia, vel in conſpectu Meſſiæ corrumpetur jugum, **für
dem HErrn Meſſiâ**/ oder **vor dem Angeſicht deß HErrn Meſſiâ** wird
ſolch Joch zerbrochen werden; welcher Erklärung beypflichten Hector
Pintus, Junius und Tremellius, Piſcator und noch andere/ es werde aber

der HErr **Meſſias** mit einem **Oel** verglichen/ dieweilen ihn der **HErr geſalbet**/ Jeſ. 61/ 1, ja/ **geſalbet mit Freuden-Oel / mehr dann** ſeine **Geſellen**/ Pſ. 45/8. und wolle Jeſaias demnach ſo viel ſagen: GOtt werde die Juden von der Dienſtbarkeit und dem Joch der Aſſyrier befreyen/ wegen der Verheiſſung deß HErrn Meſſiä/ ja/ um deſſelbigen willen:

D. Quiſt. Comment. in h. l. p. m. 579. Andere wollen/ daß man die Wort Jeſaiä einfältig alſo erklären ſolle/ daß/ wann er ſage: **das Joch werde verfaulen vor dem Angeſicht deß Oels**/ oder **der Fettigkeit**/ ſo wolle er ſo viel darmit andeuten/ der Sennacherib ſolle nicht mit Gewalt/ noch mit Wehr und Waffen zerſtöret werden/ ſondern gleich wie Knotten/ Stricke und Seiler/ die man ſonſten nicht leicht aufflöſen kan/ wann ſie in das Oel werden geſtoſſen/ oder darmit begoſſen / darvon weich werden / und leichtlich aufgehen; alſo/ wann ich dieſem meinem Volck werde helffen / und mit meiner Hülffe erſcheinen/ ſo wird deß Sennacheribs Macht ohne groſſes Getöß zunicht gemacht werden/ er wird vertilget werden/ ehe ers gleichſam wird innen werden; daß alſo hier die **göttliche Hülffe** mit einem **Oel** verglichen würde/ indem dieſelbige das harte Joch weich gemachet/ den Sennacherib ohne äuſſerliche Gewalt gedämpffet/ hergegen ſein Volck geſtärcket und ſchön gemachet/ wie man ſtarck und ſchön wird vom Oel. Endlich ſo haben auch **etliche** die Wort Jeſaiä erkläret von dem **Ezechia** oder **Hißkia**/ dem König in Juda/ den GOtt ſammt ſeinem Volck alſo fett/ das iſt/ großmüthig und tapffer gemachet/ daß ſie ſich dem König zu Aſſyrien widerſetzet/ ſein Joch von ſich geworffen/ und den jährlichen Tribut ihm weiter zu geben geweigert haben/ alſo/ daß er als ein Ochs/ der da ſtarck und fett worden/ das Joch von ſich geworffen/ wiewolen es anfänglich dem Hißkia nicht wolte nach dem beſten gelingen/ hat aber endlich durch ſein Gebett bey GOtt ſo viel erhalten/ daß er einen Engel in das Aſſyriſche Lager geſandt/ der in einer Nacht 185000. Mann erwürget/ 2. Reg. 19/35. ſeq. worauf Iſrael frey worden.

Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieſer vorgetragene Bericht von **Zions göttlichem Himmels-Troſt** ſolle uns **anfänglich** dienen zu einer **Lehre**/ daß wir darauß erſehen/ weſſen ſich fromme Chriſten-Hertzen zu getröſten haben/ wann ſie in Landverderbliche unbilliche und unrechtmäſſige Kriege mit eingewickelt werden/ da offtmalen regierſüchtige Tyrannen wider alle Billichkeit / ja / wider alle Völcker-Recht / Eyd und Bündnüſſe brechen/ und nach Gefallen Land und Leute zu bekriegen ſuchen/ an die ſie die geringſte Urſache nicht haben / ſondern einig und allein darum/ weilen es ihnen alſo gefället/ und ſie deß Tyranniſirens von Jugend auf und von Alters her gewohnet ſeyn/ indem ſie ſich bereden/ ihre Reichs- und Staats-Maximen erforderns/ und wollens alſo haben:

Wor-

Wordurch aber offtmalen die Unſchuldigen mit den Schuldigen müſſen leyden und herhalten/ nemlich/ man habe ſich alsdann nichts beſſers zu getröſten/ als der weiſen und gerechten Regierung unſers GOttes/ als ohne welches Willen kein Tyrann keinen Arm kan bewegen/ will geſchweigen das Schwerdt außziehen/ denen verhengt GOtt zu Zeiten auß gerechten Urſachen/ daß ſie ihren Muthwillen können fortſetzen/ nemlich hiermit ſein Volck um ſeiner begangenen Sünden willen zu züchtigen und heimzuſuchen/ ſie/ die Tyrannen ſollen aber doch gleichwol ohne Gottes Willen niemand ſchaden/ oder nach ihrem Gefallen mit dieſer oder jener Statt/ Land und Herrſchafft handeln können/ wo es der HErr nicht haben wolle/ dann wie GOtt der HErr dem Meer ſein Zihl ſetzet/ daß es heiſſet: **Biß hieher ſolt du kommen/ und nicht weiter/ da ſollen ſich legen deine ſtoltze Wellen**/ Job. 38/ 11. alſo ſetzet er auch ſolchen Tyrannen ein Zihl/ wie weit ſie mit ihrem Toben und wüten kommen ſollen; endlich aber/ wann GOtt der HErr das Werck ſeiner Züchtigung hat vollführet und zu Ende gebracht/ ſo nimmt er alsdann ſeine Zorn-Ruthe/ zerreißt und zerſchmeißt ſie in ſeinem Grimm/ und wirfft ſie endlich in das Feur/ wie wir deſſen ein Exempel an dem Sennacherib haben/ der war ein toller König/ welcher vermeynte/ er könnte und dörffte alles in der Welt thun nach ſeinem Belieben und Gefallen/ **die Länder anders theilen/ ihr Einkommen rauben/ und die Einwohner ſeines Gefallens zu Boden werffen**/ wie wir in dem Eingang von ihm auß Jeſ. 10/ 12. 13. vernommen haben: Weilen dann nun das Volck Iſrael ſich an dem HErrn ſeinem GOtt verſündiget hatte/ wolan/ ſo hat auch der HERR dieſem Bluthund zugelaſſen/ dieſes ſein Volck mit Heeres-Macht zu überziehen/ und daſſelbige in Contribution zu ſetzen/ zu ängſtigen und zu plagen; allermaſſen/ wie dann der HErr Jeſ. 10/ 5. 6. ſagt: "Ich will "Aſſur ſenden wider ein Heuchel-Volck/ und ihm Befelch thun wider das "Volck meines Zorns/ daß ers beraube und außtheile/ und zertrette es "wie Koth auf der Gaſſen: Wie der HErr dann auch Hab. 1/ 6. ſagt: Ich "will die Chaldäer erwecken/ ein bitter und ſchnell Volck/ welches ziehen "wird ſo weit das Land iſt/ Wohnungen einzunehmen/ die nicht ſein ſind/ "und wird grauſam und erſchrecklich ſeyn/ das da gebeut und zwinget wie "es will; ihre Roſſe ſind ſchneller dann die Parden/ ſo ſind ſie auch beiſſiger dann die Wölffe am Abends. Ihre Reuter ziehen mit groſſem "Hauffen von ferne daher/ als flögen ſie/ wie die Adler eilen ſie zum Aaß. Sie kommen alleſammt/ daß ſie Schaden thun: Nachdem aber das Volck Iſrael unter ſolcher Kriegs-Ruthe anfienge ſeuffzen/ Buß- und Bett-Täge anſtellen/ da lieſſe ſich auch der HErr bewegen/ daß er anders Sinnes worden/ und ihn **deß Unglücks gereuet**/ Jer. 18/ 18. und demnach durch den Propheten Jeſaiam ſie lieſſe tröſten: Es ſeye **noch gar um ein kleines zu thun/ ſo werde die Ungnad und ſein Zorn über ihre Untu-**

gend aufhören/ daß er wolle über Sennacherib eine Geiſſel erwecken/ daß er und ſein Volck ſollen ruiniret und geſchlagen werden/ welches auch in der That geſchehen/ als wir angehöret und vernommen haben; ſo einen gütigen GOtt haben die Frommen / daß er ſie züchtiget / doch mit Maß/ und nicht in ſeinem Grimm / auf daß er ſie nicht aufreibe/ Jer. 10/ 24. »Dann wann die Feinde deß Volcks GOttes mitten in ih»rem Wüten und Toben begriffen/ ſo ſtehet endlich der HERR auf/ und »macht/ daß ſolche Feinde zerſtreuet werden/ und die die Seinige haſſen/ »müſſen flüchtig werden / Num. 10/ 35. da müſſen zu Schanden werden »und zurück kehren alle/ die Zion feind ſind/ ſie müſſen werden wie das »Graß auf den Dächern/ Pſ. 129/ 5. ſeq. die ſein Volck gefreſſen haben/ ſol»len wieder gefreſſen werden/ und die ſie beraubet haben/ ſollen auch be»raubet werden/ und die ſie geplündert haben/ ſollen alle geplündert wer»den/ Jer. 30. 16. Wo ſind jetzunder alle die Tyrannen / welche ſolche unrechtmäſſige/ unbilliche und blutige Kriege geführet haben? wo iſt **Pharao** mit ſeinen 600. Wagen / 50000. Reiſigen / und 200000. Fußknechten? iſt er nicht in dem rothen Meer erſoffen/ Exod. 14/ 7. Wo iſt der **Siſſera** mit ſeinen 900. eiſernen **Wagen**/ und ſeiner Menge Soldaten/ iſt ihm nicht darüber der Schädel durchnagelt worden? Judic. 4/ 3. Wo ſind die Gezelte der **Midianiter**/ ihre unzähliche Cameel/ die das Land als die Heuſchrecken abfretzeten? hat ſie nicht Gideon alle aufgerieben? Judic. 6/ 5. Wo iſt der Rieſe **Goliath** mit ſeinem gewaltigen Pantzer/ mit ſeinem groſſen Spieß und Schwerdt / hat ihn nicht die Schleuder Davids zu Schanden gemachet? 1. Sam. 17/ 5. ſeq. Wo iſt der Moren-König **Sera**? der Egyptiſche König **Siſack**? Wo ſind andere dergleichen Tyrannen und Invaſores Imperiorum hinkommen? ſind ſie nicht alle elendiglich mit aller ihrer Heers-Macht zu Grund gegangen? 2. Paral. 14/ 9. c. 12/ 3. Iſt nicht Attila der Tyrann/ der ein Schrecken deß Erdbodens geweſen/ in der erſten Nacht/ da er Hochzeit gehalten / in ſeinem Blut erſticket; allermaſſen/ wie dann vorher dem Biſchoff zu Conſtantinopel dem Marciano im Traum ſolches gezeiget worden/ da er ſahe Arcum Attilæ fractum, den **Bogen** Attilæ **zerbrochen**; dann wie die Tyrannen ihre Boßheit an unſchuldigem Blut außüben/ alſo will der HErr ſeine Gerechtigkeit an Vergieſſung ihres verfluchten Blutes gebrauchen/ daß es wiederum häuffig ſolle vergoſſen werden / und das ſollen die übrige Gerechten/ die der HErr mitten in ſolchem Jammer erhalten wird/ ſehen/ und mit ihren Augen mit Freuden anſchauen; **ſie werden ſich freuen/ wann ſie ſolche Rache ſehen/ und werden ihre Füſſe baden in der gott»loſen Blut**/ Pſ. 58/ 11. das iſt/ wie es Lutheeus erkläret / die Rache »wird gröſſer werden dann man gemeynet/ daß/ wo man nur einen Bluts»tropffen begehret/ deß Bluts ſo viel ſeyn wird/ daß man darinnen baden »möchte; auf welche Weiſe der HErr den Blutdürſtigen Edomitern gedrohet/

Schedel in Chronic. f. 140. fac. 1.

„drohet/ Ezech. 25/5. darum/ daß ihr ewige Feindſchafft traget wider die „Kinder Iſrael/ und treibet ſie ins Schwerdt/ da es ihnen übel gieng/ und „ihre Sünde ein Ende hatte/ darum/ ſo wahr ich lebe/ ſpricht der HErr „HERR/ will ich dich auch blutend machen/ und ſolt dem Blut nicht „entrinnen; weil du Luſt zum Bluten haſt/ ſolt du dem Blut nicht ent- „rinnen/ und will alle deine Gebürge/ Thal und Gründe voll Todten ma- „chen/ die durchs Schwerdt ſollen erſchlagen da ligen; wie auch der „Prophet Zeph. 1/17. mit zuſtimmet/ wann er ſagt: Ihr Blut ſoll ver- „goſſen werden als wäre es Staub/ und ihre Leiber/ als wäre es Koth.

Weiter haben wir den vorgetragenen **Bericht** auch zu behalten zu einer treuhertzigen **Warnung**/ daß/ weilen wir ja auch mit unſern Sün- den/ GOtt in dem Himmel beleidiget/ daß er tyranniſchen Potentaten von Morgen und von Abend den Zügel hat ſchieſſen laſſen/ daß ſie **Teutſchland** biß dahero bedränget/ und mit groſſer Heers-Macht über- zogen haben/ daß wir uns ſolcher **Züchtigung deß Allmächtigen nicht wägern**/ Job 5/ 17. ſondern uns fein gedultig darein geben; wie es dann leyder GOtt erbarms/ ſolch ungedultiges Pöbel-Volcks unter uns gibt/ denen es weder GOtt im Himmel/ noch die Obrigkeit hier auf Erden recht machen kan; geſündiget haben ſie/ das müſſen ſie bekennen/ und wol- len doch die geringſte Straff und Züchtigung von GOtt nicht annehmen; **ſie wollen ſich nicht züchtigen laſſen**/ Levit. 26/ 23. machen es eben wie das Volck Iſrael zu Zeiten der beeden Propheten Jeſaiä und Jeremiä/ dann da haben etliche gemurret wider GOtt in dem Himmel/ oder ſind wol gar in Läſterungen wider die göttliche Majeſtät außgebrochen/ als wann dieſelbige allzugeſtreng mit ihnen verführe; dann das iſt gottloſer Leuten Art/ daß/ wann ſie die langverdiente Straff endlich trifft/ ſie ge- meiniglich auß Ungedult läſterliche Wort wider den HErrn reden: **Sihe ſolch Ubel kommt vom HErrn/ was ſoll ich mehr von dem HErrn gewarten?** 2. Reg. 6/ 33. Andere haben gemurret/ und ſind ungedultig geweſen wider ihre eigene Obrigkeit/ wider den König und ſeine Conſilia- rios und Räthe/ denen haben ſie zugemeſſen groſſe Unvorſichtigkeit; bald haben ſie ihnen die Schuld geben/ ſie halten es wol ſelber mit dem Sen- nacherib/ wann ſie irgend nicht in Egypten geſendet/ und den Pharao um Hülff anruffen/ da muſten ſie gut Aſſyriſch ſeyn; iſts/ daß ſie die Statt mit Guardi und einer ſtarcken Wach verſehen/ und ſich in poſitur geſtellet/ da iſts denen zu Jeruſalem wieder nicht recht geweſen/ weilen ſie etwa ei- ne und die andere Beſchwerden von der Beſatzung gehabt haben/ u. ſ. w. und alſo iſt es bey dem Jüdiſchen Volck dazumalen daher gegangen/ wie ihr König es gemachet/ ſo hat man ihnen nicht recht thun können; und eben ſolcher Art ſind auch allhier viel beſchaffen/ die wolten gern die Statt in Sicherheit erhalten ſehen/ und doch gleichwol keine Beſchwerden ley- den; zu geſchweigen was etliche auß Ungedult für greuliche Reden haben

II. Warnung.

von

von ſich hören und vernehmen laſſen/ daß ich Bedencken trage an dieſem Ort ſie nachzuſagen/ womit ſie genugſam zu erkennen geben/ wie unleydentliche Chriſten ſie ſeyen; die der Zeit von keinem ſondern Creutz nichts zu ſagen wiſſen/ ja/ nichts wiſſen von Theurung/ Peſtilentz/ Krieg und andern Landplagen/ dergleichen unſere liebe Alten erlitten. Aber **liebſte Mit-Bürger/ ja/ liebſte Mit-Chriſten!** bedencket doch/ wie gütig GOtt mit uns biß dahero verfahren? wie er unſer Statt und Land noch biß dahero für feindlichem Überfall gnädig behütet; haltet ihr nun das für ein geringes/ O ſo seyd ihr die undanckbarſte Leute unter der Sonnen; ach erzörnet doch GOtt mit dieſem eurem Murren nicht auf ein neues/ nehmet doch dieſe vätterliche Züchtigung gedultig an/ ſie iſt ja leydentlich/ ſo wird ſie GOtt bald gar von uns nehmen; wo nicht/ ſo werden wir uns GOttes Straffen auf den Hals häuffen; **ein jeder murre wider ſich und ſeine Sünden**/ Thren. 3/39.

III. Vermahnung. Hierauf ſo laßt uns auch erinnert und vermahnet ſeyn/ daß/ wann wir wollen haben/ daß GOtt der HErr auch eine Geiſſel über unſere Bedrenger erwecken/ und das ſchwere Kriegs-Joch von unſern Schultern nehmen ſolle/ wie bey dem Volck GOttes geſchehen/ daß wir auch mit dem Volck GOttes wahre Buſſe würcken/ und alles gottloſe Weſen abſchaffen/ **ablaſſen vom böſen/ lernen gutes thun/ und nach Recht trachten**/ Jeſ. 1/16. Dann wollen wir haben/ daß die göttliche Rache gegen unſere Feinde ſolle ihren Anfang nehmen/ und glücklich fortgehen/ ſo müſſen wir uns auch befleiſſigen/ daß wir GOttes Volck mit Recht mögen genennet werden; ſolle die Rache über Haman den Juden-Feind kommen/ ſo müſſen ſie ſich zuvor vor dem HErrn demüthigen/ weinen/ klagen/ und in der Aſchen ligen und faſten/ und das ohne Unterſcheid hohen und nidrigen Stands-Perſonen/ die Könige ſo wol als die andere gemeine Juden/ Eſth. 4/16. alſo ſoll uns der HErr heutiges Tages an unſern Widerwärtigen/ für denen wir lauter **Kinder deß Todes** ſeyn/ rächen/ ſo muß auch die Ubung der Buß zuvor da ligen; in allen Ständen muß die Beſſerung deß Lebens an die Hand genommen werden/ ſonſten wird der **ſtoltze Haman** ſeine Tyranney fortſetzen/ ſammt ſeinem Anhang/ die angefangene Rache aber wird ſich ſtärcken. Warum konnte die Schlacht der Philiſter/ zur Zeit deß unbeſonnenen König Sauls/ nicht gröſſer werden? Jonathan ſein eigener Sohn zeiget die Urſach an/ und ſpricht: **Mein Vatter hat das Land geirret**/ 1. Sam. 14/29. ja/ er hatte angefangen von GOtt abzuweichen/ es war Rath und Verſtand nicht mehr bey ihm/ er irrete in ſeinen Conſiliis und Rathſchlägen/ machte andere auch irre/ und verwirrete das gantze Land/ darum giengs nicht von ſtatten. Haben wir heutiges Tages in Teutſchland nicht auch unter denen die an Fürſtlichen Höfen/ und in hohen Regimentern ad Gubernacula ſitzen/ welche/ **die das Land irren**? GOtt iſt nicht bey ihnen/ dann

ſie

ſie verwerffen ſein Wort/ ſie bleiben in ihrer Sicherheit und in ihrer Geld- und Welt-Liebe immerzu verwickelt/ ob ſchon gantz Suſa/ gantz Teutſchland irre gemachet wird bey ſolchen gefährlichen motibus und Veränderungen/ ſitzen ſie doch einen Weg als den andern mit Ahaßvero und Haman beym Wolleben / ja/ leben in Stoltz und Hochmuth/ Uppigkeit und Verachtung deß armen Neben-Menſchens/ mit höchſter Aergernus aller frommen Hertzen/ die den überauß elenden Zuſtand gegenwärtiger Zeiten bey ſich täglich erwegen/ was ſie von Jugend auf ſich angewehnet haben/ und darzu ſie angewehnet worden/ das treiben ſie immerfort; welches dann die Urſach iſt/ darum/ daß es alles fein ſo langſam daher gehet/ das Joch von unſern Schultern abzuwenden / dann ſolch Weſen ligt dem HErrn im Weg/ daß er die Rach an unſern Feinden nicht fortſetzen kan; einmal! wie viel und offt erinnert worden/ ſo hanget die göttliche Hülff an der wahren Buß und Gehorſam gegen GOtt und ſeinen Gebotten / wer ſie anders hoffet / iſt der allerthörichteſte und unweiſeſte Menſch: Ein jeder behalte und erwege fleiſſig die **Wort** / Pſalm 81/ 14. **Wolte mein Volck mir gehorchen/ und Jſrael auf meinen Wegen wandeln**/ wolte es ſich nach ſo vielfältigen Bußpredigten dermaleins recht und von Hertzen zu mir bekehren. Wolte es das Böſe meiden/ und dem Guten nachjagen; wolte es mit rechter Aufrichtigkeit und Redligkeit für mir wandeln/ **ſo wolte ich ihre Feinde bald dämpffen**; ſo dörffte es nicht ſo viel Jahr und lange Zeit inter ſpem & metum, zwiſchen Hoffnung und Forcht ſchweben/ dörffte nicht ſo viel Winter-Quartier/ Durchzüge/ böſe Zeitungen und dergleichen erfahren/ ſondern ich wolte mit ihren Feinden bald fertig werden; meine Hand wolte ich plötzlich wider ihre Widerwärtige wenden/ **ihre Zeit aber würde ewiglich währen.**

Welches uns dann auch zum **Troſt** ſolle mit nach Hauß gegeben werden/ daß wir neinlich alsdann ſollen verſichert ſeyn / daß die Feinde Teutſchlandes auch endlich ſollen zu Schanden werden / es ſolle ihnen gehen wie den wütenden Philiſtern/ ſie ſollen **geplaget** werden mit einer **abſcheulichen Plage**/ 1. Samuel. 5/ 1. ſeq. GOtt wird ihnen eine **ewige Schande** anhencken / eine unaußlöſchliche Schande / Pſ. 78/ 66. es ſoll ihnen gehen wie dem Sennacherib / den endlich die **Jungfrau Tochter Zion verachtet**/ ſeiner **geſpottet**/ **und die Tochter Jeruſalem das Haupt ihm nach geſchüttelt**/ Jeſ. 37/ 22. Aber genug hiervon auf dißmal/ gebe der gütige heilige GOtt im Himmel/ daß wir uns mit rechten bußfertigen Hertzen zu GOtt ſchicken/ daß er ſich unſer erbarme/ und er bald Teutſchland den Sieg über ſeine Feinde ſehen laſſe/ Amen. **IV. Troſt.**

Die

Achte Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Jeſ. 21. v. 11. 12.

Diß iſt die Laſt Duma. Man rufft zu mir auß Seir/ Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Der Hüter aber ſprach: wann der Morgen ſchon kommet/ ſo wird es doch Nacht ſeyn. Wann ihr ſchon fraget/ ſo werdet ihr doch wieder kommen/ und wieder fragen.

THEMA.

Die beſchwerliche Kriegs-Laſt deß ſündigen Edoms.

WJe lang ſollen wir damit geplaget werden? Alſo/ ihr meine Geliebte/ fragten dorten mit nicht geringem Widerwillen die Knechte Pharao dieſen ihren Herrn und König/ als er ſo lange Zeit ſich nicht wolte reſolviren und entſchlieſſen/ das Volck Iſrael ziehen zu laſſen in die Wüſten/ dem HErrn ihrem GOtt zu opffern / ſie aber hergegen unterdeſſen allerhand greuliche Straffen und Plagen muſten leyden/ und noch gröſſere täglich gewärtig ſeyn/ wie zu erſehen Exod. 10/7. Die jenige/ ſo dieſes zu ihrem Herrn und König geredet/ ſind nicht gemeine Knechte/ Stall Ratzen / Küchen-Jungen und dergleichen leichtes Geſindlein geweſen; nein/ ſolche liederliche Geſellen hätten ſich eines ſolchen nicht unterfangen dürffen / ihren König alſo zu Red zu ſetzen; ſondern durch die Knechte werden hier verſtanden deß Pharao ſeine Grandes, ſeine geheime Räthe und Hofleute/ welche dieſer Herr ſtäts um und bey ſich gehabt/ ſein Gefolg und ſo genannter Hof-Stab; eine gelährte Stands-Perſon hält darfür/ daß neben den gewöhnlichen Hoffleuten/ auch noch andere vornehme Herren deß Königreiches mit darbey geweſen ſeyen/ die deßwegen an den Königlichen Hof kommen/ um ſich zu erkundigen/ woher doch ſo viel Plagen über Egyptenland kommen? deſſen Meynung wir/ als nicht unfeine Gedancken/ an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen; halten aber gleichwol darvor/ daß hier fürnemlich von denen Knechten geredet werde/ deren c. 9/20. gedacht worden/ daß etliche der Knechten Pharao deß HErrn Wort geförchtet/ und ihre Knechte/ ſammt dem Vieh/ vor dem Hagel in die Häuſer fliehen laſſen. Dieſe Knechte waren die/ ſo Moſis Wort mit angehöret hatten/ welche/

D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 89. Abr. de Dona in Plag. Æg. Pl. VIII. pag. 337.

welche/ ob ſie wol keine heylſame Furcht zur wahren Buß und Bekehrung hatten / dann ſie blieben hernach ſo ſchlimm als zuvor/ ſo hatten ſie doch eine Knechtiſche Forcht/ vor Straff und Pein/ als die/ ſo bißhero genug gewitziget worden. Und dieſe mögen wol die fürnehmſten geweſen ſeyn/ die das Hertz gehabt/ und Pharao nach Moſis Abtritt zugeſprochen haben/ daß er ſolte doch einmal dieſes Volck ziehen laſſen / daß ſie nicht gar ins Verderben kommen möchten / und demnach ſagen ſie zu Pharao: **Wie lang ſollen wir damit geplaget ſeyn?** Wie lang ſolle dieſer Moſes לְמוֹקֵשׁ in laqueum, ein **Strick** oder ſcandalum, ein **Fall/ Aergernus und Anſtoß** in unſerm Thun und Laſſen ſeyn. Die LXX. **Griechiſche Dolmetſchen** ſetzen das Wort σκῶλος, das einen **Dorn** oder **Fallholtz** bedeutet/ als wolten ſie ſagen: Wie lang wilt du das Volck noch aufhalten/ und damit verurſachen/ daß uns dieſer Mann mit Plagen/ wie ein Vogler mit Stricken und Fallgarn/ mit Klebhöltzer und Vogelſtangen nachſtelle? ſie erzeigen ſich als böß und unwillig über Moſen/ und geben auch dem König hiermit ihren Unwillen zu erkennen/ daß es nicht recht ſeye/ daß er immerzu von einem Tag zum andern das Volck Iſrael aufhalte/ und ſich damit verſündige; ſintemalen er hernach die Straffen nicht eben allein/ ſondern ſein gantzes Land mit ihm fühlen müſſe. Cl. Dieter. Antiq. Bibl de Pl. Æg. p. m. 176.

Worauß wir dann zu erſehen haben/ wie wir Menſchen geartet ſeyn/ daß wir deß Creutzes und der Trübſal/ der Straffen und der Plagen GOttes bald müd und überdrüſſig ſeyen/ und gleich alſobald fragen/ wie lang es dann noch währen werde? wann ein Ende an dieſer oder jener Beſchwerde doch einmal werde gemachet werden? Allermaſſen/ wie es dann auch zu dieſer elenden Zeit gehet/ es iſt kaum etlich Wochen / will nicht ſagen etlich Monat oder Jahr/ daß wir in groſſer und ſorglicher Kriegs-Gefahr ſchweben; es ſind kaum etlich Tage/ daß wir eine und die andere Kriegs-Beſchwerde leyden/ ſo haben wir deſſen ſchon genug / und fragen mit den Knechten Pharao: **Wie lang ſollen wir damit noch geplaget werden?** Allein/ weilen an ſolchem Klagen und Fragen keine wahre Buß und Bekehrung hafftet/ ſondern viel in ihrer Boßheit halßſtarrig ligen bleiben/ ſo werden ſie mit dem ſündigen **Edom** eine abſchlägige Antwort bekommen / und ſchlechter Dings abgewieſen werden; allermaſſen / wie uns dann hiervon zu reden der verleſene Text wird gute Anlaß und Gelegenheit geben/ auß dem wir euer Lieb zu betrachten wollen vorſtellen

Deß

Sündigen Edoms/

I. Beſchwerliche Kriegs-Laſt.
II. Finſtere Trübſals-Nacht.
III. Langwürige Noth- und Jammer-Zeit.

Für dißmal gedencken wir allein bey dem erſten Puncten zu verbleiben/ und die beede übrige aufs künfftig zu verſparen. Darzu dann GOtt ſeine Gnad verleihen wolle/ Amen.

Abhandlung.

JE kürtzer dieſe vorhabende Weiſſagung/ je tunckler und geheimer iſt ſie. In der H. Schrifft findet ſich vielmalen diß beyſammen: Sententia brevis, res ampla, **wenig Wort und groſſe Sachen.** Wie wir in einer kleinen Land-Charten viel Länder ſehen/ und was der Fuß in vielen Tagen nicht abmeſſen kan/ das durchgehet das Aug in einem Augenblick; alſo finden wir auch in dieſem unſerm vorhabenden Text zwar wenig Wort/ aber viel Lehr-Puncten in demſelbigen. Wir wollen für dißmal auß demſelbigen allein für uns nehmen die Wort: **Diß iſt die Laſt über Duma.** Welche Wort uns zu betrachen fürſtellen

Die

Beſchwerliche Kriegs-Laſt deß ſündigen Edoms/

Und zwar

I.

Der Edomiter ihre ſchwere Sünden.

D. Lucas Oſiander, Comment. in h. l. p. 37.

Wann Jeſaias ſagt: **Diß iſt die Laſt über Duma.** Hier wird von den Außlegern nicht unbillich gefragt/ was **Duma** ſeyn ſolle? Etliche ſagen/ daß es das Land der Iſmaeliten ſeye/ und daß es den Nahmen bekommen habe von **Dumach**/ dem Sohn Iſmaels/ deſſen gedacht wird/ Geneſ. 25. v. 14. Aber das **Duma** / ſo mit andern Söhnen deß Iſmaels bewohnet worden/ in Arabia/ und welchem in der folgenden Weiſſagung die Laſt angekündiget wird/ iſt deutlich von dem unterſchieden. Die Juden wollen/ daß durch **Duma** Roma verſtanden werde/ als ob die Römer nicht von dem Ænea und den Trojanern/ wie zwar die Papiſten vorgeben/ ſondern von dem Eſau und den Idumäern entſproſſen/ welches aber billich von dem H. Hieronymo hier und anderswo verlachet wird; deßwegen Tremellius, Junius und andere durch **Duma** verſtehen das Land der Idumäer oder der Edomiter/ der Ort/ wo Eſau und ſein Geſchlecht gewohnet; welches dann klar gemacht wird auß den folgenden Worten/ da der Prophet ſagt: **Man ruffet zu mir auß Seir**/ das iſt auß dem Gebürge der Edomiter Ezech. 35/15. dann **Seir**/ welches auf Teutſch ſo viel heiſſet/ als **rauch**/ **haaricht** oder **zotticht**/ war ein groß und hoch Gebürge/ in dem ſteinichten Arabien/ hat/ wie zwar etliche wollen/ ſeinen Nahmen bekommen von Eſau dem erſtgebohrnen Sohn Iſaacs/ als welcher שָׂעִיר hirſutus, gantz rauch/ wie ein Fell und röthlich/ auß ſeiner Mutter Leib herfür kommen/ und zur Welt gebohren worden. Dieſer/ weilen er ſolch

Cornelius à Lapide Comment. in h. l. p. m. 212.
D. Muſæus, Comment. MS. in h. l. p. m. 420.

Gebür-

Gebürge/ und das umligende Land/ ſo zuvor von den Horitern und Rie-
ſen bewohnet ward/ eingenommen/ und ſammt ſeinen Nachkommen be-
wohnet/ hat es nach ſeiner rauhen Leibes Geſtalt Seir genannt/ wie die
Muthmaſſungen gehen/ davon wir aber über acht Tage/ geliebt es GOtt/
ein mehrers werden zu vernehmen haben. Es iſt aber eben dieſes Land
auch Edom oder Jdumäa genennet worden/ und ſolches ebenmäſſig von
Eſau/ welcher wegen ſeiner röthlichen Farbe/ und deß rothen Gerichts
oder Speiſe/ dieſen Nahmen gehabt; dann das Hebräiſche Wort אדם
zu Teutſch heiſſet **roth oder röthlich**; iſt demnach hier **Duma** nichts an-
ders als **Edom** oder **Jdumäa**; welches hier **Duma** genennet wird/ ent-
weder darum/ dieweilen in H. Schrifft nichts neues/ daß bißweilen die
Nahmen abgekürtzet werden. Zum Exempel / **Jeruſalem** wird genennet
Salem; Abraham/ Ram/ Job 32/ 2. **BenJamin/ Jemini/** u. ſ. w.
Alſo wird allhier auch **Jdumäa/ Duma** abgekürtzet genennet; oder wie
andere wollen/ ſo geſchicht ſolches darum/ daß GOtt dieſem aufrühriſchen
und verfluchten Volck will zu verſtehen geben/ in dem er den Nahmen
kurtz abbricht/ daß es nicht würdig ſeye/ daß deſſen Nahme völlig außge-
ſprochen/ in ſeinem H. Bibel-Buch ſtehen ſolle; worbey diß zu bemercken/
wie ſchlecht der Gottloſe bey GOtt geachtet ſeye/ er hält das Gedächtnus
deſſelbigen für einen Schandflecken in ſeiner H. Schrifft; ſolte nun derer
Perſon in ſeinem Reich mit Ehren ſitzen/ derer Nahme nicht ohne Un-
gnade in ſeinem Buch ſtehen mag? Zuweilen wird zwar ihres Nahmens
verſchwiegen/ als deß reichen Mannes/ welches wahrhafftige Gleichnus
dem verdammten groben Geſellen keinen andern Titul gibt/ als daß er
reich geweſen/ Luc. 16/ 19. Chriſtus gibt auch dem Tyrannen Herodes kei-
nen andern Nahmen/ als daß er ihn einen **Fuchs** nennet/ Luc. 13/ 23.
GOtt nennet die Fürſten **fette Küh**/ Am. 4/ 2. die auf dem Berg Sama-
ria ſind / ſie würden ſonſten Schandflecken ſeiner H. Schrifft geweſen
ſeyn/ wo ſie deutlich mit Nahmen wären genennet worden. Bißweilen
werden ſie zwar genennet/ aber mit Abbrechung als **Duma** für **Jdumäa**.
Laſſet dieſe Anmerckung nicht ohne Nutzen vorbey ſtreichen; dann wann
GOtt Buchſtaben von dem Nahmen wegnimmt/ ſo iſt er willens auch
den Seegen von der Perſon wegzunehmen: Wann deß **Jechonia** Fluch
beſchrieben wird in der Abſchneidung ſeiner Nachkommen von dem Thron
oder Stul Davids / und ſein ſelbſt von dem Wohlergehen / wird er **Cha-**
nia geheiſſen. Die Urſach ſtehet darbey: wie ein elender/ verachter / ver-
ſtoſſener Mann iſt/ doch **Chania** (er ſoll einen abgebrochenen Nahmen
haben) ein zerbrochener Götz/ ein unwerth Gefäß/ u. ſ. w. Alſo hält GOtt
eine andere Weiſe/ als die Welt-Weiſe/ wann er die in ſeine Chronica
ſetzet / derer die Welt nicht gedencket/ und läſſet die auß / welche die Welt
in ihrer Ehre hoch rühmet und erhebet. Eine Seele/ welche mehr Welt-

Liebe als Religion in ſich hat/ iſt zu beklagen/ wie dann auch zu bejam̃ern/ daß Cato, Alexander, und etliche von den Römiſchen Kaiſern/ die mit groſſen Gaben der Natur/ reichen Gütern deß Glückes/ und der gröſſeſten Ehre und Herrligkeit dieſer Welt begabet geweſen/ dannoch keinen Nahmen in dem Buch deß Lebens/ und keine Stelle im Himmelreich haben ſollen. Hoheit iſt das gröſſeſte Ding in dem Auge der Welt/ Frömmigkeit aber in dem Auge deß Himmels. In dieſer Welt nehmen wir offt unſere Hüte ab/ und biegen unſere Häupter vor vielen/ über welche das Antlitz deß Himmels erzörnet iſt/ hergegen achten wir frommer einfältiger Chriſten nicht/ deren Nahmen doch mit dem roſinfarben Blut deß Sohnes GOttes/ in dem Buch deß Lebens einſchrieben ſeyen. Als dorten die Jünger deß HErrn ein wenig ſtoltz worden/ darum/ daß ihnen die Teufel in JEſu Namen gehorſam geweſen/ ſagt der liebſte Heyland zu ihnen: **Ich ſahe wol den Satanas vom Himmel fallen als einen Blitz/ doch/ darinnen freuet euch nicht/ daß euch die Geiſter unterthan ſeyn: Freuet euch aber/ daß eure Nahmen im Himmel angeſchrieben ſind**/ Luc. 10/20. man hat wenig Urſach ſich zu erfreuen/ daß der Nahme in gläntzender Ehre auf Erden lebt/ wann die Seele in dem heßlichen Jammer und Elend in der Höllen ligt; zu erfreuen aber hat man ſich/ wann man verſichert iſt/ daß GOtt unſer gedencket. **Das Gedächtnus deß Gerechten bleibet im Seegen/ aber der Gottloſen Namen wird verweſen**/ Prov. 10/7. es ward vor den Mardochai ein ſonderes Glück/ daß ſein Nahme in der Perſiſchen Chronica ſtunde/ damit ihn Ahaſverus konnte leſen/ ſein Dienſt muſte mit Belohnung erſetzet werden/ mit Königlichen Kleidern/ u. ſ. w. weit ſeliger iſt der jenige/ deſſen Nahme in der Lebens-Chronica deß Himmels eingeſchrieben iſt/ in dem Buch deß Lebens; verlangt uns nun aber endlich zu wiſſen/ um welcher Urſachen willen GOtt der HERR über Edom ſo ſehr erzörnet geweſen/ daß er deſſen nur mit geſtimpeltem Nahmen gedencket/ und demſelbigen eine ſolche ſchwere Laſt auffleget? wolan! ſo iſts die Sünde; dann wie Eſau ein vollkom̃en Welt-Kind war βέβηλος, **ein irrdiſch geſinnter Menſch**/ wie ihn Paulus Ebr. 12/16. beſchreibet: ein unſinniger Schlemmer/ und in der Welt ſo gar erſoffen/ daß er alles was göttlich und geiſtlich geweſen/ entheiliget/ und mit Füſſen getretten/ wie Theophylactus die Wort Pauli außleget. Alſo ſind auch beſchaffen geweſen ſeine Nachkommene die Edomiter meiſtentheils/ die waren auch allerhand Untugendẽ ergeben/ ſie waren weltlich/ irrdiſch/ fleiſchlich/ die keines GOttes und wahren Gottesdienſtes geachtet/ ſondern nach ihrem eigenen Rath und Gutdüncken gewandelt/ wie ſie dann auch das Volck GOttes ſehr angefeindet/ gehaſſet/ verfolget/ und ewige Feindſchafft wider daſſelbige getragen/ Ezech. 35/5. womit ſie dann GOttes Zorn wider ſich erreget/ der ſie mit ſchweren Straffen und Gerichten heimgeſuchet/ ſonderlich mit langwürigen

Comment. in h. l. p. m. 1015.

gen verderblichen Kriegen/ dardurch ihr Land wüſt und öde gemacht worden/ ja letztlich dergeſtalten verherget/ daß niemand in den Stätten gewohnet/ darvon/ Ezech. 35/7. mit mehrerm zu leſen. Dann da hält der HErr keinen Unterſcheid/ fragt nichts darnach/ welches Geſchlechtes oder Ankunfft ein Volck ſeye/ ſondern wo er Ungehorſam/ Verachtung ſeines Worts/ Boßheit und Laſter findet/ da ſchlägt er mit ſeiner Straff zu: Gleich wie die ſo ihn förchten und recht thun/ lieb und angenehm ſind/ welches Volcks und Geſchlechts ſie auch ſeyn mögen/ wie Petrus Act. 10/35. redet: Alſo im Gegentheil/ wer gottloß iſt/ und unrecht thut/ deſſen Feind iſt er/ ob er auch ſchon von den allerheiligſten Patriarchen ſeinen Urſprung herführet. Zwar/ das thut der HErr/ daß er einer Perſon/ einer Statt/ einem Land und Volck länger zuſihet/ dann dem andern/ da er offt ſeine verborgene und uns unbekandte/ aber doch allezeit gerechte und heilige Urſachen hat/ jedoch/ da nicht wahre Buß und Bekehrung ins Mittel kommet/ folget endlich die Rach/ Straffe und Zorn/ ſo viel ſchwerer und hefftiger/ als länger der HErr zuvor Gedult getragen/ und auf Beſſerung gewartet hat; welches uns dann auch Anlaß gibt ferner zu betrachten

Bey

Der beſchwerlichen Kriegs-Laſt deß ſündigen Edoms/

II.

Der Edomiter ſchwere Straffen.

Darvon der Prophet ſagt: Das iſt die Laſt über Duma/ nennet alſo die Straffe der Edomiter eine Laſt/ eine Materie die nicht wol zu ertragen/ die dem ſchwer fället/ dem ſie aufgeleget wird. Welche Laſt wir anzuſehen haben ſo wol auf Seiten deß Prophetens/ als auch auf Seiten der Edomiter. Was nun anbetrifft ſolche Laſt

(a) Auf Seiten deß Prophetens/ in dem die heilige Gottes-Männer/ wann ſie nun von GOttes Rach und Straffe dem Volck predigen muſten/ es ſelber und vor ihre Perſon für eine Laſt hielten/ deren ſie lieber wolten überhaben ſeyn; ſie ihres theils wolten lieber mit Jeruſalem freundlich reden/ und ihr predigen/ daß ihre Ritterſchafft ein Ende habe/ daß ihr die Miſſethat vergeben/ und ſie zweyfaltiges empfangen werde von der Hand deß HErrn/ um alle ihre Sünde/ Jeſ. 40/ 2. ſie wolten lieber mit dem HErrn Meſſia den Elenden predigen/ die zubrochene Hertzen verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ und den Gebundenen eine Eröffnung/ zu predigen ein gnädiges Jahr deß HErrn/ auß Jeſ. 61/ 1. als daß ſie müſſen ſtraffen/ drohen/ es ſeye zur rechter Zeit oder zur Unzeit/ 2. Timoth. 4/2. als daß ſie müſſen das Weh ſchreyen/ ja/ ein Weh über das andere außruffen/ Jeſ. 5.

v. 8.

v. 8. 11. 18. 21. 22. u. ſ. w. welches dann ihnen ja mehr dann eine Laſt iſt/ damit ſie nichts anders für ihre Perſon außrichten/ als daß ſie der Zuhörer Ungunſt/ Fluch und Zorn auf ſich laden/ die ſie weit mehr beſchweret/ als alle weltliche und irrdiſche Laſt/wann ſie auch gleich mit den Jünglingen Zions müſten **Mühlſteine tragen**/ Klagl. 5/13. allein wie dem allem/ ſo können ſie ihre Schultern dieſer Laſt nicht entziehen/ ſonſten dörffte ihnen GOtt die gantze Welt zu heiß machen/ und ihnen eine andere Laſt aufflegen/ nemlich die Laſt derer Sünden/ derer Seelen/ die ſich durch ihre Nachläſſigkeit zu tod geblutet haben: GOtt gebe uns Predigern dieſe Laſt zu erkennen/daß wir die Schultern der Gedult und deß Eyfers unterlegen mögen; iſt alſo ſolch Wort eine Laſt vor die Perſon / die es vorträgt. Eine Laſt war es aber auch fürs

(b) Auf Seiten der **Edomiter**/ die ſolche Laſt ſolten tragen und leyden müſſen; die Gerichte GOttes ſind ſchwer/ auf wem ſie ligen. Ein Mühlſtein/ der dem Sünder an den Hals gebunden/ und mit ihm ins Meer verſencket wird/ wird ihn ſo geſchwind nicht zu Boden ſencken/ als dieſe Laſt/ wann ſie dem Sünder angebunden/ welche ihn in den Abgrund aller Tieffe ſencket; was aber allhier durch dieſe Laſt verſtanden werde? das wird mit wenigem auch müſſen angezeiget werden; dann das Wort **Laſt** in H. Schrifft unterſchiedliche Bedeutungen hat; bißweilen bedeutet ſolches in eigentlichem Verſtand eine ſolche Laſt oder Bürde/ ſo einem zu tragen aufgeleget wird/ alſo war der Kinder Kahath ihre **Laſt**/ daß ſie muſten die Hütten deß Stiffts mit allem ihrem Geräthe tragen/wann die Iſraeliten raiſeten / Num. 4/ 15. 19. Salomo hatte auf dem Berge Libano 70000. die **Laſt trugen**/ 1. Kön. 5/15. zu geſchweigen / daß auch die H. Schrifft der **Cameelen**/ 2. Kön. 8/9. der **Eſel**/ Syr. 33/25. item/ der **Sand-Laſt** erwehnet/ Prov. 27/2. darnach ſo wird auch das Wort **Laſt** in verblümtem Verſtand geleſen/ entweder vor eine Beſchwerde/ ſo etwa Unterthanen von tyranniſcher Obrigkeit erleyden; ſo ſahe Moſes die **Laſt der Iſraeliten**/ da ſie in Egypten von Pharao hart beſchweret waren/ Exod. 2/11. Moſes klagt ſelber von ſich/ daß GOtt die **Laſt deß gantzen Volcks** auf ihn geleget / Num. 11/ 11. zeiget hiermit ſeine groſſe Ammts-Beſchwerden an; oder es wird das Wort Laſt auch gefunden von Creutz/ Trübſal/ Verſuchung und Anfechtung/von Beſchwerung Leibes und der Seelen; ſo ſagt David/ **GOtt legt uns eine Laſt auf** / Pſ. 68. v. 20. das iſt / allerley Creutz und Beſchwerung; Job klagt / er ſeye **ihm ſelbſt eine Laſt**/ c. 7/20. ſonderlich aber werden in H. Schrifft die allgemeine groſſe Land-Straffen und Plagen eine Laſt genennet; ſo gedencket Jeſaias der **Laſt über Babel**/ der **Laſt Moabs** / der **Laſt Damaſcon**/ Jeſ. 13/1. c. 16/1. c. 17/1. Nah. 1/1. gedencket der **Laſt Ninive**/ Zach. 9. v. 1. der **Laſt Hadrach**; und hier in unſerm Text Jeſaias der **Laſt Duma**; wordurch abſonderlich angedeutet wird die groſſe und beſchwerliche Kriegs-

Kriegs-Laſt/ die ihnen würde aufgeleget werden/ dann weilen Edom auf ſeinen Schultern die Laſt deß Geſetzes nicht wolte tragen/ ſo legte er demſelbigen hergegen auf die Laſt ſeines Gerichts; ſie beluden GOtt mit ihren Sünden/ und bunden zuſammen einen Bund von Lügen/ Gottsläſterungen/ Ehbruch/ Meyneyd/ Preſſuren/ Betrug/ u. ſ. w. alſo bande hergegen GOtt zuſammen eine Bürde von Krieg und Blutvergieſſen/ Morden/ Rauben/ Plündern/ und dergleichen Drangſalen/ und legte ihnen ſolche Bürde auf den Hals/ eine Laſt/ die ſie ſolte müd und geſchmeidig machen/ daß ſie zum Creutz kriechen/ ihre Sünden und Untugend erkennen/ und ſich beſſern ſolten. Edom hatte das Joch Iſrael von ſich abgeworffen/ und begunte ſeine Tage mit den Roſen deß Friedens zu krönen/ forchte ſich nicht für dem Schwerdt Egyptens / noch Aſſur / noch vor GOtt ſelber im Himmel / ſie meynten / ihr Gebürge Seir wäre ſo veſt / daß es es nimmer ſolte beweget werden / ob ſchon die Veſte deß Himmels Donner und Strahlen außſchieſſen / und die Pfeile der Erden erzittern würden.

Gebrauch.

NUn dieſer **vorgetragene Bericht von der ſchweren Kriegs-Laſt deß ſündigen Edoms**/ ſolle uns **anfänglich** dienen zu einer **Lehre** / daß wir darauß erſehen / daß die Kriege eine Straff der Sünden ſeyen / womit GOtt ein ſolches Volck/ Statt/ Land- und Herrſchafft beleget und beſchweret / darum / daß es ſich an ihm vergriffen/ ſein Geſetz freventlich übertretten/ und von ſeinen Wegen muthwillig abgewichen und abgetretten ; dann alſo drohet GOtt der HErr hin und wieder in ſeinem Wort/ daß er groſſe im Schwang gehende Sünden und Laſter mit Krieg / Blutvergieſſen / Verheerung und Verwüſtung gantzer Königreich/ Fürſtenthümer/ Stätt und Herrſchafften ſtraffen und heimſuchen wolle; allermaſſen/ wie der HERR angedrohet hat / Lev. 26/ 14. 25. 32. daß/ wann man ihm nicht werde gehorchen/ „nicht thun ſeine Gebott/ und ſeine Satzungen verwerffen/ ſo wolle er ein „Rach-Schwerdt über ſolches Volck bringen/ das ſeinen Bund rächen „ſoll; er wolle das Laud wüſt machen / daß man ſich darfür entſetzen ſolle. „It. Deut. 28/ 25. er wolle ſie für ihren Feinden ſchlagen/ daß ſie durch „einen Weg werden außziehen/ und durch ſieben Weg vor ihnen fliehen. „Und darum ſagt auch Hoſ 8/ 3. Iſrael verwirfft das Gute/ darum muß „ſie der Feind verfolgen; ſo ſtehet auch von Babel / Jerem. 50/ 14. Rüſtet „euch wider Babel umher alle Schützen/ ſchieſſet in ſie/ ſparet der Pfeile „nicht; warum? dann ſie hat wider den HErrn geſündiget. Von Siſack dem König in Egypten ſtehet 2. Chron. 12/ 2. daß er ſeye herauf gezogen wider Jeruſalem/ dann ſie daſelbſten hatten **ſich verſündiget an dem HErrn**: Wie dann auch Judic. 2/ 13. 14. u. a. w. geleſen wird/ daß/ wann

I. **Lehr.**

Iſrael von dem HErrn abgefallen/ ſo habe ſie der HErr in ihrer Feinde
ap. Richter Hände gegeben: Schreibt demnach ſehr wol ein alter Lehrer; Quod bella
in Axiom. ſint pœnæ publicæ ſcelerum, quæ graſſantur in genere humano; das iſt:
Polit. c. 147 **Die Kriege ſeyen öffentliche Straffen groſſer Laſter/ welche unter**
p. m. 536. **den Menſchen im Schwang gehen/ und überhand genommen haben**; welches auch ſo gar die Heyden auß dem Liecht der Natur geſehen; Homerus, da er anfahet den Trojaniſchen Krieg zu beſchreiben/ meldet er gleich alſobald: Daß/ als die Götter im Himmel eine Verſammlung und einen Reichs-Tag gehalten/ da ſeyen unter andern klagbar vor ihnen erſchienen die Götter der Erden/ die ſich beklaget/ daß ſie ſo viel gottloſe und unartige Menſchen ertragen müſſen/ welche ihnen als eine groſſe Laſt/ greuliche Beſchwerden und Verdruß verurſachten und machten; betten derowegen/ es wolten die Götter auf Mittel und Wege bedacht ſeyn/ wie ihnen möchte geholffen werden: da nun ein jeder ſeine Stimme und Votum gegeben/ ſeye endlich der Mars herfür getretten/ und den nächſten Weg darzu/ nemlich den **Krieg** gezeiget/ daß ſie denſelbigen ihm zu erregen erlauben möchten/ dann ſagte er: **das unnütze Geſindlein wird von allen Seiten hergelauffen kommen/ und einander ſelber aufreiben**; auf dieſes iſt dem Marti erlaubt/ ingleichem der Veneri, daß ſie durch den Paridem und **Helenam** den Krieg anſpinnen ſolten/ worauf eine ſolche Niderlag erfolget/ daß innerhalb zehen Jahren in die ſiebenzehen mal
D. Thummius de hundert tauſend Menſchen umkommen. Wie nun aber die Kriege insgemein Straffen ſeyn der Sünden und Laſter/ alſo auch abſonderlich der
Bello ſ. 47. Abgötterey/ Zauberey/ Gottsläſterung/ deß Meyneyds/ der Kätzerey/
p. m. 110. ſq. Verachtung deß Worts GOttes/ Undanck gegen dem Predig-Ammt/ Tyranney/ Ungehorſam/ Mord und Todſchlag/ Hoffart/ Füllerey/ Geitzes/ Lügen/ am allermeiſten aber Hurerey und Unzucht/ auß welcher Mord und Jammer zu folgen pfleget/ gleich wie ſolches alle Hiſtorien bezeugen/ daß es niemals ohne Mord und Blutvergieſſen abgegangen/ wo ſolche Sünden regieren/ dann GOtt überſihet ſolchen Muthwillen und Unſinnigkeit der Unzucht nicht/ und läßt es nicht ungerochen; ſchreibt an
T. 9. Alt. einem Ort unſer ſeliger Lutherus. Und alſo iſt auch Edom um ſeiner
fol. 1054. a. Sünd und Laſter willen mit Krieg von GOtt dem HErrn geſtrafft worden/ wie wir biß dahero auß unſerm erklärten Text angehöret und vernommen haben. Weilen dann nun GOtt der HErr zu dieſer elenden Zeit uns auch mit Krieg und Blutvergieſſen/ mit Verheerung und Verderbung Land und Leuten heimgeſuchet/ und mit ſolcher Kriegs-Ruthe drohet.

II. Warnung. Wolan! ſo laſſet zu unſerer **Warnung** uns eine Prüfung anſtellen/ ob nicht auch biß dahero unter uns Eſauitiſche und Edomitiſche Atheiſtereyen und Gottloſigkeit im Schwang gegangen/ daß wir durch dieſelbige

eine ſolche ſchwere Kriegs-Laſt uns ſelber über den Halß gezogen haben/ damit wir darvon abſtehen und ablaſſen/ daß auch GOttes Zorn von uns ablaſſen möge; ach leyder werden wir nur allzuviel dergleichen Eſauitiſche und Edomitiſche Sünden unter uns finden und antreffen: Eſau iſt zwar von gottſeligen Eltern gebohren/ in die Schoß der Kirchen geſetzet/ hatte an ſeinem Vatter Iſaac nicht nur einen Vatter/ſondern auch einen Prieſter und Lehrer/ deßgleichen an ſeiner Mutter Rebecca eine Lehrmeiſterin/ die ihn zur Erkanntnus GOttes und wahren Furcht deß HErrn angewieſen/in welcher er ſammt ſeinen Nachkommenen hätte beſtehen ſollen/ auch durch GOttes Gnade wol können; aber ſeine gantze Religion beſtunde in äuſſerlichem Schein / er war inſignis Hypocrita, ſpricht Lutherus, ein groſſer Heuchler / totus terrenus & callidus, ein gantz irrdiſchgeſinnter / verſchlagener und argliſtiger Geſell / wie Ambroſius ihn nennet; auß welchem erſcheinet/ daß ſein Hertz/ Seel und Gemüthe dergeſtalten von weltlicher Sicherheit / Hoffart / Wollüſten / Unkeuſchheit/ Trotz/ Grimm / Rachgier / und andern ungeheuren und greulichen Sünden eingenommen geweſen/ daß die Gedancken von GOtt und ſeinem Dienſt keinen Platz haben können; dieſes war Eſaus Gottloſigkeit und Sünde/ welche auch ſeine Kinder und Nachkommenen meiſtentheils an ſich genommen und getrieben/ wordurch ſie / wie mehr gemeldet/ GOttes Zorn/ Straff/ und allerley Unglück/ inſonderheit das unaufhörliche/ erſchreckliche Rach- und Kriegs-Schwerdt über ſich gebracht haben: Und ſolcherley Sünden gehen auch unter uns im Schwang/ daß man lebt in weltlicher Sicherheit/ Hoffart / Wollüſten/ Unkeuſchheit/ Ungerechtigkeit/ Trotz/ Grimm/ Rachgier und groſſer Heucheley/ welche vieler Hertzen alſo eingenommen/ daß auch die Gedancken von GOtt und ſeinem Dienſt keinen / oder doch ſchlechten Platz finden; daß ich nun aber die Wahrheit rede / ſo ſehet doch / liebſte Zuhörer/ unpartheyiſch / mit reinen Affecten und Augen unſere Gemein hier an/ ſo werdet ihr wahrnehmen/ wie ſolche Edomitiſche Sünden aller Orten überhand genommen/ und das Regiment ergriffen haben/ ja/ Edomitiſche Sicherheit/ Welt-Liebe / feindſelige Practiquen wider die Jacobs-Brüder und Neben-Menſchen; wer diß nicht ſehen will/ muß ſeines geiſtlichen Geſichtes beraubet/ in Blindheit/ Finſternuß und verkehrten Sinn dahin gegeben/ und gar darinnen erſtorben ſeyn: Was dörffen wir uns dann wundern/ wann auch GOtt der HErr mit der ſchweren Kriegs-Laſt uns auch beleget/ und mit ſolcher Ruthen uns heimſuchet? Werden wir demnach nicht mit mehrerm Gehorſam GOtt die Ehre geben/ als biß dahero geſchehen/ ſo werden wir vergebens auf den Frieden hoffen/ es wird vielmehr dieſe Laſt uns immer näher und auch ſchwerer werden; O daß demnach wir alle weiſe wären in allen Ständen/ in allen Hertzen/und ſolches

Comm. in Gen. c. 27. pag. 307. Tom. 4. in Pſ. 118. pag. 455.

vernehmen und verſtünden/ was uns hernach begegnen würde/ Deut. 32/29. Es ſind doch vor Zeiten die heydniſche/ barbariſche und abgöttiſche Philiſter ſo weit kommen/ daß ſie gemercket/ daß der GOtt Jſrael ihr Land verderbe/ und ſie mit allerley ſchweren Straffen plage/ daß ſie erkennet/ ihnen könne nicht anderſt geholffen werden/ ſie geben dann dem GOtt Jſrael die Ehre/ wie dann ihre Prieſter außtrücklich zu ihnen ſagten: **Gebet dem GOtt Jſrael die Ehre / ſo wird vielleicht ſeine Hand leichter werden über euch und euer Land**/ 1. Sam. 6/5. wir ſollens ja vielmehr thun/ als die wir mit weit mehrerer Erkanntnuß begnadet ſind.

III. Vermahnung. Demnach ſo laſſet uns ferner erinnert und vermahnet ſeyn/ daß ein jeder an ſeinem Ort ſich bemühe/ mit allem Fleiß die Laſt deß Gerichts zu vermindern / und zwar durch Verminderung der Laſt der Sünden/ ja/ durch ernſtliche Buß und Bekehrung/ wie dann gewiß eine jede Buß-Thräne/ ſo von unſern Augen herunter fället/ abwäſchet einen Centner von der Laſt ſolches Landverderblichen Kriegs/ ein jeder ängſtiger Seuffzer und glaubiges Gebett mindert die Laſt; was dann übrig bleibet/ kan zwar trucken/ aber nicht untertrucken. Jſt jemand/ der mit ſeinem Gebett für den Riß und Fall begehret zu ſtehen / zu demſelbigen will ich auch tretten/ wie ich ſchuldig bin/ alle Tage GOtt hertzlich und inniglich anzuruffen/ er wolle dieſe Statt ſammt dem gantzen Land gnädiglich erhalten/ und eine feurige Maur um uns her ſeyn; im übrigen/ ſo laſſet euch doch/ ſpreche ich ferner mit dem H. Propheten Daniel/ **dieſen Rath gefallen/ und machet euch loß von Sünden** und Wercken der Finſternuß **durch Gerechtigkeit**/ damit euch das Liecht deß Friedens wiederum aufgehe/ Dan. 4/24. dencket doch um der Ehre GOttes / und dieſer gantzen Policey ihrer Wohlfahrt willen/ in allem eurem Thun/ in allen euren Rathſchlägen und Handlungen an den HErrn euren GOtt/ euren Aufmercker/ euren Vergelter/ dencket doch abermalen um der Ehre GOttes und eurer Wohlfahrt willen/ daß/ wo wir uns nicht rechtſchaffen in allen Ständen werden beſſern/ ſo werde endlich alles Unglück über unſere Statt/ Wohnung/ Leib/ Leben/ Kinder und Nachkommen kommen/ und das ſchwache Liecht/ das wir haben / außgelöſchet werden. Der fromme gottſelige König Joſaphat lieſſe einsmals dieſe Erinnerung an Hohe und Niedrige ergehen: **So laſſet nun die Furcht deß HErrn bey euch ſeyn**/ 2. Chron. 19. v. 7. Diß laſſet uns auch beobachten und darfür halten/ daß es uns gleicher geſtalten angehe und antreffe/ daß wir ſollen die Furcht deß HErrn bey uns ſeyn laſſen in allen Ständen/ Gaſſen und Häuſern / daß wir alles thun in der Furcht deß HErrn/ treulich und mit rechtem Hertzen/ dann wo das nicht geſchicht/ ſo machen wir uns eine vergebliche Hoffnung/ es werde alles in einen guten und ruhigen Stand kommen/ dann das iſt eine

thörichte

thörichte und unbeſonnene Hoffnung deß gemeinen Wohlſtandes/ die nicht auf dem Grund der gemeinen Buß und Bekehrung beruhet; ſo laſſet uns demnach zuſammen ſetzen in allen Ständen/ mit aufrichtigem Hertzen die Edomitiſche Sünden/ die uns gar ins Angeſicht ſchelten/ hinweg zu thun/ damit das Feur deß Zorns GOttes verlöſche; dann wer Holtz/ Stroh und andere Materialien weg thut/ die dem Feur Nahrung geben/ ſo wird es für ſich ſelber erlöſchen; alſo/ wo wir auch die Edomitiſche Sünden und Ungerechtigkeit werden hinweg thun und abſchaffen/ ſo wird das Kriegs-Weſen von ſich ſelbſten aufhören; ſonſten iſt keine Hoffnung da/ ob ſich ſchon alles allbereit zu einem erwünſchten Sieg anlieſſe. Zu dem Jüdiſchen Volck ſagt Jer. 37/10. **Wann ihr ſchon ſchlaget das gantze Heer der Chaldäer/ ſo wider euch ſtreiten/ und bleiben nur noch etliche übrig/ ſo werden ſich doch dieſelbige aufmachen/ ein jeglicher in ſeinem Gezelt/ die Statt Jeruſalem erobern/ und mit Feur verbrennen**: Das gilt auch heut zu Tag uns Teutſchen/ wo wir uns nicht recht bekehren/ als biß dahero geſchehen; die Wort Jeſ. 1/20. ſind niemalen retractiret worden/ da der HErr ſagt: Wer mir ungehorſam iſt/ ſich nicht waſchet noch reiniget/ das böſe Weſen nicht von meinen Augen weg thut/ will nicht lernen gutes thun/ **der ſolle vom Schwerdt gefreſſen werden**/ und ſtehen daſelbſt die Wort als ein Sigillum darbey: **Der Mund deß HErrn hats geredt**: Es ſind nicht Menſchen-Wort/ die ſich ändern laſſen/ ſondern GOttes Wort/ die ewig beſtehen.

Wann aber die aufrichtige Aenderung deß Lebens in allen Ständen geſchicht/ nicht nur im äuſſerlichen Weſen/ ſondern in deß Hertzens-Grund/ da eigentlich die Buß ihre Reſidentz hat/ in innerlichen Affecten/ Gedancken und Bewegungen/ darauß das äuſſerliche Werck für ſich ſelbſt folget: Alsdann können wir den **Troſt** und die Hoffnung haben/ GOtt der HErr werde uns/ wie vor allen andern Landſtraffen/ alſo auch vor Krieg/ Schwerdt und Blutvergieſſen behüten/ nach der Verheiſſung Jeſ. 19. **Wolt ihr mir gehorchen/ ſolt ihr deß Landes Gut genieſſen.** It. Deut. 28/7. **Wann du der Stimme deines GOttes gehorchen wirſt/ ſo wird der HErr deine Feinde/ die ſich wider dich aufflehnen/ vor dir ſchlagen/ durch einen Weg ſollen ſie außziehen wider dich/ und durch ſieben Weg vor dir fliehen.** GOtt laſſe uns gnädiglich dieſes alles zu Hertzen nehmen/ daß wir ſeinen Zorn und Straff wider die Edomitiſche Sünden recht verſtehen/ darfür erſchrecken/ alle ſolche Boßheit abſtellen/ daß wir der zeitlichen und ewigen Freude genieſſen mögen! Amen.

IV. Troſt.

Die

Neundte Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Jeſ. 21. v. 11. 12.

Diß iſt die Laſt Duma. Man rufft zu mir auß Seir/ Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Der Hüter aber ſprach: wann der Morgen ſchon kommet/ ſo wird es doch Nacht ſeyn. Wann ihr ſchon fraget/ ſo werdet ihr doch wieder kommen/ und wieder fragen.

THEMA.

Finſtere Trübſals-Nacht deß ſündigen Edoms.

Eingang.

ES iſt bekandt/ **Geliebte in dem HErrn**/ daß in H. Schrifft **Creutz** und **Trübſal**/ GOttes ſeine **Rache** und **Straffen** mit unterſchiedlichen Dingen verglichen werden; damit wir auß ſolchen Gleichnüſſen ſehen/ was es mit denſelbigen für eine Bewandtnuß und Beſchaffenheit habe; ſie werden verglichen mit dem **Feur** / wann David Pſ. 66/ 12. ſagt: **HERR/ du haſt Menſchen laſſen über unſer Haupt fahren / wir ſind in Feur und Waſſer kommen / aber du haſt uns außgeführet und erquicket.** Es werden aber GOttes ſeine Straffen/ Creutz und Trübſal mit dem Feur verglichen/ ſo wol in Anſehung der **Frommen**/ als auch **Gottloſen**; dann gleich wie das Feur dem Gold und Silber nicht ſchadet/ ſondern ſolches läutert und reiniget/ hergegen aber Stoplen/ Heu und Stroh verbrennet/ alſo iſts auch mit den Straffen GOttes/ Creutz und Trübſal beſchaffen/ das bewähret der Frommen ihren Glauben/ Liebe/ Gedult und andere Chriſtliche Tugenden/ nicht anders/ als wie Silber und Gold durchs Feur bewähret wird/ darauf David in angezogenem Pſalmen deutet: **GOtt/ du haſt uns verſucht und geläutert** / nemlich / durch allerley Creutz und Trübſal/ **wie das Silber geläutert wird**; die Gottloſe aber und Unbußfertige ſollen darinnen brennen und verbrennen/ wie Stoplen/ die das Feur verbrennet/ und ſollen ihr Leben nicht erretten können für der Flammen/ dann es iſt ihnen nicht eine Glut/ darbey man ſich wärme/

oder

oder ein Feur/ da man umſitzen könne/ Jeſ. 47/ 14. Ferner/ wie das Feur wegen ſeiner Hitze ſehr weh thut/ und groſſe Schmertzen verurſachet/ alſo auch GOttes Straffen und Land-Plagen/ ja/ Creutz und Trübſal verurſachen groſſe Schmertzen/ thut ihnen offt ſo weh/ daß ſie darunter gleichſam verſchmachten möchten/ dahin ſihet Petrus/ da er ſagt: „Ihr Lieben/ laſſet euch die Hitze/ die euch begegnet/ nicht befremden/ als widerführe euch etwas ſeltzames/ ſondern freuet euch/ daß ihr mit Chriſto leydet/ 1. Petr. 4/ 12. 13. Creutz und Trübſal/ GOttes ſeine Straffen und Plagen/ werden ferner in H. Schrifft verglichen mit groſſen **Waſſern und Waſſerfluthen**/ wann David Pſ. 18/ 17. ſpricht: Der HErr ſchicket auß von der Höhe/ und holet mich/ und zog mich auß groſſen Waſſern; das iſt/ wie gleich darauf folget/ er errettet mich von meinen ſtarcken Feinden/ von meinen Haſſern/ die mir zu mächtig waren. Item/ Pſ. 42/ 8. deine Fluthen rauſchen daher/ daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauſet/ alle deine Waſſerwogen und Wellen gehen über mich. Und Pſ. 124/ 1. wo der HErr nicht bey uns wäre/ ſo ſage Iſrael/ ſo erſäuffen uns Waſſer/ Ströhme giengen über unſere Seele/ es giengen Waſſer allzu hoch über unſere Seele. Dann gleich wie ein ſtarcker Waſſerſtrom alles was er antrifft/ überſchwemmet und dahin reiſſet/ alſo hat es mit den Straffen und Land-Plagen GOttes eine Gelegenheit/ mit denen es offt das Anſehen gewinnen will/ als müſten alle/ die ſie getroffen/ in denſelbigen verſincken und untergehen: Item/ wie auf dem ungeſtümmen Meer immer eine Fluthe und Welle nach der andern daher brauſet/ und gleichſam eine die andere jaget; alſo heiſſet es auch in ſolchen allgemeinen Land-Plagen: Nulla calamitas ſola; **kein Unglück kommt allein**; es gehet immer eins auf das ander/ wann ein Unglück von uns thut weichen/ ſo thut das ander einher ſchleichen. Creutz und Trübſal/ GOttes Straffen und Plagen werden weiter auch in heiliger Schrifft verglichen mit **Sturm-Winden und Wettern**/ wie Pſ. 55/ 6. ſeq. David ſagt: „Furcht und Zittern iſt mich ankommen/ und Grauen hat mich überfallen/ ich ſprach/ O hätte ich Flügel wie eine Taube/ daß ich flöge/ und etwa bliebe! ſihe/ ſo wolte ich mich fern hinweg machen/ und in der Wüſten bleiben/ ich wolte eilen daß ich entrinne für dem Sturm und Wetter; das iſt/ vor dem Unglück und den Straffen GOttes. Alſo nennet der Prophet Jeſ. 54/ 11. oder vielmehr GOtt der HErr durch den Mund deſſelbigen/ die Chriſtliche Kirche eine **Elende und Troſtloſe/ über die alle Wetter gehen**; das iſt/ die allerley Jammer und Angſt/ Noth und Gefahr außſtehen muß: Dann gleich wie ein Sturm und Wetter offt unverſehens ſich erhebt/ alſo überfallen Creutz und Trübſal/ GOttes Straffen und Plagen offtmalen GOttes Volck/ daß ſie es nicht gemeynet hätten: Item/ wie gemeiniglich jederman ab groſſem Ungewitter erſchricket und

erzittert/ alſo bringen ſolche Straffen und Plagen/ Forcht und Zittern mit ſich/ wie die Erfahrung dieſer Zeit genugſam lehret; zu geſchweigen jetzt/ daß Creutz und Trübſal/ GOttes Straffen und Plagen vielmalen in H. Schrifft auch verglichen werden mit einem **ſchweren Joch**/ mit einer **ſchweren Laſt**/ als wir vor vierzehen und acht Tagen gehöret haben/ alſo finden wir ebner maſſen in dieſem unſerm abermals verleſenen Text/ daß ſie auch verglichen werden mit der **finſtern Nacht**/ wann die Edomiter auß Seir zu dem Propheten Jeſaia alſo ruffen: **Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin?** Allda durch die Nacht insgemein allerley Trübſal/ ſonderlich die obligende Kriegs-Gefahr verſtanden wird/ aller maſſen/ wie wir jetzunder ein ferners werden zu vernehmen haben/ indem wir für dißmal euer Lieb auß dem verleſenen Text zu betrachten wollen vorſtellen

Die

Finſtere Trübſals-Nacht deß ſündigen Edoms/

Da wir dann werden zu ſehen haben

I. Auf die auß Seir ruffende Stimme.
II. Auf den angeſchryenen Wächter.
III. Auf die ihm fürgelegte Frage.

Darzu GOtt ſeine Gnade und Seegen verleihen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Abhandlung.

ES iſt zu dieſen gegenwärtigen Zeiten nichts nothwendigers / als daß man bey allen Gelegenheiten ſuche / die Leut zur Buß zu vermahnen/ ob doch endlich die harte Hertzen mögen erweichet/ und die ſichere Gemüther zur göttlichen Forcht angereitzet werden / damit ſie mögen an ihre Hertzen ſchlagen / bey ſich ſprechen und ſagen : **Was mache ich?** in was Stand lebe ich doch ; damit ſie alſo bekehret und gebeſſert werden / damit GOttes ſchwerer Zorn über Statt und Land ablaſſe / und der HErr ſeine außgereckte Hand / ſammt dem hauenden Rach-Schwerdt wieder zurück ziehe ; zu dem Ende wir biß dahero in denen Vorbereitungs-Predigten lauter ſolche Text erwählet haben / die ſich auf gegenwärtige Zeit ſchicken / und uns eine Aufmunterung zur Buß ſeyn möchten : Nachdem wir nun vor acht Tagen auß dem vorhabenden Text betrachtet haben die **ſchwere Kriegs-Laſt deß ſündigen Edoms** / alſo wollen wir nun weiter fortgehen / und auch beſehen

Die

Die
Finſtere Trübſals-Nacht deß ſündigen Edoms/
Und zwar bey derſelbigen
I.
Die auß Seir ruffende Stimme.

Darvon der Prophet ſagt: **Man rufft zu mir auß Seir**; was Seir vor eine Landſchafft und vor ein Gebürge geweſen? darvon haben wir vor acht Tagen einigen Bericht eingenommen/ nemlich/ ein Gebürg und Landſchafft/ die in dem ſteinichten Arabien gelegen/ und von den Nachkömmlingen Eſaus bewohnet worden/ von welchem es auch ſeinen Nahmen ſolle gehabt haben/ wiewolen andere darfür halten/ es habe dieſes Gebürge den Nahmen Seir gehabt/ ehe Eſau dahin kommen; wie dann etliche der Hebräer in denen Gedancken ſtehen/ daß ſolch Gebürge Seir genennet worden von der Erſcheinung der Teufel/ die ſich in Geſtalt rauher/ haarichter und zottichter Menſchen/ wie man die Faunos und Satyros oder Wald-Götter abbildet/ daſelbſt haben ſehen laſſen. Es ſcheinet aber der richtigſte Weg zu ſeyn/ daß es ſeinen Nahmen bekommen von **Seir** dem **Horiten**/ Gen. 36/20. welcher es lang vor Eſau bewohnet/ wie wir vor acht Tagen auch vernommen haben. Iſt alſo geweſen das Land **Horims**/ oder der **Horiten**; welches Gebürge und Land aber nachgehends eingenommen die Nachkömmlinge Eſaus/ die es lange Zeit bewohnet; nun/ auß dieſem **Seir** hat Eſaias eine Stimme gehöret/ die ihm zugeruffen: **Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin?** Da dann einige darfür halten/ daß ſolches alles per ironiam, Spottsweiſe ſeye zu verſtehen/ daß ein hochmüthiger Edomiter/ der ſich ſelber auf die Stärcke ſeiner Waffen ſicher gemacht/ ihn verhöhnet und verſpottet/ weilen er ihnen von einer Kriegs-Laſt wolte prophezeihen/ als wolte er von einem hohen Berg/ darauf ſolcher ſtoltze Edomiter geſtanden / den Propheten Jeſaiam Spottsweiſe anſchreyen: Du Iſraelitiſcher Hüter und Wächter/ du Jüdiſcher Prophet/ was ſagſt du viel von einer **Nacht**/ und weiſſageſt uns von einem **Krieg** und Untergang? was! wir leben in Ruh und Frieden/ wir bekümmern uns um keinen Feind/ förchten uns auch vor keinem nicht/ verlachen demnach dieſe deine eitele und nichtige Weiſſagungen. Allein die Umſtände geben gantz ein anders/ daß vielmehr die Edomiter gantz beſtürtzt dazumalen geweſen/ und auß Angſt und Forcht von dem Propheten Jeſaia zu wiſſen begehret/ wie es mit bevorſtehender und obſchwebender Gefahr werde ablauffen/ da es dann die Meynung nicht hat/ als ob dazumalen der Prophet Jeſaias auß dem Land weg und zu den Edomitern gezogen/ daſelbſten unter ihnen gelehret und geweiſſaget/ daß ſie ihn hätten können fragen/ und ſeines Raths gebrauchen; Nein!

D. Quiſt. in Notis in h. l. p. m. 589.

D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 37.

D. Muſæus. Comment. MS. in h. l. p. m. 428.

dann die Propheten ordinari und eigentlich dem Jüdiſchen und Iſraelitiſchen Volck von GOtt zugeſendet und erwecket worden / zuvorderſt von dem damal künfftigen Meſſia/ ſeiner Perſon und Ammt zu weiſſagen/ darneben den gefallenen Gottesdienſt wieder aufzurichten/ zu beſtellen und zu reinigen/ die Abgötterey und Laſter ſcharff und mit groſſem Ernſt zu ſtraffen/ wie auß dem Werck ſelber erſcheinet. Wiewolen auſſer der Ordnung auch die Propheten deß HErrn/ zum Exempel/ **Jonas** zu denen Ninivitern geſandt worden/ ihnen Buß zu predigen; darauß aber keine ordinari Regul mag gemacht werden/ was ſonſten von dem Propheten **Ezechiel** und **Daniel** möchte angewendet werden/ die in der Babyloniſchen Gefängnuß geprediget/ reimet ſich hierher nicht / als welche nicht fürnemlich der Babylonier / ſondern der gefangenen Juden Propheten geweſen/ ihnen zum beſten erwecket; Weiter gebens die Umſtände auch nicht/ daß die Edomiter vom Gebürge und Land Seir eine Legation und Bottſchafft an Jeſaiam ſolten abgefertiget haben / ihn fragen zu laſſen/ was ſie bey obligender Gefahr und langwürigem Kriegsweſen zu hoffen oder zu beförchten hätten? Wie wir etwa von Benhadad dem König in Syrien leſen/ daß/ da er gefährlich kranck gelegen/ er ſeinen fürnehmſten Diener den Haſael zu dem Propheten Eliſa außgeſchicket/ und ihn fragen laſſen/ ob er werde von ſeiner Kranckheit geneſen oder nicht? 2.Reg. 8/8. Nein/ dergleichen ſcheinet nicht von den Edomitern angeſtellet seyn worden. Sondern das ſcheinet die allerrichtigſte Meynung zu ſeyn/ daß/ weilen die Propheten deß HErrn auch von den angräntzenden Heyden wegen ihrer Wunder und Weiſſagungen bekannt waren / indem ſie nicht nur ihrem Volck/ ſondern auch andern Völckern und Königreichen geprediget und geweiſſaget / ihre Wort/ Rathſchläge und Beginnen beſchrieben/ als ob ſie mitten unter ihnen geſeſſen wären/ und alles gegenwärtig geſehen und gehöret hätten; ſolches iſt nun auch dißmal geſchehen. Die Edomiter ſind lange Zeit in Kriegs-Gefahr und Forcht begriffen geweſen/ haben keinen Rath gewußt/ auch nicht geſehen / wie lang das Unglück noch über ihnen ſchweben/ oder was es vor einen Außgang nehmen möchte/ da hat der eine diß/ der andere ein anders vorgebracht/ biß ſie endlich aller beſtürtzet dahin gegangen/ daß ſie gewünſchet/ ſie möchten auch unter ſich Propheten haben/ wie das Jüdiſche Volck/ und benanntlich den berühmten Propheten Jeſaiam/ dem möchten ſie ihr Anligen vortragen / und von ihm vernehmen / was doch endlich auß dem gefährlichen Kriegsweſen werden/ und wann es einmal ein Ende nehmen werde? Weilen dann nun dem Propheten auß göttlicher Erleuchtung alle ihre Anſchläge und Vorhaben entdecket ware; wolan! ſo führet er ſie in dieſer Weiſſagung alſo ein / als ob ſie würcklich von dem Gebürge Seir ihm in das Land Juda zurufften; **Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht**

Nacht ſchier hin? Worbey wir dann nunmehr Anlaß nehmen/ auch zu ſehen

Bey
Der finſtern Trübſals-Nacht deß ſündigen Edoms/
II.
Auf den angeſchryenen Wächter.

Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Sie nennen ihn hier שֹׁמֵר einen **Hüter** oder **Wächter**/ welchen Nahmen ſonſten alle Prediger und Kirchendiener haben/ ſo der Gemeine GOttes vorgeſetzet ſeyen/ womit dann geſehen wird auf die Wächter unter dem Volck GOttes/ die ſie hin und wieder auf den Thürnen beſtellt gehabt haben/ die da mußten mit dem Trompeten- oder der Poſaunen-Schall die Nacht-Wachen dem Volck kund thun/ dann wie bey den **Griechen**/ alſo auch bey den **Juden** die Nächte in quatuor Vigilias, in **vier Nacht-Wachen eingetheilet geweſen**/ die ſie nach gewiſen Sand- und Waſſer-Uhren pflegten abzumeſſen; wann dann eine ſolche Sand- oder Waſſer-Uhr außgelauffen/ ſo haben ſie auf den Thürnen ein Zeichen gegeben/ daß nunmehr die erſte/ andere oder dritte Nacht-Wach vorbey/ wie man ſie dann auch hat fragen dörffen/ um welche Nacht-Wache es wäre? Und mit einem ſolchen Nacht-Wächter vergleicht ſich auch allhier der Prophet Jeſaias; die Urſachen/ warum er ſich und andere Lehrer und Prediger mit einem Thurn-Wächter vergleiche/ mögen jetzunder und bey dieſer Gelegenheit/ da es der Scopus unſerer Predigt ſo ſonderlich nicht erfordert/ nicht angezeiget werden. Die Summa/ damit es die Einfältigen kurtz faſſen/ beſtehet darinnen/ weilen ſie von dem allein weiſen und oberſten **Menſchen Hüter**/ GOtt dem HErrn/ wie ihn Hiob c. 7/29. nennet/ gleichſam auf die Wart geordnet und beſtellet ſeyn/ daß ſie ohne Unterlaß zur Lincken und Rechten ſich umſehen/ auf ihre gantze Gemeine/ auf ein jedes Hauß/ auf eine jede Perſon ſo viel möglich/ Achtung geben/ und da einige Seelen-Gefahr vorhanden/ mit erhobener Stimme/ als mit einer Poſaunen/ ruffen/ ſchreyen und warnen ſollen/ damit nicht in Unterlaſſung deſſen einer oder mehr ihrer anbefohlenen Zuhörer in ſeinen Sünden ſterben/ und ſie die Prediger/ in Gefahr ihrer ewigen Seeligkeit ſich ſtürtzen/ als von deren Händen der HErr das Blut der Sterbenden fordern will/ wie auß Ezech. 3/17. ſeq. zu erſehen. Und demnach/ was ein Wächter in einer Statt iſt/ oder eine Schiltwache in einem Lager/ das iſt ein Prediger vor dem Volck; über uns ſelber wachen/ ſtehet einem jeden Menſchen inſonderheit zu; vor alle zu wachen/ iſt das Werck eines Predigers/ deſſen Augen nicht ſollen blind ſeyn in Entdeckung und Wahrnehmung der Gefahr/ noch ihre Zugen ſtumm zu warnen/ ſonſten iſt die Statt

Cl. Urſinus, l. 4. Miſcel. cap. 10. p. m. 240.

und Veſtung leichtlich einzunehmen: Er muß demnach fleiſſig umſehen/ und auch tapffer ruffen/ und mit der Poſaunen blaſen; ſo wol mit der Poſaunen deß Berges Sinai/ als auch Zions. Iſt noch übrig daß wir auch beſehen

Bey
Der finſtern Trübſals-Nacht deß ſündigen Edoms/
III.
Auf die ihm fürgelegte Frage.

Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Womit ſie wollen dem Propheten Jeſaia zu erkennen geben/ daß ihnen um die finſtere Trübſals-Nacht zu thun ſeye/ daß ſie gern wiſſen wolten/ wie lang ſie noch währen werde? ja/ nicht iſt ihnen zu thun um die natürliche und leibliche Nacht/ wann die werde vorbey ſeyn; dann das konnten ſie wol wiſſen ohne deß Jeſaiä Bericht/ ſondern ſie reden von einer ſolchen Nacht/ welche auch anhält/ wann ſchon der natürliche Morgen herbey kommet/ und die Sonne aufgehet; iſt alſo mit einem Wort die Nacht/ die finſtere Trübſal/ Widerwärtigkeit/ und das Unglück/ das ſie dazumalen getroffen: inſonderheit die langwürige Kriegs-Gefahr und Feindes-Noth/ in welchem Verſtand das Wort Nacht/ hin und wieder gebrauchet wird; wird eine Nacht genennet fürnemlich darum/ dieweilen/ wann dieſelbige herbey dringet/ und lang anhält/ das iſt: wann die Kriegs-Gefahr vor der Thür/ und je länger je mehr herzu rücket/ keine Hülff und Widerſtand erſcheinet/ die Leute einer Statt oder Landes gleichſam mit Finſtere bedecket werden/ daß ſie nicht ſehen können/ was zu thun oder zu laſſen ſeye/ ſind krafftloß/ tappen herum im Finſtern wie die Blinden/ ergreiffen bald diß/ bald ein anders/ ungewiß/ wie es gerathen werde; welches die verſtockte Juden Jeſ. 59/9. 10. ſelbſten geſtehen/ wann ſie ſagen: »Wir warten aufs Liecht/ ſo iſts finſter/ auf den Schein/ ſihe/ ſo wandeln »wir im Tunckeln/ wir tappen nach den Wänden wie die Blinden/ als »die keine Augen haben: Wir ſtoſſen uns im Mittage/ als in der Demme»rung/ wir ſind im Düſtern wie die Todten/ dann wir harren auf Heyl/ »ſihe/ ſo iſts ferne von uns. Es wird die Trübſal/ und inſonderheit die obligende Kriegs-Gefahr mit einer Nacht verglichen auch wegen der ſchweren Forcht und Angſt/ welche auf das vorhergehende nothwendig folget: Wann einer bey der finſtern Nacht raiſet/ oder in einem unbekannten Hauß herum gehet/ weiß er weder Weg noch Steg/ ſo kommt ihn eine ſchwere Forcht und Angſt an/ ja/ die Finſternuß und Nacht hat es von Natur in ſich/ daß ſie dem Menſchen gar leicht eine Forcht und Schrecken einjaget/ ob er ſchon auch in ſeinem Gemach iſt/ oder gar auf

Flacius in Clavi S. Scr. p. m. 988.

ſeinem

ſeinem Bette liget/ es mag ſich leichtlich etwas regen/ ſo fähret er in einander. Alſo iſt die Gefahr deß Krieges beſchaffen / daß ſie groſſe Furcht verurſachet/ ſonderlich wann der Feind allgemach anzeucht/ und den Angriff thut; dann ob ſchon etliche leichte und böſe Gemüther ſolches nicht achten/ ſo ſtecket doch unterdeß der gröſſeſte Hauff von Bürgern und Bauren / ſonderlich Weiber und Kinder in der äuſſerſten Angſt und Furcht. Die geſammten Jſraeliten/ ob ihrer wol 600000. waren/ jedoch da ſie ſehen/ daß Pharao mit ſeinem Heer hinter ihnen herzoge / wuſten ſie vor Furcht nicht wo auß oder wo ein/ wünſchen/ daß ſie alleſamt in Egypten möchten umkommen/ und begraben worden ſeyn; anderer Urſachen der Vergleichung der Kriegs-Noth mit der finſtern Nacht jetzo zu geſchweigen. Gehet alſo die Frag der Edomiter eigentlich dahin: Ach du theurer Prophet/ es iſt uns in dieſer Unglücks- und Kriegs-Nacht ſo angſt und bang/ ſie wird uns ſo ſchwer und lang / daß wir kaum Othem holen können; ach wir warten mit groſſem Verlangen auf das Friedens-Liecht/ ſage uns doch an/ um welche Nacht-Wache iſt es jetzunder? wann wirds doch einmal Tag werden? nach dem wir ſo ſehr ſeuffzen und uns ſehnen/ daß wir mögen deß Unglücks abkommen/ in dem aber die Edomiter ſolch ihr Schreyen und Ruffen wiederholen: **Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin?** So wird damit angezeiget/ es ſeye dieſes ihr offtmaliges und tägliches Geſchrey geweſen; dann weilen bey den Edomitern die Urſach deß Schreyens/ nemlich der Krieg allezeit gegenwärtig und vor Augen geweſen/ und die Laſt ihnen immer auf dem Halse gelegen/ ſo hat auch das Klagen und Schreyen nimmer aufhören können; und zwar wie das Hebräiſche Wort קָרָא zu erkennen gibt/ ſo haben ſie mit Macht geſchryen/ ſie haben in allen Ständen zuſammen geſchryen; iſt dann deß Unglücks und Jammers noch kein Ende?

Cornelius à Lapide Comment. in h. l. p. m. 213.

Gebrauch.

I. Lehr.

NUn dieſer vorgetragene **Bericht**/ von der **finſtern Trübſals-Nacht deß ſündigen Edoms**/ ſolle uns **Anfänglich** dienen zu einer **Lehr**/ daß wir darauß erſehen/ wie uns in Creutz und Leyden / ſonderlichen in allgemeinen Landplagen und Straffen GOttes/ die Weil gleich wolle zu lang werden/ daß wir immer wünſchen und auch Nachfrag halten/ wann ſolche Straffen GOttes möchten ein Ende haben/ und wir derſelbigen einmal befreyet werden: Allermaſſen/ wie wir hier ein Exempel an den Edomitern haben/ denen auch unter der Kriegs-Laſt/ die Trübſals-Nacht allzu lang hat wollen werden/ daß ſie zum Propheten Jeſaia geruffen: **Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin?** Eben wie auch bey dem Volck GOttes es zu Zeiten Jeremiä geheiſſen: **Wir hoffeten es ſolte Friede werden/ ſo**

kommt nichts gutes/ **wir hoffeten wir ſolten heyl werden/ ſo iſt mehr Schaden da**/ Jer. 14/ 19. als wolten ſie ſprechen und ſagen: Daß ſie nunmehr eine gute/ lange und geraume Zeit/ viel Jahr nach einander/ mit Krieg und Blutvergieſſen/ mit Rauben/ Plündern/ und Verheerung deß Landes/ und andern Straffen und Plagen hart getrücket worden; Sie hätten ihnen zwar immerdar von einem Tag zum andern/ von einer Wochen zur andern/ von einem Monat zum andern/ und von einem Jahr zum andern/ die Hoffnung gemacht/ jetzt werde der Jammer ein Ende haben/ jetzt werde das Unglück aufhören/ und wiederum eine gute/ friedliche und wolfeile Zeit kommen/ da ſie ſich deß erlittenen Verluſtes und Schadens etlicher maſſen möchten ergötzen. Sie ſeyen aber allezeit in ihrer Hoffnung betrogen/ und deß obligenden Jammers nicht allein nicht erlediget worden/ ſondern es habe ſich auch das Unglück immer je mehr und mehr gehäuffet/ Kriegs-Gefahr und Hungers-Noth/ auch anders Unglück habe ſich täglich vermehret/ und ſeye der Schaden aller Orten nur gröſſer worden; Ach da heißt es dann: **Ach HErr/ HERR/ du haſt es dieſem Volck und Jeruſalem weit fehlen laſſen/ da ſie ſagten/ es wird Friede bey euch ſeyn/ ſo doch das Schwerdt biß an die Seele reichet**/ Jer. 4/ 10. It. was c. 6/ 14. ſtehet: **Sie tröſten mein Volck in ſeinem Unglück/ daß ſie es geringe halten ſollen/ und ſagen Friede/ Friede/ und iſt doch nicht Friede.** Da gehet es dann/ wie Ezech. 7/ 25. ſtehet: **Sie werden Frieden ſuchen/ es wird ihnen bang nach demſelbigen ſeyn/ und wird nicht da ſeyn.** Da muß dann ein ſolches Volck ſeufftzen mit dem bedrangten Zion: **Meine Seele iſt auß dem Frieden vertrieben/ ich muß deß Guten vergeſſen**/ Klagl. 3/ 17. Wolte jemand gedencken/ wie kommt es aber doch/ daß GOtt der HERR vielmalen die Seinige ſo vergeblich und umſonſt läßt nach dem Frieden ſeufftzen/ und auf denſelbigen hoffen/ und gibt ihnen doch denſelbigen nicht. Es ſtehet ja außtrücklich Pſ. 125/ 1. **Daß die auf den HErrn hoffen/ nicht ſollen fallen/ ſondern ewiglich bleiben.** Und Pſ. 32/ 10. **Die auf den HErrn hoffen/ die wird die Güte umpfahen.** It. Rom. 5/ 5. **Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.** Wie kommt es dann/ daß nicht nur die Edomiter/ (darüber ſich ſo groß nicht zu verwundern iſt/) ſondern das Volck GOttes ſelber in obgedachten Worten klagen/ und ſagen: Ihre Hoffnung habe ſie ſo gar nicht geholffen/ daß es auch nur immer ärger worden? Antwort/ es hat zwar die Hoffnung groſſe Verheiſſung in H. Schrifft/ ſie iſt ein **ſtarcker und feſter Ancker**/ die einen Menſchen in den Fluthen und Wellen allerley Trübſal erhält/ daß er nicht verſchlungen wird/ Ebr. 6/ 19. Aber das thut nicht ein jeder Hoffnungs-Wahn und Einbildung / die ihm ein ſicherer Menſch ohne göttliche Ordnung macht/ und dardurch ſüſſe Träume von Glück und Wohlfarth in den

Gedan-

Gedancken herum fliegen låſſet: Sondern allein Spes pia & Sancta, die **heilige / gottſelige Hoffnung** / die gegründet iſt auf rechte Buß / Bekehrung und Beſſerung deß Lebens / auf den wahren ſeligmachenden / lebendigen und thåtigen Glauben; auf die Ubung Chriſtlicher Tugenden gegen GOtt in dem Himmel / und dem Nåchſten auf Erden. Wo es an dieſem Fundament mangelt / wie es dann den Edomitern und Juden daran gemangelt / da mag die Einbildung deß Guten ſo ſtarck ſeyn als ſie immer will / ſo iſt ſie nun ein falſcher Wahn und vergeblicher Traum / darauf dann nicht allein nichts gutes / ſondern auch mehr Unfall und Schaden folgen muß. Wie dann die Juden GOtt den HErrn immerzu durch ſeine Propheten vergeblich ſchreyen und ruffen laſſen: Bekehret euch / beſſert euch / fragten aber nichts darnach / blieben immerzu halßſtarrig in ihrer Abgötterey / Låſterung göttlichen Namens / und entheiligung deß Sabbaths / in ihrem Neyd und Haß wider einander / in Ehbruch / Hurerey / Unreinigkeit / Freſſen / Sauffen / Geitz / Wucher und andern groben Sünden / bey welchen unmöglich war / daß ſie ihr Verlangen ſolten erfüllet ſehen; Ja es nahm im Gegentheil der Jammer je mehr und mehr überhand / Kriegs-Empörung / Feindes-Noth / Theurung / und andere Straffen wuchſen zuſehend. Summa / alle Winckel waren voll Weh und Klagen / daß es bey ihnen hieſſe / wie bey den Edomitern: **Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin.**

II. Warnung.

Damit wir nun auch mit den Edomitern und Juden nicht alſo vergeblich auf den Frieden hoffen / und wünſchen / daß wir einmal der Kriegs-preſſuren möchten überhoben werden / nach dem jetzt in die 15. Jahr hero / das unſelige Kriegsweſen und Blutvergieſſen / in Teutſchland mit erſchrecklicher Furi und Grimm / bald in Oeſterreich / bald aber in Niederland / am Rhein / und jetzo bey uns auch graſſiret / rumoret / gewütet und getobet hat / da wir zwar immer auch von einer Zeit zur andern auf einen beſtåndigen Frieden und Ruhſtand gehoffet; leyder aber deß Schadens immer mehr wird / und zu beſorgen iſt / es möchte noch ſo bald kein Ende haben / ey ſo laſſet uns **gewarnet** ſeyn / daß wir mit den Edomitern und Juden nicht in gleicher Unbußfertigkeit verharren und fortfahren / ſondern rechtſchaffene Buß würcken / uns bekehren und beſſern / und GOtt in dem Werck halten / was wir ihm ſo theur an unſern **Buß-Bett- und Faſt-Tågen** zugeſagt und verſprochen haben; Ach leyder! wann ein jeder ſein eigen Gewiſſen fragen wird / was für eine Beſſerung deß Lebens bey ihm erfolget? wird ihm daſſelbige ſagen / eine ſchlechte und geringe. Gewiß die meiſte / ſehr wenig außgenommen / leben in ihrer vorigen Unbußfertigkeit und Sicherheit dahin / wåre zu wünſchen / daß manche nicht årger und epicuriſcher wåren worden. Und bey ſolcher beharrlichen Unbußfertigkeit / unheiligem und ungöttlichem Weſen / wollen wir uns doch

immerzu

immerzu träumen laſſen/ es werde GOtt bald unſere Feinde ſtürtzen/ es werde bald Friede werden/ dieſer Krieg könne nicht lang währen/ die geſchlagene Wunden werden alsdann bald heyl werden; ach das iſt ein falſcher Wahn/eine unſelige verfluchte Einbildung/eine gantz nichtige Hoffnung/ damit wir uns ſelbſten ſchändlich betriegen/ und nur mehr Schadens verurſachen. GOtt der H. Geiſt ſpricht Job 8/ 13. c. 11/ 20. **Die Hoffnung der Heuchler**/ das iſt/ der gottloſen Leute/ die den göttlichen Namen im Munde führen/ und mit der That läſtern und entunehren/ **muß verlohren ſeyn/ ihre Zuverſicht vergehet/ und ihre Hoffnung iſt eine Spinneweb/ und es wird ihrer Seelen fehlen.**

III. **Vermahnung.** Solle aber endlich die finſtere Trübſals-Nacht ſich enden/ der Land- und Leutverderbliche Krieg ein Loch gewinnen; ſolle es wieder Friede/ und die tieffgeſchlagene Wunden heyl werden/ wie wir ein Verlangen darnach tragen/ ſo laſſet uns erinnert und **vermahnet** ſeyn/ daß wir unſere Vota und Wünſche in allen Ständen mit der ungefärbten Glaubigen Buß/ und hertzlicher Beſſerung deß Lebens unterbauen; einmal/ wir müſſen verläugnen das ungöttliche Weſen/ und das Böſe von den Augen GOttes hinweg thun/ mit Reu und Leyd müſſen wir die begangene Sünden erkennen/ und ihnen feind ſeyn/ auch mit tieffer Demuth Gnade bey dem HERRN ſuchen. Laſſet uns zuſehen/daß wir auch fliehen und meiden die Wercke der Finſternuß; dann **die Nacht iſt vergangen/ der Tag aber herbey kommen. So laſſet uns ablegen die Wercke der Finſternus/ und anlegen die Waffen deß Liechts. Laſſet uns erbarlich wandeln als am Tage/ nicht in Freſſen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht/ nicht in Hadder und Neyd/ ſondern laſſet uns anziehen den HErrn JEſum Chriſtum/ und warten deß Leibs/ doch alſo/ daß er nicht geil werde**/Rom. 13/12. ſeq. ja/ laſſet uns **ablegen die Wercke der Finſternus/ damit uns Chriſtus** erleuchte/Eph. 5/14. Laſſet uns wandeln/ dieweil wir das Liecht haben/ damit uns die Finſternus nicht überfalle; dann wer in der Finſternus wandelt/ der weiß nicht wo er hingehet. Laſſet uns **an das Liecht glauben**/ dieweilen wir daſſelbige haben/ auf daß wir **Kinder deß Liechtes** ſeyen/Joh. 12/35. ſq. Einmal/ es iſt mit dem Schein- und Heuchel-Chriſtenthum nicht außgerichtet; ach wie viel haben Chriſtum hören predigen/ haben mit ihm über Tiſche geſſen und getruncken/ in ſeinem Namen Teufel außgetrieben/und ſind doch in den Himmel nicht eingelaſſen worden/ weilen ſie Wunder/ aber keine gute Werck gethan/ Teufel von andern/ die Sünde aber nicht von ihnen ſelber außgetrieben; ach wie viel vergeſſen auch zu dieſer Zeit die Cederne Wercke der Gottſeligkeit aufzubauen; wie viel weiſſen und tünchen ſich ſelber von auſſen; aber die zerfallene Steinhauffen und Spinneweben der Sünden hangen in den Winckeln deß Gewiſſens? Es iſt nicht genug

genug die Bibel unter den Armen tragen / wann man hergegen ein falſches Hertz im Buſen trägt; dencket demnach nicht/ ihr faſſet das Weſen/ wann ihr den Schatten ergreiffet/ fremde Augen ſehen auf euch/ eure Nachbarn/ eure Haußgenoſſen/ die H. Engel/ GOtt ſelber / ſie ſehen auf euer Leben/ und auf euer Gewiſſen/ macht es demnach nicht wie Ixion, der eine Wolcke vor die Juno anſahe/ einen neblichten Dampff vor die Einbildung eines ſeligmachenden Glaubens / wir müſſen unſern Glauben in die Ubung bringen; zu gegenwärtiger Zeit werden wir in unſern Gärten an den blatloſen Bäumen nicht wiſſen/ welcher fruchtbar und welcher unfruchtbar; der Sommer gibt das rechte Merckmal/ an den Früchten ſolt ihr ſie erkennen: Man thue **Schaum vom Silber / ſo wird ein recht Gefäß darauß/** Prov. 25/4. GOtt ſihet nicht den äuſſerlichen **Lippen-Dienſt/** ſondern **das Hertz** an/ 2. Chr. 30. 19.

Werden wir nun aber ſolcher treuhertzigen Vermahnung Statt und Platz geben/ ſo werden wir auch haben den **Troſt/** daß endlich auch die verdrießliche Kriegs- und Trübſals-Nacht werde ein Ende nehmen/ hergegen das Freuden-Liecht deß Friedens uns wiederum ſcheinen. Dann wir haben einen getreuen Vatter und gnädigen HErrn an GOtt in dem Himmel/ der ſo lang die Welt ſtehet/ gern verzeihen/ und Barmhertzigkeit erweiſen will. Laſſet uns nur in allen Ständen/ geiſtlichen und weltlichen/ hohen und nidrigen/ in rechter aufrichtiger kindlicher Demuth zu ihm kommen / unſer Leben recht prüfen / das Böſe abſchaffen / und mit ſchuldigen Gehorſam ihm hinführo dienen; wir werdens ſehen und erfahren/ daß GOtt wunderliche Hülffe wider unſere Meynung/ und über Hoffnung in dieſer Trübſals-Nacht uns leiſten wird; dann ja **die Hand deß HErrn nicht zu kurtz iſt/ daß er nicht ſolte helffen können/** Jeſ. 59/1. ſondern unſere Untugenden und Sünden/ die groſſe Sicherheit/ darinnen man gelebt und noch lebt/ hat bißhero die hülffreiche Hand Gottes von uns abgeſchieden und abgewandt; wird ſie nun fein rechtſchaffen und aufrichtig beyſeits geſchaffet/ ſo wird die Gnaden-Hand von ſich ſelbſt wieder zu uns kehren/ und Wunder thun; der HErr wird uns gnädig ſeyn/ und hat ſich ſchon aufgemacht uns zu helffen/ Jeſ. 30/ 18. Er harret aber auf wahrhaffte Bekehrung/ die die Gnade gleich mit ſich bringen wird. Wolan/ GOtt der himmliſche Vatter wolle um ſeines Sohnes Chriſti willen/ durch ſeinen H. Geiſt verhelffen / daß ſeine Vermahnung und Wort an uns durch unſer Hertz gehe/ damit wir die Majeſtät und göttliche Krafft uns zum Gehorſam bewegen laſſen/ ſeinen Zorn und Grimm wider die Sünde recht erkennen und förchten/ von allem gottloſen Weſen uns hertzlich zu ihm bekehren und Gnade erlangen; damit wir endlich einmal auß allem Jammer und Unglück/ ſonderlich dieſer greulichen und finſtern Trübſals-Nacht errettet / das Liecht deß

IV. Troſt.

Friedens mit unſern Nachkommenen ſehen/ für und für genieſſen mögen/ Amen.

Die

Zehende Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Jeſ. 21. v. 11. 12.

Diß iſt die Laſt über Duma. Man rufft zu mir auß Seir/ Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Der Hüter aber ſprach: wann der Morgen ſchon kommet/ ſo wird es doch Nacht ſeyn. Wann ihr ſchon fraget/ ſo werdet ihr doch wieder kommen/ und wieder fragen.

THEMA.

Langwürige Noth- und Jammer- Zeit deß ſündigen Edoms.

Eingang.

Schicket euch in die Zeit/ dann es iſt böſe Zeit. Alſo/ Geliebte in dem HErrn/ lautet der ſchöne und wohlgemeynte Apoſtoliſche Zeit-Rath/ deß H. Apoſtels Pauli/ den er allen frommen Chriſten mitgetheilet/ die in trübſelige/ elende und kümmerliche Zeiten gerathen/ daß ſie ſich deſſelbigen zu ihrem Vortheil bedienen und gebrauchen ſollen/ wie zu erſehen in ſeiner Epiſtel an die Epheſer geſchrieben/ c. 5/ 16.

Redet daſelbſten nicht von der Zeit/ wie ſie an ſich ſelber beſchaffen/ und ſo fern ſie nach der Bewegung der himmliſchen Cörper/ in Stunde/ Tage/ Monat/ Wochen und Jahre eingetheilet wird; dann auf ſolche Weiſe die Tag und Zeiten an und für ſich ſelber nicht böß/ ſondern wie alle andere göttliche Ordnungen ſehr gut ſind; ſondern wie alle Umſtände zu erkennen geben/ ſo redet er von der Zeit/ wie dieſelbige allerhand Händel unterworffen/ die täglich darinnen vorgehen; da er dann nicht fürnemlich ſihet auf die Boßheit der Menſchen Sünde/ Laſter und Untugenden/ oder auf das gottloſe böſe Leben und Weſen/ ſo im Schwang gehet/ (wiewol ers in keine Wege außſchlieſſet/) ſondern auf die böſe Plagen/ oder auf das viel und mancherley Unglück/ Trübſal/ Elend/ Jammer/

mer/ Noth und Straffen/ denen die Menſchen in allen Ständen unter⸗ Cl. Suicerus
worffen. Allermaſſen/ wie dann Suidas ſaget: Daß die Heil. Schrifft Tom. I.
pflege ἡμέραν πονηρὰν, einen böſen Tag den zu nennen: ἡμέραν τιμω- Theſ. Eccl.
ρίας, den Straff⸗ oder **Züchtigungs⸗Tag.** Jngleichem Chryſoſtomus: p.m. 1330.
Scriptura diem malum vocat, diem calamitatum, pœnarum & variorum incommodorum. **Die Schrifft nennet das einen böſen Tag/ der da iſt ein Tag mancherley Trübſal/ Straff und Ungelegenheit.** Allermaſſen/ wie dann zur ſelbigen Zeit die Rechtglaubige aller Orten groſſe Verfolgung gelitten haben; will demnach Paulus diß anzeigen/ daß ſeine Epheſer nunmehr in böſen Zeiten leben/ in dem ſie allenthalben mit Gefahr und Unglück umgeben ſeyen; da es dann eben jetzo die Zeit nicht leydet/ uns in denen böſen Zeiten/ darinnen damals der Apoſtel Paulus und die Epheſer geſchwebet/ umzuſehen und aufzuhalten/ damit nicht/ in dem wir in die Ferne ſehen/ und uns um das jenige/ ſo uns eben ſo hoch nicht angelegen/ bekümmern/ wir deſſen/ ſo wir in der Nähe/ ja/ mitten unter uns/ zur Lincken und zur Rechten/ und alſo fürnemlich zu unſerer Erbauung/ recht anzuſchauen und zu erwägen haben/ vergeſſen/ oder allzu geſchwind übergehen müſſen; ſintemalen wir ja auch für unſere Perſon in ſolchen trübſeligen Zeiten leben/ in welcher die Kriegs⸗Flamme aller Orten um uns herum ſchläget/ daß wir faſt bey einander ſitzen/ wie die Männer im Babyloniſchen Ofen; und O daß wir nur ſo wol ſeſſen! wir werden gefährlicher Weiſe zwiſchen Charybden und Scyllen hin und her geworffen und getrieben/ wie ein Schifflein auf dem wilden/ wütenden Meer/ und ſehen keinen Port oder Anfahrt; und darum ſo will uns nöthig ſeyn/ daß wir dem wohlgemeynten und klugen Apoſtoliſchen Rath ſollen folgen/ und uns lernen in ſolche Zeit/ ja/ in ſolche böſe Zeit ſchicken. Ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν, **ſchicket euch in die Zeit**/ oder eigentlich nach der Griechiſchen Sprach: **Erkauffet die gelegene Zeit;** womit er ſeine Epheſer und alle froṁe Chriſten gleichſam zu fürſichtigen Kauffleuten machen will/ welche die Zeit zu handeln in Acht nehmen/ und gern ihrer Wolluſt abbrechen/ nur damit ſie guten Profit machen; dann weißt ein Kauffmann köſtliche Perlen/ er ſucht ſie/ ſolt er auch alles verkauffen/ was er hat/ nur damit er darzu gelangen/ und ſeinen Nutzen ſchaffen möchte/ πολυτελέστατον ἀνάλωμα χρόνος ſagt der Grieche. **Die Zeit iſt die koſtbarſte Waare;** läßt man die einmal auß Händen/ ſie kommt
ſo nicht wieder/ fronte capillata eſt, poſt hæc occaſio calva: heißt alſo die Cl. Olear.
Zeit **erkauffen** ſo viel/ als mit allem Fleiß und Sorgfalt mit Hindan⸗ Exerc. Philol. in Epiſt.
ſetzung aller anderer Dingen ſuchen/ wie man die Zeit gewinne/ und die⸗ Dom. Ex.
ſelbige wol anlege; wie etwa von den klugen Jungfrauen ſtehet/ Matth. XLVII.
25/4. daß ſie **zu rechter Zeit** ſich **Oel** geſchaffet und eingekauffet; oder wie Poſit. 2.

 p.m. 418.

dorten der NebucadNezar zu den Weiſen zu Babel ſagt: Daß ſie Friſt und Zeit ſuchen/ Dan. 2/8. Alſo will auch Paulus/ daß ein jeder Chriſt/ bey böſen Zeiten ſich in die Zeit ſchicken/ und alle Gelegenheit gutes zu thun/ GOtt zu Ehren/ dem Nächſten zu dienen/ in ſeinem Ammt alle Treu anzuwenden/ vor Sünden und gottloſem Weſen ſich zu hüten/ begierlich ergreiffen/ feſt halten/ und wol anwenden ſolle/ damit er in gewiſſer Maß/ den böſen Zeiten entgehe/ ja/ wie Hieronymus über dieſe Wort ſagt: Ut dies malos quodammodo immutet, & in bonos vertat. Daß er die böſe Tage oder Zeiten verwandle/ und in gute verkehre. Von welchem aber weiter zu reden gute Anlaß geben wird/ der abermalen verleſene Text/ auß dem wir euer Lieb für dißmal zu betrachten fürſtellen wollen

Die

Langwürige Noth- und Jammer-Zeit deß ſündigen Edoms.

Da wir dann werden zu ſehen haben

I. Auf den Propheten der ſolche verkündiget.

II. Auf die Noth-Zeit/ wie ſie verkündiget worden.

Zu welcher Betrachtung GOtt ſeine Gnade wolle geben und verleyhen/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Abhandlung.

DEr Hüter aber ſprach: Wann der Morgen ſchon kommet/ ſo wird es doch Nacht ſeyn: Wann ihr ſchon fraget/ ſo werdet ihr doch wieder kommen/ und wieder fragen: Alſo lautet die Antwort deß Propheten Jeſaiä auf die fürgelegte Frage der Edomiter/ und will/ daß wir ſollen betrachten

Bey

Der langwürigen Noth- und Jammer-Zeit deß ſündigen Edoms/

I.

Den Propheten der ſolche verkündiget.

Der iſt nun der Prophet Jeſaias/ der ihnen fein rund und klar/ weſſen ſie ſich werden zu verſehen haben/ anzeiget: Er läſſets zuforderſt bey dem Titul und Nahmen bleiben/ den ſie ihm gegeben; widerholet ihn/ und will ſagen: Ihr nennet mich einen Hüter und Wächter/ ihr thut wol daran/ ich bins/ mein Beruff gehet dahin/ daß ich ein geiſtlicher Hüter ſeyn ſolle/ nach welchem ich euch auch richtig anzeigen will/ was ihr vor euch und zu gewarten

gewarten habet. Thut faſt wie der Prophet Elias/ welcher/ da er von den beeden Hauptmännern deß Königes Ahaſiä / ein **Mann Gottes** genennet worden/ ſolchen Nahmen widerholet/ und gleich im Werck zeiget/ was er als ein Mann GOttes auß göttlicher Krafft thun könne/ ſprach demnach zu ihnen: **Bin ich ein Mann Gottes / ſo falle Feur vom Himmel/ und freſſe euch und eure Kriegs-Leute/ die ihr bey euch habt/** 2.Reg. 1/10. welches auch in einem Augenblick geſchehen. Alſo will auch allhier unſer Prophet ſagen: Bin ich ein von GOtt beſtellter **Hüter und Wächter**/ wie ihr mich nennet und auch dafür haltet/ ſo höret und merckt auf/ was ich auf der Schildwacht uñ hohen Wart ſehe/ das über euch kommen werde/ ich wills euch nicht verbergen. Da verhält ſich der Prophet/ wie deutlich zu ſehen/ trefflich in ſeinem Amt; er pochet in ſeiner Maß/ wie Syr. 10/31. redet/ **auf dieſes** ſein Amt/ daß er nemlich den Beruf von Gott habe/ und daß ihm der HErr befohlen/ geiſtl. Weiſe mit beſter Treue zu hüten und zu wachen/ mit angehefftter Verheiſſung/ daß er ihn bey demſelbigen erhalten und ſchützen wolle; faſt wie auch der Prophet Habac. 2/1. alſo auf ſeinen Beruff ſich verläßt/ wann er daſelbſten alſo ſagt: **Hier ſtehe ich auf meiner Hut/ und trette auf meine Veſte/ und ſchaue zu/ und ſehe was ich antworten ſolle dem/ der mich ſchilt.** Das iſt: wie ich dem/ der mich in meinem Ammt antaſtet / ernſtlich begegnen ſolle. Worauß dann nicht ſo wol erhellet deß **Propheten** Jeſaiä ſeine **Aufrichtigkeit**/ als auch ſeine **Hertzhafftigkeit.** Was nun anbetrifft

(a) Deß Jeſaiä ſeine **Aufrichtigkeit**/ ſo ſagt er fein rund herauß/ was ihm Gott ihnen zu verkündigen und anzuzeigen befohlen/ und was die Wahrheit ſeye; er iſt kein politiſcher Heuchler und Hofprediger/ wie ſich derer bey dem gottsvergeſſenen König Achab in Menge befunden/ die ſich zuvor erkundiget/ und auß deß Königes Frage abgenommen/ was er gern höre/ und darauf ihre Antwort gerichtet/ wider Wahrheit und Gewiſſen. Der König ſpricht daſelbſten: **Soll ich gen Ramoth in Gilead ziehen zu ſtreiten/ oder ſoll ichs laſſen anſtehen?** Die böſe Heuchler mercken was er gern hat / nemlich den Ort zu gewinnnen / und mit Triumph wieder zu kommen; da ſagen ſie frech und vermeſſen; ja/ ja/ **zeuch hinauf/ der HErr wird es in die Hand deß Königes geben/** 1.Reg. 22. v. 6. Da die böſe verlogene Leute in einem Verſtand mit dem Lügengeiſt ſtehen/ und doch ihr Wort für GOttes Wort außgeben; nein ſolcher Art iſt Jeſaias **nicht**/ er iſt eines andern Geiſtes Kind/ der da heißt der Geiſt der Wahrheit/ und in keinem Lügner oder Heuchler wohnen kan; ſondern er redet was der HErr ihm befohlen zu reden/ er ſucht keinen **Menſchen-Tag**/ ſondern **wuſte was er predigte/ das wäre recht für dem HErrn/** wie Jeremias von ſich ſagt/ c. 17/16. Jhm war ein **geringes von jemand gerichtet zu werden/ oder von einem menſchlichen Tag/ auch** richtete

er ſich ſelber nicht/ ſondern wußte/ **daß der HErr ihn richten werde/** wie Paulus 1. Cor. 4/ 3. ſq. Dann ein Prediger ſoll in ſeinem Ammt getroſt ſeyn/ ſich auf ſeinen GOtt und ſein Gewiſſen verlaſſen/ und ſeinen Zuhörern mit Freudigkeit ſagen/ was ihnen zu ſagen iſt. Ein rechtſchaffener Prediger wünſchet ſich/ daß er möchte ein Fenſter auf ſeiner Bruſt haben/ damit ſeine Zuhörer ſeine reine Intention und unverfälſchtes Verlangen zu GOttes Ehre und ihrer Seeligkeit ſehen möchten; Ja er wünſchet ſich/ daß ſein Hauß voller Fenſter wäre/ daß ſie möchten ſehen/ wie er ſich ſammt den Seinigen in ſeiner Haußhaltung bezeuge. Dann obwolen ſeine Zuhörer auch manche menſchliche Schwachheiten würden ſo wol an ſeiner Perſon/ als auch den Seinigen wahrnehmen/ ſo würden ſie doch auch ſehen/ wie offt er mit den Seinigen für die Wohlfahrt der Statt und Landſchafft bitte/ und für ſeine Perſon manchmalen in ſeiner Studier-Stuben auf den Knien lige/ und mit Thränen diß und jenes für ſeine Zuhörer/ und abſonderlich ſeine Beicht-Kinder bey GOtt außbitte. Was nun anbetrifft fürs

(b) Deß Jeſaiä ſeine **Hertzhafftigkeit**; ſo erhellet auß dieſer gegebenen Antwort ſein unerſchrockener Muth/ indem er ſich durchauß nicht ſcheuet für den Edomitern und ihrem groſſen Haß wider ihn/ daß er auß Forcht etwas zurück halten ſolte/ was ihm der HErr zu reden befohlen; keines **Wegs** thut er das/ dann ob er ſchon/ wie zum nähernmal Anregung geſchehen/ nicht mag gegenwärtig an dem Ort geweſen ſeyn/ und vor ihrem Angeſicht geſtanden/ ſo erſcheinet doch auß dem Text/ daß/ wann er das gantze Edomitiſche Volck/ Könige und Räthe/ Groſſe und Kleine vor ſich gehabt/ er anders nicht würde geredet/ oder ihnen weniger würde angezeiget haben: Dañ der rechte prophetiſche/ rechte theologiſche und prediger iſche Geiſt kan nicht anders gehen/ wie auß den Exempeln aller redlichen Diener GOttes zu erſehen: da dorten deß Ahabs Hof-Schrantzen den Propheten **Micham** zu einer annehmlichen Hof-Predigt wolten diſponiren/ dieſelbige alſo einzurichten/ wie mans in der Königlichen Capell gern möchte hören; ſagte er: **So wahr der HErr lebt/ ich will reden/ was der HErr mir ſagen wird**/ 1. Reg. 22/ 14. **Daniel** war noch wol ſo kühn durch GOttes Geiſt/ daß er dem Monarchen Belſazar ſeine Unachtſamkeit/ Hochmuth und Frevel verwieſe/ auch ſeine angebottene Præſent durchauß nicht anzunehmen begehrte/ Daniel. 5/ 17. ſeq. ruffet gleich der Iſraelitiſche König Jerobeam den Propheten ſelbſt zur Tafel/ und beut ihm ein Geſchenck an/ ſo bleibet dannoch dieſer in ſeinen Schrancken/ und ſagt: **Wann du mir auch dein halbes Hauß gebeſt/ ſo käme ich doch nicht mit dir**/ 1. Reg. 13/ 7. 8. der Täuffer Johannes ſagts dem Herodi ungeſcheucht: **Es iſt nicht recht/ daß du deines Bruders Weib habeſt**/ Matt. 14/ 4. In dem Ariminenſiſchen Concilio wurde ein Schluß und

Stapleton. in Prompt.

und Decret gemacht wider die Arianer, welches die verſammlete Biſchöffe dem Biſchoff Euſebio Samoſatino zu verwahren eingehändiget/ als ſolches der Arianiſche Kaiſer Conſtantius erfahren/ ſchickte er hin zu dem Biſchoff Euſebio, daß er ihm gedachtes Decret ſolte überſenden/ allein der Biſchoff ſchlug ihm ſolches ab/ daß es nicht geſchehen könnte ohne Vorwiſſen und Willen der übrigen und andern Biſchöffen; das den Kaiſer ſehr für den Kopff ſtieſſe/ und dannenhero ihm lieſſe ſagen/ wo er ſolches Decret ihm nicht würde außhändigen/ ſo wolte er ihm die rechte Hand abhauen laſſen; als ſolches der Biſchoff hörete/ botte er beyde Hände dem Diener dar/ und ſagte: **Lieber will ich mir beyde Hände abhauen laſſen/ als in deß Kaiſers Begehren einzuwilligen**; worauf der Kaiſer die Großmüthigkeit/ Hertzhafftigkeit und Beſtändigkeit dieſes Biſchoffs ſoll gelobet haben. Aber es will nunmehro die Zeit auch erfordern/ daß wir mit einander betrachten Moral. Domin. II. Adv. §. 9. p. m. 38.

Bey

Der langwürigen Noth- und Jammers- Zeit deß ſündigen Edoms/

II.

Die Noth-Zeit / wie ſie verkündiget worden.

So ſpricht nun der Prophet GOttes / der aufrichtige / redliche / tapffere und unerſchrockene Mann: **Wann der Morgen ſchon kommet/ ſo wird es doch Nacht ſeyn; wann ihr ſchon fraget/ ſo werdet ihr doch wieder kommen/ und wieder fragen.** Da dann ihnen der Prophet fein rund/ klar und deutlich anzeiget/ theils was ſie werden zu **gewarten** haben/ theils aber/ wie ſie ſich erweiſen werden. Was nun anbetrifft

(a) Was ſie zu **gewarten** haben/ ſo ſagt er: **Wann der Morgen ſchon kommen wird/ ſo wird es doch Nacht** ſeyn: Dieſe Wort ſind gar unterſchiedlich erkläret und außgeleget worden/ wie dann der Jeſuit Cornelius à Lapide fünfferley Meynungen/ ohne ſolcher Worten geiſtliche Deutung anführet / die hier beyzubringen ich vor unnützlich achte und halte: Gewiß iſts/ daß in ſolchen Worten der Prophet den Edomitern verdeckter Weiſe verweiſet ihr ſchlimmes und unordentliches Fragen und Ruffen/ indem ſie nicht begehren zu erkennen und zu wiſſen / welches die Brunn-Quell und Haupt-Urſach ſeye der ſchweren langwürigen Kriegs-Laſt/ nemlich ihr Atheiſtiſches gottloſes Weſen/ ſolches von ſich zu thun/ und alſo der böſen Quell und Wurtzel zu wehren/ ſondern wünſchen nur/ daß ſie der Straff halben möchten befreyet ſeyn/ will demnach ſagen: Ich habe zwar euer Anbringen vernommen/ als eines Geſindleins/ bey dem keine wahre Forcht GOttes/ keine Erkanntnus der Urſachen aller Straffen/ Comment. in h. l. p. m. 213.

fen/ keine Buß noch Beſſerung/ ſondern das allein über das Land-verderbliche Unglück/ über den Verluſt ihrer Güter und Nahrung/ über das unabläſſige Rauben und Plündern deß diebiſchen Kriegs-Volcks ſchreyet. Wann dann ihr ein ſolcher tummer/ gott- und ruchloſer Hauffe seyd/ ſo macht euch keine Gedancken/ daß ich euch etwas nach eurem Belieben gutes antworten oder weiſſagen könne. Nein/ deſſen ſeyd ihr durchauß nicht fähig; höret die Meynung kurtz an. Ihr habt bißhero eine lange Nacht gehabt/ ihr ſeyd in Finſternus/ Trübſal/ Angſt und Forcht geſeſſen/ euer Leben hat vor euren Augen geſchwebet/ ſeyd keine Stund ſicher geweſen/ darbey wirds hinführo bleiben/ ſo lang ihr bey eurer alten Weiſe bleibet/ darnach habt ihr euch feſtiglich zu richten/ dann der Mund deß HErrn hats geſagt. Was gibt aber der Prophet/ möchte jemand gedencken/ mit der verblümten Rede zu verſtehen/ wann er ſagt: **Wann der Morgen ſchon kommet/ ſo wirds doch Nacht ſeyn?** Anfänglich/ daß ihr Unglück alle Morgen werde neu ſeyn/ es werde ein Tag/ ein Morgen nach dem andern kommen/ ja es werde andern Völckern der Freuden- und Friedens-Morgen anbrechen/ aber ſie werden fort und fort in der unglückſeligen Nacht der Kriegs-Gefahr/ ohne Rath/ und mit Angſt und Zittern ſitzen müſſen. Darnach aber auch inſonderheit will er ihnen andeuten/ daß ſie ihnen bißweilen eine gute Hoffnung deß Liechts und Friedens machen/ und allerley Mittel/ denſelbigen zu erwerben/ an die Hand nehmen/ daheim zuſammen ſitzen/ und alle weltliche Weißheit herfür ſuchen werden/ wie die Sache anzuſtellen/ daß ſie die Unglücks Laſt von ſich weltzen mögen: Und wann dann in etwas ſcheinet/ es wolle alles nach Wunſch abgehen/ worüber ſie werden einen Muth faſſen/ dencken und ſagen: ey das wirds thun/ dardurch wollen wir dieſes Königreich und Policeywesen in einen Ruheſtand ſetzen; werden darauf ihre Legaten in andere Ort mit groſſem Koſten abfertigen/ daß ſie daſelbſt tractiren und Rath einholen/ was zur Erhaltung ihres Staats dienlich: Und wann dann dieſelbige zu Zeiten etwas annehmliches berichten/ und ein wenig gute Vertröſtung machen/ abermal meynen/ das Liecht gehe auf/ die Unglücks-Nacht ſeye hin und vorüber / werden auch wol mit denen benachbarten Landen und Königreichen ſich in Bündnüſſe einlaſſen/ derſelbigen Hülff und Beyſtand ſuchen: wann ſie dann anſehnliche Vertröſtungen/ entweder auf dem Papier/ oder mit dem Mund bekommen/ wie man ſie nicht laſſen/ ſondern ihnen ſuccuriren wolle/ werde ihnen der Muth noch mehr wachſen/ daß ſie gedencken werden/ ey ſo wirds nicht mehr fehlen können: aber/ will der Prophet ſagen/ es werden lauter eingebildete Morgen/ oder vergebene Hoffnungen ſeyn/ ja kein rechtes Liecht/ ſondern ein Irrwiſch/ ſo zwar auch einen Glantz von ſich gibt/ aber die jenige/ ſo ihm nachgehen/ verführet/ oder in einem Augenblick verſchwindet/ und ſie in der ſtock-

D. Lucas Oſiander, Comment. in h. l. p. m. 37.

dicken

dicken Finſternuß ſitzen låſſet: Nacht / Nacht wird auf ihnen bleiben / Kriegs Gefahr / Verheerung / Forcht Angſt und Zittern / da werde nichts anders darauß werden / ſo lang ſie in ihrer Gottloſigkeit verbleiben. Worauf der Prophet auch anzeiget fürs

(b) Wie ſie ſich erweiſen werden bey ſolchem ihrem Zuſtand? Nemlich / ſie werden **wiederum zu ihm / dem Propheten lauffen / und noch ferner mit fragen anhalten** / indem alles verlohren / und ſie in dieſer Unglücks-Nacht ſitzen und verderben müſſen / darauf ſie aber die alte Antwort bekommen werden: **Wann ihr ſchon fraget / ſo werdet ihr doch wieder kommen / und wieder fragen**: Bekannt iſt / daß dieſe Wort von etlichen Außlegern alſo erklåret worden; daß / weilen ſie ſich von dem Joch der Juden loßgemacht / und jetzt eine Zeitlang deß guten Wohlſtandes genoſſen / ſo werde doch darauf die Nacht und der Untergang erfolgen: Wann ſie aber wollen loß werden ihres Jammers / ſo gibt er ihnen dieſen Rath / ſuchet den HErrn / und bekehret euch zu demſelbigen. Allein unſers Lutheri Außlegung kommt mit allen Umſtånden am richtigſten überein / deſſen Meynung dieſe iſt: wie ein berühmter Theologus, deſſen Erklårung wir biß dahero gefolget / ſehr ſchön erinnert: Ihr habt es einmal gehöret / was GOttes Rath über euch unbußfertige Leute ſeye / daß nemlich / wie mancherley Hoffnung ihr zum Frieden und Wohlſtand euch machet / ſo wird doch alles vergebens ſeyn / und wann ihr nach dieſem Fragen 1000. und abermal 1000. mal wieder kommet / und fraget / ſo iſt gar nichts beſſers zu hoffen / ich werde allezeit ſagen Nein / dann ihr mich nicht für einen Heuchler / Fuchsſchwåntzer und politiſchen Ahabs-Prediger halten ſollet / der heut Böſes / morgen Gutes / heut vom Krieg / morgen vom Frieden prediget / ungeachtet / daß das gottloſe Weſen immer in einem Stand bleibet. Nein / ich bleibe ſo lang bey meinem Schröcken und Straffen wider die Gottloſen / wie mein GOTT und HERR / der mich geſandt hat / ſelbſt thut / und mir zu thun befohlen hat: Aber wann ihr euer Leben und Weſen durch rechte wahre Buß werdet åndern / ſo wird ſich auch meine Antwort und Prediger-Stimme auf eure Frage åndern.

D. Quiſt. Ann. in h. l. p. m. 586.

D. Muſæus, Comment. MS. in h. l. p. m. 420.

Gebrauch.

Welcher vorgetragene **Bericht** uns dann anfånglich ſolle dienen zu einer **Lehr** / daß wir darauß erſehen / wie man vergeblich auf beſſere Zeiten hoffe und warte / wann man nicht zuvor rechtſchaffene Buß würcke / ſich zu dem HErrn ſeinem GOtt bekehre / und ſein Leben beſſere / dann da haben wir ein Exempel an den **Edomitern** / die in einer kümmerlichen Zeit lebeten / und aller Orten mit Krieg / Verheerung und Verwüſtung deß Landes heimgeſuchet worden /

I. Lehr.

die fragten zwar gewaltig unter ſolcher Kriegs- und Beſchwerungs-Laſt/ nach dem Morgen-Liecht der Ruh und der Freuden/ nach dem Tag deß Heyls und dem lieben Sonnenſchein deß edlen Friedens: Jedoch aber/ weilen ſie von ihren Edomitiſchen Sünden/ Sicherheit und Gottloſigkeit nicht ablieſſen/ ſondern unbußfertiger Weiſe verharreten/ ſo konnten ſie doch nichts anders/ als die finſtere Nacht deß Unfriedens/ und die darinnen entſtehende Betrübnus erfragen; ſie rufften zwar: **Hüter iſt die Nacht ſchier hin?** und noch einmal/ (damit man ja den Eyfer und den Ernſt mercken möge/ (**Hüter iſt die Nacht ſchier hin?** **Der Hüter aber**/ (der mit erleuchteten Augen deß Verſtands ſehr weit hinauß ſehen konnte/) **antwortete ihnen: Wann der Morgen ſchon kommet/ ſo wird es doch Nacht ſeyn!** verſtehe/ wann die Sonne mit ihren Strahlen ſchon aufgehet/ und den ordentlichen Morgen oder Tag machet/ ſo wird doch die Nacht der Trübſal/ die finſtere/ betrübte Noth- und Jammer-Zeit/ die Laſt deß Krieges nicht hinweg/ ſondern gleichwol fürhanden ſeyn: Oder/ wann ihr gleich zu weilen einen Tag Lufft habt/ und frey ſeyd/ wird doch euer Elend kein Ende haben/ ſondern immer wieder kommen/ und euch mehr zu fragen verurſachen. Und alſo heißt es auch zu der Zeit in unſern Landen/ unter unſern Edomitern gleicher geſtalten/ daß ſie klagen und fragen: Ach Hüter in der Statt! Ach Wächter auf der hohen Zinnen/ iſt die Nacht ſchier hin? die Nacht der Trübſal/ die uns jetzt in die 15. Jahr lang zwar nur von fernen incommodiret/ jetzt aber völlig/ völlig bey uns eingebrochen/ iſt die ſchier hin? wird die Laſt nicht bald gehoben/ die uns/ ja in Statt und Land ſo beſchwerlich auf dem Halſe ligt? wird die güldene Morgenröthe deß verlangten Friedens uns nicht bald erfreuen/ ſo werden wir alle zu Grund gehen und verderben müſſen? Aber leyder dörffte auch wol da der Hüter müſſen antworten: **Wann der Morgen ſchon kommt/ ſo wird es doch Nacht ſeyn!** Wann ſchon eine gewiſe Zeit Hoffnung zum Frieden will gemacht werden/ ſo iſt doch nichts als groſſe Kriegs-Verfaſſung da; wann ſchon eure Laſt auf eine kurtze Zeit dörffte gehoben werden/ ſo iſt doch niemand verſichert/ daß ſie nicht bald wieder komme/ und noch gröſſer werden möchte: Wann ihr ſchon heut fraget/ morgen fraget/ wochentlich und täglich fraget/ ſo dörfftet ihr doch immer wieder kommen müſſen/ und noch mehr vergeblich fragen. Dann wir **hofften wol/ es ſolte Fried werden/ ſo kommt aber nichts Gutes; wir hofften wol/ wir ſolten heyl werden/ ſo iſt mehr Schaden da!** Jer. 14/19. O elende Frag! O ſchlechte Antwort! woher aber das? dahero/ dieweilen der gröſte Hauff auf ſeiner Sündenheffen ſtill ligt/ ſich nicht bekehret noch beſſert/ ſondern ſeine Buß nur eine Heuchel-Buß iſt/ ſo kan dann die Frucht deß Friedens nicht erfolgen/ ſondern GOtt will ſeinen Schutz auch einem Klippen-reichen Idumäa entziehen/ und

hilfft

hilfft es da nicht/ gute Hüter/ fleiſſige und fürſichtige Wächter haben/ die auf alles ſehen/ dencken und bedacht ſeyn/ wofern nicht GOtt ſelbſt der beſte Hüter und Wächter iſt. **Man frage hin/ und frage her/ die Antwort iſt doch ſchlecht und alles voll Beſchwer.** Dann wo der **HErr nicht die Statt ſelbſt behütet**/ (das Land beſchützet/ und die Laſt abwendet/) **ſo wacht der Wächter umſonſt!** man hoffet auf das Fried- und Freuden-Liecht umſonſt! vergebens iſt auch da/ daß man **frühe aufſtehet**/ zu Rath gehet/ alles wol beſihet/ und lang beyſammen ſitzet/ ja ſein **Brodt zu Hauß mit Sorgen iſſet**/ wann GOtt nicht zu erſt zum Freunde gemacht/ und auf ſeinen Rath/ ſeinen Schutz/ ſeine Hülffe und Beyſtand geſehen wird/ Pſ. 127/1.2.

Ey ſo laßt uns dann den vorgetragenen Bericht auch behalten zu einer **Warnung**/ daß wir bey gegenwärtigen höchſt-gefährlichen Kriegs-Läufften/ und dem unſäglichen Jammer/ der dardurch angerichtet wird/ nicht immer in Sünden fortfahren und verfahren/ und hierdurch nur Oel ins Feur gieſſen: Es iſt ja Schand/ daß wir ſollen Chriſten heiſſen/ und das Wort Gottes ſo reichlich haben/ daß/ wo es die Edomiter alſo gehabt hätten/ ſo würden ſie im Sack und in der Aſchen Buß gethan haben; und wir nichts deſto minder in mehr dann Edomitiſchen Laſtern dahin leben: Gewiß/ die Sünden Edoms ſind auch die Sünden unſers Teutſchlandes/ ja ich ſage Teutſchlandes ſeine Götter. Dann der Geitzige bettet noch immerzu an ſein Metall/ der Epicurer ſeine Leckerbißlein/ der Trunckenbold ſeine Becher und Kannen/ der Wollüſtige ſeine Wollüſten/ der Ehbrecher ſeine Huren/ der hochmüthige und ſtoltze Edomiter ſeine prächtige Kleider/ und ſeine hoffärtige und übermüthige Gebärden/ und ruffen wie die Kinder Iſrael zu ihrem Kalb/ das auß güldenen Ohren-Ringen gemacht war: **Das ſind Iſrael deine Götter**/ Exod. 32/4. Alſo mögen wir auch mit Schrecken und Beſtürtzung ſagen von dieſen närriſchen und teuffliſchen Sünden: **Das ſind Teutſchland deine Götter**/ deine elende Götter/ die dir jetzt zur Zeit der Noth und Trübſal nicht helffen können: Ach ſehet/ wir haben ſo viel Jahr deß Friedens/ der Ruhe/ der Hülle und Fülle genoſſen/ und haben ſolcher Wohlthat ſo ſchändlich mißbrauchet; wir haben das ſüſſe Evangelium und die reine Predigt deſſelbigen ſo reichlich gehöret/ und ſind doch darbey ſo viehiſch/ ſo ſinnloß/ ſo unverſchämt und närriſch worden; hat dann der ſüſſe Thau/ der von Hermon herab fället/ den Berge Zion unfruchtbar gemacht? hat die Sonne der Fülle dann ſolche ungeheure Monſtra der Sünden gezeuget? haben uns GOttes Gaben dann ärger gemacht? das ſey ferne; ſondern das iſt die Urſache/ daß unſere Wort und Straff-Predigten nur für Winde gehalten werden: Das Wort der Ermahnung Aarons hat zwar ſein beſtes gethan/ aber Moſis Stab iſt ihm nicht zu Hülffe gekommen; ich will ſagen/ die Sünden ſind zwar ernſtlich auf der Cantzel/ nicht aber

II. Warnung.

allweg auf dem Rahthauß nach allem Ernſt geſtrafft worden: Wir haben gute Geſetz/ aber ihres Lebens Blut iſt/ daß über denſelbigen auch mit allem Ernſt gehalten werde. Das Geſetz iſt ſonſten ein höltzerner Dolche in einer ſchönen Scheide/ wann nemlich dieſe/ denen das Ammt anbefohlen iſt/ und das Schwerdt in ihren Händen haben/ ſtehen wie **Sanct Georgs** Bild/ ſo zwar die Hand empor hält/ aber niemals zuſchlägt.

III. **Vermahnung.** Laßt uns demnach weiter **erinnert** und **vermahnet** ſeyn/ daß wir alle insgeſamt ungeſäumet mit rechtem Ernſt und Eyfer zur Buß ſchreiten/ dieweilen noch Hoffnung/ Gelegenheit und die Anerbietung der Gnad vorhanden iſt/ ehe und bevor uns die Thür der Gnaden und der Errettung vor der Naſen zugeſchloſſen wird: Die Diener und Räthe deß Königes Benhadad zu Syrien/ als ihnen das Schwerdt an die Gurgel geſetzet war hatten gleichwol keine Verheiſſung/ daß der Iſraelitiſche König Achab ihnen und ihrem König würde Gnad erweiſen/ waren auch nicht erfordert/ Gnade zu ſuchen; allein ſo viel wußten ſie/ daß die **Iſraelitiſche Könige barmhertzige Könige** wären/ das machte ihnen Hoffnung/ wann ſie in tieffſter Demuth/ in Säcken und elender Kleidung/ mit Stricken um die Häupter vor ihm niderfallen/ und um ihr und ihres Königes Leben bitten würden/ ſie würden es erhalten wie auch geſchehen/ 1. Reg. 20/ 31. ſeq. Wir in Teutſchland haben auch das blutige Schwerdt verdienet/ ja wir hier in Ulm/ haben mit unſern Sünden und Miſſethaten eben das um GOtt verdienet/ was andere Ort deß Teutſchlandes jetzt mit Ach und Weh leyden/ wir ſind mit ihnen in gleicher Verdammnus: Aber der gnädige und barmhertzige GOtt zeiget uns noch biß auf dieſe Stund durch ſeine Legaten und Diener an/ er wolle uns Gnad erweiſen/ und nicht alles verderben/ allein ſollen wir die Gnade mit gebührlicher Demuth ſuchen: Ey ſo laßt uns demnach mit unſerm bußfertigen und glaubigen Gebett zu ihm eilen/ damit wir Barmhertzigkeit erlangen mögen; wie hertzlich ſolten wir doch froh ſeyn/ daß der getreue Gott uns ſo vätterlich zu ſich locket: **Kehret euch wieder ihr abtrünnige Kinder/ ſo will ich euch heylen**; ſo laßt uns demnach auch die kindliche Reſolution faſſen: **Sihe/ wir kommen zu dir**/ Jer. 3/ 14. wir ſind ja leyder abtrünnige Kinder geweſen/ aber es reuet uns hertzlich/ wir erkennen es demüthig/ kommen auf deinen gnädigen Beruff zu dir/ und bitten/ du wolleſt uns heylen/ wie du geſagt haſt; diß ſoll unſere Reſolution ſeyn zu dieſer Zeit/ ja ſie ſolte es lang geweſen ſeyn. Wir ſehen im gemeinen Leben/ wann ihrer viel an einer groſſen ſchweren Laſt lang mit einander gearbeitet/ daß ſie dieſelbige von ihrem Ort bewegen möchten/ und doch nichts außrichten können/ endlich aber verſpüren/ daß die groſſe Moles ſich gibt und bewegen läſſet/ ſo rufft einer dem andern zu/ und ſpricht: friſch daran/ jetzt will es gehen/ da thut ein jeder ſein beſtes/ nach allen ſeinen

Kräff-

Kräfften: Eben alſo ſollen wir es auch machen zu gegenwärtiger Zeit/ die ſchwere hart-trückende Kriegs-Laſt iſt faſt eine geraume Zeit unſerm lieben Teutſchland auf dem Halß gelegen/ doch niemalen ſchwerer/ als dieſen Herbſt da faſt jederman will der Muth entfallen/ und die Hände läſſet ſincken: Wollen wir dann nun uns ſelber Hoffnung machen/ daß es künfftiges Jahr möchte beſſer gehen/ allermaſſen wie uns uns hierzu von allen Orten Hoffnung gemacht wird/ ey ſo laßt uns demnach mit aller Macht unſerer Hertzen eyferig/ andächtig und beſtändig in unſern Bettſtunden/ und ſonſten zu Hauß und in der Kirchen GOtt anruffen/ daß er zu unſerer Hülff und Errettung einen wunderbarlichen guten Anfang geben/ und mit ſchleunigem Fort- und Außgang ſolche Errettungs-Hülffe beſeligen wolle: Laßt uns unſer Hertz ſammt den Händen aufheben zu GOtt/ und in allen Ständen/ Obere und Untere/ Edle und Unedle/ Junge und Alte zugleich ſchreyen: **Ach HErr erzeige uns deine Gnad/ und hilff uns: Ach daß wir hören ſolten/ daß du O HErr gnädiglich mit uns redeſt/ und Frieden zuſageſt deinem Volck/ daß auch in unſerm Lande wieder Ehre wohne/ daß Güte und Treue einander begegne/ Gerechtigkeit und Frieden ſich küſſe/** Pſ. 85/9. 10. **Ach HErr/ kehre doch dich wieder zu uns/ und ſeye deinen Knechten gnädig/ erfülle uns frühe mit deiner Gnade/ erfreue uns nun wieder/ nachdem du uns ſo lang plageſt/ nachdem wir ſo lang Unglück lyden/ ſeye uns doch wieder freundlich.** Wird nun das geſchehen/ liebſte Zuhörer/ ſo haben wir endlich

Schließlichen den kräfftigen **Troſt**/ daß/ wann wir uns alſo rechtſchaffen werden zum HErrn bekehren/ und ſeine Gnade ſuchen/ wie auch ſeine Hülffe und Errettung; im Gegentheil die Sünden und alle Edomitiſche Untugenden auß dem Hertzen und öffentlichem Wandel abſchaffen/ hingegen in der Forcht GOttes/ mit gehorſamen Hertzen uns beſtändig üben/ ſo wird der HErr an uns erfüllen/ was er Jeſ. 48/22. verheiſſen/ nemlich/ daß **unſer Friede**/ den er uns beſcheren werde/ ſolle ſeyn **wie ein Waſſerſtrom/ und unſere Gerechtigkeit wie die Meeres-Wellen;** welches dann dem HErrn ein gar leichtes iſt/ alles in einem Tag/ in einer Stund/ wieder in ruhigen Stand zu bringen: Er weißt es/ er kans/ und wann wir wahre Buß würcken/ ſo will ers auch thun. GOtt erwecke in aller unſerer Hertzen wahre Buß und Bekehrung/ damit wir mit dem lieben Frieden bald erfreuet werden zu unſerem Troſt und Erquickung; darfür wir ihm hier zeitlich und dort ewig Danck ſagen wollen/ Amen.

IV. Troſt.

Die
Eilffte Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Pſ. 81. v. 14. 15. 16. 17.

Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn/ und Iſrael auf meinen Wegen gehen. So wolte ich ihre Feinde bald dämpffen/ und meine Hand über ihre Widerwärtige wenden. Und die den HERRN haſſen/ müßten an ihm fehlen; ihre Zeit aber würde ewiglich währen. Und ich würde ſie mit dem beſten Weitzen ſpeiſen/ und mit Honig auß dem Felſen ſättigen.

THEMA.

Göttliches Friedens-PROJECT.

Eingang.

GEliebte in dem HErrn. Wann wir beym Eintritt und Eingang dieſes neuen Jahrs hinterdencken/ wie es jetzund eine Zeit hero in dem lieben Teutſchland an vielen Orten daher gegangen/ daß nemlich durch das Krieg- und Rach-Schwerdt manche ſchöne Landſchafft / manche herrliche Statt/ mancher feiner Ort/ Flecken und Dorff eingeäſchert/ verwüſtet und verderbet worden; auch noch der Zeit nicht zu hoffen iſt/ daß der Krieg werde ein Ende nehmen/ ſondern noch ferner von ſolchen kriegeriſchen und martialiſchen Gemüthern fortgeſetzet werden; ſo können wir nicht fürbey/ daß wir bey ſo geſtalter Sache nicht ſolten dem Propheten Jeremia ſeinen **Wunſch- und Klag-Seuffzer** abborgen / und ſagen: **O du Schwerdt deß HErrn! wann wilt du doch aufhören? fahre doch in deine Scheide/ und ruhe/ und ſeye ſtill. Aber wie kanſt du aufhören/ weilen der HErr dir Befelch gethan/ wider Aſcalon und wider die Anfurth am Meer beſtellet?** auß ſeiner Weiſſagung c. 47/6.7.

Womit dann der Prophet Jeremias zu allerforderſt ſeine Condolenz und Mitleyden hat wollen bezeugen/ ſo er mit den elenden Leuten habe und trage/ auf welchen damalen die ſchwere und langwürige Kriegs-Laſt gelegen/ das er ohne Bewegung nicht anhören/ viel weniger mit Augen ſehen könne/ daß ſo viel armer Leute/ Weib und Kinder/ Alte und

Junge

Junge ermordet und erwürget/ daß ſie ihrer Güter beraubet/ von Hauß und Hof hinweg getrieben/ und die Weibs-Bilder geſchändet und genothzüchtiget worden! das Hertz gienge ihm über bey ſolchem grauſamen Spectacul/ er konnte ſich deß Seufftzens und Wehklagens nicht enthalten. Welches wir dann auch an unſerm Ort bekennen müſſen/ daß uns biß dahero recht zu Hertzen gegangen/ wann wir das vergangene Jahr gehöret und vernommen/ wie die Feinde Teutſchlandes an vielen Orten mehr dann Türckiſch und Barbariſch gehauſet/ alles ruiniret/ und in die Aſchen geleget/ verheeret und verwüſtet/ die Frauen und Jungfrauen geſchändet/ weder der Alten noch Jünglingen geſchonet/ hie und da alles in Brand geſtecket/ alles geraubet und hinweg genommen/ und allenthalben viel tauſend armer Leute gemacht/ dann wo ein Menſch nicht gantz Barbariſch und voller Blutdürſtigkeit iſt/ wird er ſolches ohne hertzliches Mitleyden nicht angehöret noch vernommen haben.

Hat aber darneben der Prophet Jeremias dieſen Wunſch geführet/ daß doch endlich wieder das Schwerdt in die Scheide geſtecket und ruhen möge/ daß die verbitterte Gemüther ſich verſöhnen/ daß die Blut-Quellen verſiegen/ daß der theure und edle **Frieden der Gerechtigkeit begegnen/ und ſich mit derſelbigen küſſen möge**/ Pſ. 85/ 11. So will ich nicht hoffen/ daß jemand unter uns ſeyn werde/ der nicht zu dieſer Zeit auch ſolte auß hertzlichem Mitleyden mit dem Propheten Jeremia gleichen Wunſch führen und ſeufftzen: **O Schwerdt wann wilt du doch aufhören? fahre in die Scheide/ und ſeye einmal ſtille!** Dann wann wir bedencken/ daß ſolches Kriegs-Feur/ wo es nicht werde gedämpffet/ bald weiter um ſich freſſen werde/ daß unſer armes Vatterland Teutſcher Nation mitten im Feur groſſer Unruhe ſtehen dörffte/ daß/ wann ſolche Kriegs-Fluthen nicht bey Zeiten werden inne gehalten / möchte gantz Teutſchland damit überſchwemmet werden: Ja wann die kriegeriſche Sturm-Winde nicht gehemmet / möchte gantz Teutſchland dardurch zerſtreuet werden/ da es dann viel ſchlimmer würde daher gehen/ als in den vorigen Kriegen/ in welchen doch viel 1000. Menſchen durchs Schwerdt gefallen/ theils auf andere Weiſe für Schrecken/ Angſt/ Forcht/ Hunger und Mangel verdorben; in welchen viel Land und Stätte verherget/ verherget/ verbrennet/ verwüſtet/ und eben wie Sodom und Gomorra umgekehret worden; in welchen aller Vorrath/ Gold/ Silber und lang geſamlete Schätze/ beydes bey gantzen Policeyen/ Fürſtenthümen/ Grafſchafften und Stätten weggenomen; theils mit liſtigen Practiquen und Vorſchub untreuer falſcher Leute herauß gelockrt/ theils mit öffentlicher Gewalt geraubet/ geſtohlen und geplündert worden; dann da haben wir dieſes mal ſolche Feinde vor uns/ die grauſamer als Löwen/ Bären/ Tieger und Panther/ bey denen kein Schonen und Erbarmnuß/ kein Mitleyden

nicht iſt. Wer wolte dann nicht ruffen/ und auß mitleydendem Hertzen gegen die jetzt vom Feind arme bedrangte Leute seufftzen: **O du Schwerdt/ wann wilt du aufhören? O fahre doch in deine Scheide/** und ſeye **ſtille**: Ach wann will doch deß Reiſſens/ Brennens/ Raubens/ Verhergens/ Blutvergieſſens/ Schadens/ Stehlens und anderes Jammers ein Ende werde. Im übrigen hat endlich der Prophet Jeremias ſein Hertz und Gemüthe über ſich gehebt/ und die gerechte Gericht deß HErrn betrachtet/ auß welchem allem ſolch verderbliches Kriegsweſen und Straff herrühre: **Wie kanſt du aufhören/** ſpricht er zu dem Schwerdt; **weil dir der HErr Befelch gethan hat/ weil dich der HErr beſtellet hat?** Ich habe ja Mitleyden/ will er ſagen/ mit denen in der Nachbarſchafft bekriegten Leuten/ ich wünſche ihnen auch Hülffe und Erledigung: Aber ich befinde/ daß der HERR ſeine gerechte Gerichte unter ihnen übet/ und ſie um ihrer ſchweren Sünden willen heimſuchet/ und der HERR hat dem Schwerdt gleich als einem Diener/ ſo vor ihm ſtehet/ Befelch gethan/ und daſſelbige beſtellet/ die vorige Sicherheit und Boßheit damit heimzuſuchen und zu ſtraffen/ und wird auch nicht aufhören auß ſeiner Scheiden zu fahren und zu ruhen/ man wünſche was man wolle/ es ſeye dann/ daß die Leute zuvor in allen Ständen von ihrer Untugend und Boßheit aufhören und ruhen.

Ey wolan! ſo müſſen auch wir unſere Augen hinauf zu GOtt im Himmel heben/ und betrachten/ daß er in allem ſolchem Jammer ſeine lang verſchuldete und gleichſam gezwungene Gerichte und Straffen übe/ ja daß er dem Rach-Schwerdt Befelch gethan/ wider das undanckbare Teutſchland mit Verderben fortzufahren/ weilen es ſich ja nicht bekehren wolle. Und hat es das Anſehen/ es habe der HErr gleichſam zu dieſer Zeit das blinckende zweyſchneidige Schwerdt für ſeinen Richter-Stul gefordert/ und zu ihm geſagt: Sihe/ ich gebe dir Befelch/ ſihe/ ich beſtelle dich wider Teutſchland/ daß du in demſelbigen die groſſe Sicherheit/ die Verachtung meiner und meines Worts/ die Entheiligung meines Sabbaths/ die groſſe Blutſchulden/ Sodomitiſche Unzucht/ teuffliſche Hoffart im Hertzen/ Kleidung und Gebärden/ die ſäuiſche Saufferey und Freſſerey/ den unmäſſigen Geitz/ vieler Herren groſſe Ungerechtigkeit/ der Unterthanen Ungehorſam/ Eigennutz und andere Sünden ſtraffeſt. So gehe nun hin/ und richte meinen Befelch auß/ haue drein/ beyde zur Lincken und Rechten/ was für dir iſt/ unterdeſſen will ich mit meinen Händen frolocken/ und meinen Zorn gehen laſſen. Ich der HErr habs geſagt: Und wird auch das Schwerdt derer/ die uns dringen/ eher nicht aufhören/ es werde dann zuvor das gottloſe Weſen von ſeinen Augen hinweg gethan. Ja vergebens und darzu ſündlich iſts/ wünſchen/ daß das Schwerdt aufhören möge/ und doch darbey imer die Urſache/ um welcher

willen es um ſich hauet/ vermehren: Wollen wir recht wünſchen/ ſo ſollen wir nach göttlicher Ordnung zuförderſt alſo wünſchen; und ſollen wünſchen mit wahrer Hertzens-Bewegung/ ſollen wünſchen mit der That/ mit würcklicher Verbeſſerung deß Wandels in allen Ständen. **O Boßheit! O Sicherheit! O GOttes-Verachtung! O Undanckbarkeit! O Pracht! O Hoffart! O weltliche Wolluſt! O Schwelgerey! O Geitz! O Ungerechtigkeit! wann wilt du doch aufhören?** wann wilt du hinfahren an deinen Ort zu dem Satan/ da dein Meiſter iſt/ und in dem du urſprünglich wohneſt? daß wir deß Greuels loß werden! hinauß mit dir. Darauf mögen wir auch dieſen Wunſch ſetzen: **O Schwerdt/ daß du endlich aufhörteſt/ und in deine Scheide giengeſt.** So wird auch gewiß unſer Wünſch wol gerathen. Jnmaſſen der HErr in dem abverleſenen Text zum guten Eingang dieſes neuen 89. Jahrs ſein gnädiges Anerbieten läßt vorlegen und ſagen: „Wolte mein Volck mir gehor„ſam ſeyn/ und Jſrael auf meinen Wegen gehen/ ſo wolte ich ihre Feinde „bald dämpffen/ und meine Hand über ihre Widerwärtige wenden. Und „die den HErrn haſſen müſten an ihm fehlen; ihre Zeit aber würde ewig„lich währen. Und ich würde ſie mit dem beſten Weitzen ſpeiſen/ und mit „Honig auß dem Felſen ſättigen. Welche Wort wir dann nunmehr noch beym Antritt dieſes **Neuen Jahrs** unter die Hand wollen nehmen/ und euer Lieb auß denſelbigen zu betrachten darſtellen

Das

Göttliche Friedens-Project.

I. Auf Seiten Jſrael. Was GOtt von ſeinem Volck erfordere?

II. Auf Seiten GOttes. Was er ſeinem Volck zuſage und verſpreche?

Darzu GOtt ſeine Gnade und Seegen verleihen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Abhandlung.

HAben weyland die Jſraeliten den 81. Pſalmen/ auß welchem dieſer unſer vorhabender Text genommen an dem **Neuen Jahr**/ oder am **Trommeten-Tage**/ wie ihn Moſes Num. 29/2 nennet/ pflegen abzuleſen/ und darbey das Volck zu erinnern/ für die empfangene Wohl- und Gutthaten deß vergangenen Jahrs GOtt zu dancken/ auch wegen der begangenen Sünden wahre Buß zu würcken/ und GOtt zu bitten/ daß er ihnen ein glückſeliges Neues Jahr wolle beſcheren/ wie die **Gelehrte** über dieſen Pſalmen angemercket haben. So

D. Gejer. Comment. in h. l. p. m. 37.

werden wir auch nicht unrecht thun / wann wir auß ſolchem Pſalmen für dißmal und nach Gelegenheit der Zeit forſchen / was GOttes Anſinnen an uns / zum Antritt dieſes Neuen Jahrs ſeye / wann anders von uns daſſelbige glücklich und wol ſoll zu Ende gebracht werden ? Welches alles enthalten in dieſem unſerm vorhabenden Text / bey dem wir betrachten wollen

Das

Göttliche Friedens-Project,

I.

Auf Seiten Iſraels / was GOtt von ſeinem Volck erfordere?

Welches der HErr zu erkennen gibt / wann er durch ſeinen Diener David dieſen Wunſch thut: **Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn / und Iſrael auf meinen Wegen gehen.** Da wir dann werden zu ſehen haben

(a) Auf den **HErrn**/ der ſolches **Friedens**-Project außfertigen laſſen; der iſt nun nicht ein weltlicher Monarch und König/ die zwar auch Macht und Gewalt haben/ Friedens-Project zu machen/ und auffſetzen zu laſſen; ſondern es iſt **GOtt/ der unſere Stärcke iſt/ der GOtt Jacob/** v.2. und alſo der jenige HErr/ der zu gebieten und zu befehlen/ Kriege anzurichten/ und wiederum Frieden zu ſtifften Macht hat: Der GOtt/ der weyland ſeinem Volck Iſrael herrliche Wohl und Gutthaten erwieſen/ ſie auß Egyptenland geführet/ ihre Schulter von der Laſt entlediget/ in ihren Nöthen ihnen außgeholffen/ und ſich alſo unter ihnen bezeuget/ daß kein anderer GOtt als er ſeye: Dieſer HErr/ wie er ihnen lang hat zugeſehen/ immer ihrer geſchonet/ auf ihre Verbeſſerung immerzu gewartet/ hat doch endlich vermercket/ daß es an ihnen nichts helffen wolle/ deßwegen er ſie in ihres Hertzens Dünckel gelaſſen/ daß ſie wandelten nach ihrem Rath/ darüber ſie dann in Jammer und Noth kommen/ und ſonderlich von ihren Feinden hart gedrenget wurden/ da es zwar an Seuffzen bey ihnen nicht gemangelt/ wann ihnen ihre Widerwärtige nahe auf den Hals kommen/ allein es waren Seuffzen ohne Veränderung ihres Lebens / ſie wolten zwar gern der Ruthen überhoben ſeyn / aber ihren Muthwillen nicht laſſen/ ſie wünſchten heyl zu werden/ aber die bequemliche Artzney-Mittel wolten ſie nicht gebrauchen / gar gern wolten ſie GOttes Kinder und ſein liebes Volck heiſſen/ aber den kindlichen Gehorſam zu erweiſen/ und als ein Volck deß HErrn in ſeinen Wegen zu wandeln/ das bliebe immer zurück; den Namen HErr / HERR/ führeten ſie immer im Munde/ aber den **Willen deß himmliſchen Vatters zu thun/ darzu konnte ſie niemand bringen**: Matth. 7/21. Dahero war es alles umſonſt

ſonſt und vergebens/ wann ſie gleich lang das **Verleih uns Frieden** gebetten haben: Es hatte gantz keinen Nachdruck/ in dem ſie ſich nicht beſſern wolten/ deßwegen ſo legt GOtt ihnen ſein Begehren vor/ was er von ihnen erfordere/ wann ſie ſollen von ihren Feinden errettet werden. Alſo/ daß wir demnach auch zu ſehen haben fürs

(b) Auf das **Volck**/ dem ſolches **Friedens**-Project vorgeleget worden? das iſt nun das **Volck Iſrael**/ als GOttes eigenes Volck: **Wolte mein Volck mir gehorchen/ und Iſrael auf meinen Wegen gehen**/ ſagt dieſer HErr: War es demnach nicht ein fremdes Volck/ **das auſſer der Bürgerſchafft Iſraelis geweſen/ das fremd von dem Teſtament der Verheiſſung**/Eph. 1/12. Es war nicht ein Volck/ das er ſeine **Rechte nicht hat wiſſen laſſen**/Pſ. 147/20. das **in der Zeit der Unwiſſenheit** gelebt/Act. 17/10. **im finſtern gewandelt/ und in einem finſtern Lande gewohnet**/ Jeſ. 9/1. ſondern mit ſeinem eigenen Volck hat hier der HErr zu thun/ dem er ſein **Wort/ Sitten und Rechte** anvertrauet/ Pſ. 147/19. dem er ſeine **gerechte Sitten und Gebotte gegeben** / das billich vor allem andern Volck **weiß und verſtändig** ſeyn ſolte/ Deut. 4. 6.7. Kurtz/ er redet mit ſeinem Volck Iſrael/ das er zu ſeinem **Eigenthum** erwählet/ das ſolle hier hören und vernehmen/ was zu ſeinem **Frieden dienet**/ Luc. 19/42. Und darum ſo laßt uns jetzt auch Achtung geben fürs

(c) Auf das **Friedens** Project ſelber/ wie ſolches laute auf Seiten **Iſraels**/und was der HERR von ihnen erfordere? nemlich den **Gehorſam**/ und daß es auf ſeinen Wegen wandele: **Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn/ und Iſrael auf meinen Wegen gehen.** לוּ **Wolte** oder **wolte GOtt**/ iſt ein ſolches Wörtlein/ ſagt Cajetanus, womit der HErr ſeinen Ernſt und ſeine Begierde beweiſet/ das Heyl und die Wohlfahrt ſeines Volcks gantz vätterlich zu befördern/ da er nichts mehrers wünſchet/ als daß dieſes ſein Volck möchte die ordentliche Mittel ergreiffen/ und allem gegenwärtigen und noch bevorſtehendem Jammer und Elend entgehen. Dann es iſt je GOtt ein fremdes Werck/ wann er muß die Leute hart angreiffen. Dann er **betrübet und plaget die Leute nicht von Hertzen**/Jeſ. 28/21. Thren. 3/33. Alſo/ daß/ ob er wol hier ſeinem Volck angedrohet/ daß er ſie wegen ihrer Sünden wolte verſtoſſen/ dannoch deutet er demſelbigen hier klärlich an/ daß er ihnen ſolchen Schaden nicht gönne/ wolte viel lieber/ daß ſie ſich noch beſſerten/ damit er ſeinen Zorn fallen laſſen könnte/ und könnte ihnen alles gutes thun: Redet alſo hier als ein liebreicher und gütiger Vatter/ dem nichts liebers iſt/ als wann der unartig und ungehorſame Sohn wieder ſich beſſert und umkehret/ Luc. 15/18. Faſt wie der HErr auch Jeſ. 48/ 8. ſich vernehmen läßt: **O daß du auf meine Gebott mercktest/ ſo würde dein Friede ſeyn wie**

Lorinus Tom. II. Comment. in h. l. p. m. 560.

ein Waſſer-Strom / und deine Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen. Alſo auch hier: **Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn / und Iſrael auf meinen Wegen gehen.** Wird alſo in dieſem **Friedens** Project von dem Volck Iſrael zu allerförderſt erfordert der **Gehorſam**: Wolte mein Volck **mir gehorſam** ſeyn / ſpricht der HErr. Der **Gehorſam** iſt ſonſten eine ſolche Tugend / deren ſich die jenige befleiſſigen / die einem Höhern untergeben und unterworffen / dardurch ſie nicht nur allein ihre Demuth und Nidrigkeit / wie auch die Hoheit und das Anſehen wollen zu erkennen geben / dem ſie unterworffen ſeyn / ſondern auch mit allem Vermögen und allen Kräfften darnach trachten / das jenige Werckſtellig zu machen / was dieſer ihr Ober-Herr von ihnen erfordere / damit er nicht durch Ungehorſam erzörnet / ſondern vielmehr in guter Wohlgewogenheit erhalten werde / wie etwa ein Unterthan ſeinem Fürſten / ein Knecht ſeinem Herrn / ein Kind ſeinen Eltern / und eine Magd ihrer Frauen gehorchen ſolle: Alſo will auch der HErr von ſeinem Volck Iſrael haben / daß es ihm den Gehorſam leiſten ſolle. Dann obwolen das Hebräiſche Wort שמע das allhier ſtehet / ſonſten nur ſo viel heiſſet / als **hören / zuhorchen / und vernehmen** / was einer rede und vorbringe: Gleichwol aber / wann daſſelbige mit den ל conſtruiret wird / ſo heiſſet es nicht nur bloß hin etwas hören / ſondern auch das Gehörte werckſtellig machen / und demſelbigen Folge leiſten: Wie etwa dorten die Weißheit begehret / daß man ſolle täglich **an ihrer Thür ſtehen / und gehorchen ihrem Rath den ſie gebe** / Prov. 8/34. Oder wie der König und Prophet David von ſeinen Unterthanen redet: **Sie gehorchen mir mit gehorſamen Ohren** / Pſ. 18/45. das iſt: Sie thun was ich von ihnen begehre und haben will. Alſo wird es auch geleſen von den jenigen / die einem guten Rath gehorchen und folgen / Prov. 12/15. welches alles nicht in einem bloſſen Hören / ſondern vielmehr würcklichem Folgen beſtehen. Und demnach ſoll auf das ἀκούω, **Hören** / ὑπακούω, das **Gehorchen** folgen. Daß demnach hier der HErr von ſeinem Volck nicht nur allein erfordert / daß ſie ſollen fleiſſig in die Predigt kommen / und hören / was er ihnen laſſe predigen und ſagen; unterdeſſen aber nicht darnach thun / wie die Zuhörer Ezech. 33/31. beſchaffen waren: Nein / ſie ſolten ſich auch befleiſſigen / allen Ernſt und Eyfer anwenden / ja eine groſſe Begierde tragen / das jenige werckſtellig zu machen / was er von ihnen erfordere und haben wolle; wie nicht uneben der gelehrte Jüdiſche R. AbenEſra angemercket. Es erfordert demnach ſolches Gehorchen nicht nur ein demüthiges Anerbieten das göttliche Anſinnen in Demuth zu vernehmen / daß man mit Moſe ruffe: **Hier bin ich** / Exod. 3/4. mit Samuel ſpreche: **Rede dann dein Knecht höret** / 1. Sam. 3/10. ſondern daß man auch das Gehörte fleiſſig erwege / der

der

der Sachen nachſinne/ was dann eigentlich das jenige ſeye/ was GOtt von uns erfordere? damit man ja auf alle Umſtände gute Achtung gebe/ daß man nicht überhorche/ wie etwa von der Jungfrau Maria ſtehet/ daß ſie alle **Wort behalten/ und in ihrem Hertzen beweget habe**/ Luc. 3/ 19. Damit man nicht unter die jenige möge gerechnet werden/ von denen Jeſ. 6/ 9. ſtehet: **Sie hören und verſtehens nicht/ ſie ſehen und merckens nichts.** Es muß auch auf ſolches Hören eine gute Reſolution gefaſſet werden/ dem Trieb und der Würckung deß H. Geiſtes nicht muthwillig zu widerſtehen/ ſondern ſich durch deſſen heilige Himmels-Krafft regieren zu laſſen: Es muß hier bey uns heiſſen/ wie bey dem Saul oder Paulo: **HErr was wilt du daß ich thun ſolle?** Act. 9/ 6. Man muß auch endlich in dem Werck ſelber bezeugen/ daß man mit den gehorſamen Iſraeliten eines Sinnes ſeye/ die da ſagten: **Alles was der HErr uns ſagt/ das wollen wir hören und thun**/ Deut. 5/ 27. Es muß das שמר und שמע das **Bewahren und Gehorchen** nicht ferne von einander ſeyn: Und zwar muß ſolches Gehorchen willig und ohne allen Aufſchub geſchehen/ wir müſſen nicht lang darüber deliberiren und dencken/ wer weiß ob ſolches ſich thun laſſe? ob ichs vollbringen kan? wer weiß was andere werden darzu ſagen? wir müſſen es nicht machen wie die faule Schlingel/ die allerhand fürzuſchützen und einzuwenden haben: **Ein junger Löw iſt auf dem Weg/ und ein Löw auf den Gaſſen**/ Prov. 26/ 13. Nein/ das iſt nicht die rechtſchaffene Manier bey den Dienern GOttes/ ſondern ſo bald der HErr uns in ſeinem Wort was befihlet/ müſſen wir ſolches thun/ ſo bald er uns was zumuthet/ das wir laſſen ſollen/ ſo bald müſſen wir es auch unterlaſſen/ wir müſſen nicht ſeyn wie das unbeſtändige Queckſilber/ wo mans hin haben will/ da bleibt es nicht. Vielmehr müſſen wir uns bezeugen wie ein wohl-abgerichtet Pferd gegen ſeinem Reuter/ daß es ſich läßt lencken wie es ihm beliebt und gefällt/ welches auch gar gern durchauß in aller Einfalt geſchehen muß: Wir müſſen da mit dem einfältigen glaubigen Abraham nicht begehren ſein Gebott zu vergeiſtern/ was es für ein ſeltzamer Handel ſeye/ ſich beſchneiden zu laſſen/ ſondern ohne übriges Grübeln folgen/ Gen. 17/ 10. da muß in ſeiner Maß die Cœca obedientia, der Gehorſam gleichſam blind/ und mit zugeſchloſſenen Augen folgen/ und dem HErrn keine Maß geben. Sehet/ das will nun GOtt der HErr/ wann er ſagt: **Wolte mein Volck mir gehorchen**/ ja mir und nicht der verführiſchen Welt/ oder dem lüſtern Fleiſch/ und den betrüglichen Affecten; mir der ich am beſten weiß was ihnen nützlich und dienlich; mir der ich das von ihnen erfordere was recht und billich: Welches das eine iſt/ das in dem **göttlichen Friedens**-Project auf Seiten deß **Volcks Iſrael** erfordert wird.

Das andere iſt aber/ daß Jſrael auch ſolle **gehen auf den Wegen deß HErrn. Und wolte Jſrael auf meinen Wegen gehen!** Das Wörtlein **Weg**/ wie euer Lieb bekannt/ und zu anderer Zeit auch berichtet worden/ heißt in H. Schrifft und nach Art der H. Sprach/ nicht nur einen gebahnten oder gepflaſterten Weg oder Straſſe/ darauf man gehet/ reitet und fährt/ ſondern insgemein alle Geſchäffte/ Thun/ Rathſchläge/ Handlungen und Verrichtungen/ beydes innerliche und äuſſerliche/ wird von GOtt/ Engeln / Menſchen und andern Creaturen gebrauchet/ wie dann faſt nichts bekannters iſt als daß unſer gantzes Leben mit einem Weg verglichen wird/ **wie alle Menſchen einerley Eingang in dieſes Leben haben/ alſo auch alle einerley Außgang**/ ſtehet Sap. 7/6. Alſo iſt auch dieſelbige geſammte Zeit/ ſo von der Geburt biß auf die letztere Lebens-Stunde hinreichet/ nichts anders als ein ſolcher Weg/ durch welchen der Menſch zu ſeinem fürgeſteckten Ziel gelangen muß; wie er von Stunden zu Stunden/ an jeglichem Ort/ in- oder auſſer ſeinem Vatterland/ in- oder auſſer ſeiner Wohnung/ bey Geſellſchafften oder allein/ in Ammts- oder Privat-Geſchäfften ſich bezeuget / das gehöret alles zu ſeinem Wege. Alſo haben die H. Engel ihre Wege/ ihre Geſchäffte oder Verrichtungen/ ſo ſie GOtt zu Ehren/ und den Glaubigen zu Schutz und Troſt führen. Sonn/ Mond/ Sterne/ und das gantze Firmament deß Himmels/ alle andere ſichtbare/ lebendige und lebloſe Creaturen haben ihre Wege/ ihre natürliche Kräfften und Würckungen: Und alſo hat auch GOtt ſeine eigene Wege/auf welchen theils er ſelber in ſeiner Maß wandelt/theils aber andern denſelbigen zu wandeln vorleget. Die Wege / ſo GOtt der HErr ſelber wandelt/ ſind ſeine göttliche Verrichtungen/ Rathſchläge/ Gericht und Handlungen/ die allzumalen **unſträfflich und recht**/ Deut. 32/4. dann **ſeine Wege ſind ohne Wandel**/ 2. Sam. 22/ 31. Von welchen Wegen Jeſ. 55/8. ſtehet/ und der HErr ſelber ſagt: **Meine Wege ſind nicht eure Wege** / das iſt: Meine Rathſchläge und Vorhaben/ Thun und Weſen / iſt weit über menſchliche Gedancken / Vernunfft und Verſtand/ **unbegreifflich ſind ſeine Gerichte/ und unerforſchlich ſeine Wege**/ Rom. 11/33. und derowegen kan dem HErrn niemand auf dieſen ſeinen Wegen nachkommen. Viel ehender ſolte der hinckende Mephiboſeth den ſchnellen Aſahel/ und eine langſame Schnecke ein flüchtiges Rehe einholen/ als daß wir mit unſern Gedancken Gott den HErrn auf ſeinen Wegen erreichen: War dem weiſen Agur **deß Adlers Weg in dem Himmel zu wunderlich/ der Schlangen Weg auf einem Felſen/ und deß Schiffes Weg mitten in dem Meer**/ Prov. 30/ 19. ſo wird gewißlich viel wunderlicher ſeyn der geheime Weg unſers GOtees; allein von ſolchem Weg/ den GOtt ſelber wandelt/ wird allhier nicht geredet; ſondern von dem jenigen Weg/ den er andern zu wandeln befihlet/ deren

der

der eine der **Geſetz-Weg**/ welcher anders nichts iſt/ als der Weg ſeiner Gebott: Dahero dieſe Reden offt beyſammen ſtehen/ und eine die andere erkläret auf den Wegen GOttes wandeln/ und die Gebott deß HErrn. **Halte die Gebott**/ ſagt Moſes Deut. 8/6. **deß HErrn deines GOttes/ daß du in ſeinen Wegen wandelſt.** Sind die Wege/ von denen Hoſeas c. 14/10. ſagt/ daß ſie **richtig.** Der **andere** iſt der **Weg deß Evangelii/ welchen Weg Johannes gelehret**/ Matth. 21/31. Iſt der **Weg deß Lebens**/ Prov. 15/24. Der **Weg deß Friedens**/ Jeſ. 58/8. Der **Weg der Gerechtigkeit**/ 2. Petr. 2/21. Will demnach der HErr allhier ſo viel ſagen: **Wolte mein Volck mir gehorchen/ und Iſrael in meinen Wegen gehen.** Daß es ſich nach fremden abgöttiſchen Wege nicht umſehe/ und an denſelbigen Belieben und Gefallen trüge/ daß es nicht wandelte auf dem Weg der Sünder/ ſondern auf meinen Wegen einher gienge; mir allein vertraute/ mich allein liebte/ mich allein förchte/ und in wahrem Glauben an den verſprochenen Meſſiam ſich hielte/ auch zu Bezeugung ihres Glaubens und ſchuldiger Danckbarkeit/ wandelte in den Wegen meiner Gebotten/ und giengen weder zur Rechten noch zur Lincken: Gewiß/ ſo wolte ich ſie nicht nur allein für mein Volck erkennen/ ſondern auch alles Ubel von ihnen abwenden/ und denſelbigen für und für gutes thun/ ach daß ſie doch ſolches bedächten! ach daß ſie doch Weiſe wären/ und wolten mir gehorchen/ und in meinen Wegen wandeln! iſt das erſte/ das wir hier haben zu betrachten gehabt. Folget daß wir auch beſehen

Das
Göttliche Friedens-Project,
II.
Auf Seiten GOttes/ was er ſeinem Volck zuſage und verſpreche?

„So wolte ich ihre Feinde bald dämpffen/ und meine Hand über ihre „Widerwärtige wenden/ und die den HErrn haſſen/ müßten an ihm fehlen. Ihre Zeit aber würde ewiglich währen/ und ich würde ſie mit dem „beſten Weitzen ſpeiſen/ und mit Honig auß dem Felſen ſättigen. In dieſen Worten verſpricht der fromme und gütige GOtt **dreyerley Wohlthaten**/ die er ihnen erzeigen wolle/ wann ſie werden ihm gehorchen/ und in ſeinen Wegen wandeln! Nemlich ihrer **Feinde plötzliche Vertilgung. Eine ſichere und beſtändige Wohnung.** Und dann eine **ſtattliche und köſtliche Nahrung.** Betreffend (D. Bakius, Comment. in h. l. p. m. 307.)

(a) Ihrer **Feinden plötzliche Vertilgung**/ ſo ſagt der HErr von denſelbigen: **So wolte ich ihre Feinde bald dämpffen/ und meine Hand über ihre Widerwärtige wenden/ und die den HErrn haſſen/**

müßten

müßten an ihm fehlen. **Feinde / Widerwärtige und Gehäſſige/** werden hier alle die jenige genennet / die nicht nur allein heimlich und verborgen/ dem Volck GOttes nicht gut/ ſondern dem ſelbigen auffſetzig geweſen; wie wir etwa Ezech. 35/ 5. von den Kindern Seir leſen / daß ſie **ewige Feindſchafft getragen mit den Kindern Iſrael.** Sondern auch die öffentlich und gewaltthätig ſich den ſelbigen widerſetzet; als da waren die benachbarte Heyden/die **Philiſter/ Ammoniter/ Moabiter/ Egyptier/ Syrer/ Edomiter/** u. d. g. die immer Kriegs-Unruhe in dem Lande Iſrael erwecket haben; und hier billich צָרֵיהֶם **Aenſtiger/ Leutpreſſer und Untertrücker** genennet werden/ die nicht ſo wol Iſraels/ als Gottes deß HErrn ſelbſt eigene Feinde waren/ welche ihn läſterten/ſeine Lehr und Religion haſſeten. Von dieſen Feinden ſagt nun der HErr/ daß er ſie **bald wolte dämpffen;** Er wolte ſie bald demüthigen / daß ſie würden
כָּנַע zum Creutz kriechen müſſen: Inmaſſen das Hebräiſche Wort ein ſolches Dämpffen bedeutet/ dardurch der Feind ſeinen vorigen Hochmuth/ Stoltz und Trotz fallen läſſet/ fein geſchmeidig wird/ mit gelindern Seiten aufgezogen kommt/ an glücklichem Progreſs deſperiret/ und dannenhero ſelber um Frieden bittet/und annehmliche Friedens-Conditiones vorſchlägt: Wie etwa ſolcher geſtalten die **Philiſter** von dem David gedämpffet worden/ in dem er ſie geſchlagen und geſchwächet/ und den **Dienſt-Zaum** von ihrer Hand genommen/2. Sam. 8/ 1. wie GOtt der HErr zur Zeit der Richter/ **Jabin** der Cananiter König/ für den Kindern Iſrael gedämpffet/Judic. 4/ 23. wie **Juda** vor dem König Ahas gedemüthiget wurde/ in dem er ihnen die Philiſter über den Hals geſpielet/ 2. Chron. 28/ 19. Alſo will auch hier der HErr ihre Feinde dämpffen / und ſolches **bald/** in kurtzer Zeit/ es ſolte ihm ein leichter/ſchlechter und geringer Handel ſeyn; wie es etwa nach der **Griechiſchen** Verſion möchte lauten/ ſo wolte er alle ihre Feinde zu nicht machen: **Sein Zorn ſolte bald über ſie anbrennen/** Pſ. 2/ 12. und er wolte ſeine Hand über ihre Widerwärtige wenden/ wann er nemlich ſeine **Bleyſchwere Zorn- und Rach-Hand/** wie ſie Auguſtinus nennet/ die biß dahero ſchwer über ſeinem Volck gelegen/ werde von ihnen ab/ und hergegen über ihre Widerwärtige wenden: Das iſt/ wie es R. AbenEſra erkläret: **Er wolle ſich an ſolchen ihren Feinden rächen/** Pſ. 21/ 9. und ſie gleich andern **Heyden vertreiben** / Pſ. 44/ 3. Er wolle mit ſolcher **Rach-Hand ergreiffen Winde/ Feur/ Hagel/ Hunger/ Tod/ wilde Thier/ Scorpionen / Schlangen / Schwerdt/ und alles was zur Rache geſchaffen iſt;** und ſie wider ihre Widerwärtige gebrauchen/Syr. 39/ 33. **ſeine Hand ſoll ſeyn über ihr Vieh auf dem Feld/ über Pferd/ über Eſel/ über Cameel/ über Ochſen / über Schafe/** Exod. 9/ 3. Da ſoll dem Adonibeſeck/ dem Siſſera/ dem Seba/ dem

Abſolon

Abſolon im geringſten keine Flucht nicht helffen / wann ſie ſchon auch „Flügel der Morgenröthe bekämen/ und an das äuſſerſte Meer ſich bege„ben/ dannoch ſoll ſie deß HErrn Hand eben ſo leicht zur Straff ziehen/ als wann ſie nicht geflohen wären: Uber das verheißt GOtt/ er wolle alle Anſchläge der gottloſen Feinde zu nicht machen / ſie ſollen alle fehlen/ und das Zihl nicht erreichen. Wie ein böſer Schütz der nimmer zum Zihl ſchieſſet/ ſo ſpricht der HERR/ ſollen die Feinde fehlen/ dann GOtt der HErr hat aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand/ Er kan Anſchläge geben/ und kan ſie auch fehlen laſſen: Deß Ahithophels Rath ſoll zur Thorheit und Narrheit gemacht werden. Da ſoll wahr gemacht werden/ was er weyland durch Moſen verſprochen: „Wirſt du meiner Stimme gehor„chen/ und thun alles was ich dir ſagen werde/ ſo will ich deiner Feinde „Feind/ und deiner Widerwärtigen Widerwärtiger ſeyn/ Exod. 23/ 22. Sehet/ alſo kan der HErr den Krieg gar leichtlich abwenden/ wann ſich nur ſein Volck recht und gebührlich erzeigt. Darauf ſollen ſie genieſſen fürs

B. Arndt, Comment. in h. l. p. m. 661.

(b) Eine **ſichere und beſtändige Wohnung. Ihre Zeit aber würde ewiglich währen.** Die Zeit iſt ſonſten eine Währung/ die immer dahin fleußt/ die da vergehet ehe ſie recht anfähet/ oder wie Auguſtinus redet: Sie iſt eine Abmeſſung deß Vergangenen / Gegenwärtigen und Zukünfftigen/ iſt zum theil kurtz/ zum theil lang. **Die Zeit iſt kurtz/** ſagt Paulus 1. Cor. 7/ 30. καιρὸς συνεςαλμένος, ſie iſt gar **kurtz und aufgeraumet**/ die in wenig Stunden paſſirt. Und dann findet ſich auch eine geraume und lange Zeit/ die nicht nur ein und ander Jahr/ ſondern etlich hundert/ ja tauſend Jahr währet: Und von einer ſolchen langen und geraumen Zeit/ redet auch hier der HERR in ſeinem **Friedens**-Project, ihre Zeit ſoll **ewig währen**: Welches nicht zu verſtehen von den Feinden der Iſraeliten/ wie es etwa Auguſtinus, Euthymius, und unter den Juden Raſche und AbenEſra dahin gedeutet haben/ daß die Rache GOttes und ihre Plagen und Straffen ewig währen ſolten; ſondern es gehet auf das Volck das dem HErrn gehorchet/ und in ſeinen Wegen wandelt/ dem verſpricht er langes Leben / eine glückſelige und beſtändige Wohnung/ daß ſie ſtäts und immerdar würden ruhige Zeiten haben/ ſie ſolten in glücklichem und friedlichem Wohlſtand **gut Leben** haben / und **guter Tagen** genieſſen / Pſ. 34/ 13. Es ſoll ihnen gehen nach ihres Hertzens Wunſch / niemand ſoll ſie in ihrer Glückſeligkeit hindern / oder dieſelbige vermindern. Alſo hat GOtt die Zeit in ſeiner Gewalt/ und ordnet ſie/ was ſie gutes oder böſes mit ſich bringen ſoll/ darnach ein Menſch ſein Leben anſtellet/ ſo läßt GOtt die Zeiten werden/ gut oder böß/ Fried oder Krieg/ fruchtbare Zeiten/ oder theure Zeiten. Wie dann GOtt der HErr dieſem ſeinem Volck auch zuſagt und verſpricht

Dn. Doct. Veiel. in Violet. in h. l. p. m. 51.

Cl. Urſin. in Herb. Bibl. l. 2. c 3. ſ. 14. p. m. 98.

(c) Eine **ſtattliche und köſtliche Nahrung**/ wann er ſagt: **Und ich werde ſie mit dem beſten Weitzen ſpeiſen/ und mit Honig auß dem Felſen ſättigen.** חטה heiſſet und bedeutet eine ſolche Frucht / die gar ſüß und wohlgeſchmack / die da köſtlich und gut; wie es dann im Gelobten Land den allerbeſten Weitzen ſoll gegeben haben/ auß dem man das ſchönſte Semel-Brodt hat bachen können: Als Moſes dem Volck GOttes verſprochen/ er wolte ſie in ein Land bringen/ **da Weitzen / Gerſten/ Weinſtöcke/ Feigenbäum und Granat-Aepffel innen ſind**/ Deut. 8/ 8. Dahero ſolcher Weitzen/ der in dem Gelobten Land gewachſen / weit und breit verführet worden/ ſonderlich in Syrien/ Ezech. 27/ 17. Deßwegen er auch in unſerm Text nicht nur ſchlecht hin ein Weitzen genennet wird/ ſondern מחלב das **Marck deß beſten Weitzens**/ der Außbund von dem beſten Weitzen/ 5. B. Moſ. 32/ 14. wie etwa dergleichen außbündiger guter Weitzen/ zu **Minnith** einer Statt an den Ammonitiſchen Gräntzen nicht weit von Rabba gewachſen / Judic. 11/ 33. Daß alſo an ihnen ſolte wahr werden/ was GOtt der HErr Pſ. 147/ 14. verſpricht: »Er ſchaffet deinen Gräntzen Fried/ und ſättiget dich mit dem beſten Wei»tzen. Sonderlich aber verſpricht auch GOtt der HErr dieſem ſeinem Volck/ daß er ſie wolle mit **Honig auß dem Felſen ſättigen.** Es hat in dem Gelobten Land **zweyerley Honig** gegeben; heimiſches/ das man auß den Bienen-Körben genommen; und dann **wildes**/ das die Bienen entweder in den holen Bäumen/ oder aber in den Felßlöchern bereitet und zuſammen getragen; wie etwa dergleichen Wald-Honig geweſen / das auß einem Baum gefloſſen das jenige/ in welches Jonathan ſeinen Stab getuncket/ worvon ſeine **Augen wacker worden**/ 1. Sam. 14/ 27. und das Johannis deß Täuffers Speiſe geweſen/ Matth. 3/ 4. Hergegen war ein ſolches **Felſen Honig**/ von dem Zophar ſagte: Daß es auß dem Felſen als die Bäche daher flieſſe/ und alſo will GOtt der HErr hier ſagen: ſoll das Volck Iſrael ſich nicht viel um das Honig bemühen dörffen / ſondern es ſoll ihnen Strömen-weiſe gleichſam auß dem Felſen zuflieſſen; faſt wie dorten bey dem Virgilio ſtehet:

D. Quiſt. Comment. in h. l. p. m. 460.

Cl. Bochartus, lib. 1. Chanaan cap. 1. p. m. 362.

Cl. Voſſius, lib. 3. Idol. cap. 11. p. m. 778.

Mella fluant illi, ferat & rubus aſper amomum.

»Ihnen ſoll alles von Honig zuflieſſen/ und alle Dornenſträuche Roſen »tragen. Ingleichem Ovidius:

Flumina jam lactis, jam flumina Nectaris ibant.

»Daß im Gelobten Land hier von Milch / dorten aber von Nectar / das »iſt / von Honig gantze Bäche flieſſen ſollen. Wie nicht weniger Clau»dianus:

Aſtra ferunt, melliſque lacus & flumina lactis.

Cl. Bochart Tom. 2.

»Der Himmel werde ihnen gantze See von Honig/ und gantze Ströme

"von Milch geben. In Summa/ wie die Wainmariſche Theologi ſehr ſchön angemercket: Sie ſollen gantz lieblich und überflüſſig GOttes Seegen in ihrem Land genieſſen. Alſo pflegt GOtt der HErr die Gottſeligkeit auch mit leiblichen Wohlthaten zu belohnen/ unter denen er aber zugleich auch verſpricht himliſche Freude/ Süſſigkeit und Glückſeligkeit/ die ſie werden haben immer und ewiglich.

Hier. lib. 4. cap. 12. p. m. 520. D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 897.

Gebrauch.

NUn dieſer vorgetragene Bericht von dem göttlichen Friedens-Project ſoll uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß erſehen/ wie der liebe GOtt in dem Himel ein ſo gar grundgütiger HErr ſeye/ der nicht nur allein wünſche/ daß ſein Volck ihm möge getreulich dienen und gehorſam ſeyn/ ſondern daß er auch nur Gelegenheit haben möchte/ dem ſelbigen alles Liebes und Gutes zu erzeigen / hergegen mit Straffen zu verſchonen. Ach ja freylich iſt dieſes gütigen HErrn ſein eigen Werck/ Barmhertzigkeit zu erweiſen; hergegen aber ein fremdes Werck/ wann er ſtraffen und züchtigen muß/ er kommt gar ungern daran/ wann er Unglück über einen Ort muß kommen laſſen/ Jer. 19/3. und gehet mehrmalen uns Menſchen/ wie den zweyen gemeinen Soldaten deß Königes Antigoni, die zu nächſt an ſeinem Gezelt eben von dieſem ihrem Herrn ſehr frech und ſchimpfflich redeten. Nun hörte es dieſer Herr mit ſeinen Ohren/ und hätte ihnen gar leicht den verdienten Lohn abſtatten können/ allein er war ſo gütig und gelind/ daß er nur bloß am Tuch deß Zeltes/ ſo darzwiſchen war/ rüttelte/ und ſie in Geheim gleichſam warnete/ ſie ſolten ſich doch etwas weiter fort machen/ daß ſie der König nicht hörete/ ſo ers doch ſelbſten war: Alſo ſind wir auch offt alſo unverſchämt/ daß wir vor den Augen unſers GOttes allerhand Frevel begehen/ daß GOtt der HErr Urſach genug hätte/ uns gleich auf der Stelle zu ſtraffen; dannoch iſt er ſo gedultig und langmüthig/ daß Er uns warnen und anzeigen läßt/ daß es ihm viel lieber wäre/ wann wir uns alſo verhielten/ daß Er alle ſeine Güte über uns außbreiten könnte/ und wir ſeiner Liebe möchten genieſſen/ als uns züchtigen: "Wolte mein Volck "mir gehorchen/ ſo wolte ich ihre Feinde bald dämpffen/ hergegen ihre Zeit "ſolte ewiglich währen/ Ich wolte ſie mit dem beſten Weitzen füllen/ und "mit Honig auß dem Felſen ſättigen/ ſagt Er in dieſem unſerm erklärten Text. Hiermit anzudeuten: daß gnädig ſeyn/ Barmhertzigkeit erweiſen/ helffen und retten/ das ſeye ihm eine Luſt und Freude; hergegen ſtraffen/ zörnen/ verderben/ tödten/ daran komme Er gar ungern; wie dann die Hiſtorien bezeugen/ und die Erfahrung lehret / daß GOtt geneigt/ willig und geſchwind iſt / uns Menſchen Gutes zu erzeigen / langſam aber zu ſtraffen und zu plagen. Ja/ wann wir uns in der Schrifft und allen Hi-

I. Lehr.

ſtorien umſehen/ finden wir kein einiges Exempel/ daß GOtt jemals über einen einigen Menſchen gezörnet und ihn geſtrafft ohne vorhergehende Urſach/ das iſt/ ohne Sünde und Ungerechtigkeit: Aber in dem Gegentheil haben wir der Exempel unzehlich viel/ daß er Gutes gethan/ wann er gar keine Urſach gehabt/ ja/ da er von rechts wegen hätte ſtraffen und verderben können. Alſo ſtunde es ja nach dem Fall mit dem gantzen menſchlichen Geſchlecht/ alſo/ daß in dem ſelbigen nichts zu finden war/ um deßwillen ihm Gott die Liebe hätte erzeigen ſollen: Ja im Gegentheil/ daß ers hätte ſollen in Abgrund der Höllen verſencken/ deſſen hatte er Urſach genug: Noch gleichwol erzeigte er ihm ſeine Barmhertzigkeit reichlich/ und ließ unſere erſte Eltern zu Gnaden kommen; dahin gehöret/ daß Er der erſten Welt ſo lang Friſt und Zeit zur Beſſerung gegeben/ ehe Er ſie mit der Sündfluth verderbet. Es waren ſolche ſichere Leute gar früh zur Straff zeitig/ hätte GOtt nach ſeiner Gerechtigkeit mit ihnen handeln ſollen/ wären ſie bald vertilget worden: Aber er ließ ihnen durch Noam predigen/ ſie warnen und zur Buß locken/ und kam alſo/ menſchlich darvon zu reden/ gar ungern darzu/ daß er ſie verderbet; wie die Wort Gen. 6/3. mitbringen/ da er ſagt: »Die Menſchen wollen ſich meinen »Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen/ dann ſie ſind Fleiſch: Ich will ihnen »noch Friſt geben 120. Jahr: Ich ſihe eitel Sünd und Ungerechtigkeit/ will er ſagen/ bey den Menſchen/ ſie achten meines Geſetzes/ Gebottes und Rechten nichts: Ich hätte genugſam Urſach/ ſie im Grimm vom Erdboden zu vertilgen/ aber ich will ihnen noch Friſt zur Beſſerung geben/ und zwar lang genug/ daß jederman mercke/ daß ich am Verderben der Menſchen keine Luſt habe. Alſo hat GOtt nachmalen die Kinder Iſrael in Egypten/ da ſie in Abgötterey gelebt/ in der Wüſten/ da ſie das Kalb aufgerichtet/ gemurret und ungehorſam geweſen/ im Land Canaan/ da ſie vielfältig wider ſeine Gebott gehandelt/ lang mit Gedult ertragen/ biß er ſie auß dem edlen Land verſtoſſen; darvon wir am H. Stephanus Tag ein mehrers vernommen. Auf den heutigen Tag thut er dergleichen: O wie manches Land/ wie manche Statt/ wie manches Königliches/ Fürſtliches/ Gräffliches Hauß und Geſchlecht/ wie manche Familie und Perſon hätte längſt verſchuldet/ daß ſie zu einem Adama gemacht/ und wie Zeboim zugerichtet würde: Aber GOtt wendet ſeine Barmhertzigkeit ein/ und ſchonet lange Zeit: Kommt in geſundem Verſtand ungern an die Straffe/ welches auch der ewige Sohn GOttes mit ſeinen heiſſen Thränen/ die er über die Statt Jeruſalem vergoſſen/ klar bezeuget/ und darum ſaget: **Ach wann du es wüſteſt und verſtehen wolteſt/ was zu deinem Frieden dienet/ nun aber iſt es vor deinen Augen verborgen**/ Luc. 19/43. Ach wie gern wolte ich dir Gutes thun; und wie eine **Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel ſammlet**/ Matth. 23/37. alſo wolte ich mit dir auch

gnädig

gnädig handeln/ das wäre meine Luſt: Aber du wilt dich nicht zur Sache ſchicken/ ſchlägſt alle Gnaden-Mittel auß/ daß ich gleichſam gezwungen werde/ mich an dir zu rächen. Auß welchem allem offenbahr/ daß/ wann GOtt mit uns Menſchen handelt/ Gnade/ Liebe und Barmhertzigkeit gleichſam ſein eigen/ Zorn/ Rach und Straff aber ſeine fremde Werck gar wol und füglich können und mögen genennet werden.

Dieſes laßt uns nunmehr zu dieſer gegenwärtigen Zeit bedencken/ da das Kriegs-Feur nicht nur in den benachbarten Fürſtenthümen/ Stätten und Landſchafften völlig daher brennet/ ſondern auch unſer liebes Ulmer-Land guten Theils erfahren hat/ und noch erfähret; auſſer allem Zweifel hätte auch wol die Kriegs-Flamme gar in unſer Statt herein geſchlagen/ wo wir nicht mit unſern angeſtellten **Buß- Bett-** und **Faſt-Tägen** dem lieben GOtt in die Ruthe gefallen/ daß er ſein Vatter-Hertz bald erweichen laſſen/ und das Unglück von uns abgewendet; und alſo hiermit gezeiget/ daß unſere angeſtellte Buß-Täge ihm nicht unangenehm geweſen/ ungeachtet/ daß es bey den meiſten nur Heucheley war/ und es wenigen recht zu Hertzen gegangen: Weilen aber auch die **zehen Gerechten**/ für die Abraham Gen. 18. ult. gebetten/ zugegen waren/ die ihnen ihre Buß einen Ernſt ſeyn lieſſen: wolan! ſo hat er noch der Zeit unſer in Gnaden geſchonet/ wird auch noch ferner unſer ſchonen/ wann wir nur nicht umſchlagen/ unſer ſelber vergeſſen/ und wieder in das vorige Sünden-Weſen uns einflechten/ wie es leyder zu gehen pfleget/ daß/ wann ein wenig das Donner- und Hagel-Wetter aufgehöret/ da iſt der Schrecken gleich auß unſerm Hertzen/ da gedencken wir nicht mehr an die harte Kläpffe und gefährliche Schläge/ die auf einander gefolget/ machen es wie die Vögel/ wann man einen Schuß unter ſie gethan/ und etliche gefällt/ ſo fliegen zwar die andere auß Forcht darvon/ aber es iſt gleich vergeſſen/ flugs ſeyn ſie wieder da am vorigen Ort; alſo/ daß es mit unſerer Gottesforcht beſchaffen/ wie mit dem neu gefallenen Schnee/ der zwar deß Morgens früh weiß auf dem Feld da ligt/ aber ſo bald die warme Sonne darauf kommt/ ſo ſchmiltzet er/ und ſcheinet der Koth da und dorten herfür; weilen wir meynen/ wir ſeyen etwas auß der Gefahr/ das Wetter habe ſich um etwas verzogen/ ſo verliert ſich auch der Eyfer wieder bey uns/ der Eyfer GOttes Wort zu hören/ der Eyfer zum Guten/ ſonderlich der Eyfer zum Gebett um Erlangung deß Friedens; vermeynen/ es thue nicht mehr ſo noth/ als es gethan: allein wir ſind noch gar nicht auß der Gefahr/ es darff leicht ein Sturmwind wieder aufſtehen/ ſo kan er gar wol die finſtere Kriegs-Wolcken über unſer Land und Statt treiben/ der Dam̃ kan leicht ein Loch gewinnen/ ſo reißt die Kriegs-Fluth mit aller Macht durch: Mancher iſt dem Rauber entrunnen/ und iſt dannoch dem Mörder unter die Hand kommen/ mancher iſt auß einer und

II. Warnung.

der andern Waſſers-Noth errettet worden/ und iſt endlich in einem geringen See erſoffen; der Patient iſt offt an einer Kranckheit geneſen/ aber in eine andere gefallen/ und geſtorben; vermeynet offt die Sechswöchnerin/ es habe keine ſonderliche Gefahr mehr mit ihr/ ſo kan ſie ſich bald verderben/ daß ſie erſt ſtirbt nach den überſtandenen Geburs-Schmertzen; wann der Dieb das Stehlen nicht will laſſen/ was iſts Wunder/ wann er endlich gehenckt wird; wann der Hurer und Ehbrecher ſeine heimliche Gänge nicht will meiden/ was iſts Wunder/ wann ihm endlich der Kopff herunter geſchlagen wird; wer Schlägereyen nicht will müſſigen/ ſo iſts kein Wunder/ wann er endlich den Reſt bekommt; alſo/ wann der Sünder nicht will von Sünden ablaſſen/ er ſpielet immer mit der Langmuth GOttes/ und macht das Sünden-Maß täglich völler/ ſo iſt GOtt endlich in ſeiner Maß gezwungen/ er komme ſo zu reden ſo ungern daran/ als er will/ daß er ſtraffe; dann wann er lang genug **geſchwiegen/ ſtill geweſen/ und ſich enthalten**/ Jeſ. 42/ 14. ſo wacht Er zu letzt auf/ und **vergilt einem jeglichen auf ſeinen Kopff/ wie er verdienet hat**/ Syr. 17/ 19.

III. **Vermahnung.** Darum/ **liebſte Zuhörer**/ laßt uns zu dieſer gegenwärtigen Zeit doch **bedencken/ was zu unſerm Frieden dienet**/ Luc. 19/ 42. nemlich das jenige/ daß wir unſerm lieben GOtt gehorchen/ und in ſeinen Wegen wandeln/ gleich wie der Pfeil ſich legen läßt/ wie es dem Schützen gefällt/ und hinrichten/ wohin er ihn haben will; wie der Ball dem jenigen/ der ihn ſchlägt/ nicht widerſtehet/ ſondern ſich hinſchlagen läßt nach ſeinem Belieben; alſo muß unſer Hertz ſich regieren laſſen/ und gehorſam ſeyn der Stimme ſeines GOttes. Wir müſſen mit dem andächtigen Mönch Bernhardo uns entſchlieſſen/ und ſagen: »GOtt mein Hertz iſt bereit/ »bereit iſt es zu thun/ was du uns befihleſt/ bereit zu thun/ worzu du mir »winckeſt/ bereit dir zu gehorchen/ bereit dir zu dienen/ bereit meinem »Nächſten nützlich zu ſeyn/ mich ſelbſten zu hüten/ und in himmliſchen »Betrachtungen mein Vergnügen zu ſuchen. Und da ſtehet uns nicht zu/ nach deß H. Theophylacti Erinnerung/ begehren von GOtt die Urſach zu wiſſen/ warum er uns dieſes oder jenes befehle/ ſondern allein zu gehorchen: Das Kind hat nicht Macht ſeinen Vatter zu Rede zu ſetzen/ warum er diß oder jenes von ihm haben wolle? noch der Knecht/ warum ſein Herr diß oder jenes ihm befehle; die Magd darff nicht viel grübelns machen/ wann dieſe oder jene Speiß ſie ſoll bereiten/ noch der Unterthan/ warum ſein König diß oder jenes Geſetz gebe? Der Soldat fragt nicht/ warum ſein Oberſter ihn da oder dort hin commandire; noch der Lehrjung/ warum der Meiſter diß oder jenes haben wolle? ſie thun einfältig/ was ihnen befohlen worden: wann der Schalcks-Knecht über den Befelch ſeines Herrn ſein Pfund vergräbet/ das er doch hätte ſollen wol

anlegen/

anlegen / ſo wird ihm nicht unbillich daſſelbige genommen / und einem andern gegeben ; wann der Gehaſi / wider ſeines Herrn deß Propheten Eliſä Willen / Geſchencke annimmt / ſo iſts kein Wunder / wann er zum Tranckgeldt den Außſatz an den Hals bekommt : Darum wollen wir GOtt gehorchen / ſo müſſen wir ſolches uns laſſen angelegen ſeyn: fragſt du / was will dann der HERR von mir haben ? wolan ! **Es iſt dir geſagt Menſch / was gut iſt / und was der HERR dein GOtt von dir fordert / nemlich GOttes Wort halten / und Liebe üben/ und demüthig ſeyn für dem HERRN deinem GOTT**/ Matth. 6/8. **Frage nach dem vorigen Weg / welches der gute Weg ſeye ? und wandle darinnen / ſo wirſt du Ruhe finden für deine Seele**/ Jerem. 6/16. **wandle den heiligen Weg / den kein Unreiner gehet** / Jeſ. 35/8. **dann welche auf deß HERRN Wege wandeln / thun kein Ubels** / Pſalm 119/3. der **Dieb** laſſe ab zu wandeln ſeine **Diebs-Wege**/ und gebe das Geſtohlne wieder / will er anders ſelig werden / ſonſten iſts um ſeine Seeligkeit gethan / ſo lang er das Geſtohlne nicht wieder gibt ; der **Geitzige** / der **Hurer** / der **Meyneydige** / der **Trunckenbold** laſſe ab von ſeinen Wegen / und wandle in den Wegen deß HERRN.

Dann wer das thut / der wird auch ſo viel an ihm iſt / daran ſeyn / daß ſich GOtt wieder wird bewegen laſſen/ auß Gnaden unſer zu verſchonen/ hergegen **unſere Feinde zu dämpffen/** und ſeine **Hand über unſere Widerwärtige zu wenden / unſere Zeit aber wird Er ewiglich währen laſſen/ und uns mit dem beſten Weitzen ſpeiſen/ und mit Honig auß dem Felſen ſättigen**: Das iſt/ Er wird den lieben / theuren und werthen Frieden wieder beſcheren / denſelbigen beſtättigen/ und auf unſere Nachkömmlinge fortpflantzen / auch uns gute fruchtbare Zeit und Jahr-Gänge verleihen / darinnen uns ſoll erſtattet werden / was das **Frantzöſiſche Geſchmeiß** und **Käfer** gefreſſen und verderbet haben. Damit Arme und Reiche neben- und untereinander mögen erhalten werden. Welches der grundgütige GOtt wolle geben und verleihen durch Chriſtum JEſum/in Krafft deß H. Geiſtes / Amen. IV. Troſt.

Die

Zwölffte Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Jee. 45. v. 3. 4. 5. 6.

Weh mir, wie hat mir der HErr Jammer über meine Schmer-

tzen zugefüget/ ich ſeuffze mich müd/ und finde keine Ruh. Sage ihm alſo/ ſo ſpricht der HErr/ ſihe/ was ich gebauet habe/ das breche ich ab/ und was ich gepflantzet habe/ das reute ich auß/ ſammt dieſem gantzen meinem eigenen Lande. Und du begehreſt dir groſſe Ding/ begehre es nicht/ dann ſihe/ ich will Unglück kom̃en laſſen über alles Fleiſch/ ſpricht der HErr/ aber deine Seele will ich dir zur Außbeute geben/ an welchen Ort du zieheſt.

Thema.

Der Betrübte/ erſchreckte und getröſtete Baruch.

Eingang.

REcht **kläglich** und **trübſelig** lautet es/ **Geliebte in dem HERRN**; wann der Geiſt-reiche Prophet **Jeremias** in ſeinen Klag- und Jammer-Liedern c. 3/ 44. ſich alſo wehmüthig vernehmen läßt. **GOtt du haſt dich mit einer Wolcken verdecket/ daß kein Gebett hindurch konnte.**

Womit dann der Prophet will anzeigen/ daß GOtt ſein gnädiges Angeſicht auf eine Zeitlang für ſeinem ſündigen/ ungehorſamen Volck habe verborgen/ und ihr Gebett nicht ſtracks erhöret/ damit Er ihren Ungehorſam ſtraffe/ hergegen ſie zur rechtſchaffenen Buß und Bekehrung locke und reitze: Gebraucht demnach ein ſchönes Gleichnüß von der Sonnen hergenommen/ welche offt eine dicke Wolcke bedecket/ daß die Dünſte/ welche ſonſten die Sonnen-Strahlen pflegen hoch in die Lufft zu ziehen/ nicht in die Höhe ſteigen können/ darauf gemeiniglich Regen zu folgen pfleget; da dann die Blumen gleichſam trauren/ die Köpffe zur Erden hängen/ mit Regen-Tropffen bethränet und beſchloſſen da ſtehen/ und ein Verlangen nach dem lieblichen Sonnenſchein tragen: Alſo will der Prophet ſagen/ habe es jetzt eine Beſchaffenheit auch mit denen bedrangten Zions-Kindern in der Babyloniſchen Gefängnüß/ GOtt entziehe ihnen auch/ auß heiligen und gerechten Urſachen ſeinen gnädigen Anblick auf eine Zeitlang/ da gehen und ſtehen ſie da/ gantz traurig/ hängen die Häupter/ ihre Augen flieſſen mit Waſſer/ und ihre Hertzen mit allen ihren Seufftzen und Verlangen/ ſehnen ſich nach der Hülffe und Troſt ihres GOttes.

Es iſt ſonſten unſer GOtt ein gar freundlicher und liebreicher HErr/ der gar gern ſein Antlitz leuchten läſſet/ und iſt gnädig ſeinen lieben Kindern/ Num. 6/ 25. ſein Angeſicht läßt Er ſonſten gar gern ſchauen/ Pſ. 42/ 3. Er läßt es gar gern geſchehen/ daß man für ſein Angeſicht komme/ Pſ. 95/ 2. zu demſelbigen fliehe/ Pſ. 139/ 7. und nicht nur allein für demſelbigen frolocke/ Pſ. 100/ 2. ſondern auch flehe/ Pſ. 119/ 58. daß man daſſelbige früh ſuche/ Prov. 7/ 15. u. ſ. f. Allein hier will es gar anders lauten; es will ſich das gnädige Angeſicht GOttes nicht mehr ſehen/ und niemand vor ſich kommen laſſen/ es will ſich gantz und gar verbergen. **GOtt du haſt dich mit einer Wolcken verdecket**/ ſagt Jeremias: **Wolcken** ſind ſonſten auch ein Gnaden-Zeichen GOttes/ als durch welche er ſich gantz gnädig erwieſen/ in dem er nicht nur allein ſeinen **Friedens-Bogen** hat nach der Sündfluth **in die Wolcken geſetzet** / Gen. 9/ 13. ſondern auch in einer **Wolcken-Säule**/ dem Volck Iſrael in der Wüſten den Weg gezeiget / Exod. 14/ 24. **in einer Wolcken** lieſſe ſich einsmals GOttes **Herrligkeit ſehen** / c. 16/ 10. in einer **Wolcke** kam der HErr zu Moſe **herunter**/ c. 34/ 5. eine **Wolcke bedeckte auch die Hütte deß Stiffts**/ c. 40/ 34. eine liechte **Wolcke überſchattete** die drey Jünger/ die mit Chriſto dem HErrn auf dem Berg Thabor geweſen/ Matth. 17/ 5. auß einer **Wolcken** fiele auch eine Stimme; **das iſt mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe/ den ſolt ihr hören**/ Luc. 9/ 35. Hier aber will ſich der HERR weder durch eine Wolcke ſehen noch hören laſſen/ ſondern vielmehr hinter dieſelbige ſich verbergen; ſein **Gezelt umher ſollen ſchwartze/ finſtere dicke Wolcken** ſeyn / **darinnen Er verborgen**/ Pſ. 18/ 12. **Wolcken und Dunckel ſoll um ihn her** ſeyn/ Pſ. 97/ 2. סכתה Er will ſich mit einer **Wolcke** ſo verdecken/ daß man ihn nicht ſolle ſpüren/ mercken nnd wahrnehmen/ wie etwa der **Behemoth** mit **Gepüſch und Bachweiden bedecket wird**/ daß man ihn nicht ſehen kan/ Job 40. v. 17. alſo will Jeremias ſagen: habe ſich der HERR verdecket/ eben als wann kein GOtt mehr im Himmel wäre; oder als wann **Er ſchlieffe/ tichtete oder über Feld wäre**; wie etwa Elias von der Baals-Pfaffen ihrem ertichteten Gott redet/ 1. Reg. 18/ 27. alſo habe ſich der HErr auch erzeiget und verborgen/ daß niemand habe mit ſeinem Gebett fürkommen können: Er will ſagen/ daß in ſolcher Noth und Drangſal / darein die Zions-Kinder kommen/ es zwar an Ruffen/ Schreyen / Betten / Seufftzen/ Klagen/ Weinen/ Winſeln und Aechtzen nichts ermangelt; allein kein Gebett habe wollen durchdringen/ es ſeyen alle Supplicationes vergebens „geweſen: dann da ſonſten das Gebett der Elenden durch die Wolcken „dringe/ und nicht ablaſſe/ biß es hinzu komme/ und nicht aufhöre/ biß der „Höchſte darein ſehe/ Syr. 35/ 21. ſo ſeye es doch jetzt bey der Zeit gantz

vergebens; es ſcheine/ als ob die Wolcken gantz Ehern und Eiſen/ daß kein Gebett durchkommen könne/ daß es alſo dazumalen ergangen nach dem „Sprüchwort der Alten Ebreer: Die Thore deß Gebetts ſeyen bißwei„len verſchloſſen/ daß man mit demſelbigen nicht könne vorkommen. Wie ſie dann melden/ daß R. Hanina, ein Sohn Papa, den R. Samuel den Sohn Nachmanni, auf eine Zeit ſolle gefraget haben; wie dann dieſes zu verſte„hen: Du haſt dich mit einer Wolcken verdeckt/ daß kein Gebett hindurch „kunnte. Da habe er geantwortet: Daß die Gebetts-Thür bißweilen „verſchloſſen/ die Buß- und Gnaden-Thür aber in der Welt niemalen „verſperret ſeye. Welches/ daß es wahr ſeye/ bekräfftiget GOtt der „HErr ſelber/ wann Er zu Jeremia c. 7/16. ſagt: Du ſolt für das Volck „nicht bitten/ und ſolt für ſie keine Klag und Gebett fürbringen/ dann ich „will dich nicht hören. Wie dann auch zur Zeit der letztern Belagerung der Statt Jeruſalem/ als Egeſippus und Joſephus melden/ die Juden in den Tempel geflohen/ Tag und Nacht zu GOtt geruffen/ und um Hülff geſchryen/ allein es wolte kein Gebett nichts mehr helffen/ es war alles umſonſt und vergebens. Deßgleichen finden wir auch in unſerm abverleſenen Text/ daß der liebe Baruch auch für ſein Volck gebetten/ es wolte GOtt mit Krieg und der Babyloniſchen Gefängnüß ſolches verſchonen: Allein der HErr wolte ihn auch nicht mehr erhören/ ihm hat er zwar verſprochen/ daß er ſeine Seele ſolle erretten; aber was ſein Volck anbelange/ da ſolle die Straffe fürgehen. Darum/ liebſte Zuhörer/ laßt uns zuſehen/ daß wir die Gnaden-Zeit nicht verſäumen/ ſondern bey Zeiten für den HErrn tretten/ in Beſuchung unſerer täglichen Bettſtunden/ nicht laß noch ſäumig werden/ und in kindlicher Zuverſicht ihm in die Ruthe fallen/ und bitten/ daß/ wann gleich es aller Orten ſolte über und über gehen/ ſo wolle er uns doch ſein Wort erhalten/ und dieſe unſere liebe Statt bewahren/ daß wir darinnen unſere Seele erhalten/ und zur Außbeute darvon bringen. Wie wir dann zu dem Ende den abverleſenen Text wollen unter die Hand nehmen/ und auß demſelbigen betrachten

Das

Höchſt-bekümmerte/ ſehr erſchreckte/ und wieder getröſtete Baruchs Hertze.

Darzu GOtt ſeine Gnade und Seegen verleihen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Abhandlung.

D. Quiſt. Ann. Bibl. in h. l. p. m. 467.

WJe und welcher geſtalten dieſes 45. Cap. Jeremiä/ auß dem unſer vorhabender Text genommen/ mit denen vorher- und nachfolgenden Capiteln überein komme/ und ſich mit denſelbigen ver-

vereinbare? iſt unnöthig/ daß wir uns viel darbey aufhalten/ dieweilen es zu unſerm Vorhaben nicht dienet. Wollen demnach nur gleich zur Sache ſelber ſchreiten / und auß dieſem unſerm vorhabenden Text betrachten

I.

Den höchſt-bekümmerten Baruch.

"Weh mir/ ſpricht er/ wie hat mir der HErr Jam̃er über meine Schmer- "tzen zugefüget/ ich ſeufftze mich müde und finde keine Ruhe. Alſo klaget und ſeufftzet der **höchſt-bekümmerte Baruch**/ in dieſem unſerm vorhabenden Text/ ſchreyet alſo ein **Weh** über das andere; **Weh** über ſich ſelbſten/ **Weh** über ſeine Seele. **Wer der Baruch** geweſen / erhellet auß dem Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber Joſepho, daß er nemlich auß einem edlen und herrlichen Geſchlecht entſproſſen/und ein Sohn **Neri** geweſen/ der Hebräiſchen Sprach für andern ſehr wohl erfahren. Wie dann die Juden von ihm vorgeben/ daß er nicht nur allein ſelber ein **Prophet** geweſen / ſondern auch eines **Propheten Sohn** / deſſen Groß-Vatter **Moaſia** / und der ältere Groß-Vatter **Sedecia** geheiſſen: Wiewolen nun nicht allzuklar iſt/ daß Baruch ein Prophet geweſen/ ſo war er doch ein Propheten Schüler / und abſonderlich ein Jünger und Amanuenſis oder Famulus deß Propheten Jeremiä; wie auß Jerem. 36/4. erhellet/ der ihm immer zur Seiten geweſen; de Prophetico ejus corde Spiritum hauriens. **Daß er auß ſeinem Prophetiſchen Hertzen / einen Prophetiſchen Geiſt möchte herauß ſchöpffen**; nicht anders/ als wie etwa Johannes/ ein Schoß-Jünger Chriſti geweſen/ den er immerzu nächſt um ſich gehabt/ wie ſehr ſchön P. Cluniacenſis angemercket. Welcher auch dieſen ſeinen Herrn / den Propheten Jeremiam niemalen / auch in der gröſten Gefahr verlaſſen/ ſondern denſelbigen immer begleitet / und auch die reine Lehr und das depoſitum **bewahret** und fortgepflantzet; wie etwa dem Timotheo von Paulo befohlen worden/ 1. Tim. 6/ 20. und als dieſer ſein Herr der Jeremias in das Gefängnüß geworffen worden/ hat er auf deſſelbigen Befelch die Weiſſagung Jeremiä öffentlich in dem Tempel verleſen/ Jer. 36/ 8. als nachgehends der König Jojakim ſolch Buch zerriſſen/ und in das Feur geworffen/ hat es Baruch auf den Befehl Jeremiä nachmalen abgeſchrieben/ und noch mehr darzu geſetzet / Jer. 36/ 32. und da Jojakim ihn wolte ſammt ſeinem Herrn greiffen laſſen/ hat der HErr ſie für ſeinem **Grimm verborgen**/ Jer. 32/ 26. worauf er in Egypten kommen/ und in groſſe Schwermuth gerathen/ alſo/ daß er faſt deſperirt/ wo ihn nicht Jeremias aufgerichtet; darvon dann hier gemeldet "wird/ daß er außgeruffen: Weh mir/ wie hat mir der HERR Jammer "über meine Schmertzen zugefüget! ich ſeufftze mich müde/ und finde keine Ruhe.

l. 10. Antiq. Iud. cap. 11. f. m. 178. b.

Cornelius à Lapide Comment. in Baruch. p. m. 899.

ap. Cl. Vrſin. l. 2. Melet. cap. 17. Paragr. 2. p. m. 325.

Cl. Fabr. l. 7. Hiſt. 5. c. 259. p. m. 273. ſeq.

Cornelius à Lapide, Comment. in h. l. p. m. 788.

Ruhe. Hier wird von den Außlegern nicht unbillich gefragt: was doch die Urſach ſeiner Bekümmernüß und hefftigen Klage/ die er geführet/ geweſen? Die Juden/ und unter denſelbigen R. Salomo, R. David Kimchi, wie auch R. Abarbanel, halten darfür/ die Urſach dieſer ſeiner Melancholie und Kleinmüthigkeit ſeye geweſen/ daß er ſich deßwegen ſo ſehr betrübet/ daß/ da er ſo lang dem Jeremia famuliret und gedienet/ ihn doch GOtt der HErr nicht habe auch mit einem Prophetiſchen Geiſt begaben wollen; da doch Eliſa den Geiſt Eliä gedoppelt bekommen/ als er ſich getreu in ſeinem Dienſt habe erfinden laſſen: Allein es will ſich nicht ſchicken/ daß wir eine ſolche **Ehrſucht** dieſem frommen und eyferigen Mann ſolten zumeſſen; und demnach ſagt der Jeſuit Sanctius, ſolle niemand gedencken/ daß dieſem Mann ſolche hochmüthige Gedancken jemalen aufgeſtiegen/ und zu Sinne kommen. Deßwegen andere wollen/ die Urſach ſeiner Kleinmüthigkeit ſeye geweſen/ daß er bey ſeinem beſchwerlichen und mühſamen Ammt/ ſo viel Hohn/ Verachtung/ Schimpff und Spott/ Verfolgung und Trübſal habe müſſen leyden und außſtehen/ und daß ihm Jeremias ein ſo verdrießliches und gefährliches Ammt und Verwaltung anbefohlen/ darbey er doch nichts anders als der Welt Undanck und Haß zugewarten habe: Allein/ wann wir das Nachfolgende zu Rath ziehen/ ſo ſcheinet/ daß die rechte und eigentliche Urſach ſolcher ſeiner Betrübnüß ſeye daher entſtanden/ daß er ſich bekümmert/ theils darüber/ daß er ſelber habe müſſen ſeinem Volck ihre Straff und Untergang verkündigen; theils daß das Volck auf ſolche ſeine Weiſſagung ſich nicht habe wollen beſſern; ſondern der König Jojakim noch ſolche Weiſſagung zerriſſen/ und in das Feur geworffen; theils aber/ daß er endlich hat müſſen erfahren/ den Ruin deß edlen Landes Canaan/ die Wegführung ſeines Volcks in die Babyloniſche Gefängnüß/ und daß er ſo gar in ſeinem Gebett für die Wohlfahrt ſeines Volcks nicht erhöret werde? Das/ das hat dem frommen Baruch ſolche Bekümmernüß gemacht; wie auß allen Umſtänden dieſes unſers Textes erhellet/ da ihm verbotten wird von Jeremia in dem Namen deß HErrn/ daß er ſo groſſe Ding weiter nicht begehren ſolle/ dann es ſeye doch vergebens und umſonſt/ die groſſe Unbußfertigkeit ſeines Volcks wolle ſolches nicht zulaſſen/ da nachgehends ihm für ſeine Perſon die Verheiſſung wird gethan/ daß/ ob er wol in ſeinem Gebett wegen ſeines Volcks nicht erhöret werde/ ſo ſolle er doch/ was ſeine eigene Perſon antreffe erhöret ſeyn; daß ihm ſeine Seele zur Außbeute ſolle gegeben werden/ an welchen Ort er fliehen werde. Laßt uns aber jetzt ſeine Klage ſelber beſehen/ wie dieſelbige laute? **Weh mir/ wie hat mir der HErr Jammer über meine Schmertzen zugefüget/ ich ſeuffze mich müde/ und finde keine Ruhe/** wann er ſagt: **Weh mir!** So wollen einige/ daß dieſes nicht nur eine Klag ſeye/ über die Gröſſe deß Unglücks/ ſondern

D. Sebaſt. Schmidt, Comment. in h. l. p. m. 725.

D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 211.

dern auch zugleich ein **Fluch** und Imprecatio über ſich ſelber/ daß er ſeinen Geburts-Tag verfluche/ als wolte er ſagen: Weh mir/ daß ich darzu gebohren bin/ daß ich ſehen muß den Ruin und Untergang meines Volcks und dieſes edlen Landes/ ich wolte/ daß ich niemalen gebohren wäre; faſt wie Hiob c.3/ 2. ſq. und Jer. c. 20/ 14. ſelber auch den Tag ihrer Geburt verfluchet. Ferner/ wann Baruch ſagt: **Wie hat mir der HErr Jammer über meine Schmertzen zugefüget.** So heißt es eigentlich in ſeiner Sprach: Wie hat mir der HErr über meine Schmertzen allerhand Betrübnüß und Traurigkeit zugefüget/ daß ich mich in meinen Schmertzen recht abgefrettet und abgemattet/ daß ich rechtſchaffen müd und laß darüber worden/ daß mir alle meine Kräfften entgangen. Wie dann in der H. Sprach das Wort כְּאֵב gefunden wird/ welches nicht von einem geringen/ ſondern gar groſſem und durchdringenden Schmertzen geleſen wird: Zum Exempel von dem groſſen Schmertzen **Hiob**/ in welchem ihn ſeine Herren Nachbarn angetroffen/ da ſie ſieben Tage nichts mit ihm geredet; **dann ſie ſahen daß der Schmertzen groß war**/ Job 2/ 3. wie es Schmertzen gegeben bey dem lieben **David**/ als er Pſ. 38/ 18. klagt: **Mein Schmertze iſt immer für mir.** Wie es Schmertzen gegeben bey den bedrangten **Zions-Kindern**/ in der Babyloniſchen Gefängnüß/ da die gantze Iſraelitiſche Kirche klaget und ſaget/ Thren. 1/ 12. „Euch ſage „ich alle/ die ihr vorüber gehet/ ſehet an und ſchauet/ ob auch ein Schmer„tzen ſeye/ wie mein Schmertzen/ der mich getroffen hat/ dann der HErr „hat mich voll Jammers gemacht. Wie es Schmertzen gegeben bey dem HErrn **Meſſia** ſelber in ſeinem Leyden/ wie Jeſ. 53/ 4. von ihm ſtehet: Daß er geweſen **der allerverachteſte und unwerteſte/ voller Schmertzen und Kranckheit.** Daß demnach ſolches Wort ſo wol von **äuſſerlichen Leibes**/ als auch **innerlichen Seelen-Schmertzen** geleſen wird; die um ſo viel gröſſer/ als höher die Seele als der Leib geachtet wird; und von ſolchen Seelen-Schmertzen redet allhier Baruch/ und ſagt darbey: **Ich ſeuffze mich müde und finde keine Ruhe.** In ſeiner Sprach heißt es: יָגַעְתִּי Ich habe mich recht zerarbeitet in meinem Seuffzen/ alſo/ daß er Tag und Nacht geſeuffzet/ wo er gegangen oder geſtanden/ geſeſſen oder gelegen/ da habe er ſich ἐν στεναγμοῖς in ſeinen/ und mit ſeinen Seuffzen zerarbeitet/ und habe doch keine Ruhe gefunden/ ἀνάπαυσιν οὐχ εὗρον, **keine Erlabung/ keine Erquickung**; wie es die LXX. **Griechiſche Dolmetſchen** gegeben; habe er gefunden und angetroffen. In Summa/ er ſeye geweſen bey Freunden oder bey Feinden/ ſo habe er nur immer geſeufſzet/ gejammert/ und Wehklage geführet: Es ſeye ihm ſo angſt und bang um ſein Hertz geweſen/ daß er nichts anders habe thun und

verrichten können/ als nur ſeufftzen und jammern: Es ſeye ihm zu Muth geweſen/ eben wie dem lieben David/ der recht **müde von Seufftzen worden**/ daß er ſein **Bett geſchwemmet Tag und Nacht**/ und ſein **Lager mit Thränen genetzet**/ Pſ 6/ 7. Sehet **liebſte Zuhörer**/ ſo iſt es rechtſchaffenen Chriſtlichen Hertzen und aufrichtigeu Seelen zu Gemüthe/ wann ſie müſſen ſehen/ wie die Straffen GOttes mit Gewalt herein dringen/ ſo haben ſie gar nicht Jonas Art/ daß ſie ſich ſolten darüber erfreuen/ und den Untergang gantzer Stätte mit Luſt anſehen/ Jonä 4/ 2. Ach nein! vielmehr ſind ſie wie **Abraham** geſinnet/ der ſo trungentlich bey dem Sohn GOttes angehalten/ daß/ wann etwa **zehen Gerechte** in der Landſchafft Sodom möchten gefunden werden/ daß er doch um derſelbigen willen **deß Landes wolte verſchonen**/ Gen. 18/ 32. ſie haben **Moſis** Geiſt/ der für ſein Volck Iſrael wolte **auß dem Buch deß Lebens getilget werden**/ Exod. 32/ 32. ſie haben **Pauli** Sinn/ welcher für ſeine **Brüder und Gefreundte nach dem Fleiſch gewünſchet verbannet zu ſeyn von Chriſto**/ Rom. 9/ 3. mit **Jeremia** cap. 9/ 1. wünſchen ſie: »Ach »daß ich Waſſer genug hätte in meinem Haupte/ und meine Augen Thrä»nen Quellen wären/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Er»ſchlagenen meines Volcks. Dann es iſt mit rechtſchaffenen Gemüthern alſo beſchaffen/ daß ſie gar mitleydig ſeyn/ nur gern wünſchen möchten/ daß ihrem Vatterland/ und ihren Lands-Leuten wohlgienge/ daß ſie **das Glück Jeruſalem ſehen möchten ihr Lebenlang**: Hergegen/ wann ſie ſehen müſſen mit Jeremia **den Jammer der Tochter ihres Volcks/ daß die Straſſen Zion wüſte ligen/ daß ihre Prieſter ſeufftzen/ daß ihre Jungfrauen jämmerlich ſehen**/ Klagl. 1/ 4. da heißt es bey ihnen: »Ach weh mir! daß ich ſehen muß den Jammer der Tochter meines »Volcks/ daß die Säuglinge und Unmündige auf den Gaſſen in der »Statt verſchmachten/ daß die Jungfrauen und Jünglinge durchs »Schwerdt gefallen/ da möchten ſie ihnen **die Augen außweinen/ daß ihnen im Leib darvon wehe thut**/ c. 2/ 11. Ja/ wann ſie ſehen müſſen »mit Jeremia/ daß die Nazareer/ die da reiner waren als der Schnee/ »und klärer dann Milch/ der Geſtalt röthlicher war dann Corallen/ und »ihr Anſehen wie ein Saphir/ ihre Geſtalt dunckel worden für Schwartze/ »daß man ſie auf den Gaſſen nicht kennet/ und ihre Haut an den Beinen »hanget/ cap. 4/ 7. 8. da möchte ihnen das Hertz im Leib in Seufftzen und »Thränen zerſchmeltzen/ da heißt es bey ihnen: Ach weh mir/ wie hat mir »der HErr Jammer über meine Schmertzen zugefüget/ ich ſeuffze mich »müde und finde keine Ruhe. Aber genug von dem **höchſt-bekümmerten Baruch**! Wir wollen jetzt auch betrachten fürs

II. Den

II.

Den ſehr erſchreckten Baruch.

"Sage ihm alſo: So ſpricht der HERR / ſihe was ich gebauet habe/ das "breche ich ab/ und was ich gepflantzet habe/ das reute ich auß/ ſammt dieſem gantzen meinem eigenen Lande/ und du begehreſt groſſe Dinge/ begehre es nicht. Alſo lautet die Antwort deß Propheten Jeremiä / die er im Namen deß HErrn dem Baruch auf ſeine **Jammer-Klage** ertheilet. Alſo wolte der HErr durch Jeremiam zu ihm ſagen: Jch vernehme zwar wol/ was du täglich in deinem Gebett von mir begehreſt/ und auß was Urſach du mir immer in Ohren ligeſt; nemlich/ daß ich deines Volcks und Landes möge ſchonen/ und mit der Straffe zurück halten: Allein dieſes dein Begehren iſt zu groß und hoch/ nicht zwar daß es mir ſolte unmöglich ſeyn / dieſes deines Begehrens dich zu gewähren/ nein/ das würde mir gar ein ſchlechtes zu ſchaffen geben/ ihre Feinde die Babylonier wieder anders zu diſponiren/ ſondern deßwegen iſts zu hoch/ weilen es wider meine Gerechtigkeit würde lauffen/ ſolcher böſen Leuten zu ſchonen/ bey denen ſich keine Reue befindet/ die noch immer wollen Recht haben/ da müßte wol endlich meine Wahrheit Noth leyden / durch welche ich angedrohet/ daß/ wo ſie ſich nicht würden bekehren/ ſo wolle ich ſie unfehlbar ſtraffen/ darum **begehre das nicht**/ welches wider meine Gerechtigkeit und Warheit: Jch höre dich doch nicht/ es iſt zu lang geharret/ die Gnaden-Thür iſt in gewiſer maß verſchloſſen/ nemlich ſo lang/ biß ſie werden recht ernſtliche Buß thun: Bey Zeiten hätten ſie ſelber ſollen ruffen/ und mir in die Ruthe fallen/ aber es iſt nicht geſchehen/ darum kan ich dich auch ihrenthalben nicht erhören / es bleibt darbey: **Was ich gebauet habe / das breche ich ab/ was ich gepflantzet habe/ das reute ich auß/ ſammt dieſem gantzen meinem eigenen Lande**: Das iſt/ wie es die **Wainmariſche Bibel** erkläret: Jch ziehe das Volck Juda/ welchem ich biß dahero ſo viel Gutes erwieſen/ zu gebührlicher Straffe/ ſolches laſſe ich verderben/ die Statt Jeruſalem und den Tempel daſelbſt zerſtören. Ja/ dieſes Volck hat GOtt der HErr gebauet und gepflantzet/ und es in das ſchöne Land Canaan verſetzet/ daß es darinnen mächtig/ reich und glückſelig ſeyn möchte; allein weilen es der Gutthaten GOttes mißbrauchte/ ſo hat es GOtt mit dieſem Volck gemacht/ wie ein **Mahler**/ welchem ein Bild mißrathen/ und daſſelbige wieder durchſtreichet; wie ein **Baumeiſter**/ dem ein Gebäu mißlungen/ und ſolches wieder nider reiſſet; wie ein **Gärtner**/ der die Mißgewächſe wieder außreutet; wie ein **Goldſchmid**/ der ein übel gerathen Geſchirr wieder in Tiegel wirfft und ſchmeltzet. Alſo/ weilen GOtt der HErr ſihet/ daß ſein **Weingarten**/ an den er doch ſo viel Mühe gewendet/ nicht hat wollen gerathen/ ſondern nur **Herlinge** gebracht/

D. Sebaſt. Schmidt, Comment. in h. l. p. m. 716.

gebracht/ ſo will er ſeine **Wand wegreiſſen/ daß er verwüſtet werde/** ſein Zaun ſolle zerriſſen **werden/ daß er zutretten werde** / Jeſ. 5/4. weilen der **Topff ihm unter den Händen mißrathen/ hat er ihn** zerſchmettert und zerbrochen / Jer. 18/4. daß eben **wie man eines Töpffers Gefäß zerbricht das nicht mag wieder gantz werden/** ſo will er ſein **Volck und dieſe ſeine Statt auch zerbrechen**/ cap. 19/11. wie dann hier das Hebräiſche Wort הָרַס ſonſten geleſen wird von zerbrochenen Stätten / zum Exempel von der **zerbrochenen Statt Rabba**/ 2. Sam. 11/25. von **zerbrochenen Mauren**/ Jer. 50/15. u. ſ. w. welches dann auch Jeruſalem begegnet/ wie hier Jeremias geweiſſaget/ daß nicht allein der König und ſeine Gemahlin ſammt den Kindern gefänglich weggeführet worden/ ſondern auch der ſchöne Tempel verbrannt / die Stattmauren/ Thürne und ſchönſte Palatia zerbrochen/ und das gantze Land zerrüttet und verwüſtet worden: Darbey wir aber gleichwol ſehen/ daß man manchmalen mit dem Gebett/ Buß und Bekehrung kan zu lang warten/ zeitliche Straffen abzuwenden/ dann was die ewige Straffe anbetrifft/ ſo iſt die Gnaden-Thür keinem Menſchen verſchloſſen/ ſo lang er lebt; aber was zeitliche Straffen anbelanget/ ſo können offtmalen dieſelbige nicht mehr abgewendet werden/ wann man allzulang wartet/ und nicht in der Gnaden-Zeit kommet: Dann wie ein Vatter offt lang ſeinem Kind zuſihet / und es ein und andermal warnet / zeigt ihm die Ruthen/ ob es möchte ablaſſen von ſeinen loſen Händeln; wann aber das Kind nichts will darauf geben/ macht immerfort / bringt den Vatter auf/ daß er ſich erzörnet/ ſo hilfft dann kein bitten und Flehen mehr/ es muß das ungehorſame Kind geſtrichen werden: Alſo auch GOtt der HErr ſihet uns offt lang zu/ iſt gedultig und langmüthig/ wann wir es aber zu bund machen/ und auf keine Warnung nichts geben wollen / ſo iſts zu ſpat/ wann die Straffe ſchon vor der Thür iſt/ ſie läßt ſich durch kein Bitten und Betten mehr aufhalten/ wann auch gleich **Moſe und Samuel für ſie bitteten**/ würden ſie doch nichts erhalten/ Jer. 15/1. da iſt nun Jammer und Elend genug/ wann das Gebett nicht mehr kräfftig iſt; wie traurig gehet ein Unterthan von ſeinem König/ wann er abgewieſen wird/ und bekommt eine abſchlägige Antwort; ein Kind/ wann es der Vatter ſaur anſihet/ und mit harten Worten von ſich weiſet: Alſo wie elend ſtehet es/ wann GOTT ein Volck nicht mehr hören will / wann es GOTT mit ihm macht / wie Salomo mit Joab / der flohe zwar zur Hütten deß Stiffts/ ergriffe die Hörner deß Altars / in Meynung/ Gnade zu erlangen / aber er wurde an ſolchem heiligen Ort darnider geſchlagen / 1. Reg. 2/29. und hat ihn ſein Flehen nichts geholffen. **Iſt noch übrig/ daß wir auch betrachten**

III. Den

III.
Den wieder getröſteten Baruch.

Aber deine Seele / ſpricht der HErr durch den Propheten Jeremiam zu ihm / **will ich dir zur Beute geben / an welchen Ort du hinzieheſt.** Womit nun GOtt der HErr deß Baruchs bekümmertes und erſchrockenes Hertz will wieder aufrichten / indem er ihm nicht nur allein verſpricht / daß er in ſolchem Jammer nicht ſolle umkommen / ſondern es ſolle ihm auch frey geſtellet werden der **Ort** / daß / wohin er würde ziehen / da ſolle er Salva Guarde haben und errettet werden. Es heißt aber einem die Seele **zur außbeute geben** ſo viel / als einem ſein Leben erhalten / daß / wann ja alles andere ſolte in die Rapuſe gehen / Hauß / Hof / Güter / allerhand Mobilien / Kleidung / Speiß und Nahrung / Silber / Gold und dergleichen / ſo ſolte er doch ſein Leben erhalten und darvon bringen: Und zwar ſolte hier Baruch ein Privilegium haben / daß / wo etwa andern ein gewiſſer Ort benennet und beſtimmet worden / zum Exempel dem Loth / daß er ſolte ſeine Seele erretten auf den **Bergen** / Geneſ. 19/17. ingleichem die Chriſten zur Zeit der letztern Zerſtörung der Statt Jeruſalem / die ſollen auch **auf die Berge fliehen** / und daſelbſt ihre Seelen erhalten / Matth. 24/16. ſo ſolle hier dem Baruch frey ſtehen / hin ſich zu begeben / wo es ihm würde gefallen / er möchte entweder mit ſeinem Volck gen Babel in die Gefängnüß gehen / oder mit Jeremia und andern in Egypten fliehen / oder mit den wenig überbliebenen im Lande Iſrael bleiben / er möge ſich in eine wohl-verwahrte Statt begeben / oder aber in einem offenen Flecken und Dorff ſich aufhalten / ſo ſoll ihm an ſeinem Leben nichts geſchehen / er ſoll in allen ſolchen Troublen beym Leben erhalten werden. Ja / da es bey andern würde heiſſen: **Wen der Tod trifft / den treffe er; wen das Schwerdt trifft / den treffe es; wen der Hunger trifft / den treffe er; wen das Gefängnüß trifft / den treffe es;** Jer. 15/2. ſo ſoll hingegen er in allen ſolchen Gefährlichkeiten ſeine Seele / oder ſein Leben zur Außbeute darvon bringen. In Summa / wohin er ſich würde begeben / und wohin er werde fliehen / wie auch die Zeiten mögen werden / ſo ſoll er erhalten werden: Worauß erhellet / daß / obwohlen die Frommen manchmal in groſſe Gefahr Leibes und Lebens kommen / ſo leben ſie doch unter GOttes Schutz / und werden beſchirmet / daß / ob gleich **tauſend fallen zu ihrer Seiten / und zehen tauſend zu ihrer Rechten / ſo ſollen ſie doch nicht getroffen werden / dann der HErr iſt ihre Zuverſicht / der Höchſte iſt ihre Zuflucht; es ſoll ihnen kein Ubels begegnen / und keine Plage zu ihren Hütten ſich nahen** / Pſ. 91/7. ſeq.

D. Sebaſt. Schmidt, Comment. in h. l. p. m. 728.

D. Lucas Oſiander, Comment. in h. l. p. m. 211.

Gebrauch.

I. Lehr. NUn dieſer vorgetragene Bericht von dem betrübten/ erſchreckten und wieder getröſteten Baruch/ ſoll uns anfänglich dienen zu einer Lehr/ daß wir darauß erſehen/ wie nicht nur allein der HErr unſer GOtt ein eyferiger GOtt ſeye/ der Sünd und Untugend nicht ungeſtrafft laſſe/ alſo/ daß/ wann man ſich nicht wolle bekehren/ alsdann auch frommer und heiliger Leuten ihr Gebett nichts mehr außrichte/ das Land zu erretten; ſondern er ſeye auch ein gnädiger GOtt/ welcher wiſſe/ fromme Hertzen/ die ſich um den Schaden Joſeph bekümmerten/ wohl zu verwahren und vor dem Unglück zu beſchirmen; daß dem alſo ſeye/ bezeuget dieſer unſer erklärter Text/ auß dem wir vernommen haben/ wie zur ſelbigen Zeit es unter dem Jüdiſchen Volck daher gegangen/ daß ſie es mit ihren Sünden ſo bundt gemacht/ und in ihrer Unbußfertigkeit ſich ſo halßſtarrig erzeiget/ daß endlich heiliger Leuten ihr Gebett für ſie/ gantz unkräfftig worden/ wie Baruchs Exempel erweiſet/ wiewohlen er der liebe Mann für ſeine Perſon durch ſein Gebett das erhalten bey GOtt/ daß er ihm ſein Leben geſchencket und zur Außbeute gegeben/ er möchte alſo kommen/ und ſich hinbegeben/ wo er wolte. Demnach/ wann wir jetzunder auf unſere Zeiten ſehen/ und unſern Zuſtand betrachten/ ſo müſſen wir allerſeits bekennen/ daß es biß dahero unter uns nicht viel beſſer daher gegangen/ als es dazumalen unter den Juden geſtanden: Dann haben dazumalen Sünden und Untugenden überhand genommen/ ſo ſtehet es jetzunder nicht beſſer/ die Sünden ſind unter uns ſehr hoch geſtiegen/ und haben in vielen Stücken allerdings den höchſten Grad erreichet; haben zu Baruchs Zeiten die Juden groſſes Belieben an der Chaldäer und Babylonier ihren Sitten und Sprachen gehabt alſo/ daß/ was nicht auf Chaldäiſche und Babyloniſche Art war/ das galte nicht; ſo iſt es gewiß heut zu Tage mit uns auch beſchaffen/ wer nicht ſich kan Frantzöſiſch gebärden und reden/ der gilt nichts/ den hält man für einen Simpel und Idioten; wie dann auch die Jüdiſche Könige groſſe Freundſchafft gemacht mit den Babyloniſchen Fürſten/ ſonderlich auch der ſonſten gottſelige König Hißkias/ der ſich bethören lieſſe/ daß er den Babyloniſchen Abgeſandten nicht nur allein groſſe Ehre angethan/ ſondern auch ſelbigen allen ſeinen Königlichen Schatz zeigen und weiſen lieſſe/ da ſie doch nur kom̃en waren als Spionen/ das Land zu verkundſchafften/ welches aber GOtt dem HErrn ſo übel gefallen/ daß er Hißkia ſagen lieſſe durch den Propheten Jeſaiam: **Sihe/ es kommt die Zeit/ daß alles/ was in deinem Hauſe iſt/ und was deine Vätter geſammlet haben bis auf dieſen Tag/ wird gen Babel gebracht werden/ daß nichts überbleiben wird/** Jeſ. 39/ 6. So hat es ja auch bey uns in Europa der-

gleichen gegeben/ die mit den Feinden öffentliche und heimliche Bündnüſſen gemacht/ und darüber in groſſes Unglück kommen. Hat ſonderlich unter dem Iſraelitiſchen Frauenzimmer der Stoltz und Hochmuth/ der groſſe Kleider-Pracht und Hoffart ſehr überhand genommen / daß ſie **giengen mit aufgerichtem Halſe / mit geſchminckten Angeſichtern/ tratten einher und ſchwäntzten**/ alles auf Chaldäiſche und Babyloniſche Manier/ und hatten **köſtliche Schuh an ihren Füſſen**; darum auch der HErr ihnen drohen lieſſe/ er wolle **den Scheitel der Tochter Zion kahl machen/ und ihre Geſchmeide hinweg nehmen** / Jeſ. 3/ 16. nemlich durch die Babylonier/ wie dann dieſelbige ihrer zimlich geſpottet haben/ da ſie an **den Waſſern Babel ſaſſen und weineten/ und an Zion gedachten**/ Pſ. 137/ 1. ſo iſt es alſo auch in Teutſchland daher gegangen/ daß der Kleider-Pracht bey Manns- und Weibs-Bildern ſehr überhand genommen/ ungeachtet/ daß GOtt getreulich durch ſeinen Diener Moſen uns hat ſagen laſſen; wir ſolten fremder Völcker Kleider und Sitten nicht an uns nehmen/ ſonſten wolle er ſolche Völcker über uns kommen laſſen/ und uns mit denſelbigen ſtraffen/ wie auch je und allweg geſchehen/ und ſonderlich auch den Juden wiederfahren von den Babyloniern/ die endlich den Meiſter geſpielet / alles überrumpelt/ und nach ihrem Belieben unter den Juden gehauſet/ da wurden endlich die Chaldäiſch-geſinnte Juden genugſam geſtraffet. Weilen es dann auch unter uns guten theils alſo zugegangen/ daß man gleiche Sünden mit den Juden begangen/ alſo hat man ſich nicht zu verwundern/ wann GOtt auch biß dahero mit dem Franzoſen Teutſchland geſtraffet/ und zwar an manchem Ort dergeſtalten/ daß kein Bitten und Betten deß **verborgenen ſeuffzenden Baruchs** mehr hat helffen wollen / wie leyder am Tag/ daß nicht viel Erweiſens darff/ und unnöthig ſeyn will/ ad ſpecialia zu gehen: Daß wir zwar allhier noch auffrecht ſtehen/ haben wir billich als eine ſpecial **Gnade GOttes** zu halten/ unſerer Frömmigkeit und Heiligkeit ſolches nicht zuzuſchreiben/ ſondern allein GOttes Heiligkeit und Langmuth/ und denen hin und wieder heimlich ſeuffzenden und bettenden Baruchs-Brüdern und Schweſtern zuzumeſſen.

Und darum ſo laßt uns auch den vorgetragenen Bericht ferner behalten zu einer **Warnung**/ daß wir nicht undanckbar ſeyen gegen dem HErrn unſerm GOtt/ für ſolche erzeigte Gnade und Güte/ indem derſelbige unſer liebes **Ulm** zu einem **Zoar** gemacht/ darinnen wir vor dem Sodomitiſchen/ ich will ſagen **Franzöſiſchen Feur- und Schwefel-Regen**/ mit dem lieben Loth und den Unſerigen erhalten worden/ Geneſ. 19. v. 20. indem er unſer liebes **Ulm** zu einem Pella gemacht/ indem wir mit den Apoſtoliſchen erſten Chriſten vor dem Grimm der Römer oder der Franzoſen ſind geſchützet worden/ da hergegen Jeruſalem/ gantze Fürſten- II. Warnung.

thum allerdings in Ruin gerathen: Wie es dann der undanckbaren Hertzen viel gibt/ denen die groſſe Noth und Gefahr/ darinnen wir geſchwebet/ gantz außgeſchwitzet/ die auch vergeſſen haben / was wir GOtt zugeſaget haben an unſern **Bett- Buß- und Faſt-Tägen** / wie wir unſer Leben beſſern wollen/ da doch mancher es ſchon wieder angefangen/ wo er es zuvor gelaſſen hat; da wir es dann eben mit GOtt machen / als wie die unverſtändige Kinder/ die etwas geben/ und von Stund an doch wieder zu ſich nehmen: Ja/ wir machen es wie die Juden zun Zeiten Jeremiä; dann als NebucadNezar die Statt Jeruſalem belägert hatte/ da machten ſie einen Bund mit dem HErrn/daß ſie wolten ein **Frey-Jahr** halten/ und alle Knechte und Mägde ihres Dienſtes erlaſſen: So bald aber der König abgezogen war/ da brachen ſie ihren Bund wieder/ und zwungen die Knechte und Mägde/ daß ſie ihnen wieder dienen mußten/Jer. 34/11. ſq. Eben alſo machten wir es auch zu der Zeit/da wir mit Noth und Kriegs-Gefahr umgeben geweſen/ und täglich der Belägerung müßten gewärtig ſeyn/ da haben wir GOtt dem HErrn gelobet/ ihm verſprochen/ und uns gegen ihm verbunden/ wie wir wollen alle unſere Sünden abſchaffen/ aller unſerer Welt-geſinnten Weiſe/ Geld- und Ehrſucht/ Stoltz uñ Hochmuth/ aller Uppigkeit und Eitelkeit/ eine gute Nacht geben/ und nimmer etwas mit ihnen mehr zu thun haben: GOtt hat aber kaum ſolche augenſcheinliche Gefahr von uns abgewendet/ und unſere Feinde von ihrem Vorhaben zurück getrieben / ſo ſeyn wir wieder ärger als zuvor; da **frißt der Hund ſein geſpeytes alſobald wieder/ und die Sau wältzet ſich nach der Schwemme wieder im Koth**/ 2. Petr. 2/ 22. Wir verfahren eben mit den Sünden/ wie Pharao mit denen Iſraeliten; wann der Tod/ die Noth und Gefahr zu unſern Kammern hinein kommt/da geben wir ihnen bald Urlaub/ und wollen ſie alle auf einmal abſchaffen und fortſchicken/ aber ſie ſind kaum vor dem Thor/ da reuet es uns/ daß wir ſie haben gehen laſſen/ da wird alles geſattelt und angeſpannet/ denſelbigen nachzujagen/ und ſolten wir im rothen Meer darüber erſauffen und zu Grunde gehen. So bald der Feind/ der uns gedränget hat/ nur umkehret und ſich umwendet/ ſo bald wir nur wieder einen freyen Othem an uns ziehen können/ da iſt die Buß und Beſſerung/ die wir GOtt in unſern Nöthen verſprochen hatten/ alſobald verſchwunden und verlohren; ja / wir dörffen wol gedencken / wir ſeyen lang genug geängſtiget und geplaget geweſen / ſollen wir nns ſelbſten erſt noch mit der Buß peinigen? wir müſſen auch wieder einmal Lufft ſchöpffen/ und uns deß außgeſtandenen Leyds und Elends ergetzen/ u.ſ.w. Allein diß dienet nicht Gnade zu erwerben / ſondern nur Ungnade und Zorn/ Trübſal und Angſt / damit wir **nach unſerm verſtockten und unbußfertigen Hertzen uns ſelbſten häuffen den Zorn auf den Tag deß Zorns und der Offenbahrung deß gerechten Gerichtes**

GOt-

GOttes/ Rom. 2/ 5. daß GOtt auch wegen ſolcher Heucheley und Unbußfertigkeit mit uns wird **wunderlich umgehen / ja/ aufs wunderlichſte und ſeltzamſte/ wie mit Iſrael/** Jer. 29/ 13.

Demnach ſo laßt uns erinnert und **vermahnet** ſeyn/ daß wir uns doch in allen Ständen unſere Buß laſſen einen Ernſt ſeyn / dann iſt jemalen die wahre Buß nöthig geweſen/ ſo iſt ſie zu dieſen gegenwärtigen Zeiten nöthig: Unſere Sünden ſind nicht geringe/ langſame/ wenig oder ſchlecht begangene Sünden/ Sünden auß Verſehen- und auß Nachläſſigkeit/ ſondern Sünden auß Sicherheit/ Sünden auß Verachtung/ Sünden auß Vermeſſenheit und Hertzens-Härtigkeit begangen: Hier iſt der Weg der Sünder/ der Sitz der Spötter/ die Banck der Trunckenbold/ das Haupt-Küſſen der Wollüſtler und Faullentzer/ und die Kammer der Wucherer / Hurer und Ehbrecher: GOtt iſt erzörnet / und werden wir uns nicht bekehren/ ſo werden wir alle umkommen wie jene; ſo wir aber wieder werden umkehren/ ſo wird uns das angedrohete Verderben zu einem reichen Seegen werden/ und die finſtere Trübſals-Nacht zu einem liechten Morgen/ GOtt wird mit ſolchen Gerichten / die er über andere hat ergehen laſſen/ unſer ſchonen. Im übrigen ſo laßt uns auch mit dem lieben Baruch anhalten mit dem Gebett / mit Seufftzen/ Ruffen und Schreyen zu GOtt dem HErrn/ daß er unſer noch ferner ſchonen wolle; dann indem GOtt keinen Propheten zu uns geſandt hat/ der uns geſaget hätte/ er wolle unſer Gebett nicht mehr hören / ſo ſollen wir demnach immer Hoffnung haben/ GOtt werde all ferneres Unglück von unſerer Statt und Land abwenden; dann wann **Abraham** ſo gar inſtändig für Sodoma bittet/ ſo erlanget er die Verheiſſung/ daß/ wann nur zehen Gerechten daſelbſt anzutreffen / ſo wolle er deß gantzen Landes ſchonen; ja/ ſo lang **Moſes** ſeine Hände aufhebet und bettet/ ſo lang ſiegen die Iſraeliten wider die Amalekiter: So lang Hippon in Africa den Auguſtinum noch bey ſich hat/ der da für ſolche Statt bittet/ ſo lang kan ſie auch nicht von den Feinden eingenommen werden; ſo lang Lutherus lebt und bettet/ ſo lang hat Teutſchland Friede: Darum/ ſo lang wir auch eyferig zu dem HErrn ruffen/ werden wir auch die Feinde aufhalten. Solte es aber gleich geſchehen/ daß um der Gottloſen willen die Frantzöſiſche Zucht-Ruthe ſolte noch ferner über uns kommen. III. Vermahnung.

So ſollen die fromme und gerechte Baruchs-Brüder und Schweſtern **getroſt** ſeyn / daß GOtt ſie ſchon erretten werde / und ihnen ihre Seele/ Leib und Leben zur Außbeute geben; muß gleich das zeitliche Gut in die Rapuſe gehen/ wann wir nur endlich das Leben darvon bringen/ der GOtt/ der den **Noam** in der Arche/ den **Loth** zu **Zoar**/ die **drey Männer im feurigen Ofen**/ und den **Daniel** in der **Löwen-Gruben** erhalten/ und mit dem Leben darvon gebracht/ der wird auch ſeine liebe Kin- IV. Troſt.

Kinder/ wann die Kriegs-Fluth auch weiter ſolte unſer Land überſchwemmen/ die Kriegs-Glut unſere Oerter anzünden/ und die Franzoſen als die Löwen um uns brüllen/ erhalten können/ daß ihnen nichts gefährliches ſolle begegnen; unterdeſſen bette/ wer da betten kan/ ruffe und ſchreye zu GOtt/ wer nur ruffen und ſchreyen kan/ daß uns GOtt wolle erhalten/ und unſere Seelen zur Außbeute geben. Ach HErr JEſu! erlöſe und errette uns doch von allen unſern Feinden/ lege du denſelbigen/ wie dem Sennacherib/ einen Ring in die Naſen/ und ein Biß ins Maul/ und führe ſie den Weg/ daher ſie kommen ſeyn; gib du unſerm gecrönten Oberhaupt/ der **Kaiſerlichen Majeſtät**/ und allen Fürſten und Ständen deß Reichs/ wie auch allen andern unſern Bunds-Genoſſen/ Glück und Sieg vom Himmel / wider dieſen prahlenden Sennacherib / und beſchere uns wieder den theuren und edlen Frieden / daß ein jeder unter uns ſicher wohnen möge unter ſeinem Feigenbaum und Weinſtock/ ſo wollen wir dich loben und preiſen / hier und dort in alle unendliche Ewigkeit Amen/ wer das begehrt/ ſprech auch von Hertzen Amen! Amen in JEſu Namen/ Amen.

Die

Dreyzehende Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Jer. 6. v. 22. 23. 24. 25. 26.

So ſpricht der HErr: Sihe/ es wird ein Volck kommen von Mitternacht/ und ein groß Volck wird ſich erregen hart an unſerm Lande. Die Bogen und Schilde führen/ es iſt grauſam und ohne Barmhertzigkeit/ ſie brauſen daher wie ein ungeſtümmes Meer/ und reiten auf Roſſen/ gerüſt wie Kriegs-Leute/ wider dich/ du Tochter Zion. Wann wir von ihnen hören werden / ſo werden uns die Fäuſte entſincken/ es wird uns angſt und wehe werden/ wie einer Gebährerin. Es gehe ja niemand hinauß auf den Acker/ dann es iſt allenthalben unſicher für dem Schwerdt deß Feindes. O Tochter meines Volcks / zeuch Säcke an/ und lege dich in die Aſchen/ trage Leyd / wie um einen einigen Sohn / und klage / wie die/ ſo hoch betrübet ſind/ dann der Verderber kommt über uns plötzlich.

Thema.

Das
Groſſe Kriegs-Unglück im Königreich Juda.

Eingang.

Zu der Zeit wird die Herꝛligkeit Jacob dünne ſeyn/ und ſein fetter Leib wird mager werden. Alſo/ geliebte in dem HErꝛn/ weiſſaget der Geiſt-reiche Prophet Jeſaias/ von den zehen Stämmen deß Königreichs Iſrael/ wie es denſelbigen ergehen werde/ wann die berühmte Haupt- und Handel-Statt Damaſco in Syria/ würde in Ruin gerathen/ und in einen Steinhauffen zerfallen/ daß alsdann Samaria und dieſem Königreich nicht allerdings werde beſſer gehen/ ſondern es werde auch mächtig zerfallen/ und aller ſeiner Herrligkeit beraubet werden/ wie zu erſehen in ſeiner Prophezeyhung/ cap. 17/ 4. Zu der Zeit/ ſpricht er/ wird die Herꝛligkeit Jacob dünne ſeyn/ und ſein fetter Leib wird mager werden. Vergleichet in dieſen Worten das Königreich Iſrael oder Samaria/ mit einem ſchönen/ geſunden/ ſtarcken und fetten Menſchen/ der eines ſtarcken/ geraden und wohl-proportionirten Leibes iſt/ deſſen Gliedmaſſen vom Haupt biß auf die Fußſohlen gleichſam blühen/ grünen/ und lieblich anzuſehen ſeyn; wie man etwa vor Zeiten von dem Abſolon gerühmet/ daß kein Mann in gantz Iſrael ſo ſchön geweſen ſeye/ als er/ von der Fußſohlen an biß auf die Scheitel/ habe man auch den geringſten Fehler nicht an ihm finden können/ 2. Sam. 14/ 25. Nun mit einem ſolchen ſchönen und natürlich fetten Menſchen/ vergleichet in gewiſer Maß der Prophet das Königreich Samaria/ oder die zehen Stämme Iſrael/ ſo viel nemlich dero weltliche Macht und Anſehen betrifft/ in dem beydes das Königreich Juda/ und andere umligende heydniſche Königreiche ſich vor deſſen Macht haben müſſen förchten/ worvon im erſten und andern Buch der Königen zu leſen. Allein/ es mag ſolch Königreich damals noch ein ſo ſchönes/ herrliches und prächtiges Anſehen gehabt haben/ dannoch ſolte bey demſelbigen eine ſolche gewaltige Veränderung vorgehen/ daß ſeine politiſche Schöne/ und deß Vermögens Fettigkeit/ in eine verächtliche Dünne/ und mageres Weſen ſolte verwandelt werden/ ſeine Herꝛligkeit ſolle dünn/ und ſein fetter Leib mager werden. Er will ſagen: Es werde ſolch Königreich an Macht/ Gewalt/ Reichthum/ Anſehen und Herrligkeit gewaltig abnehmen/ und in allen Stücken hefftig geſchwächt werden/ daß es ſolchem Königreich eben ergehen werde/ als einem ſchönen/

D. Muſæus, Comm. MS. in h. l. p. m. 376.

nen/geſunden/ſtarcken und friſchen Menſchen/wann er mit der Schwindſucht angegriffen/ oder ſonſten mit einer gefährlichen Kranckheit behafftet wird/ die ihn dermaſſen vom Leibe bringet/ daß er an allen Kräfften zerfället / und alſo ſeine Schöne in kurtzem verzehret wird / wie von Motten/Pſ.39/13. die rothe Wangen erbleichen/ die Augen fallen ein/ die Lippen mögen kaum die Zähne bedecken/ das Fleiſch verſchwindet am gantzen Leib/ die Kleider werden ihm zu weit/ Hände und Füſſe wollen ihr Ammt nicht mehr thun. In Summa/ man ſihet noch bey lebendigem Leibe eher einem Todten-Gerippe/als einem lebendigen Menſchen gleich. Eben auf ſolche Weiſe ſagt der Prophet/ werde es dem Königreich Iſrael und Samaria ergehen/ alle ſeine bißher berühmte Macht/ Herrligkeit/ Ehr und Anſehen/ werde ſich nach und nach verlieren/und allerdings faſt gantz zerfallen / daß wenig darvon werde überbleiben / daran zu ſehen und wahrzunehmen ſeyn/ welche Weiſſagung auch an dieſem Königreich wol erfüllet worden; dann nach dem die zehen Stämme Iſrael/ keine treue Vermahnung der Propheten deß HErrn wolten hören / und derſelbigen folgen/ weilen ſie keiner Wunder und Zeichen wolten achten/ daß ſie ſich ſolten bekehret und gebeſſert haben/ ſo iſt ein Unfall auf den andern erfolget Es hat der HErr verhänget / das unter ihnen ſelbſt Aufruhr/ Uneinigkeit und Empörung entſtanden/ es hat je ein König den andern ermordet; der **Baeſa** den **Hadad** / **Simri** den **Ella** deß **Baeſi** Sohn/ u. ſ. w. Uber ſolche innerliche Empörung ſind auch ſchwere äuſſerliche Kriege entſtanden/ ſonderlich zur Zeit **Joahas** deß Königes Iſrael/ da das Land von **Haſael** / dem Könige zu Syrien/ und von ſeinem Sohn dem **Benhadad** überzogen worden/ die faſt alles übrige zu Grund gerichtet haben. Zugeſchweigen/ was ſich ſonſten in der Regiments-Form unrichtiges immerzu ereignet hat/ dardurch der Staat deß Königreiches gantz turbiret worden.

Nun **liebſte Zuhörer**! euch frage ich/ ob dieſes alles nicht ein feines Contrafait ſeye/ alles deſſen/ was wir biß dahero in Teutſchland geſehen und gehöret haben? und wie es leyder heutiges Tages darinnen gehet und ſtehet. Dann iſt nicht biß dahero und vor dem feindlichen Einfall/ unſer liebes Teutſchland an dem Rheinſtrom und andern Orten geweſen/ wie eine ſchöne luſtige Aue? wie ein ſchöner/ geſunder/ ſtarcker Menſch. Aber was iſt es jetzunder in ſo kurtzer Friſt / in vielen Fürſten- und Hertzogthummen worden? Was hats vor ein Anſehen? iſt nicht ſeine Herrligkeit gar dünn/und ſein fetter mager worden? Ach wie bey vielen Reichs-Ständen ſihet Teutſchland einem ſchwindſüchtigen Menſchen gleich/ der alle ſeine Kräfften verlohren/ Gold/ Silber/ Vorrath/ Macht / Gewalt und Herrſchafft iſt dahin/ manche Herrſchafft ſihet gleich einem dürren Baum/ dem die Aeſte behauen / das Laub abgeſtreiffet/ und ſeine

Friſch-

Früchten zerſtreuet ſind. Wie etwa eines ſolchen Staats-Baums gedacht wird/ Dan. 4/ 11. und will noch kein gnädiger Regen ſich ereignen/ durch deſſen Befeuchtung er wieder blühen und fruchtbar werden möchte: Allermaſſen/ wie dann deß Brennens/ Sengens/ Raubens und Stehlens/ Mordens und Würgens noch kein Ende iſt/ wie die tägliche Erfahrung bezeuget. Damit wir nun ſolch unaußſprechlich Elend recht erwegen/ und zur wahren Buß uns hierdurch bewegen laſſen/ damit das Unglück nicht wieder auf ein neues in unſern Gräntzen einbreche; ſo wollen wir den abverleſenen Text unter die Hand nehmen/ und auß demſelbigen euer Lieb zu betrachten darſtellen

Das

Groſſe Kriegs-Unglück im Königreich Juda.

I. Nach ſeiner Beſchreibung.
II. Nach ſeiner Würckung.
III. Nach ſeiner Abwendung.

Darzu GOtt ſeine Gnade verleihen wolle/ Amen.

Abhandlung.

ZUr Sache ſelber gleich ohne fernere Weitläuffigkeit zu ſchreiten/ ſo haben wir auß dem verleſenen Text zu betrachten

Das

Groſſe Kriegs-Unglück im Königreich Juda/

I.

Nach ſeiner Beſchreibung.

«So ſpricht der HErr: Sihe/ es wird ein Volck kommen von Mit«ternacht/ und ein groß Volck wird ſich erregen hart an unſerm Lande. «Die Bogen und Schilde führen/ es iſt grauſam und unbarmhertzig/ ſie «brauſen daher wie ein ungeſtümmes Meer/ und reuten auf Roſſen ge«rüſtet/ Kriegs-Leute/ wider dich du Tochter Zion. In dieſen Worten beſchreibt uns der Prophet Jeremias den Urſprung ſolches **groſſen Kriegs-Unglücks**/ woher daſſelbige entſtehe? nemlich nicht ſo wol von einem ſehr **groſſen Volck**/ als auch von einem ſehr **unbarmhertzigen Volck**. Und zwar ſo entſtehe ſolches

(a) Von einem ſehr **groſſen Volck**/ wann er ſagt: «So ſpricht der «HErr: Sihe/ es wird ein Volck kommen von Mitternacht/ und ein «groß Volck wird ſich erregen/ hart an unſerm Lande/ die Bogen und «Schilde führen. Da er dann durch ein ſolch **groſſes Volck** verſtehet die Babylonier/ die der Statt Jeruſalem und dem **Königreich** Juda ge-

gen Mitternacht gelegen/ und in dem groſſen Königreich Babel gewohnet haben; welche ein groſſes Volck genennet werden / nicht eben wegen Leibes-Gröſſe / daß ſie länger und ſtärcker ſolten geweſen ſeyn / als andere Völcker; wie etwa die Kundſchaffter / die Moſes außgeſendet/ referirten: daß ſie im Lande Canaan Rieſen angetroffen/ die groſſe Enacks-Kinder/ vor dero Augen ſie als Heuſchrecken geſchienen/ Num. 13/ 34. ſondern ein groſſes Volck wird es genennet/ wegen der groſſen Menge der Soldaten/ welche dazumalen der König zu Babel zuſammen geführet; deſſen Armee eben ſo groß geweſen/ als weyland das Heer der Midianiter/ zu der Richter Zeiten/ das als eine groſſe Menge Heuſchrecken wider Iſrael herauf gezogen/ Judic. 6/ 5. cap. 7/ 12. oder wie von den Kindern Moab/ den Kindern Ammon/ und denen von Amunim ſtehet/ die wider den König Joſaphat herauf gezogen/ zu ſtreiten/ daß ſie ein groſſes Volck geweſen: Dann da kam einer zu Joſaphat/ und ſprach: **Sihe/ es kommt wider dich** eine **groſſe Menge/ von jenſeits dem Meer/ von Syrien/** und Joſaphat ſelber ſprach: **GOtt! in uns iſt nicht Krafft gegen dieſem groſſen Hauffen/ der wider uns kommt/ wir wiſſen nicht / was wir thun ſöllen/** 2. Chron. 20/ 2. 12. Alſo wird auch der Babylonier Heer ein groſſes Volck genennet / wegen der groſſen Menge wohl-gerüſteter Soldaten/ die alle wider das Königreich Juda außgezogen/ und ſich hart an ihren Gräntzen geleget und nidergelaſſen; die allzumalen **Bogen und Schilde** führen; כידון was es ſeye? können die Juden uns ſelber eigentlich nicht ſagen: Die **Chaldäiſche Bibel** hat es einen **Schild gegeben/** welcher Hieronymus, die alte **Lateiniſche Bibel**/ Pagninus und Lutherus gefolget. R. Abarbanel aber will/ es bedeute ein **Loſungs-Zeichen/** darbey ein jeder erkennen möge/ unter was Volck und Regiment er gehöre. Tremellius hat es gegeben / eine **Fahne** oder **Standarte.** Lutherus, wie er zwar hier das Wort Chidon einen **Schild** überſetzet: Alſo hat er ſolches Wort Joſ. 8/ 18. eine **Lanze** gedolmetſchet: Eben wie es auch hier die **Syriſche und Arabiſche Bibel** / haſtile, einen **Stillet / Lanzen oder Spieß** gegeben. Dem aber ſeye nun wie ihm wolle/ ſo erhellet hierauß/ daß es ein wohl-bewöhrtes Volck geweſen/ das mit genugſamer Kriegs-Rüſtung verſehen war; nicht zwar/ daß ein jeder unter ihnen hätte zugleich Bogen/ Schild und Lanzen geführet/ wie zwar R. David Kimchi gewolt; Nein/ ſo vielerley Waffen zugleich konnte ein Soldat nicht gebrauchen: ſondern es wird hiermit angezeiget/ daß es unterſchiedliche wohl-exercirte Leute unter ihnen gegeben/ deren etliche gute Bogen-Schützen waren/ andere aber die Lanzen wohl konnten regieren und führen; alle aber mit dem Schwerdt dapffer wußten drein zu ſchlagen/ hier und dar alles nieder zu hauen und zu metzeln: Allermaſſen/ wie dann die **Gelehrte** hierüber ange-

D. Sebaſt. Schmidt, Comment. in h. l. p. m. 235.

angemercket haben/ daß der Alten ihre Kriegs-Wöhr und Waffen meiſtentheils in Bogen und Pfeilen/ Schwerdter/ kurtzen Spieſſen und Lantzen beſtanden; wie alſo Herodotus von deß Xerxis Kriegs-Heer ſchreibet/ das ſeine Soldaten geführet: αἰχμὰς βραχέας, τόξα ϗ μεγάλα, **kurtze Spieſſe und groſſe Bogen**; und auch Ephippus bey dem Athenæo von Alexandro M. meldet/ daß er neben einem **Perſiſchen Rock und Thalar** auch getragen habe/ τό τε τόξον, ϗ τὴν σιβύνην, einen **Bogen und kurtzen Spieß**/ wie die Gelehrten das Wort Sibyna gegeben haben. Weilen dann nun die Babylonier ſo wohl gerüſtet waren/ ſo beſchreibt uns auch der Prophet Jeremias dieſelbige fürs

Cl. Bochartus, Tom. I. Hieroz. lib. 2. cap. 8. p. m. 139.

(b) Als ein ſehr **unbarmhertziges Volck**/ das deßwegen kommen/ daß es in dem Königreich Juda aller Orten groſſes Kriegs-Unglück ſolte anſtellen. **Es iſt grauſam**/ ſpricht er/ **und unbarmhertzig/ ſie brauſen daher/ wie ein ungeſtümmes Meer/ und reiten auf Roſſen gerüſtet wie Kriegs-Leute wider die Tochter Zion.** Wann der Prophet Jeremias dieſes Volcks Grauſamkeit will beſchreiben/ ſo gebraucht er in ſeiner Sprach das Wort אכזר welches nicht nur ein ſolch Volck bedeutet/ das den Leuten alle Barmhertzigkeit verſagt/ und ſich derſelbigen Elend nicht annimmt; wie etwa der der Prieſter und Levit/ Luc. 10/ 31. 32. vor dem armen verwundten Menſchen vorüber gegangen/ und ihn haben ligen laſſen; ſondern ſolche grimmige Feinde und grauſame Leute bedeutet es/ die alles was ihnen vorkommt/ zerſchlagen/ zerreiſſen/ zerbrechen und verderben/ nicht anders/ als wie ein **wütiger Otter-Gall**/ Deut. 32/ 33. Oder wie von dem Tag deß HErrn ſtehet: Daß er werde **grauſam/ zornig und grimmig** ſeyn/ **das Land zu verſtören/ und die Sünder darauß zu vertilgen** Jeſ. 13/ 9. Jngleichem wie der HErr zu ſeinem ſündigen Volck ſagt/ Jer. 30/ 14. **Jch habe dich geſchlagen/ wie ich einen Feind ſchluge/ mit unbarmhertziger Steupe/ um deiner groſſen Miſſethat/ und um deiner ſtarcken Sünden willen**: Alſo will auch der Prophet Jeremias ſagen/ ſeye die grauſame Tyranney und Blutdürſtigkeit der Babylonier nicht genugſam zu beſchreiben/ dann es ſeyen Leute/ die keines Menſchen/ keiner Statt/ keines Flecken oder Dorffs ſchonen/ ſie hauen alles nieder/ zünden alles mit Feur an/ plündern/ rauben und ſtehlen ohne alle Barmhertzigkeit/ ohne alles Mitleyden/ ohne alles Anſehen der Perſon/ es gelte ihnen ein alter Mann wie ein junges Wiegen-Kind/ Jungfrauen und das delicate Frauenzimmer/ wie die grobe Taglöhner und Fröner: Sie brauſen daher wie ein ungeſtümmes Meer/ man höre von weitem ihr Getümmel gantz grauſam und erſchrecklich: „Jhre Roſſe „ſeyen ſchneller dann die Parden/ ſo ſeyen ſie auch beiſſiger dann die Wölf„fe deß Abends. Jhre **Reuter** ziehen mit groſſem Hauffen von ferne daher/

»als flögen ſie/ wie Adler eilen ſie zum Aaß: Sie kommen alleſammt daß »ſie Schaden thun; wohin ſie wollen/ reiſſen wie ein Oſtwind hindurch. Wie alſo ſolches Volck Hab. 1/ 7. ſeq. beſchreibet. Wann dann auch hier Jeremias von ihnen ſagt / daß ſie **reuten auf Roſſen gerüſtet wie Kriegs-Leute; wider die Tochter Zion**: alſo/ daß ihre Armee meiſtentheils in einer groſſen Reuterey beſtehe/ die wider die Statt Jeruſalem ſie zu belägern und einzunehmen außgezogen. Nun dieſes ſind die **Leute** / die in dem Königreich Juda ſolch groſſes Kriegs-Unglück angerichtet haben. Es iſt nunmehr aber auch Zeit / daß wir mit einander betrachten

Das
Groſſe Kriegs-Unglück im Königreich Juda/
II.
Nach ſeiner Würckung.

Darvon der Prophet Jeremias ſagt: »Wann wir von ihnen hören werden/ ſo werden uns die Fäuſte entſincken/ es wird uns angſt und weh »werden / wie einer Gebährerin. Es gehe ja niemand hinauß auf den »Acker/ dann es iſt allenthalben unſicher für dem Schwerdt deß Feindes. Womit dann der Prophet will zu erkennen geben / daß ſolches groſſe Kriegs-Unglück nicht ſo wol werde verurſachen **groſſen Schrecken** / als auch **groſſe Gefahr**. Und zwar ſo werde es verurſachen

(a) **Groſſen Schrecken**/ dann ſagt Jeremias: »Wann wir von »ihnen hören werden/ ſo werden uns die Fäuſte entſincken/ es wird uns »angſt und weh werden wie einer Gebährerin. Dieſe Wort ſchreiben etliche/ unter denen auch R. David Kimchi, dem Propheten Jeremia ſelber zu/ daß er ſich mit unter das Volck menge und ſage/ wie ihnen allzumalen zu ſolcher Zeit werde zu Muth ſeyn: Andere aber/ als R. Iſaac Abarbanel will/ daß der Prophet andern Propheten ſich conjungire / und mit denſelbigen dieſe Rede vorbringe. Es iſt am richtigſten/ daß wir mit den **Wainmariſchen** Theologis darfür halten/ daß hier der Prophet Jeremias per Ethopœian die Juden redend einführe alſo: Wann wir (Juden) von ihnen hören werden/ ſo werden uns die Fäuſte entſincken (für Bangigkeit/) es wird uns angſt und weh werden/ wie einer Gebährerin. Alſo/ daß die jenige/ die ſonſten von guter Reſolution geweſen/ allen Muth werden ſincken laſſen/ feig und verzagt werden/ weder Rath noch Hülffe wiſſen/ alſo/ daß ihre Angeſichter werden blaß als die Töpffe werden/ wie die Schrifft anderwärtlich redet / Joel 2/ 6. will demnach Jeremias ſagen: Ob ſchon etliche unter dem Volck/ da der Feind noch ferne ſeyn wird/ ſich werden groſſer Streichen außthun/ wie ſie ſich nicht förchten/ ſo werde es doch geſchehen/ daß/ wann er werde der Statt Jeruſalem und dem Königreich

Juda

Juda ſich nahen/ und die Adviſen aller Orten werden einlauffen/ wie ſtarck er ſeye/ wie er drohe und wüte/ ſchnaube und raſe/ daß alsdann auch die Behertzteſte werden den Muth fallen und ſincken laſſen/ und es werde ihnen ſo angſt und bang ſeyn/ wie einer Gebährerin/ die da **groſſe Traurigkeit hat/ weilen ihre Stunde kommen**/ Joh. 16/21. Es werde aber ſolches **groſſe Kriegs-Unglück** nicht nur allein bey ihnen würcken **groſſen Schrecken**/ ſondern auch fürs

(b) **Groſſe Gefahr**: Dann da werden die Bürger zu Jeruſalem alſo ſagen: **Es gehe ja niemand hinauß auf den Acker/ dann es iſt allenthalben unſicher für dem Schwerde deß Feindes**: Womit dann angezeiget wird/ daß zur Zeit/ wann die Babylonier werden in das Land fallen/ es allenthalben werde unſicher ſeyn/ dergeſtalten/ daß ſie in den veſten Stätten werden verſchloſſen ſeyn/ daß keiner keinen Fuß werde für das Thor hinauß ſetzen dörffen/ niemand werde können raiſen/ deß Feldbaues warten/ u. ſ. w. weilen die Soldaten niemand werden ſicher durchkommen laſſen/ ſondern jederman anhalten/ plündern/ nidermachen/ oder mit ſich hinweg führen/ da werden alsdann die **Straſſen Zion wüſte liegen**/ niemand werde können auf ein Feſt kommen/ **alle ihre Thore werden öde ſtehen**/ wie Klagl. Jer. geſchrieben ſtehet/ c. 1/4. Hugo Grotius will auch/ daß hiermit der Prophet habe die Leute warnen wollen/ daß ſie ſich alsdann nicht ſollen unterwinden/ mit der Flucht zu ſalviren/ dieweilen es aller Orten unſicher ſeyn werde: Das iſt nun Unglücks genug/ wann man alſo zur Zeit deß Kriegs bloquirt und geſchloſſen gehalten wird/ daß man weder auß noch ein kommen kan/ und die Zufuhr aller Orten verſperrt und abgeſchnitten wird/ worauf nothwendig Hunger/ folgends Sterben/ Peſtilentz zu erfolgen pflegt; wie zur Zeit der letztern Belagerung Jeruſalems geſchehen/ darvon bey Joſepho dem Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber mit mehrerm zu leſen. Hierauf ſo laßt uns auch miteinander betrachten.

Lib. 5. de Bell. Jud. cap. 27. f. m. 118. a.

Das
Groſſe Kriegs-Unglück im Königreich Juda/
III.
Nach ſeiner Abwendung.

Worvon der Prophet Jeremias ſagt: **O Tochter meines Volcks/ zeuch Säcke an/ und lege dich in die Aſchen/ trage Leyd/ wie um einen einigen Sohn/ und klage wie die/ ſo hoch betrübet ſind/ dann der Verderber kommt über uns plötzlich.** Dieſe Wort haben einige alſo erkläret und außgeleget/ als ob das Volck allein zu dem Ende zum Leyd-tragen und Trauren vermahnet würde/ ſolch groſſes Kriegs-Unglück zu bejammern; als wolte der Prophet ſagen: O du Tochter meines Volcks! und ihr

D. Sebaſt. Schmidt, Comment. in h. l. p. m. 238.

ihr meine liebe Lands-Leute und Glaubens-Genoſſen/ es wird das verkündigte Kriegs-Unglück ſo groß ſeyn/ daß ihr darüber billich alle werdet Säcke anziehen/ euch in der Aſchen und in dem Staub herum wältzen/ und eine ſolche erbärmliche und groſſe Klage führen/ als eine Traur-Klage geführet wird über einen einzigen Sohn / wann derſelbige ſtirbet; dann es wird das Unglück und der Jammer ſo groß ſeyn / daß es genug zu beklagen/ dann der Verderber plötzlich über ſie kommen werde: Allein! ob wol nicht zu verneinen ſtehet/ daß die Juden wegen deß groſſen Kriegs-Unglücks Urſach genug werden haben zu trauren und zu klagen ; ſo iſt doch darneben deß Propheten Meynung auch dieſe: daß/ wann ſie wollen ſolches groſſen Unglücks abkommen / ſie wahre Buß ſollen würcken im Sack/ im Staub und Aſchen; wie es alſo ein **alter Lehrer** unſerer Kirchen/ und auch die **Wainmariſche** Theologi erkläret haben/ deren Wort alſo lauten: »Beweine mit heiſſen Thränen deine Sünden/ Unheyl und »Untergang: Thue doch rechtſchaffene wahre Buß/ damit das vorſtehen»de groſſe Unglück abgewendet werde. Will demnach der Prophet/ daß ſie die Juden dieſe ihre Buß und innerliche Hertzens-Reue über ihre begangene Sünden ſollen mit äuſſerlichen Zeichen beweiſen/ und anfänglich ihre Ehr- und Freuden-Kleider auß- hergegen ihre Traur- und Buß-Kleider anziehen/ wann er ſagt: **O Tochter meines Volcks / zeuch Säcke an**; da dann die Einfältige nicht **Korn-Säcke** verſtehen ſollen/ oder etwa ſolche härene Kleider/ wie heut zu Tage die Cappuciner zu tragen pflegen; wie zwar Cornelius à Lapide vorgegeben ; ſondern gar geringe/ nichts gültige grobe Kleider / welche die Heil. Schrifft Säcke nennet/ zum theil ratione materiæ, wegen deß **Zeugs** / darauß ſie gemacht geweſen/ welcher nicht köſtlich/ ſondern grob/ Wollen- oder Zwilchen-Tuch/ darauß man Säcke zu machen pfleget/ geweſen iſt; zum theil ratione formæ, weilen kein Ornat/ keine Zierde daran / weilen ſie auch nicht recht weit/ ſondern gantz eng geweſen. Solche Säcke/ das iſt / enge/ elende und geringe Kleider/ will nun Jeremias/ daß die Juden an ihren Buß-Bett- und Faſt-Tägen ſollen anziehen/ und darauf ſich in die Aſchen legen/ hiermit anzuzeigen die wahre Demuth ihres Hertzens / daß ſie ſich aller Ehre und alles Guten unwürdig achten. Uber das ſollen ſie über ihre Sünden Leyd tragen/ wie um einen einigen Sohn/ das iſt: Sie ſollen ihre Traur-Klage aufs allerhefftigſte anſtellen/ dann gleich wie die Eltern zwar insgemein alle Kinder lieben/ und dero Tod betrauren/ ſo iſt doch die Klage und Traur weit gröſſer bey ihnen / wann ſie nur ein Kind/ und zwar nur einen Sohn haben/ und derſelbige dahin ſtirbet/ von dem ſie gehoffet haben/ daß er werde ihren Stammen und Nahmen erhalten/ wie dann Salomo dahin ſihet/ Prov. 4/3. da er ſagt: Er ſeye geweſen ein **Sohn ſeines Vatters / ein zarter und einiger Sohn ſeiner Mutter/** den

D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 140.

Præfat. in Prophetas Min. p. m. 10. Et in Matth. p. m. 80.

Cl. Dieter. Antiq. Bibl. cap. de Rit. Fun. p. m. 620.

D. Rheinboth. Buß- und Beicht-Hiſt. cap. 4. Sect. 1. Art. 2. paragr. 13. ſeq. p. m. 71. 77.

D. Quiſt. Ann. in h. l. p. m. 633.

den ſie gar hefftig geliebet/ und wo er ihr wäre durch den Tod entfallen würde ſie auch eine gar groſſe Klage geführet haben über ihn: Alſo/ wann GOtt der HERR zun Zeiten Amos c. 8/10. ein groſſes Unglück/ Jammer und Noth über ſein Volck hat kommen laſſen/ ſagte er: Daß ſich alsdann bey ihnen ein ſolches Wehklagen werde erheben/ daß ſie werden Säcke anziehen/ ihre Köpffe kahl machen und trauren/ wie man über einen einigen Sohn trauret. Von dem HErrn Meſſia ſtehet auch Zach. 12/10. daß man ihn werde betrauren und beklagen/ **wie man klagt ein einiges Kind**; alſo will auch hier der Prophet/ daß das Iſraelitiſche Volck auch ihre Sünden ſo hefftig beweinen ſollen/ als hätten ſie einen einigen Sohn verlohren. Weiter ſagt er: **Klage wie die/ ſo hoch betrübet ſind.** מִסְפַּד תַּמְרוּרִים Planctum amaritudinum fac tibi, heißt es eigentlich nach ſeiner Sprach; **ſtelle eine herbe/ rechte und bittere Klage an.** Luctum amaritudinis, Planctum miſerabilem. **Eine elende und erbärmliche Klage**/ wie es etwa die **Armeniſche Bibel** gegeben; ſtelle an Gemitum & Næniam, eine **Klage** mit **Seufftzen**/ und ſinge **Klaglieder**; heißt es in der **Arabiſchen Bibel**: und das darum/ dieweilen der Verderber und der Verſtörer in dem Anzug begriffen/ und es Zeit ſeye/ wahre Buß zu würcken/ ſolle anders das groſſe Kriegs-Unglück abgewendet werden; welche Vermahnung entweder GOtt der HErr ſelber/ wie Sanctius will/ oder der Prophet vielmehr in GOttes Namen/ oder auf deſſen Befelch an das Volck Iſrael hat abgehen laſſen.

Zehnerus in Simil. Bibl. c. 93. p. m. 188.

Cl. Acoluthus de Aquis Amaris c. 2. p. m. 67.

Cornelius à Lapide, Comment. in Jh. l. p. m. 613.

Gebrauch.

I. Lehr.

NUn dieſer **vorgetragene Bericht** von dem **groſſen Kriegs-Unglück in dem Königreich Juda**/ ſolle uns **anfänglich** dienen zu einer **Lehr**/ daß wir darauß erſehen/ wie das Kriegs-Unglück eine Straff der Sünden ſeye/ und wann GOtt der HErr ein Volck und Landſchafft damit wolle heimſuchen und ſtraffen/ daß es ihm alsdann an ſolchen Völckern nicht mangle/ das Straff-Urtheil an denſelbigen zu exequiren/ könne auch ſolch Unglück nicht anders abgewendet werden/ als durch rechtſchaffene Buß und Bekehrung/ wie ſolches alles der erklärte Text zu erkennen gibt; da der Prophet Jeremias anzeiget/ daß der Einfall der Babylonier in das Königreich Juda nicht von ungefähr geſchehen/ ſondern durch GOttes ſeine Verhängnüß/ dieweilen ſein Volck ſich an ihm verſündiget; dahero er auch ihnen ſolches zuvor hat laſſen anzeigen durch den Propheten/ ob ſie ſich möchten bekehren und beſſern/ und ſolch groſſe Kriegs-Unglück durch wahre Buß abwenden. Ja/ daß das Kriegs-Unglück von dem HErrn herkomme/ bezeuget der HErr ſelber/ Jeſ. 10/6. da er ſagt: «Ich will Aſſur ſenden wider ein Heuchel-

»Volck/ und ihm Befelch thun wider das Volck meines Zorns/ daß ers »beraube und außtheile/ und zutrette es wie Koth auf der Gaſſen. **Demnach**/ wann ein mächtig Heer ein Land überfällt/ ſo iſt es deß HErrn Ruthe/ und ſeines Grimms Stecke. Der HErr ſendet es ins Land/ hauſen ſie übel darinnen/ ſengen/ brennen/ rauben/ ſtehlen/ würgen/ morden/ ſo geſchicht ſolches alles auß gerechter Verhängnüß unſers GOttes: **Iſt auch ein Unglück in der Statt/ das der HErr nicht thue?** fragt Am. 3/6. da er von dem groſſen Kriegs-Unglück redete/ das Jeruſalem troffen. Ja/ vom HErrn ſtehet Jeſ. 42/24. daß er habe **Jacob übergeben zu plündern/ und Iſaac zu berauben/ weilen ſie ſich an ihm verſündiget haben.** »Der HErr erhöhet deß Rezins Kriegs-Volck/ der HErr »rottet zu Hauffen die Feinde/ die Syrer vornen her/ und die Philiſter »von hinten/ daß ſie Iſrael freſſen mit vollem Maul/ Jeſ. 9/ 12. Der »HErr iſt wacker geweſen mit dieſem Unglück/ das durch die Babylonier »dem Volck Iſrael zugefüget worden/ und hats über ſie gehen laſſen/ »ſagt Daniel 9/ 14. Der HERR hat über ſie außgeſchüttet den Grimm »ſeines Zorns/ und eine Kriegs-Macht/ und hat ſie umher angezündet; ſagt Jeſ. 42/25. und ſolches alles um der begangenen Sünden willen/ dahero das **Kriegs-Unglück** GOttes deß HErrn Züchtigung und Staupe genennet wird/ Jer. 30/14. damit er ſein Volck demüthiget/ Nah. 1/ 12. wie er alſo gedemüthiget die Töchtern Juda in der Babyloniſchen Gefängnüß/ Klagl. 2/5. die Midianiter/ Richt. 6/16. die Kinder Iſrael/ daß ſie nicht mehr konnten zu Kräfften kommen/ 2. Chron. 13/ 17. ingleichem alle hohe Augen/ Jeſ. 2/11. Und darum ſagt jener gelehrte Mann: Bella ſunt pœnæ publicæ ſcelerum, quæ graſſantur in Genere humano, & inprimis Idololatriæ, Injuſtitiæ & libidinum; das iſt: »Die Kriege ſind öffent»liche Straffen der Bubenſtücken und Laſter/ welche unter den Menſchen »im Schwang gehen/ ſonderlich der Abgötterey/ Ungerechtigkeit und »Hurerey. Und an einem andern Ort ſchreibt er: Bella ſunt ſcopæ regionum & civitatum, quibus hic mundus ſordido excrementorum ac purgamentorum cumulo liberatur; das iſt: »Die Kriege ſind Beſem der Län»der und Stätten/ mit welchen die Welt alles unflätigen Weſens befreyet »wird/ und darmit GOtt den Sünden-Wuſt außfeget und außkehret: Inſonderheit aber drohet GOtt der HErr/ daß er das Kriegs-Unglück wolle kommen laſſen über die Verächter ſeines Worts/ wann man daſſelbige für einen Spott hält/ verachtet und verwirfft/ ſagt dem Propheten deß HErrn ins Angeſicht: **Wir wollens nicht thun**/ Jerem. 6/17. Das Kriegs-Unglück drohet GOtt der HErr denen/ die den Sabbath und Sonntag entheiligen/ wie er ernſtlich darvon redet/ Jer. 17/27. »Werdet »ihr mich nicht hören/ daß ihr meinen Sabbath heiliget/ ſo will ich ein »Feur unter euren Thoren anſtecken/ das eure Häuſer verzehren und nicht

Cl. Richter in Axiom. Pol. c. 247. p. m. 536.

 Etc. 206. p. m. 448.

„nicht mehr gelöſcht werden ſoll. Das Kriegs-Unglück drohet GOtt der HErr der ungehorſamen Jugend und Unterthanen/ wie an den Söhnen Eli/ an Abſolon und Seba zu erſehen. Das Kriegs-Unglück drohet GOtt der HErr/ wann man unſchuldig Blut läßt vergieſſen/ und daſſelbige nicht ſtraffet/ darvon zu leſen/ Num. 35. Das Kriegs-Unglück drohet er der Unzucht und Hurerey/ Jud. 20/ 31. den Schwelgern/ Freſſern und Sauffern/ Jeſ. 5/ 13. der Hoffart und Ubermuth/ Ezech. 28/ 7. dem Geitzen und Wuchern/ wann der gottloſe Mann unrecht Gut in ſeinem Hauſe behält/ Am. 3/ 10. Das Kriegs-Unglück drohet GOtt der HErr auch den Regenten/ die frevel Regiment führen/ Geſchencke und Gaben nehmen: **Die die Lämmer auß der gemeinen Heerde eſſen/ und die gemäſtete Kälber/ und trincken Wein auß den Schalen/ und bekümmern ſich nicht um den Schaden Joſeph**/ Am. 6/ 6. Das Kriegs-Unglück drohet GOtt der HErr gleicher geſtalten den untreuen Predigern/ die in ihrem Ammt ſtumme Hund ſind/ wider die Boßheit nicht mit Eyfer reden: Daß ſie bey dem Pöbel/ oder ja bey denen Superlativis und groſſen Herren nicht Ungunſt erwecken/ die die Buß-Predigten unterwegen laſſen/ unangeſehen das Land mit Sünden überſchwemmet iſt/ dann ſolche Miedlings-Prediger ſich und **das Volck zum Land hinauß predigen**/ auß den Klagl. Jer. 2/ 14. Das Kriegs-Unglück drohet GOtt der HErr endlich auch dem gemeinen Volck/ wann es ſich gantz in die Sicherheit begibt/ und durch keine Vermahnung zur Buß will erweichen laſſen: Ja/ wann der HErr mit der Vatters-Ruthe etlich mal die Leute züchtiget/ geringe Straffen zu Hauſe ſchicket/ zu dem Ende/ daß er ſie vom Böſen abhalte/ und zum Gehorſam bringe/ und man ſolches nicht achtet/ da muß endlich das Schwerdt folgen. Dann wie die gottloſe Kinder/ die der Eltern Züchtigung nicht zur Beſſerung annehmen/ endlich dem Hencker in die Hände kommen: Alſo/ die GOttes vätterliche Züchtigung verachten/ werden dem Schwerdt überantwortet; dann da ſtehen gar bewegliche Wort/ Ezech. 21/ 13. „Der HErr hat ſie offt gezüch„tiget: was hat es aber geholffen? Es will der böſen Kinder Ruthe nicht „mehr helffen/ darum muß nun das Schwerdt zweyfach ja dreyfach kom„men: ein Würg-Schwerdt/ ein Schwerdt groſſer Schlacht/ das drein „hauen wird zur Lincken und zur Rechten. Sehet/ um ſolcher Sünden willen hat der HErr vor Zeiten das Kriegs-Unglück/ Krieg und Blutvergieſſen über das Jüdiſche Volck/ auch andere Länder und Königreiche geſchicket: Um ſolcher Sünden willen iſt auch vergangenen Herbſt das Kriegs-Feur in Teutſchland angegangen/ und ob es ſchon allbereit noch liechterloh brennet/ findet man doch deren ſehr wenig/ die das pabulum und die Nahrung/ das iſt/ die erzehlte groſſe Sünden/ wollen abſchaffen/ und durch wahre Buß und Bekehrung abwenden; dann die Sünden/

womit wir ſolchen Jammer uns über den Halß gezogen haben/ die gehen noch fort in ihrem vigore und Schwang meiſtentheils: Ja/ ich ſprich ein jedes Hertz und Gewiſſen an/ ob es wol im gemeinen Leben/ (im gemeinen Leben ſage ich/ das wir vor uns alle Tage auf den Plätzen ſehen/ nicht nur in Privat-Häuſern/ da in allwege hin und wieder noch gottſelige Hertzen gefunden werden/ deren die gantze Statt genieſſet/) zu ſpüren/ daß die Sicherheit abgenommen? ja/ ob ſie nicht vielmehr/ da wir nur ein wenig Lufft bekommen/ in Statt und Land gewachſen? welches man klar ſihet/ wann nur ein wenig gut Wetter ſich erzeiget/ ich will ſagen/ wann nur ein wenig gute Zeitungen und Adviſen einkommen/ daß es auf unſerer Seiten wol/ auf deß Feindes Seiten aber ſchlecht und ſchlimm ſtehe. Aber ich förchte/ wann wir GOtt wieder auf ein neues werden aufbringen/ und mit Sünden reitzen/ daß alsdann kein Bitten und Betten/ kein Weinen und Flehen mehr helffen werde/ ſondern es werde alles über und über gehen/ daß/ wann gleich Noah/ Hiob/ Abraham/ Samuel und Daniel würden für uns betten/ ſo würde er ſie nicht erhören.

II. Warnung. Darum ſo laßt uns gewarnet ſeyn/ daß wir nicht in Unbußfertigkeit und denen Sünden weiter fortfahren/ nemlich in Stoltz/ Hochmuth/ Pracht/ Geilheit/ Vermeſſenheit/ Unzucht/ Gewaltthätigkeit/ Schinderey/ Unbarmhertzigkeit und andern dergleichen Sünden und Miſſethaten/ um welcher Laſter willen uns GOtt ſolches Kriegs-Unglück hat zugeſchicket/ daß er uns dardurch ſtraffe und demüthige; dann ſo wir uns nicht dardurch zur Buß und Beſſerung unſers Lebens werden bewegen laſſen/ ſondern in ſolchen Sünden fortfahren/ ſo werden wir auf ein neues GOtt zum Zorn reitzen/ und durch denſelbigen die Straffe über uns vermehren/ daß die Kriegs-Ruthe noch ſchärffer/ das Joch noch ſchwerer/ und die Bande noch unleidentlicher ſollen werden; dann wann ein Knab durch die Zucht ſich nicht will zum Gehorſam bringen laſſen/ ſo verurſachet er damit nichts anders/ als daß ihn endlich der Vatter in ein Zuchthauß thut/ darinnen er tapffer geprügelt/ und durch allerhand Plackereyen mürb gemachet wird: alſo/ wann bey uns ſeine gütige Vatters-Ruthe nichts kan außrichten/ ſondern wir werden nur unbändiger und frecher/ ſo wird er endlich gezwungen/ ſolchen Zuchtmeiſtern uns in die Hände zu geben/ bey denen gantz keine Barmhertzigkeit und Mitleyden iſt. Es wundert mich jetzo nicht mehr/ woher es kommen/ daß die Alten/ die etwa vor 80. 90. oder hundert Jahren gelebet/ ſo gute friedliche Zeiten gehabt: Dann es war bey ihnen kein ſolcher Hochmuth und Pracht/ es gienge fein alles ſchlecht und recht zu in Kleidung/ in Gebärden/ Reden/ es war allenthalben zwiſchen Hohen unnd Nidern groſſe Verträulichkeit; man lebte nicht in ſo groſſer Schwelgerey und Unzucht/ es war bey ihnen kein Frevel/ Gewalt und Muthwillen/ ſie hatten GOtt/ ſein Wort/ ſeine Gebott/

Recht/

Recht/Geſetz und Ordnung vor Augen/und regulirten darnach ihr Thun und laſſen; da hat GOtt billich ein gnädiges Wohlgefallen an ſolcher Teutſchen Aufrichtigkeit/ Treue und Redligkeit/ Demuth und Liebe gehabt/ und einen jeden **ſicher wohnen laſſen unter ſeinem Feigenbaum und Weinſtock**/ 1. Reg. 4/25. Aber weilen ſich jetzo der Leuten ihre Sitten gantz geändert haben/ daß der greuliche urd verfluchte Hochmuth/ Geilheit/ Frevel/ Ungerechtigkeit/ Stoltz und Kleider-Pracht/ Geitz/ Schinderey/ Falſchheit/ Freſſen und Sauffen/ aller Orten überhand genommen/ und noch täglich überhand nehmen; was Wunders/ wann auch die Zeiten ſich ändern/ daß wir immerzu nur hören von Krieg und Kriegs-Geſchrey: O mein liebes Teutſchland glaube mir kecklich und ſicherlich/ daß/ wo du hinführo nicht beſſer die Buß-Früchten wirſt von dir leuchten laſſen/ daß es hinführo dir auch kein Haar beſſer wird ergehen/ als biß dahero es dir leyder ergangen iſt. **Dann der HERR hat geſchworen bey ſeiner Seelen/ ſpricht der HErr/ der GOtt Zebaoth/ mich verdreußt die Hoffart Jacob/** (Teutſchlands) **Jch bin ihren Palläſten gram/ und ich will euer Statt übergeben mit allem/ was darinnen iſt**/ Amos 6/ 8.

Darum/ **liebſte Zuhörer**/ mercket diß/ ziehets zu Ohren und zu Hertzen/ ſeyd nicht **wie Roß und Mäuler/ die nicht verſtändig ſeyn/ welchen man Zaum und Gebiß muß in das Maul legen**/ Pſ. 32/ 9. ſondern ſeyd **weiſe/ und laſſt ſolches euch zu Hertzen gehen/ was deß HERRN Mund ſagt: Warum das Land verheeret und verderbet wird wie eine Wüſte/ darinnen niemand wandelt!** nemlich darum/ **weilen man GOttes Geſetz verlaſſen/ das er uns hat vorgegeben/ und man gehorchet ſeiner Rede nicht/** lebt auch nicht darnach/ **ſondern ein jeder folget ſeines Hertzens Gutdüncken**/ Jerem. 9/ 12. 13. 14. **höret demnach deß HErrn Wort**/ die ihr allhier in dieſem Lande wohnet/ Jerem. 22/ 29. beſſert euer Leben/ ändert eure Sitten/ und wandelt nach GOttes Gebott nnd Geſetz. So lang das Jſraelitiſche Volck im Lande Canaan in deß HErrn Wege gewandelt/ blieben ſie deß Kriegs befreyet/ ob ſchon ihre böſe Nachbarn in ſtätiger deliberation ſtunden/ ſie zu überziehen; wann ſie aber fremde Götter angebetten/ und ſich mit Heydniſchen Sünden beſudelten/ verhengte GOtt der HErr den Feinden/ daß ſie ſie konnten angreiffen und überwältigen. So lang Salomo ſeines Vatters heiligen Fußſtapffen nachfolget/ hat er Fried von allen ſeinen Feinden um und um. Hadad der Edomiter/ Reſon der Sohn Eliada/ Jerobeam der Sohn Nebath/ müſſen ſtill ſitzen/ wie ungern ſie es auch thun; aber da er von dem HErrn weichet/ und den Götzen dienet/ auch mit andern Sünden ſich beflecket/ läßt der gerechte GOtt erſt-bemeldte ſeine Widerwärtigen gleichſam von der Ketten loß/ daß ſie ſich wider ihn

III. Vermahnung.

aufflehnen: Alſo/ wann wir heutiges Tages durch alle Stände in deß HErrn Wege treulich/ kindlich/ gehorſamlich und beſtändig wandelten/ würden wir uns deſſen nicht beſorgen därffen/ das wir jetzt mit Ach und Weh empfinden. Der gröſte Feind/ der uns bekrieget/ iſt in unſern Mauren/ ja/ in unſern Häuſern/ in unſern Hertzen/ Gliedmaſſen und allen Handlungen. So lang dem die Oberhand gelaſſen wird/ ſo lang die eingewurtzelte Untugend nicht außgewurtzelt/ ſondern noch immer/ wie geſchicht/ fortgetrieben wird/ kan nichts Gutes erfolgen. Der berühmte Lehrer Ambroſius ſagt: »Es wird einer Statt das Verderben durch »nichts anders/ dann durch der Bürger und Einwohner Sünde verur»ſachet: Darum höre auf zu ſündigen/ ſo wird die Statt nicht ins Ver»derben kommen und verſtöret werden.

IV. Troſt. Ja/ das iſt der allereinfältigſte aber zugleich treueſte und beſte Rath; wer dem gehorchet/ wird nicht betrogen: darvon geben Zeugnüß alle/ die den HErrn geförchtet/ und ihm von gantzem Hertzen gedienet haben/ oder da ſie ja gefallen und geſündiget/ ſich doch bald wiederum zu ihm aufrichtig bekehret/ und ihr Leben gebeſſert; der HERR iſt ihr getreuer Schutz geweſen wider die allermächtigſte Tyrannen/ die ſie verſchlingen wollen: Er hat den Feinden einen Ring in die Naſen geleget/ und ſie deß Weges/ den ſie kommen/ wieder hingeführet/ auch gar gefället/ und das beſchloſſene Unglück über ihren eigenen Kopff gebracht/ wie Jer. 50/ 10. 11. ſtehet: **Das Chaldäer Land ſoll ein Raub werden/ daß alle die ſie berauben/ ſollen gnug darvon haben/ ſpricht der HErr/ darum/ daß ihr euch deß freuet und rühmet/ daß ihr mein Erbtheil geplündert habt.** Aber genug hiervon auf dißmal; der allmächtige GOtt erleuchte unſere Hertzen durch ſeinen H. Geiſt/ daß wir in täglicher Betrachtung ſeiner ſchweren Straffen/ und ſonderlich deß groſſen **Kriegs-Unglücks**/ das uns vor Augen ſchwebet/ alle Sicherheit vermeiden/ durch wahre Bekehrung die Urſach ſolches Jammers/ das iſt/ alles gottloſe Weſen von ſeinen Augen wegthun/ in wahrem Gehorſam vor ihm wandeln/ und alſo dermaleins deß groſſen Unglücks loßkommen / hergegen deß heylſamen Friedens wieder theilhafftig werden mögen/ um JEſu Chriſti willen/ Amen.

Die
Vierzehende Kriegs- und Buß-Predigt.

Auß Amos 7. v. 4. 5. 6.

Und der HErr/ HERR/ zeigte mir ein Geſichte/ und ſihe/ der HErr/ HERR/ rieff dem Feur/ damit zu ſtraffen/ das

ſolte

ſolte eine groſſe Tieffe verzehren/ und fraß ſchon ein Theil dahin. Da ſprach ich/ ach HErr/ HERR/ laß ab/ wer will Jacob wieder aufhelffen? dann er iſt ja gar gering. Da reuete den HErrn das auch. Und der HErr/ HERR ſprach/ es ſoll auch nicht geſchehen.

THEMA.

Das
Weit um ſich freſſende göttliche Kriegs- und Rach-Feur.

Eingang.

WAnn/ Geliebte in dem HErrn/ der Prophet Joel uns will beſchreiben die groſſe Kriegs-Macht der Aſſyrer und Chaldäer/ mit welcher ſie in das Land Iſrael eingefallen/ alles darinnen verheeret und verderbet/ geſenget und verbrennet/ geplündert und beraubet; ſo gebraucht er dieſe gar nachdenckliche Wort/ und ſagt: Es werde über ſie kommen ein groß und mächtig Volck/ deßgleichen vorhin nicht geweſen iſt/ und hinfort nicht ſeyn wird zu ewigen Zeiten für und für. Vor ihm her gehet ein verzehrend Feur/ und nach ihm eine brennende Flamme; das Land für ihm iſt wie ein Luſt-Garten/ aber nach ihm wie eine wüſte Einöde/ und niemand wird ihm entgehen; wie zu erſehen in ſeiner Weiſſagung c. 2/ 2. 3. ſtellet uns in ſolchen Worten das Kriegs-Volck der Aſſyrer und Chaldäer vor

(a) Nach ſeiner Gröſſe und Menge; das ſo groß und mächtig/ daß dergleichen vorhin nie geweſen/ auch hinfort nicht ſeyn werde zu ewigen Zeiten für und für. Es wird nicht ſo wol in Heil. Schrifft/ als auch in Prophan-Hiſtorien groſſer Feld-Zügen und Heeres-Machten gedacht/ die je und je hohe Potentaten und Monarchen auf den Beinen gehabt/ und wider ihre Feinde außgeführet. Jerobeam der König in Iſrael führete ins Feld wider Abia den König zu Jeruſalem achtmal hundert tauſend Mann; Abia aber hatte auf ſeiner Seiten viermal hundert tauſend Mann/ 2. Chron. 13/ 3. Serah der Moren-König zog auß wider den frommen König Aſſa mit tauſendmal tauſend Mann; Aſſa aber hergegen brachte zuſammen fünffmal hundert und achzig tauſend Mann/ 2. Chron. 14/ 8. 9. Sennacherib fiel in Juda ein mit hundert und fünff und achzig tauſend Mann/ Jeſ. 37/ 36. Xerxes führete in Griechen-

Herodot. Polym. l. 7. num. 194. p. m. 480.

ſand zwantzig mal hundert tauſend/ ſiebenzehen tauſend/ ſechs hundert und zehen Mann. Diodorus Siculus gedencket in ſeinem dritten Buch/ daß Ninus in ſeiner Kriegs-Rüſtung wider die **Bactrianer** eine Armee von ſiebenzehenmal hundert tauſend Mann zu Fuß/ und zweymal hundert tauſend zu Roß/ ingleichem 10600. Wagen zuſammen gebracht. Item/ daß deß Zoroaſtris Kriegs-Heer beſtanden in 400000. Mann: Alſo kam

Nob. Male vom Urſpr. deß erſten Menſchen. Sect. 1. c. 9. p. m. 777.

Darius Hyſtaſpis in den Krieg vor Marathon mit einem Kriegs-Heer von 600000. und verlohr im Streit 200000. Mann. So ſchreibt man auch von **Badur** dem König in Bengala, daß er Anno 1636 eine Armee auf den Beinen gehabt von hundert und fünffzig tauſend Reutern/ darunter 35000. Pferde mit Pantzern geweſen. Von Fuß-Volck aber hat er mehr als 500000. Köpffe ins Feld geführet/ er hat auch mit ſich 2000. Metallene Stücke/ und darunter viere von ſolcher Gröſſe/ daß an jedem 400. Ochſen ziehen müſſen/ der Armee giengen 400. Wagen nach/ welche mit Kugeln und Pulver beladen waren. Und dieſen gewaltigen König

Cl. Ernſt. Part. 2. Bilderh. 4. Gemach. c. 8 p. m. 611.

hat der **Mogul** dannoch überwunden/ und ihm/ wie auch vielen andern Nachbarn/ Land und Leut genommen: Allein/ es mögen dieſe **Armeen** ſo groß geweſen ſeyn/ als ſie immer wollen/ dannoch ſolle die Chaldäiſche Macht ſolche alle übertreffen/ indem ſolch Volck ſo groß und mächtig war/ daß dergleichen vorhin und von Anfang der Welt nicht geweſen/ noch hinfort werde in das künfftige zu ewigen Zeiten für und für ſeyn/ biß ans Ende der Welt; das laßt mir dannenhero ein **groſſes** und **mächtiges Volck** ſeyn. Wie dann auch ſolch **Kriegs-Volck** der Aſſyrer und **Chaldäer** uns beſchrieben wird fürs

(b) Nach ſeiner **Grauſamkeit** und **Grimm**. Vor **ihm her gehet ein verzehrend Feur/ und nach ihm eine brennende Flamme; das Land vor ihm iſt wie ein Luſt-Garte/ aber nach ihm wie eine wüſte Einöde.** Sie/ die Iſraeliten verlieſſen ſich auf ihr volles Land/ darinnen an Proviant und Vorrath ein Uberfluß war/ meynten ſie könnten den Feind wol außwarten. Dargegen drohet hier ihnen der Prophet ihres Landes Verwüſtung und Verderbung/ indem ihre Feinde werden daher fahren/ wie ein verzehrendes Feur/ alles verderben und verhergen. Und demnach/ wann der Prophet ſagt: **Vor ihm her gehet ein verzehrend Feur/ und nach ihm eine brennende Flamme**: So will der Jeſuit

Cl. Urſinus, Tom. 1. Annal. S. l. 1. cap. 51. p. m. 70. In Sylv. Th. Symb. cap. 65. p. m. 116.

Sanctius, daß hiermit geſehen werde/ auf den Gebrauch der Chaldäer/ deren Könige zum Zeichen ihrer Majeſtät/ in ihren Kriegs-Zügen/ oder wo ſie ſonſten hingeraiſet/ auf einem ſilbernen Altar haben ein Feur brennend vortragen laſſen; wie dann ihre **Weiſen** vorgegeben/ das Feur ſeye vom Himmel gefallen/ und ſolle billich als ein groſſes Heiligthum ſtätigs erhalten werden. Welchen Gebrauch der Chaldäiſchen Königen/ nachgehends die Perſier beobachtet/ und von den Perſiern auch die Römer er-

lernet

lernet haben; wann demnach Joel ſagt: daß vor ſolchem Volck ein ver- zehrend Feur hergehe; ſo wolle er hiermit andeuten/ daß der König ſelber unter der Armee begriffen ſeyen/ als dem ein ſolch Feur vorgetragen wer- de: Allein/ weilen hier nicht nur ſchlechthin gedacht wird deß Feurs/ das vorher gehet/ ſondern mit dem Zuſatz/ ein verzehrend Feur/ ein verderb- lich Feur/ und daß demſelbigen auch nachfolge eine brennende Flamme; das ſich bey ſolchem Gebrauch nicht will finden/ ſo iſt es dannenhero rich- tiger/ daß wir mit unſern Gottsgelehrten/ ſonderlich auch den Wainma- riſchen Theologis darfür halten/ daß hier Joel beſchreibe die Grauſam- keit dieſes Volcks/ welches kommen werde/ alles zu verwüſten/ und mit Feur zu verheeren/ ja/ alles vornen und hinter ihnen in die Aſchen zu le- gen/ die Wort der Wainmariſchen Bibel lauten alſo: **Vor ihm her ge- het ein verzehrend Feur**/ das iſt: **Das Kriegs-Volck der Chaldäer wird Dörffer und Flecken vor den Veſtungen wegbrennen. Und nach ihm eine brennende Flamme**; das iſt: **Nach der gäntzlichen Ver- wüſtung und Außplünderung deß Landes/ wird dieſer König alles in Brand ſtecken/ und nichts Schadloß hinter ſich laſſen.**

Cl. Iac. Meller, Senior August. in Disp. de Pomo Aureo. §. 10. p. m. 6.

D. Lucas Osiander, Comment. in h. l. p. m. 409.

Liebſte Zuhörer! könnte auch wol ein Ey dem andern gleicher ſeyn; als hier den grauſamen **Chaldäiſchen Mordbrennern** gleich ſeyn unſere **Frantzöſiſche Mordbrenner**/ welche/ ob ſie zwar an Macht und Gewalt bey weitem ſo groß und mächtig nicht ſeyn/ als die Chaldäer/ ſo können wir doch ſagen: daß ſie ihnen an Grauſamkeit nichts weichen/ ſondern ſie auch wohl gar/ weit/ weit übertreffen/ welches dann biß dahero unter- ſchiedliche Hertzogthum/ Stätte und Herrſchafften mit ihrem groſſen Schaden/ Ach und Weh wol innen worden/ und erfahren: Alſo/ daß/ da ſolche Ort vor ihrer Ankunfft wie ein Paradiß geweſen/ ſie jetzt nach ih- rem Abzug als eine wüſte Einöde ſeyn; damit aber ſolches Frantzöſiſche Kriegs-Feur nicht weiter um ſich freſſe/ ſondern bald möge gedämpffet werden/ ſo laßt uns mit dem Propheten Amos GOtt bitten/ daß er dem- ſelbigen ſteuren und wehren wolle: Zu dem Ende wir auch nunmehr den verleſenen Text wollen unter die Hand nehmen/ und auß demſelbigen euer Lieb zu betrachten darſtellen

Das

Weit um ſich freſſende göttliche Rach-und Kriegs-Feur.

I. Wie es werde entzündet?
II. Wie es wüte und tobe?
III. Wie es werde gelöſchet?

Darzu GOtt ſeine Gnade und Seegen verleihen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Abhand-

Abhandlung.

D. Quenſt. in Antiq. Bibl. Part. I. cap. I. n. I. paragr. 5. p. m. 5. ſq.

DAß GOtt der HErr in dem Alten Teſtament/ auf viel und **mancherley Weiſe** zu den **Vättern durch die Propheten geredet/** bezeuget Paulus Ebr. 1/ 1. Bißweilen hat er mit ihnen geredet ohne Mittel von Mund zu Mund/ **wie ein Freund mit dem andern redet**: welches allein Moſi hat gedeyen mögen dem getreuen Knecht deß HErrn/ Num. 12/7. Bißweilen hat er mit ihnen geredet durch einen innerlichen afflatum, Anweh- und Bewegung ihres Geiſtes und Gemüthes: Bißweilen durch ænigmata, oder heimliche dunckele Bedeutungen/ da ein anders geſehen/ ein anders aber dardurch angedeutet und verſtanden worden; dergleichen Johanni in ſeiner Offenbahrung begegnet. Bißweilen durch Träume/ die ihnen in dem Schlaf fürkommen/ wie alſo Jacob die Himmels-Leiter geſehen/ Gen. 28/ 12. 13. Bißweilen durch Figuren und Bildnüſſe/ dergleichen Jeremia und Ezechiel widerfahren: Sonderlich aber iſt ſolches auch geſchehen durch allerhand Geſichte/ die der HErr ihnen auch wachend vor Augen geſtellet. Und auf ſolche letztere Weiß und Art iſt auch dem Propheten Amos/ vorhabendes Geſicht vom **Kriegs-Feur** vor Augen geſtellet worden. **Da der HErr HERR ihm zeigte ein Geſicht/ und ſihe/ der HErr HERR rieff dem Feur/ damit zu ſtraffen/ das ſolte eine groſſe Tieffe verzehren/ und fraß ſchon ein Theil dahin/ da ſprach ich/ ach HErr HERR/ laß ab/ wer will Jacob wieder aufhelffen? dann er iſt ja gar gering; da reuet den HErrn das auch. Und der HErr HERR ſprach/ es ſolle auch nicht geſchehen.** Hier laßt uns nun betrachten

D.Tarnov. Comment. in h. l. p. m. 175.

Das
Weit um ſich freſſende göttliche Rach- und Kriegs-Feur/
I.
Wie es werde entzündet?

Nemlich durch den Zorn- und Rach-Eyfer GOttes über und wider die Sünde. **Der HERR zeigt mir ein Geſicht/ und ſihe/ der HErr HERR rieff dem Feur damit zu ſtraffen/** ſagt anfänglich in dieſem unſerm vorhabenden Text der Prophet Amos/ da uns dann vorkommet

(a) Das **Feur**/ welches da entzündet worden/ was es nemlich für ein **Feur** ſeye? Das aber nicht iſt der Papiſten ihr **Fegfeur**/ von dem ſie lehren/ daß die Menſchen/ die in der Welt nicht völlig gebüſſet; von ihren läßlichen Sünden in jener Welt gereiniget werden. Auch iſt es nicht deß Origenis ſein eingebildetes **Reinigungs-Feur**/ welcher/ wie Gregorius Nyſſenus hiervon ſchreibet/ vorgegeben/ daß endlich durch daſſelbige

Cl.Dallæus de Pœnis &Satisfact. Human. p. m. 390.

alle

alle vernünfftige Creaturen/ ſo gar auch die Teufel ſollen gereiniget werden/und zu ihrer vorigen Herrligkeit gelangen: Nein/die Schrifft weißt weder von dieſem noch von jenem was/ wie dann auch deß H. Hieronymi ſeine Gedancken hier keinen Platz haben/ welcher will/daß dem Amos ſeye gezeiget worden ein Feur/ dardurch die Frommen von ihren Sünden-Schlacken gereiniget werden/ und ziehet dahin/ was Jeſ. 50/ 11. ſtehet: **Wandelt hin im Liecht euers Feurs / und in den Flammen/ die ihr angezündet habt.** Jngleichem was Petrus ſchreibet/1. Epiſt. 4/17. daß **das Gericht am Hauſe GOttes** ſeinen Anfang **nehme.** Nein/ dieſes alles iſt viel zu weit geſucht/ indem hier nichts von GOttes vätterlichen Züchtigung/ ſondern von ſeiner Rache / Grimm und Zorn / dem Propheten Amos im Gegentheil gezeiget worden; alſo/ daß demnach allhier gehandelt wird von einem **göttlichen Rach-Feur**/ das aber nicht iſt irgend ein **himmliſches Rach-Feur**/ wie das Feur zu Sodom und Gomorra war/ da es **Feur vom Himmel herunter geregnet auf Sodom und Gomorra**/Gen. 9/24. wiewohlen der HErr auch Feur unter die Jſraeliten geſchickt/das dem zu Sodom faſt ähnlich geweſen: darvon der HErr redet/Amos 4/11. "Jch kehret etliche unter euch um/ wie GOtt Sodoma "und Gomorra umkehret/ daß ihr waret wie ein Brand/ der auß dem "Feur geriſſen wird/ noch kehret ihr euch nicht zu mir/ ſpricht der HErr. Wie es dann auch nicht ein Feur geweſen/ wie das jenige war/ welches vom HErrn außgegangen/ als **Nadab** und **Abihu** die Söhne Aarons/ **fremd Feur für ihn gebracht**/ und dieſelbige verzehret / Lev. 10/ 2. So war es auch nicht ein Feur/ wie das jenige/ welches/ nachdem Korah/ Dathan und Abiram von der aufgethanen Erden verſchlungen waren/ von dem HErrn aufgefahren/ und die 250. Mann/ ſo ſich zu denſelbigen Aufrührern geſchlagen hatten/ und das Rauchwerck opfferten / **gefreſſen**/ Num. 16/35. Es war auch kein ſolches Feur/ wie das jenige geweſen/ welchem der Prophet vom Himmel geruffen/ daß es die zweymal fünffzig Mann/ welche **Ahaſia** der König in Jſrael zu ihm ſammt zweyen Haupt-Leuten geſandt hat / aufffreſſen ſolte / 2. Reg. 1/10. So iſt es auch nicht bloß ein **verblümtes Feur**/ wie einige Außleger dardurch den **Weſtwind** verſtehen/ der alles außgetrücknet; auch nicht nur ein **gemein Feur** / welches etwa außgehet/ Stätte und Dörffer friſſet; wie etwa der **Wainmariſchen** Theologorum ihre Gloſſa dahin gehet / daß GOtt hier dem Lande Jſrael gedrohet habe/daß ers mit **groſſen Feursbrünſten** ſtraffen wolle; wiewolen ſolches hier nicht auß- ſondern mit eingeſchloſſen: Sondern es wird hier durch das **Feur** insgemein verſtanden das **grauſame** und **verderbliche Kriegs-Feur**/die **Kriegs-Flamme**. Graviſſimæ calamitates Bellicæ; der **grauſame** und **erſchreckliche Kriegs-Jammer / Noth** und **Elend**: Wie dann **gar** nichts neues iſt/ daß in H. Schrifft der **Krieg**

D. Calixtus de Purgatorio, c. 16. paragr. 62. p. m. 180.

D. Dorſch. im Friedensſchall. p. m. 29.

D. Oſiand. Comment. in h. l. p. m. 416.

Doct. Joh. Tarnov. Comment. in h. l. p. m. 182.

mit

mit ſeinen anhangenden Beſchwerden mit einem Feur verglichen wird. »Es wird ein Feur auß Heßbon/ und eine Flamme auß Sihon gehen/ »welche die Oerter in Moab/ und die kriegeriſche Leute verzehren wird/ ſagt dorten Jerem. 48/45. wann er der Chaldäer Kriegs-Macht will beſchreiben/ die ſolche Oerter verwüſten werden. Wie dann auch der Krieg/ den der HErr über Aſſyrien erwecken werde/ mit den **Flammen deß verzehrenden Feurs** verglichen wird/ Jeſ. 30/30. und appliciren etliche auch die Wort deß Pſ. 11/6. auf den Krieg/ wann David ſagt: »Der HERR wird regnen laſſen über die Gottloſen/ Blitz/ Feur und »Schwefel/ und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Hierauf ſo laßt uns auch betrachten fürs

D. Sebaſt. Schmidt, Comm. in h. l. p. m. 849.

Lorinus Comment. in h. l. p. m. 160.

(b) **Wer ſolch Kriegs-Feur erwecket habe?** Der Prophet ſagt: Der HErr/ HERR/ der Adonai, Jehova, der rechte Grund-HErr/ der **alles trägt mit ſeinem gewaltigen Wort**/ Ebr. 1/3. in **welchem alles beſtehet**/ Coloſſ. 1/17. der die Grund-Veſte iſt über alles/ unter allem/ durch alles/ in allem/ das Fundament im allgemeinen Macht- und Welt-Reich/ im ſeligmachenden Gnaden-Reich/ und im Reich der Glori und Herrligkeit/ das Fundament aller Geſichten/ Weiſſagungen/ Offenbahrungen/ Drohungen und Verheiſſungen. Das Fundament alles Guten in der Zeit und Ewigkeit; das Fundament deß Fluches und Seegens/ deß Kriegs und Friedens. Der darneben auch ein ſolcher HErr/ der ein gewaltiger **Selbſt-HErr**/ deſſen Macht von niemand umſchrancket/ umſchrieben noch ummeſſen kan werden/ der über alle Geſchöpffe/ und von dem alle Geſchöpffe ſeyn; und ſetzet der Prophet Amos hier dieſe zween weit außſehende Nahmen Adonai, Jehova zuſammen/ dem fürhabenden Werck ein gewaltiges Anſehen zu machen/ und den Zuhörern/ welchen es fürgetragen werden ſolle/ ein Nachdencken und Aufmercken zu verurſachen; nemlich der Grund-HErr/ der Selbſt-HErr/ der HErr aller Herren ſtehe in ſolcher Handlung zugegen/ als von dem der Prophet ſagt/ daß er habe **geruffen dem Feur**: Der HErr HERR **rieff dem Feur**/ ja dem **Rach- und Kriegs-Feur** rieffe er/ er rieff dem Feur durch einen außgedruckten Befelch/ indem er ein Volck aufmuntert/ außrüſtet/ und es außziehen heiſſet/ ein ander Volck zu bekriegen/ wie er alſo ſein Volck Iſrael aufgemuntert/ die Cananiter zu bekriegen. Er ruffet dem Kriegs-Feur durch Erweckung heroiſcher Gemüther/ tapfferer Helden/ welche ihr Weſen zu vergröſſeren unverdroſſen ſeyn/ wie er alſo den David erwecket wider den Goliath zu ſtreiten. Er ruffet dem Kriegs-Feur durch rechtmäſſige Verhängnüß ſolches ungerechten Gebrauchs oder vielmehr Mißbrauch deß Krieges. Es ſtehen offtmalen Kriegs-Flammen an Orten und Enden in aller Bereitſchafft/ wolten gern außfahren/ und um ſich greiffen/ GOttes unendliche Macht ſetzet ſich darwider; wann aber GOtt

ſeinen

ſeinen Schutz einem Volck entziehet/ und es geſchehen låſſet/ da geht alſobald der Lermen an/ gleich als wann ihnen GOtt gewuncken håtte. Der HErr ruffet auch dem Kriegs-Feur durch Entziehung der Regierungs-Weißheit und Verwirrung der Rathſchlåge/ welches der Prophet Jeſ. 13. 14. einen **Schwindel-Geiſt** nennet/ da man dergeſtalten die Regierung führet/ daß man ſich bey den Benachbarten vergreiffet/ und Urſach zu kriegen gibet/ den Feind gleichſam locket und einlådet/ und ihme nach Wunſch alles in die Hand ſpielet. Der HErr ruffet dem Kriegs-Feur durch ſeine allweiſe Regierung und Leitung der Kriegs-Flammen. Ja endlich auch durch Sendung eines Fluchs in allen Widerſtands-Mitteln; dann wann der HErr ſolchen Fluch in alle Mittel/ womit man dem Feind Widerſtand thun kønte/ ſendet/ daß man das hinterſte zu vorderſt angreifft/ ſich in Anſtalten übereylet/ unzeitig herfür bricht/ auf Leute ſich verlåßt/ darauf man ſich nicht håtte verlaſſen ſollen/ ſchlafft und ſicher iſt/ wo man wachen ſolte/ und dergleichen begehet/ ſo iſt es ein augenſcheinliches Anzeigen deß Gøttlichen Fluchs/ ja ein Lock-Zeichen deß Kriegs/ daß der Feind einen Muth gewinnet anzugreiffen/ und ſein Vorhaben fortzuſetzen/ da heiſſet es/ was der HErr ſagt Jer. 16. 4. **Ich habe meinen Frieden von dieſem Volck weggenommen/ ſammt meiner Gnad und Barmhertzigkeit.** Hierauf ſo haben wir auch zu betrachten fürs

D. Dorſch. c. l. p. m. 32.

(c) Zu **was Ende** der HErr dem Feur geruffen? der Prophet ſagt: **damit zu ſtraffen**; es ſolte demnach nicht ſeyn ein **Schutz-Feur**/ dem der HErr geruffen/ wie etwa das Feur war in der Feur-Såulen/ das die Kinder Iſrael durch die Wüſten geleitet: Es ſolte nicht ſeyn ein **Freuden-Feur**/ wie das Feur war deß brennenden Buſches/ welches die Erløſung der Kinder Iſrael auß dem Feur-Ofen Egypti bedeutet: Es ſolte kein **Gnaden-Feur** ſeyn/ wie das Feur war/ das vom Himmel auf der lieben Patriarchen ihre Opffer gefallen/ und zum Zeichen gøttlicher Liebe ſolche verzehret: Es ſolte ſeyn kein **Bund-Feur**/ dergleichen war das Gøttliche Feur/ das zwiſchen den Opffer-Stücken hin und her gefahren/ da der HErr einen Bund mit Abraham gemachet/ Gen. 15. 17. Sondern es ſolte ſeyn ein **Straff-Feur/ damit zu ſtraffen**/ dann es ware **geruffen** von dem **zornigen GOtt**/ der da iſt **ein verzehrend Feur**/ Deut. 4. 24. von dem **gerechten GOtt**/ der vermøg ſeiner ewigen/ unwandelbahren Gerechtigkeit das ſündige Weſen ſtraffen muß. Dann **will man ſich nicht bekehren/ ſo hat er ſein Schwerdt gewetzet/ und ſeinen Bogen geſpannet/ und zielet/ und hat darauf geleget tødtliche Geſchoß/ ſeine Pfeile** (und ſein Feur) **hat er zugericht zu verderben**/ Pſ. 7. 13. Wobey wir nunmehr Anlaß nehmen/ auch mit einander zu betrachten

Das

Weit um ſich freſſende Göttliche Rach-und Kriegs-Feur.

II.

Wie es wüte und tobe?

Das ſolte eine groſſe Tieffe verzehren/ und fraß ſchon ein Theil dahin; ſagt der Prophet Amos. Nach dem Ebräiſchen heiſſet es: Und fraß ſchon einen Acker dahin. Es verſtehen aber Tertullianus und Junius durch die groſſe Tieffe / die um das Königreich Iſrael gelegene und angräntzende Reich/ und ſonderlich das Königreich Syrien/ welches das Aſſyriſche von GOtt beruffene Kriegs-Feur erſtlich aufgefreſſen und verzehret. Es ſcheinet aber auß den Umſtänden/ daß die groſſe Tieffe/ Jacob ſeye/ welchen der HErr zu dem Feur verordnet und ergeben / an welchem es ſchon angefangen zu verzehren / welches durch die freſſende Flammen ſchon ſehr verringert und eingeäſchert geweſen / für welches der liebe mit-
Tom.6.Alt p.1027. leidige Amos bittet. Lutherus ſagt: Es nenne der Prophet Amos die groſſe Tieffe das groſſe und übermengte Volck in Jacob / das unter dem König Jerobeam/ gleich als in ſeiner Blüte ſtunde/ und ſolch Königreich im allerbeſten Stand ware / alſo daß ſichs nichts wenigers anſehen lieſſe/ ward auch nichts wenigers geglaubet / denn daß diß Königreich ſolte verwüſtet werden; derohalben laſſe GOtt der HErr hier ſolchem Königreich drohen/ daß es ſolle zu Trümmern und zu Scheitern gehen/ und mit Feur verzehret werden/ und das darum/ weilen ſich in Jacob dazumahlen eine ſchnöde/ ſündliche Sünden-Tieffe gefunden/ eine groſſe Tieffe grauſamer Abgötterey; eine Tieffe ruchloſer Sicherheit; eine groſſe Tieffe übermachter Hoffart und übermüthigen Prachts; eine Tieffe ſchnöder Wolluſt/ ſchändlichen Geitzes/ offentlicher Ungerechtigkeit/ unerträglicher Heucheley/ u. ſ. w. Solche Sünden-Tieffe hat nun GOtt mit ſeiner Rach-und Straff-Tieffe heimgeſuchet/ und das Kriegs-Feur über Jacob kommen laſſen / alſo daß ſolch Feur zu Zeiten Amos ſchon einen Theil dahin gefreſſen. Dann der HErr/ HErr über alles/ der war mit im Werck/ er ward Feur im Feur / miſchte Zorn- und Rachflammen in Feursflammen/ er ward im Schlund deß Feurs/ Feur war vollauf da/ die Tieffe war dürr und eingetrocknet/ kein Waſſer war vorhanden/ ſolch Feur zu dämpfſen / Dornen und Diſtlen aller Boßheit waren in groſſer Menge zugegen/ die Fette aller Wollüſten/ mehrete das Feur gewaltiglich/ der Othem deß HErren blieſe gar ſtarck darein/ Gottes Ruffen war ein hitziges Entzünden/ darum fraß das Feur gewaltig um ſich/ es fraß alles nach einander dahin erbärmlich und jämmerlich; es fraß ein Theil dahin/ und zwar den gröſſe-

groͤſſeſten Theil/ alſo/ daß von dem ſchoͤnen und bluͤhenden Koͤnigreich gar wenig uͤberblieben/ daß es gleichſam nur noch als ein **Nacht-Huͤttlein in dem Kuͤrbis-Garten** / und als ein **Haͤußlein im Weinberge** anzuſehen war/ Jeſ. 1. 8. Es fraß den beſten Theil dahin/ indem das Kriegs-Feur weggefreſſen die ſchoͤneſte Haͤuſer und Palaͤſte/ die wolgebauete Doͤrffer und Flecken/ die wolbewarhteſte Staͤtte; es hat weggefreſſen die ſchoͤne angebauete Aecker/ Weingaͤrten und Wieſen/ mit den Obs-reichen Baͤumen/ und das Land in die Aſchen geleget; es hat Frucht und Oel/ Milch und Honig weggefreſſen/ und grauſamen Hunger hinterlaſſen/ es hat Rinder und Schaffe/ Pferd und Schwein/ ſammt anderm Vieh und Vorrath weggefreſſen/ es hat die Einwohner deß Landes/ die nicht mit der Flucht ſich gerettet/ und nicht nur alte/ ſondern auch die ſtreitbare und ſchoͤne junge Mannſchafft weggefreſſen. Es hat das grimmige und tobende Kriegs-Feur Freyheit/ Ehre/ Reichthum/ Schmuck und Herrlichkeit weggefreſſen bey den Jſraeliten/ daß ſie in Dienſtbarkeit gefaͤnglich weggefuͤhret/ geſchmaͤhet und geſchaͤndet/ und in aͤuſſerſten Jammer und Armuth verſtoſſen worden. Das war nun der Schaden/ den ſolch wuͤtend und tobendes Kriegs-Feur in dem Koͤnigreich Jſrael angerichtet. Hierauf folget nun/ daß wir auch muͤſſen mit einander betrachten

Das

Weit um ſich freſſende goͤttliche Rach-und Kriegs-Feur.

III.

Wie es werde geloͤſchet?

Da ſprach ich / ach HErr HErr laß ab / wer will Jacob wieder aufhelffen? dann er iſt ja gar geringe; da reuete den HErren das auch. Und der HErr / HErr ſprach / es ſolle nicht geſchehen. Jn dieſen Worten beſchreibt uns der Prophet Amos nicht ſo wol ſeine **demuͤthige Fuͤrbitte**/ als auch Gottes **huͤlffreiche Guͤte**. Was nun anbetrifft

(a) Deß Propheten **Demuͤthige Fuͤrbitt**; ſo lautet dieſelbige alſo: **Ach HErr / HErr laß ab / wer will Jacob wieder aufhelffen/ dann er iſt gar gering worden.** Biß dahero hat der Prophet geſehen/ wie der HErr/ HErr dem Kriegs-Feur geruffen/ wie ſolch Feur ſich Gott zum Gehorſam dargeſtellet/ wie daſſelbige ſchon biß dahero in Jacob gewuͤtet und getobet/ wie eines nach dem andern darauf gegangen/ und kein Aufhoͤren noch da war / wie Jacob am beſten und groͤſſeſten Theil ſchon aufgefreſſen war. Dem kan nun der Prophet auß groſſem Mitleyden nicht laͤnger zuſehen / ſondern ergreifft das Waſſer deß Gebetts wider ſolch Feur zu gebrauchen / und deſſen Flamme zu loͤſchen / bricht auß und

ſagt: **Ach HErr! HErr! laß ab/ wer will Jacob wieder aufhelffen/ dann er iſt ja gering!** Er wendet ſich hier zum Urſprung und Brunnen deß Straff-Ubels/ zu dem HErren ſelber/ laßt darein ſeine Thränen und Gebetts-Tröpfflein fallen/ ſich ſelber verſicherend/ es werde der HErr ein Brunn alles Gutes gegen Jacob werden; es gedencket Amos/ bey dieſem HErren HErren iſt der Strom/ der alles Kriegs-Feur überſchwemmen und außlöſchen kan; **Ach HErr**/ ſagt er/ **laß abe**; höre auf/ will er ſagen/ ach HErr höre auf/ weiter dem Feur zu ruffen/ ruffe ihm zuruck/ daß es verſchwinde/ höre auf zu zürnen/ und wider Jacob zu brennen. Dann **wer will Jacob wieder aufhelffen** / er iſt ja geringe. Er will ſagen: Jacob das Geſchlechte dieſes deines lieben Mannes/ dem du dich ſo offt geoffenbahret/ den du mit ſo groſſen Verheiſſungen begabet und begnadiget/ den du ſo wunderbarlich geleitet haſt/ das Geſchlecht/ das du mit ſtarcker Hand und außgerecktem Arm auß Egypten/ durchs rothe Meer und die Wüſten geführet/ und dem du das Land Canaan zu beſitzen eingegeben/ das du mit ſo vielem Seegen geſchmucket; dieſes Volck Jacob iſt ſehr klein worden/ es iſt ſehr gering worden; gedencke HErr/ daß/ obwohlen viel gottloſe Leute ſich mitten unter dem Hauffen finden/ die ſolchen Jammer alle wol verſchuldet mit ihrer Abgötterey/ Hoffart/ Sicherheit und andern Sünden; ey ſo finden ſich auch darneben noch unter ihnen fromme/ redliche Leute/ andächtige Hertzen/ die über den Schaden Joſephs ſeufftzen/ denen der Eſauitiſche Greuel unter Jacob ſehr zu Hertzen gehet/ die es gern beſſer möchten ſehen/ können aber mit ihrem Wünſchen nicht aufkommen. Nun aber das Kriegs-Feur nicht nur die gottloſe mit Flammen umgeben/ **Jacob**/ dein liebes Häufflein ſteckt mit drinnen. O wie manches frommes Hertz/ das täglich auf ſeinen Knien gelegen/ und die Thorheit und Boßheit Jacob beweinet/ iſt von den Kriegs-Flammen ergriffen/ in Armuth und Jammer gerathen und erſteckt worden. Siehe demnach/ wie gering iſt Jacob/ wie iſt dein Erbtheil in ſo äuſſerſtes Abnehmen gerathen/ hilff demnach du dieſem deinem geringen Häufflein/ ſonſten kan demſelbigen niemand helffen/ noch ſolcher Kriegs-Flammen ſteuren und wehren. Hierauf ſo folget fürs

(b) Gottes **Hülffreiche Güte**; von welcher der Prophet ſagt: **Da reuete den HErren das auch/ und der HErr/ HErr ſprach/ es ſoll auch nicht geſchehen**; auf das Gebett deß lieben Propheten/ ſtillet ſich das entbrandte und im Zorn erhitzte Hertz Gottes/ es kühlete ſich fein ab/ und erzeigte ſich gantz gnädiglich; der Prophet nennets eine **göttliche Reu**/ als die nicht im göttlichen Sinn und Willen/ ſondern in göttlichen **Wercken** ſich erweiſe/ alſo daß es bey dem HErren heiſſe/ **es ſoll nicht geſchehen**/ daß das Kriegs-Feur ſolle weiter um ſich freſſen/ und den übrigen Reſt auch verzehren/ ſondern es ſolle gelöſchet werden; Er wolle dem

Feur

Feur nicht nur nicht mehr ruffen/ daß es fortſetze und freſſe/ ſondern auch zuruck ruffen/ daß es verſchwinde; es wolle der HErr nicht ferner zürnen/und ſich wider Jacob zum Verderben ſetzen.

Gebrauch.

NUn dieſer vorgetragene **Bericht** von dem **weit um ſich freſſenden göttlichen Rach-und Kriegs Feur**/ ſolle uns **anfänglich** dienen zu einer **Lehr**/ daß wir darauß erſehen/ was es um den Krieg für eine groſſe/ ſchröckliche Land-und Leut-verderbliche Straffe ſeye/alſo daß/wie derſelbige ſonſten mit **Sturmwinden** und den **Waſſerfluthen** verglichen werde/ ſo werde er auch allhier wegen ſeiner Schädlichkeit mit dem **Feur** vergleichen: dann gleich wie das **Feur** alles friſſet und verzehret/ was es ergreiffet mit ſeiner Flamme; alſo friſſet und verzehret auch das Kriegs-Feur alles/ wo es mit ſeiner Flamme hinſchläget. Wie auch ein Feurs-Flamme ſchnell und behend um ſich friſſet/ wann ſie nicht bey Zeiten gelöſchet wird/ ſie bricht auß/greifft um ſich/ und umgibt alles mit Flammen; alſo wann ein Krieg entſtehet und nicht bald im Anfang die Gemüther befriediget werden und abgekühlet/ ſo greifft er auch ſehr weit um ſich/ und ſtehet/ eh man ſichs verſihet/ alles in den Flammen. Weiter wie es erſchröcklich und jämmerlich anzuſehen iſt/kan auch ohne Entſetzen nicht angeſehen werden/ wañ ein Ort im Feur ſtehet/ und liechterloh daher brennet; alſo wann ein Land in die Kriegs-Flamme geſetzet wird/iſt es freylich auch ein trauriges und erbärmliches/ jämmerliches und erſchröckliches Spectacul. Friſſet in dem übrigen ein Feur gar wunderlich um ſich/und wann eine Feurs-Brunſt entſtehet/daß ſie nicht an dem Ort bleibet/ wo ſie angegangen/ ſondern ſie fähret auch auf andere Ort/ alſo daß/ wann man meynet/ ſie ſeye um dieſe Gegend/ ſchlägt die Flamme bald an einer andern auß/ die Funcken zerſtreuen ſich ſehr wunderſeltzam herum: Es werden Ort in die Flamme geſetzet/ die ſich keiner Gefahr beſorget/die vermeynet/ſie ſeyen weit genug vom Feur: So iſt es mit der Kriegs-Brunſt auch beſchaffen/ ſie bleibt freylich nicht/ wo ſie entſtehet/ es ziecht ſich ſelbige wunderſeltzam herum/ es werden Orth und Lande mit ergriffen und eingeflochten/ die ihnen von keinem Krieg haben träumen laſſen: Es gehet jetzt da/ jetzt dort eine Unruhe an/ da brennets bald in allen Orthen/ehe man ſichs verſihet: Und um ſolcher und anderer Urſachen willen wird der Krieg in H. Schrifft gar vielfaltig ein Feur genennet/wie David Pſ. 78. 63. 64. zu erkennen gibt/da er ſagt:

I. Lehr.

» Er übergab ſein Volck ins Schwert/ und entbrandt über ſein Erbe/
» ihre junge Mannſchafft fraß das Feur. Ich will Feur ſchicken in das
» Hauſe Iſrael/ das ſolle die Palläſte Benhadad verzehren/ ich will ein
» Feur in die Mauren zu Gaſa ſchicken/ das ſoll ihre Paläſte verzehren:

Ich

» Ich will Feur zu Zor ſchicken/ich will ein Feur gen Theman ſchicken/ ich
» will ein Feur anzünden in den Mauren Rabba / ich will ein Feur ſchi-
» cken in Moab / ſtehet Amos 1. 4. 7. 10. 12. 14. 17. und c. 2. 5. ſagt der
HErr: **Ich will Feur in Juda ſchicken/ das ſoll die Paläſte zu Jeru-
ſalem verzehren.** Gleichfalls ließ auch der HErr Jer. 17. 4. den abgöt-
tiſchen Juden ſagen: **Ihr habt ein Feur meines Zorns angezündet/
das ewiglich brennen wird**; und bald darauf drohete er ihnen wegen
Entheiligung deß Sabbathtags nochmals ibid. v. 27. » Ich will ein
» Feur unter ihren Thoren anſtecken / das die Häuſer zu Jeruſalem ver-
» zehren/ und nicht geloͤſchet werden ſoll. Das alles geht auf Krieg und
Unruhe / wir habens in kurtzer Zeit bey dieſem Frantzöſiſchen Krieg und
Mord-brenneriſchen Einfall erfahren / wie er gleich dem Feur um ſich ge-
freſſen / und ſich immer weiter und weiter gezogen / wie die Frantzöſiſche
Kriegs-Gurglen im Zorn über uns Teutſchen erhitzet/ wie ſie wie Feur
für Rachgier gebrunnen / wie ihre bloſſe Schwerdter als Feur-Funcken
geglänzet und geflammet; wie man dann an vielen Orthen/und wir auch
in unſerer Herrſchafft erfahren / daß durch ſolch Kriegs-Feur mancher
Flecken/manch Dorff/ja manche Stadt mit Feur verbrannt worden/ daß
es manchem Orth ergangen wie dem Thurn zu Sichem/ darauf ſich män-
niglich reterirt habe; den aber Abimelech mit Feur anſteckte / daß alle
Männer deß Thurns zu Sichem ſturben/ bey tauſend Mann und Weib/
Judic. 9. 47. 49. Ja wo man am Rhein / im Durlachiſchen / in Fran-
cken/ im Würtenbergiſchen / bey uns und anderer Orthen faſt die Augen
hinwendet/da ſihet man hier ein Dorff/dort einen Flecken/da eine Statt/
die in voller Glut und Flamme kürtzlich geſtanden / und in einen Aſchen-
hauffen zerfallen: welches aber alles dahero kommen / weilen der feuri-
rigen Geſetz-Predigten nichts iſt geachtet worden / ſo hat GOtt dem
Kriegs Feur müſſen ruffen/ einem Feur/ das da friſſet/ das ſchnell ſchnell
hin und her gewütet und getobet/ daß es aller Orten groſſen Jammer und
unaußſprechliches Hertzleyd verurſachet; ſolch Feur hat geſtrafft/es hat
verzehrt / viel ſchöne Orth und Landſchafften / daß niemand hat wöhren
können; das machts/ daß GOtt dem Feur geruffen/ und es durch ſeinen
Othem entbrandt/ daß es immer gröſſer und grauſamer worden; da hat
es freylich in Teutſchland eine rechte Tieffe angetroffen/eine rechte Sün-
den-Tieffe/ darein ſich Teutſchland ſelber verſincket und hinunter geſtür-
tzet/in Sicherheit/übermachtem Stoltz/Hoffart und Ubermuth/in ſchnö-
de / abſcheuliche Wollüſten und Unreinigkeit/ in Unbarmhertzigkeit und
Geitz / u. ſ. w. darwider ſo viel hundert Predigten bißher gehalten wor-
II. den/deren man aber wenig geachtet hat.

Warnung. Wolte aber GOtt / welches ich zur **Warnung** ſagen muß / daß wir
doch nicht ferner in ſolcher Sünden-Tieffe uns möchten vertieffen / und
in

in den Schlamm immer tieffer hinunter ſincken / ſondern hergegen / daß wir möchten haben ſolche erleuchtete Augen / wie der Amos / daß wir auf gleiche Art das Wüten dieſes Kriegs-Feurs könten anſchauen/und GOtt mit Buß und Gebett begegnen / daß er doch ſolchem Kriegs-Feur wolte ſteuren und wöhren/und ſolches nicht weiter außbrechen und um ſich freſſen laſſen: Allein es gibt aller Orthen der rohen/ ſichern Menſchen-Kindern ſehr viel/ die nicht wollen zu Hertzen ziehen/ daß ſolcher Jammer eine Straffe unſerer Sünden ſeye/ ja ohnerachtet/ ob ſchon alles um ſie ſauſet und brauſet/wollen ſie nicht erkennen/das GOtt das Kriegs-Feur hervor geruffen habe/daß es GOtt unter ſeinem Zwang habe/ daß ſolche Kriegs-Flammen auß göttlichem Befelch graſſiren und wüten: Sie wollen auß Verſtockung nicht warnehmen / warum es GOtt mit dem Kriegs-Feur zu thun ſeye? nemlich die Tieffe der Sünden und Boßheit zu ſtraffen/anzugreiffen / zu verzehren und außzubrennen. In ſolche Tieffe will der groſſe Hauff Teutſchlandes durch Buß und Demuth nicht ſteigen; verurſacht vielmehr mit ſeiner halßſtarrigen Unbußfertigkeit / daß ſich die Kriegs-Flamme je mehr und mehr wird außbreiten / und endlich gar viel tauſend Menſchen in die hölliſche Flamme ſtürtzen.

Darum / liebſte Zuhörer / laſſet uns an unſerm Orth vor ſolcher Verſtockung und Sicherheit gewarnet/ hergegen treuhertzig erinnert und vermahnet ſeyn / daß wir mit Amos auf GOtt/ auf das Feur/ auf das Ruffen GOttes / auf deß Feurs Würckung ſehen / wie daſſelbige einen ſchönen Theil Teutſchlandes allbereit verzehret habe; Laſſet uns demnach von Amos **Maulbeer-Baum** ableſen/ ich will ſagen/ einen Rath ergreiffen/ und mit vielen inniglichen Hertzensſeufftzern wiederholen: **Ach HErr / HErr / laß ab!** ſchone deines Volcks und deines Erbtheils/dann Teutſchland hat **keine Hülffe / dann an dem HErrn unſerm GOtt/** Jer. 3. 23. Laſſet uns vorſchützen Gottes Ehre/ und das Häufflein Jacobs/daß er ſein Wort/wahre Religion und Gottesdienſt noch weiter unter uns erhalten wolle/ daß/ ob zwar Eſau und ſeiner Brüder ſich viel unter uns finden/ſo ſeyn doch auch noch viel Brüder und Schweſtern Jacobs unter uns/ deren Zahl je länger je geringer werden wolle! die Flamme habe zwar deß Eſau nicht geſchonet / aber Jacob mit getroffen: So haben wir auch viel böſe Brüder um und neben uns gehabt / die den Joſeph haben helffen verkauffen/und mit den Feinden unter der Decken gelegen; darum wolle der HErr um ſeiner Ehre willen deß Jacobitiſchen Häuffleins ſchonen/ und ſeinen heiligen Samen anſehen. In ſolchem Seufftzen um den Frieden laſſet uns immer anhalten / und deß lieben Gebetts nicht müde und überdrüßig werden; darneben ſo laſſet uns auch gehorchen dem Gnadenruffen GOttes / daß er uns beruffen hat in Chriſto JEſu zu ſeinem Heiligthum. Laſſet uns die Sünde und das Unrecht nicht in uns

III. Vermahnung.

ſauffen wie Waſſer / ſonſten wird uns GOtt den Trunck mit Feur geſegnen; laſſet uns ſchöpffen auß dem Heylbrunnen GOttes/auß der lebendigen Quellen deß Heyls / auß dem Strom deß Lebens: Laſſet uns das Thränen-Waſſer reichlich auf unſers lieben GOttes Hertz auß ernſtlicher Buß träufflen: Laſſet uns die göttliche empfangene Hülffe nicht gering halten / ſondern GOtt ſtätigs darfür preiſen/ daß er uns hier als einen Brand auß dem Feur geriſſen.

IV. Troſt. So werden wir endlich auch haben den **Troſt** / daß endlich ſolche Kriegs Flamme auch wird gelöſchet werden / und ein erwünſchter **Friede** darauf erfolgen. Didacus Savedra lieſſe zu einem **Sinnbilde** mahlen eine **Lantze**/ in die Erde geſtecket/ einen Oelbaum und Weinſtock zu unterſtützen / mit dieſer Uberſchrifft: IN FULCRUM PACIS, **zur Stütze deß Friedens.** Womit er wolte deß Kriegs Endurſache abbilden / daß derſelbige ſolle zum Zweck haben/ den Frieden zu wegen zu bringen/ und denſelbigen feſt zu ſetzen; Faſt wie Epaminondas zu ſagen pflegte: PAX BELLO PARATUR, **der Friede wird durch Krieg erworben.** Oder wie ein anderer gelehrter Mann auf einen Fahnen lieſſe mahlen eine Taube/ mit einem Oelzweiglein/ mit der Uberſchrifft: PAX META BELLI, **der Frieden deß Krieges Ziel**; wie etwa auch Auguſtinus an einem Orth ſchreibet: Non pax quæritur ut Bellum excitetur, ſed Bellum geritur, ut pax acquiratur, das iſt: **Man ſucht nicht den Frieden / daß Krieg angerichtet werde/ſondern man führet Krieg/ daß man den Frieden erlange.** Alſo wird es GOtt endlich auch durch ſeine Güte/ Allmacht und Weißheit dahin gedeyen laſſen/ daß durch ſolches Kriegs-Feur zwar unſere Sünden-Stoplen mögen verzehret / darneben aber auch unſere Feinde alſo an Kräfften geſchwächet werden / daß ſie das Unglück endlich wird ſelber treffen/nicht anders als wie von den Männern ſtehet/ die den Feur-Ofen geſchüret haben/ in den Sadrach/Meſach und Abednego geworffen worden / daß ſie **ſelber ſind verdorben und verbrennet worden von der Feursflamme** / Dan. 3.22. Wir aber ſollen erhalten werden/ und endlich über ſolche Mordbrenner/ wann ſie ſich nicht werden bekehren / ewig triumphiren / da ſie hergegen in dem hölliſchen Feur werden ligen wie die Schaffe/ deſſen Rauch aufſteigen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit; Ja ihr Feur wird nicht verlöſchen/ und ihr Wurm wird nicht ſterben/ ſondern werden allem Fleiſch ein Greuel ſeyn/

AMEN.

Picinellus, Tom. 2. Mund. Embl. lib. 22. cap. 10. paragr. 74. p. m. 215. Picinellus Tom. 1. Mund. Embl. lib. 22. cap. 20. paragr. 191. p. m. 288.

Die

Die
Fünffzehende Kriegs- und Buß-Predigt.
Auß Offenbar. c. 6. v. 3. 4.

Und da es das ander Siegel aufthät/ gieng herauß ein ander Pferd / das war roth / und dem / der darauf ſaß/ ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erden/ und daß ſie ſich unter einander erwürgeten/ und ihm ward ein groß Schwerdt gegeben.

THEMA.
Der entſetzliche hölliſche Kriegs-Currier.
Eingang.

Ein ſehr tröſtliches und Geheimnüß-reiches **Nacht-Geſichte** / Geliebte in dem HErren / ware weyland das jenige/das dem geiſtreichen Propheten Zacharia vorkommen/da er ſahe bey der Nacht einen **Mann** / **auf einem rothen Pferd** / **und er hielte unter den Myrten in der Aue/und hinter ihme waren rothe/ braune und weiſſe Pferde**; und als er Bericht begehrte / und fragte wer dieſe ſeyen? da ſagte ihm **der Mann** / **der unter den Myrten hielte: Dieſe ſind die der HErr außgeſandt hat das Land durchzuziehen**/wie zu erſehen in ſeiner Weiſſagung/c. 1. v. 8. 9.

Zeit und Gelegenheit haben wir für dißmal nicht/ dieſes **Prophetiſche Nacht-Geſichte** nach allen ſeinen Theilen und Umſtänden zu betrachten/weilen ſolches zu unſerm Vorhaben eben ſo nöthig nicht iſt; ſondern uns ſolle für dißmal genügen / wann wir werden betrachtet haben/ nicht ſo wol dieſen von dem Propheten geſchehenen **wolmundirten Ritters-Mann**/ als auch deſſelbigen ſein **prächtiges Gefolge**. Was nun anbetrifft

(a) Den **wolmundirten Ritters-Mann** / den Zacharias in einem **Nacht-Geſicht** geſehen / ſo ſahe er einen **Mann** / **auf einem rothen Pferd**/**und er hielt unter den Myrthen in der Aue**. Durch dieſen **Ritters-Mann** haben etliche mit Aria Montano verſtanden den Alexandrum M. andere aber / als Ribera, Caſtrius, Sanctius und Cornelius à Lap. den Ertz-Engel **Michael**/oder aber **Gabriel**/der Iſraelitiſchen Kirchen ihre von GOtt verordnete **Schutz-Engel** / welche für ſie gekämpffet und geſtritten.

Cl. Vrſinus in Arbor. Bibl. cap. 37. paragr. 1. p. m. 477.

ſtritten. Allein alle Umſtände deß Textes geben zu erkennen / daß dieſer Rittersmann kein bloſſer Menſch/oder erſchaffener Engel geweſen/ſondern vielmehr der unerſchaffene **Engel deß Bundes** / Mal. 3. 2. der HErr **Meſſias** ſelber/ der GOtt und Menſch in einer Perſon/ ſintemahlen dieſer Engel und Reutter ſagt: **O HErr Zebaoth / wie lang wilt du dich Jeruſalem und der Stätte in Juda nicht erbarmen / über die du nun 70. Jahr gezürnet haſt?** v. 12. Womit er genugſam zu erkennen gibt/daß er ſeye der **Mittler**/Vorſpech und Advocat **zwiſchen Gott und den Menſchen**/ 1. Tim. 2. 5. Darneben ſo wird dieſer Engel von den andern Englen / die hinter ihme auf Pferden von unterſchiedlichen Farben gehalten unterſcheiden/als die hinter ihme als ihrem *Hauptund* Heerführer gehalten; wie er dann auch von ihnen ſagt: **Sie ſeyen die jenige / welche der HErr durch alle Welt geſandt habe**; allermaſſen ſie dann auch demſelben ihrer Verrichtung halben/und was ſie in Durchſehung aller Land befunden haben/Red und Antwort geben/v. 11. Dieweilen ihne dann die andere Engel für ihren Fürſten erkennen / und ihrer übernommenenen Befindung halber Bericht thun/ ſcheinets ja offenbarlich / es ſeye dieſer **Ritter** kein gemeiner Engel / ſondern der **Engel deß Bundes und deß groſſen Raths**/der HErr **Meßias**/der auch v. 20. der **HErr** genennet wird/der dem Propheten die **vier Schmide** gezeiget hat. **Es** iſt der HErr/der Jeſ. 63. 1. **einher tritt in ſeiner groſſen Krafft**/ der **ein Meiſter iſt zu helffen**; der **Held** / welcher Pſ. 45. 4. **ſein Schwerdt an ſeine Seiten gegürtet** / **und ſich ſchön geſchmucket**; allermaſſen wie Hieronymus Cyrillus, und theils Juden ſelber bey dem Galatino von dem HErrn **Meßia** ſolch **Geſicht** verſtanden haben. Nun dieſer **Rittersmann** ritte einher auf einem **rothen Pferd** / auf einem Pferd **feuriger Farb** und Geſtalt; wie **es** die **Arabiſche** und **Aethiopiſche Bibel** gegeben/daß er aber auf einem **Pferd** erſcheinet/ſo wird dardurch angezeiget/daß ſeine Hülffe werde ſchnell und unverzüglich ſeyn; daß aber ſolch Pferd **Feurroht** war/dardurch wird angedeutet / daß er werd kommen/ Rach an ihren Feinden zu üben; faſt wie er auch Jeſ. 63. 1. ſeq. in **röthlichen Kleydern** erſcheinet / wie die **Kleyder** eines **Keltertretters**/ weilen er die Feinde in ſeinem Zorn gekältert und zutretten. Weiters wird von dieſem **Rittersmann** geſagt/daß er unter einem **Myrten-Baum** gehalten; hiemit theils anzudeuten den **Zuſtand** ſeiner Glaubigen/ theils aber vorzuſtellen die **Urſach**/ warum er zu ihnen komme. Die **Myrten** ſind Bäume/ die Winter und Sommer grünen/ wie die Thannen/ Fichten und Buchsbäume/tragen Beer/ darauß man Moſt und Oel machet; ihre Frucht ſchmecket Weinlicht. Die **Römer** haben die **Myrten** gebrauchet zu **Kräntzen** / wann ſie triumphiret/ auch in Verſöhnungen; weilen nun dieſer **Rittersmann** unter einem **Myrtenbaum** hält / will er damit

D. Vorſchæus im Religions-Scrup. c. 6. p. m. 55. ſq.

Cl. Bochartus Tom. 1. Hieroz. lib. 2. cap. 7. p. m. 104.

D. Tarnov. Comment. in h. l. p. m. 32.

D. Luth. Tom. 4. Alt. f. 282. B

damit anzeigen/ daß er unter den Glaubigen Gliedern ſeiner Kirchen werde erſcheinen/ die nicht nur im Sommer und bey glücklichen Tagen/ ſondern auch im Winter und zur Zeit deß Creutzes und der Trübſal grünen/ und daß er auch denſelbigen Frieden/Sieg und Triumph über ihre Feinde mit ſich bringe. Hierauf ſo laſſet uns auch mit einander betrachten/ bey dieſem **wolmundirten Ritters-Mann** fürs

(b) Sein **Prächtiges Gefolg**/ darvon der Prophet ſagt: **Hinter ihme waren rothe/braune/und weiſſe Pferd**/verſtehe mit ihren auf ſich habenden Reutern/ wordurch etliche verſtanden theils die **H. Apoſtel**/ theils aber alle **Heilige und Außerwehlte.** Hergegen verſtehet durch ſolch Gefolg die **Weinmariſche Bibel** die **H. Engel**/ die dem Sohn Gottes auf mancherley Weiſe/ ſo durch die unterſchiedene Farben der Pferde angedeutet worden/ auf den Dienſt warteten. Dem ſeye nun wie ihm wolle/ ſo erſcheinen dieſe ſeine Diener auch auf Pferden/ hiemit anzudeuten/ daß ſie willig und bereit ſeyen/ geſchwinde und eilfertig/ dieſem ihrem zu Pferd ſitzenden **Himmles-Monarchen** aufzuwarten/ und ſeine Befelch außzurichten/ ſo wol den Frommen zu dienen/als auch ſeine Straff-Urtel an den Gottloſen zu vollziehen; wie dann die unterſchiedliche Farben ihrer Pferden bemelter maſſen zu erkennen geben/daß auch ihre Geſchäffte unterſchiedlich ſeyen. Es iſt aber dieſes gantze **Geſicht** ſehr **tröſtlich**/ den **Frommen und Rechtglaubigen**/theils wegen der Gegenwart ihres groſſen **Himmels-Königes** Chriſti JEſu/ daß er erſchiene Rach zu üben an ihren Feinden; theils aber wegen der wachtſamen Diener/die immer fertig und bereit ſtehen/der Kirchen und dero Gliedern zu dienen; theils auch/daß die Kirche mit einem ſchönen grünenden Myrthen-Baum verglichen/ wegen ihrer Schönheit und Fruchtbarkeit.

Cl. Dieter. In Antiq. Bibl. cap. de Hiſt. Anim. p. m. 446.

Allein ſo **tröſtlich** dieſes Geſichte dem Propheten **Zacharia**/ und der gantzen Kirchen iſt; ſo **entſetzlich** iſt hergegen das jenige/ das dem H. Johanni in ſeiner Offenbahrung gewieſen wird/ dann da ſahe er auß einem eröffneten „Sigel herauß gehen ein Pferd/ das war roth/ und dem „der darauf ſaß ward gegeben/den Frieden zu nehmen von der Erden/und „daß ſie ſich unter einander erwürgeten/ und ihme ward ein groſſes „Schwerdt gegeben. Dann ware jener **Ritters-Mann vom Himmel**/ und der **Sohn GOttes** ſelber: ſo iſt dieſer **Ritters-Mann** auß der **Höllen** und der **Teufel.** Folgten jenem eine Menge der **H. Engel** nach/ ſo folgen dieſem noch eine Menge der greulichen **Wüterich**/ **Bluthunden und Tyrannen**; iſt jener kommen **zu erretten** und den **Frieden zu bringen**/ ſo erſcheinet dieſer **zu morden und zu würgen**/ und den **Frieden vom Erdboden wegzunehmen.** Wann wir demnach nun leyder in ſolche Zeiten gerathen/ da dieſer **hölliſche Bluthund** von ſeiner Ketten loß gelaſſen worden/und auß ſeinem Mordreich außgeritten iſt/ ſeine Tyran-

ney durch ſeine fähige Werckzeug die Tyrannen in der Chriſtenheit außzuüben/ weilen es ihme in Orient aber nach Wunſch nicht gelungen/ ſo unterſtehet er ſich es jetzt an einem andern Ort/ und auf andere Weiß zu verſuchen. Damit wir nun hievon weitern Bericht haben mögen/ wollen wir den abverleſenen Text unter die Hand nehmen/ und auß demſelbigen betrachten.

Das

Groſſe Kriegs-Unglück im Königreich Juda/

I. Seine Perſon.
II. Seine Mundirung.
III. Seine Poſt und Verrichtung.

Darzu GOTT ſeine Gnade verleihen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Abhandlung.

ES iſt bekandt/ daß dem H. Johanni in ſeiner Offenbahrung gezeiget worden der Zuſtand der Kirchen/ von ſeiner Zeit an/ biß an das Ende der Welt/wie dieſelbige allerhand Gefahr und Veränderungen unterworffen; ſonderlich aber ſo wird in dem ſechſten Capitel ihme gewieſen/ was für allgemeine Plagen/ zu unterſchiedlichen Zeiten auf den Erdboden kommen werden/ nemlich/ **Hunger**/ **Krieg** und **Peſtilentz**. Den **Krieg** betreffend/ ſo iſt derſelbige als ein **Reutter** abgebildet in dieſem unſerm vorhabenden Text/als der uns/wie gedacht/zu betrachten fürſtellet.

Den

Entſetzlichen Hölliſchen Kriegs-Currier/

I.

Seiner Perſon nach.

Und da es „das ander Siegel aufthät/gieng herauß ein ander Pferd/das „war roth/ und dem der darauf ſaß war gegeben/ den Frieden zu nehmen „von der Erden. In dem vorhergehenden Cap. 5. v. 1. wird gedacht eines Buchs/inwendig und außwendig geſchrieben/und verſigelt mit ſieben Siegeln/wordurch kein ander Buch verſtanden wird/ als das Buch der göttlichen Vorſehung/ Regierung und Vorſorg; nicht zwar der Allgemeinen/ über alle Creaturen/ ſondern nur der ſonderbahren Providentz GOttes/ die er hat über ſeine Kirchen und derſelbigen Zuſtand von den Zeiten Johannis an/biß an das Ende der Welt/ja in Ewigkeit. Dieſes Buch war nun verſigelt/ das iſt/ allen Menſchen verſchloſſen und verborgen/ daß was darinnen geſchrieben ſeye/ nicht jederman leſen könne/ ſondern

D. Lucius Conc. 61. in Apocal. p. m. 376.

dern daß es in geheim bleiben möge; faſt wie dorten Jeſaias / c. 29. 11. von den Juden ſagt: Daß ihnen » aller Propheten Geſichte ſeyn werden / » wie die Wort eines verſigelten Buchs; welches ſo man gebe einem / der » leſen kan / und ſpreche: Lieber liß das / und er ſpreche: Ich kan nicht / dañ » es iſt verſigelt. Oder wie dorten zu dem Propheten Daniel cap. 12. 4. 9. geſagt wird: **Verbirge dieſe Wort / und verſigle dieſe Schrifft biß auf die letzte Zeit:** Alſo war nun dieſes Buch auch verſigelt / das iſt / aller Creatur im Himmel und auf Erden verborgen und unbekandt; niemand konte da hinein ſehen / und drinnen leſen / würde auch kein Menſch etwas darvon wiſſen / wo es das Lamm nicht aufgethan und geoffenbaret hätte. Gleich wie nun aber das Lamm das erſte Sigel eröffnet / und darauf heraußgegangen ein » weiſſes Pferd / und der darauf ſaſſe / hatte einen Bo» gen / und ihm ward gegeben eine Kron / und er zog auß zu überwinden » daß er ſieget: Alſo da eben dieſes Lamm das andere Siegel aufthät / da » da gienge herauß ein ander Pferd / das war roth / und dem / der darauf » ſaß / ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erden: Die Eröffnung deß Sigels / bedeutet hier nichts anders / als eine Offenbarung deſſen / was geſchehen / und ſich zutragen werde. Was nun aber dieſen **Ritters-Mann** anbetrifft / der auf einem **rothen Roß** ſitzend erſcheinet / ſo wird hier nicht unbillich gefragt / wer durch ſolchen **Reuter** verſtanden werde? Da dann zu wiſſen / daß etliche / unter denen auch Junius, durch dieſen **Reuter** verſtehen / **Gott** den **HErrn** ſelber / der mit Krieg die Welt zu ſtraffen pflege; wie er der HErr dann Hab. 1. 6. ſagt: » Ich will die » Chaldeer erwecken / ein bitter und ſchnell Volck. Ingleichem Jer. 4. 6. » Ich bringe ein Unglück von Mitternacht / und einen groſſen Jammer. Item c. 50. 9. » Ich will groſſe Völcker mit Hauffen auß dem Lande » gegen Mitternacht erwecken / und wider Babel herauf bringen / die ſich » wider ſie ſollen rüſten. Andere aber / als Alcaſar, Pareus, und andere / verſtehen durch dieſen **Reuter Chriſtum** den **HErrn** / der da kommen ſeye nicht **Frieden zu ſenden / ſondern das Schwert** / Matth. 10. 34. Allein weder jene / noch dieſe Meynung mag hier Statt und Platz finden; dann da will es der Göttlichen Majeſtät faſt ſchmälerlich ſeyn / daß von derſelbigen ſolte geſagt werden / daß ihr ein **Schwert** in die Hand gegeben worden / da doch dieſelbige alles in Händen zuvor hat; dann da gilt was Paulus Rom. 11. 35. ſchreibet: **Wer hat ihme etwas zuvor gegeben?** will geſchweigen daß das gantze Geſichte / nach allen Umſtänden ſich nicht will auf den groſſen GOTT appliciren laſſen. Daß aber auch durch ſolchen **Ritter** nicht könne verſtanden werden der HErr **Chriſtus** / das will ſein Ammt nicht zulaſſen / dann er iſt ein **Friedens-Fürſt** / Jeſ. 9. 6. von dem Zacharias c. 9. v. 10. geweiſſaget: » Daß er werde den Frieden lehren » unter den Heyden. Ingleichem Jeſaias c. 11. 6. 7. » Daß unter ſei-

D. Cluverius, Comm. in h. l. p. m. 231.

ner

» ner Regierung die Wölffe werden bey den Lämmern wohnen / und die
» Pardel bey den Böcken. Man werde niemand verletzen noch verder-
» ben auf ſeinem H. Berg. Wie ſolte dann der HErr Chriſtus darzu
kommen/daß er den Frieden ſolte wegnehmen von der Erden. Zwar ſagt
er Matth. 10. 34. » Ihr ſolt nicht meynen/ daß ich kommen ſeye Frie-
» den zu ſenden auf Erden: Ich bin nicht kommen Frieden zu ſenden /
» ſondern das Schwert. Dann ich bin kommen/ den Menſchen zu erre-
» gen wider ſeinen Vatter / und die Tochter wider die Mutter / und die
» Schnur wider die Schwieger: Allein/ damit will der liebſte Heyland nichts anders anzeigen / als daß ſeine Jünger ihnen weiter keine Rechnung ſollen machen in ihren fleiſchlichen Gedancken / als ob ſie bey der Predigt deß Evangelii werden guten/leiblichen/irꝛdiſchen Frieden haben/ guter Tagen genieſſen / und von jederman geliebet und geehret werden; Nein/ die Lehre deß Evangelii / zu deren Außbreitung er ſie ſenden wolle/ werde von den Gottloſen mit Feur und Schwert / an ihnen und andern treuen Bekennern verfolget werden / wie es die Weinmariſche Theologi gegeben. Redet alſo hier von dem/ was nicht per ſe von ſich ſelbſten/ ſondern ex accidenti, zufälliger Weiß geſchehen werde/daß nemlich die Welt werde ſein Evangelium mit dem Schwerdt verfolgen / wiewohlen ohne Urſach / auß lauter Boßheit; Wie dann auch die alte Juden in dem Talmud Molechet cap. 6. ſagen: In diebus Meſſiæ non ceſſabunt arma, **In den Tagen deß Meßiä werden darum die Kriege nicht aufhören.** Hier aber in dieſem unſerm vorhabenden Text wird geredet von einem ſolchen **Friedensſtörer und Kriegs-Stiffter** oder **Lermenbläſer**/ der auß ſich/ und weilen er ſein Luſt und Freude daran hat / allerhand Unruhe ſuchet in der Welt anzurichten und zu ſtifften. Demnach ſo hat der Jeſuit Cornelius à Lapide, durch ſolchen **Reuter** insgemein verſtanden die **heydniſche Römiſche Kåyſer** / die nach Chriſti Zeiten in die dreyhundert Jahr lang / biß auf Conſtantinum M. die Chriſten mit Krieg und Blutvergieſſen verfolget haben: Abſonderlich aber ſo will Blaſius Viega, durch dieſen **Reuter** verſtanden haben den Nero, der ein greulicher Bluthund geweſen / und viel tauſend Chriſten jämmerlich hat erwürgen und ermorden laſſen: Wohin Paulus auch ſehe/ 1. Cor. 4. 8. wann er ſage: daß ſie die Chriſten ſeyen **ein Schauſpiel worden der Welt / den Englen und den Menſchen.** Allein wann wir recht auf den Grund und Urſprung alles Kriegs / Mordens und Todſchlagens gehen wollen; ſo kan wol durch ſolchen **Reuter** niemand anders verſtanden werden / als der **Teufel** ſelbſt / der gottloſe Tyrannen zum Krieg und Blutvergieſſen reitzet und antreibet; der iſt der **erſte Friedenſtörer** / der alle Uneinigkeit im Himmel und auf Erden angerichtet hat: Darum die **Weinmariſche** Theologi dieſe Wort alſo gloſſiret: » Durch dieſen Reuter auf

Comm. in h. l. Comm. 4. Sect. 3. p. m. 294 ſeq.

dem

„ dem rothen Pferd/ wird angedeutet der Teufel/ welcher ein Mörder iſt „von Anfang/ Joh. 8. 44. „ und auß Gottes Verhängnüß Verfol„gungen/ Krieg und Blutvergieſſen in der Welt anrichtet; welcher Meynung faſt alle unſere Theologi beypflichten. Ja der Teufel iſt der jenig/der den Cain angereitzet/ſeinen Bruder zu erwürgen: Dahero ſagt Johannes 1. Ep. 3. 12. **Cain war vom Argen/ darum erwürgte er ſeinen Bruder.** Nachdem wir nun vernommen/ wer die **Perſon** ſolches **Kriegs-Curriers** ſeye? nemlich der **Teufel** und hölliſche Ertz-Mörder/ ſo wollen wir auch jetzt beſehen. D. Gerhard, Com. in h. l. p. m. 44. Steph. Szegedinus in Anal p. m. 362. Cluver. Comm. in h. l. p. m. 232.

Den
Entſetzlichen hölliſchen Kriegs-Currier/
II.
Seiner Mundirung nach.

Dann da meldet **Johannes**/ daß er **geſeſſen**/ nicht ſo wol auf einem **rothen Pferd**/ als daß er auch in ſeinen Händen geführet/ ein **groſſes Schwerdt.** Was nun anbetrifft

(a) Sein **rothes Pferd**/ ſo ſagt Johannes: **Und da es das ander Siegel auffthät/ gieng herauß das ander Pferd das war roth.** Wie und worauß das Pferd gegangen ſeye/ obs auß dem Buch/ oder dem Siegel herfür kommen? daran iſt nichts oder gar wenig gelegen: Dann es wird darmit nur dieſes angedeutet/daß als das Lamm das andere Siegel eröffnet/ habe alſobald Johannes geſehen das rothe Pferd mit ſeinem Reuter/da es dem Johanni im Geſicht fürkommen/ als ob das Pferd auß dem eröffneten Buch herauß gienge: Eigentlich aber ſind die Pferde mit ihren Reuttern nicht in den Büchern ſelber/ obgleich von denſelbigen in den Büchern geſchrieben iſt; ſondern es wird hiermit geſehen auf das **Werck** dieſes Reuters/ daß er ſein Vorhaben werde ſchnell verrichten/ dann wie dorten Eſther 8. 14. ſtehet: Daß da Ahasverus wolte/daß ſein Mandat in allen ſeinen Landen/ aufs geſchwindeſte möchte kund gethan werden/ hatte er reitende Botten außgeſendet/ die ſchnell und eilend reiten muſten nach dem Wort deß Königs: Alſo auch hier hat der hölliſche Currier eines ſeiner Pferden geſattelt/ daß er ſchnell ſein Vorhaben außrichte. Es wird aber dieſes ein ander Pferd genennet/ zum Unterſcheid deß vorhergehenden und der nachfolgenden/ die an Farb und Art gantz anders als dieſes waren: Dann wie das erſte war ein **weiſſes**/ die beede folgende aber ein **ſchwartzes** und ein **fahles**/ alſo war diß ein **rothes Pferd.** πυῤῥὸς, welches Arabs Erpenianus alſo gegeben: Equus coloris ignei, ein **Pferd feuriger Farbe**/oder ein **feurrothes Pferd.** Pariſienſis, Equus ex igneo roſeus, Ein **Pferd feurroſenroth.** Die Aethiopiſche Bi- D. Lucius Conc. 73. in Apoc. p. m. 436. Cl. Bochartus Tom. I. Hieroz. lib. 2. c. 7. p. m. 104.

bel hat es überſetzet: Equus ruber inſtar ignis, Ein **Pferd das roth wie Feur ware.** Was aber durch dieſes **feurrothe Pferd** vorgebildet worden? iſt leichtlich zu ermeſſen; nemlich wie der Reuter der Teufel; als iſt dieſes ſein **rothes Pferd** ein Bild der gottloſen Tyrannen und aller unruhigen Friedenhäſſigen Leuten/ Blutdurſtiger Friedenſtörer/ und Völcker/ die da gerne kriegen/ Pſal. 68. 31. die als die tolle Hengſte lauffen zum Böſen/ und eilen Blut zu vergieſſen/ Prov. 1. 16. welche Krieg und Aufruhr/ Mord und Todſchlag in der Welt anrichten/ die der Teufel reitet als ſeine Kinder/ die nach ihres Vatters/ deß Mörders Luſt thun/ und andere tödten wollen / Joh. 8. 44. die er in ſeinen Stricken gefangen hält/ regieret und führet ſie nach ſeinem Willen/ 2. Tim. 2. 26. Und darum iſt es **Feurroth**/ hiemit der Tyrannen ihre erhitzte und feurige Gemüther anzudeuten/ die voller Feindſchafft und Grimm; wie dann auch die **Rothfarbe ein Zeichen deß Kriegs**/ dahero die Perſier und Lacedämonier in rothen Kleydern in Krieg gezogen ſind/ damit wann ſie vom Blut der Feinden/ oder ihrem eigenen beſprützet würden/ dadurch die Kleyder nicht beflecket wurden: Wie dann auch von dem **Weib** gemeldet wird/ die da **truncken vom Blut der Heiligen** ware/ daß ſie auf einem **Roſinfarben Thier** geſeſſen/ Offenb. 17. 3. 6. Hierauf ſo laſſet uns auch bey dieſem **Hölliſchen Kriegs Currier** betrachten fürs

D. Oſiand. Comm. in h. l. p. m. 710. D. Kromayer. Comm. in h. l. p. m. 134.

Alex. ab Alex l. 1. Gen Dier. c. 10. Corn. a Lap Comm. in h. l. p. m. 131.

(b) Sein **groſſes Schwerdt.** Und ihm ward ein **groſſes Schwerdt gegeben**; nicht das **geiſtliche Schwerdt deß Wortes Gottes**/ Ebr. 4. 12. Eph. 6. 17. wie Pareus und Alcaſar es erkläret; ſondern ein groſſes **Kriegs-Schwerdt**/ ein **Schlacht-Schwerdt**/ ein **Mord-Schwerdt**/ ein **Würg-Schwerdt**/ ein **Schwerdt groſſer Schlacht**/ **das da geſchärffet iſt**/ **daß mans dem Todſchläger in die Hand gebe**/ Ezech. 21. 9. mit welchem ſich die Menſchen untereinander erwürgen/ dardurch aber zugleich alle andere ſchädliche Kriegs-Wehr und Waffen verſtanden werden/ damit die Menſchen einander in dem Krieg Schaden thun und zufügen können. Es wird aber ein **groſſes Schwerdt** genennet/ theils wegen der groſſen und langwürigen Zeit/ theils wegen deß Orths/ daß er ſich außbreite/ theils wegen der **Menge der Soldaten** und Volcks/ die ſich darinnen gebrauchen laſſen: Sonderlich aber wegen der groſſen Blutdurſtigkeit und Grauſamkeit/ ſo der Satan mit den Seinen im Krieg treibet/ da alles ohne Barmhertzigkeit erſchlagen wird/ da man durcheinander würget Jung und Alt/ Mann und Weib/ Kinder und Jungfrauen/ Schwangere und Säuglinge/ auch die Kinder in der Wiegen/ ja in Mutterleib/ 2. Macc. 5. 12. 13. Eſa 13. 16. 18. Hoſ. 14. 1. **Hierauf ſo laſſet uns auch betrachten.**

Den
Entſetzlichen holliſchen Kriegs-Currier/
III.
Seiner Poſt und Verrichtung nach.

Darvon meldet nun Johannes / daß ihme gegeben worden / den Frieden zu nehmen von der Erden / und daß ſie ſich untereinander erwürgeten. Womit dann angezeiget wird / daß ſolches alles geſchehe auß gerechtem Verhängnüß GOttes / daß weilen die Welt / den im Evangelio angebottenen Seelen-und Gewiſſens-Frieden / den Frieden mit GOTT / nicht wolle annehmen ; ſo ſolle ſie auch nicht werth ſeyn / den leiblichen Frieden zu beſitzen / ſondern auch deſſelbigen beraubet / hergegen mit Krieg und Blutvergieſſen geſtraffet und gezüchtiget werden. Darum wird hier gemeldet / daß dem Satan und Teufel gegeben worden / nemlich von GOtt permiſſivè Verhängnüß-Weiſe / den Frieden von dem Erdboden hinweg zu nehmen / und hergegen allerhand Krieg und Unruh in der Welt anzuſtifften / daß die Menſchen ſich untereinander / als die Schlacht-Schafe erwürgen und ermorden / auf die Fleiſchbanck aufopffern und nidermetzlen / als in dem Krieg zu geſchehen pflegt : Da das Schwert jetzt dieſen / jetzt jenen friſſet / 2. Buch Sam. 11. 25.

Szegedinus in Analyſ Apoc. Ioh. cap. 6. p. m. 361.

Gebrauch.

1. Lehr.

NUn dieſer vorgetragene Bericht / von dem entſetzlichen hölliſchen Kriegs-Currier / ſolle uns anfänglich dienen zu einer Lehr / daß wir darauß erſehen / daß obwolen der Teufel / als ein Mörder und Friedenſtörer / auß eigener Boßheit / und Begierde Menſchen-Blut zu vergieſſen / aller Orten Krieg ſuche anzurichten / und den Frieden von dem Erdboden hinweg zu nehmen. Ob ſchon die Tyrannen auß Wut und Zorn / auß Regierſucht / toller und raſender Weiſe ſuchen hie und da Kriege anzuſpinnen / dannoch können ſie nichts in dem geringſten werckſtellig machen / wo GOtt der HErr als ein gerechter Richter ihnen ſolches nicht zulaſſe und verhenge / damit die Sünden der Menſchen zu ſtraffen / oder aber der Seinigen Gedult und Glaubens-Beſtändigkeit auf die Prob zu ſetzen : wie wir dann leſen Job 1. 15. daß die Araber dem Hiob nicht haben können in ſein Land einfallen / und das Seinige ihme hinweg nehmen / es hätte dann zuvor GOtt der HErr dem Satan ſolches verhänget und zugelaſſen : Alſo kan dorten der Teufel auß eigener Macht den Achab nicht verführen / noch zum Krieg bereden / es hätte ihme dann GOtt der HErr zuvor zugelaſſen / daß er ein falſcher Geiſt wäre in aller ſeiner Propheten Mund / wie zu erſehen 1. Reg. 22. 23. Und

demnach wegen ſolches göttlichen Verhängnüß/ wird hin und wieder in H. Schrifft GOtt dem HErren zugeſchrieben/ daß er Krieg kommen laſſe/ und die Leute damit ſtraffe/ wie wir 2. Chron. 33. 10. ſeq. leſen: Daß/ da der HErr mit Manaſſe und ſeinem Volck reden lieſſe / und ſie nicht darauf merckten; » Darum ließ der HErr über ſie kommen die Fürſten » deß Heeres deß Königes zu Aſſyrien / die nahmen Manaſſe gefan- » gen mit Feßlen / und bunden ihn mit Ketten / und brachten ihn gen » Babel. Der HERR lieſſe ſie kommen / ſagt der Text: Eben derjenige HERR/ dem man in ſeinen Gebotten wolte kein Gehör geben/ und deme man die Straffe freventlich hatte abgenöthiget. Der HErr / der ſo wunderlich der Menſchen Gemüther lencken kan / auch nach Gelegenheit den böſen Geiſt in den Menſchen läſſet ſein Spiel treiben / alſo/ daß er dem **Juda**/ dem **Saul**/ und andern etwas ins Hertz gibet/ welches doch durch die unergründliche Weißheit Gottes gar wunderlich zu einem andern Zweck gerichtet wird. Darum wird auch Jeſ. 10. 5. von Aſſur geſagt: » Er iſt meines Zorns Ruthe / und ihre Hand meines Grimmes » Stecken. Ich will ihn ſenden wider ein Heuchel-Volck/ und ihm Be- » felch thun wider das Volck meines Zorns/ daß ers beraube und außthei- » le / und zutrette es wie Koth auf der Gaſſen; wiewol ers nicht ſo mey- » net/ und ſein Hertz nicht ſo dencket/ ſondern ſein Hertz ſtehet zu vertilgen. Ja eben von dieſem HErren ſtehet / daß er habe über ſein Volck ein **Feſt außruffen laſſen/ ihre junge Mannſchafft zu verderben**/ Thren. 1. 18. Alſo ſtehet auch Jer. 50. 9. gar klar: » Siehe ich will groſſe Völcker mit » Hauffen auß dem Land gegen Mitternacht erwecken/ und wieder Babel » herauf bringen / die ſich wider ſie ſollen rüſten: Und wie leicht iſt es GOtt / eine Feindes-Armee in ein Land zu bringen/ daran der Feind wol ſelbs vorher niemalen gedacht hat! Man ſehe den Babyloniſchen König an / der einsmals ſelber noch nicht ſchlüſſig war / welchen Zug unter zweyen er fürnehmen ſolte/ weßwegen er auch ſeine heydniſchen Gauckeley mit dem **Pfeil Schieſſen** fürnahm: Aber durch wunderbare Regierung Gottes mußte es **Jeruſalem** gelten / wie zu leſen Ez. 21. 21. ſq. Dieſer groſſe HErr ſchickt manchesmal einen König Nebucadnezar ſammt ſeinem Heer für eine ſtoltze Statt Tyrum/ ſie abzuſtraffen/ und hernachmals läßt er ſolcher Armee den verdienten Sold wegen verrichteter Arbeit im Königreich Egypten erſt abſtatten / Ez. 29. 18. GOtt der HErr fügts offt ſo wunderlich / daß zwiſchen böſen Leuten / die beede zur Straffe reiff ſind / ein böſer Will entſtehet / wie zwiſchen **Abimelech** und den **Männern zu Sichem**/ dardurch einer mit dem andern ſeinen verdienten Lohn empfähet / Judic. 23. 56. In Summa / es bleibt bey Herren Lutheri Gedancken: **Fürſten und Herren ſind unſers Gottes Kartenſpiel; wann er dieſelbige genug gebrauchet/ ſo ſchmeißt er ſie nachgehends in ei-**

nen

nen Winckel / und wann er ihrer nicht mehr bedarff / ſo ſtürtzt er ſie vom Thron herab. Auß welchem allem erhellet / daß obwolen der **Teufel** und **Tyrannen** nicht ruhen / ſie haben dann Krieg und Unglück angeſtifftet / dannoch aber können ſie ohne GOttes Zulaſſung und Verhängnüß / ohne Eröffnung deß Kriegs-Siegels nichts außrichten / wo der HErr ihnen nicht geſtattet / **den Frieden wegzunehmen von dem Erdboden** / und Kriege zu erregen. Zingref. Tom. I. Apopht P. 248.

Haben wir aber gehöret / daß der **Teufel** ſeye ein **Mörder von Anfang** / ein Friedenſtörer und Kriegsanſtiffter; ſo will darauß nicht folgen / daß darum Chriſten nicht zuſtehe / ihnen auch nicht erlaubet ſeye / Kriege zu führen / wie die **Widertäuffer** vorgeben / und ſagen: Daß der nimmermehr könne ein guter Chriſt ſeyn / der ein **ſcharff zweyſchneidig Schwerdt** habe an der Seiten gegürtet / der eine **ölliſche / Feur-ſpeyende Armatur** in die Hand genommen / damit ſeinem Nächſten mit **ſchröcklicher Blutſtürtzung** / GOttes Ehre und Lehre halber / wie der **Krieg** einen **Schein-Nahmen** führen müſſe / ins Graß beiſſen heiſſen / und ihne um ſeine edle Seele bringen / welcher doch die gantze Welt nicht könne verglichen werden; um deßwillen auch ein jeder in Ewigkeit ſolchen erſchröcklichen **Seelenmord** nicht werde verantworten können; wie ſie dann auch allerhand Argumenta und **Beweißthum** auß **H. Schrifft** und den **Kirchen-Vättern** anführen / mit welchen ſie wollen darthun / daß das Kriegen keinem Chriſten erlaubt ſeye; die zwar hier anzuführen / und weitläuffig zu widerlegen die Zeit nicht leiden will: Sagen aber unterdeſſen / daß man müſſe einen mercklichen Unterſcheid machen zwiſchen einem **rechtmäßigen** und **unrechtmäßigen Krieg**; jener wird fürgenommen / wann man ſich muß wider ſeinen Feind ſchützen / die Gewalt mit Gewalt abtreiben / das unbillich Geraubte und Entwendete wieder zu erobern / oder angethane groſſe Unbillichkeit zu rächen. Dieſer aber / wann man ohne gegebene Urſach friedliche Völcker / allein auß Stoltz / Hochmuth und Regierſucht überziehet / oder auß Tyranney Krieg und Blutvergieſſen anrichtet: Wie nun dieſe letztere Art vom Teufel ſeinen Urſprung hat / alſo kan man auch mit gutem Gewiſſen in keinem ſolchen Krieg dienen. Im Gegentheil / wie jener von GOtt gebillichet wird / als der ſelber auf ſolche Weiſe ſein Volck hat heiſſen kriegen / Num. 31. 2. Joſ. 1. 6. Judic. 1. 1. Jeſ. 41. 4. c. 45. 1. und auch gewieſe und ſchöne **Articuls-Briefe** den **Kriegern** vorgeſchrieben / was ſie thun / und wie ſie ſich verhalten ſollen / Devt. 20. 3. alſo kan man auch mit gutem Gewiſſen in einem ſolchen Krieg ſich gebrauchen laſſen / wie Lutherus an einem Orth gar ſchön lehret / wann er ſchreibet: » Ein Chriſt ſoll zwar für ſich weder » Schwerdt noch Spieß führen: Weil es aber Noth iſt um böſer Leut » willen / daß man denſelbigen wehre / und die Fromme ſchütze / ſo mag ein

II. Widerlegung. Irenic. Anon. p. m. 30. D. Thummius de Bello. §. 57 p. m. 123. ſq. Tom. 4. Alt. f. 97. B.

» Chriſt/wann er darzu gefordert wird von GOtt/ und von denen/ die an
» Gottes Statt ſind/wol hingehen/und würgen wie die andern. Darum
» wo es käme / daß ein Fürſt im Lande / oder Obrigkeit ſich wöhren und
» ſchützen muß/und aufgebeut in der Heerfahrt; ſo gehe hin im Nahmen
» GOttes/ brenne/ raube/würge/was dir fürkommet unter den Feinden/
» was du thun kanſt / das thue friſch mit gutem Gewiſſen und Glauben;
» da muſt du nicht ſchonen / ſondern thun / wie Kriegs-Art iſt/ nicht den-
» cken / daß du werdeſt Witwen und Weyſen machen / ſondern anſehen/
» daß GOtt ſo ordnet/das Land oder Volck zu ſtraffen; wirſt du darüber
» tod geſchlagen/ſo laß es GOtt walten. Daß aber in der erſten Kirchen welche geweſen/ die allen Krieg vor unbillich hielten/ und nicht wolten zugeben/ daß ein **Chriſt** ſolte ein **Kriegsmann** ſeyn / wie etwa Origenes an
Lib.5. contra Celſum. p. 253. einem Orth geſchrieben: ὀυκέτι λαβάνομεν ἐπ᾽ ἔθνος μάχαιραν, ὀυδὲ μανθάνομεν ἔτι πολεμεῖν, γενίμενοι διὰ τὸν Ἰησοῦν ἡὸν τῆς εἰρήνης; Das iſt: » Wir Chriſten ergreiffen keine Waffen und keinen Degen wider ir-
» gend ein Volck; wir lernen nicht kriegen / nach dem wir ſeyn Söhne
» deß Friedens durch JEſum Chriſtum worden: Dergleichen Reden auch bey andern Vättern zu finden. So muß doch dieſes von Origene und andern Vättern allein dahin zu verſtehen ſeyn/daß Chriſten auß und für ſich ſelber niemand mit Krieg überziehen / jedoch aber / wann ſie gewaltthätiger Weiſe von andern überzogen werden/ ſo dörffen ſie ſich alsdann wol wehren; welches Origenes anderwärtlich zu erkennen gibt/
l. 4. contr. Celſ. p. 217. wann er ſchreibet: » GOtt habe uns durch die Bienen gelehret/wie wir
» ordentliche Kriege führen ſollen wann es die Noth erfordere und haben
» wolle; ſeine Worten lauten alſo: Apes à Deo documentum datas, πρὸς τὸ δικαίους καὶ τεταγμένους πολέμους; ad juſta & ordinata bella gerenda; Si quidem ea res ipſa poſtulet. Ja daß die Chriſten von rechtmäſſi-
In Apol. c. 37. p. 67. c. 42. p. 72. gen Kriegen ſich nicht haben abſchrecken laſſen / lehret Tertullianus an unterſchiedlichen Orten. Anders zu geſchweigen.

III. Warnung. Iſts nun aber an dem / daß der **hölliſche Kriegs-Currier** und Lermenbläſer ohne Gottes Willen nichts kan anfahen noch außrichten / ey wolan! ſo laſſet uns auch **gewarnet** ſeyn ins künfftig nicht mehr dergleichen Vorurtheil zu fällen/wie bißhero von vielen geſchehen/als ob alles ſo ungefähr geſchehe; und daß da und dorten der Krieg und Sieg nicht ſeinen rechten Fortgang wolle haben/ ſeye die Schuld/ daß man auf unſerer Seiten die Sach nicht recht angehe/ gar ſaumſelig und ſchläfferig ſeye/ u. a. m. eben als wann alles in der Menſchen Hände ſtünde/ und GOtt nichts darbey zu thun und zu ſchaffen habe: ach nein! unſere **Sünden**/ die/ die ſtehen noch in dem Weg/und verhindern allen glücklichen progreſs, ſo lang die nicht beyſeits geraumet werden / ſo lang werden wir auch unſern

Zweck

Zweck nicht erreichen. Hieronymus fragt in der Grabſchrifft Nepotiani, wie es doch komme/ daß das Römiſche Kriegs-Heer/ welches doch ein Uberwinder und Herr der gantzen Welt/ überwunden werde von denen faſt geringen Gothen? wie es komme/ daß ſie faſt erzitteren wann ſie ſie nur anſehen ſollen? Es fehle ihnen ja nicht an Weißheit und Verſchlagenheit/ es fehle ihnen ja nicht an Macht und genugſamen Kriegs-Mitteln/ es fehle ihnen ja nicht an alten verſuchten Soldaten/ und was ſonſten einem ſtreitbaren Heer nöthig ſeye? und antwortet hierauf: Noſtris peccatis barbari fortes ſunt, noſtris vitiis Romanus ſuperatur Exercitus, & quaſi hæc non ſufficerent cladibus, plus penè bella civilia, quam mucro hoſtilis conſumſit; das iſt: Die Barbaren ſind ſtarck durch unſere Sünden/ und das Römiſche Kriegs-Volck wird durch unſere Laſter überwunden/ und gleich als wann dieſes nicht genug Unglücks und Elendes wäre/ ſo haben faſt die einheimiſche Burger-Kriege vielmehr verzehret/ als die Spitze deß Feindes. Alſo mögen wir auch unſers Theils ſagen: Daß unſer Volck nicht groſſe Progreſſen macht/ wie wir zwar meynen/ daß es ſeyn könte/ wider unſere Feinde; da ſind die Sünden Teutſchlandes ſchuldig daran/ unſere Laſter machen unſere Feinde ſtarck/ daß wir nichts wider ſie vermögen: Demnach werden wir nicht anderſt zur Sache thun/ und unſere Buß mit reichern Früchten GOtt darſtellen/ ſo iſt zu beſorgen/ daß auf ein neues alles werde Krebsgängig werden/ und wir in Statt und Land in den höchſten Ruin gerathen/ welches aber GOtt gnädiglich verhüten wolle. Tom. I. Oper. in Epitaph. Nepot. p. 18.

Demnach ſo laßt uns weiter erinnert und vermahnet ſeyn/ daß/ wann wir bald verlangen/ auf ſolchen entſetzlichen Kriegs-Currier eine erfreuliche Friedens Poſt zu vernehmen/ daß wir nicht nur allein ſollen rechtſchaffene und wahre Buß würcken/ ſondern auch eyferig und andächtig betten/ und mit groſſer Starckmüthigkeit den Himmel ſelber beſtreiten: Dann weilen in dem Krieg die Seelen ſo wolfeil ſeyn/ für welche Chriſtus geſtorben/ ſo ſollen wir weder mit Betten/ noch unſern Zähren aufhören/ biß wir GOtt ſelbſt überwinden/ daß wir viel Seelen von dem Untergang helffen erhalten. Groß iſt ſeine Barmhertzigkeit/ ſo viel er die Sünde haſſet/ ſo viel liebt er uns Menſchen. Ich weiß zwar wol/ daß GOtt ein genauer Unterſucher ſeiner Gerechtigkeit iſt/ aber darneben weiß ich auch/ daß nirgens Barmhertzigkeit ſeye/ als wo die Sünde iſt/ nicht daß dieſe/ ſondern daß jene ſo groß iſt. Derowegen müſſen wir alſo Gottes Gerechtigkeit veneriren/ daß wir zugleich ſeine Barmhertzigkeit als eine Patronin und Fürſprecherin annehmen; Jene befilcht zwar/ daß wir unſchuldig ſeyn ſollen/ dieſe aber leiſtet es durch Chriſtum; welches/ wie es zu Hauß/ alſo ſoll es fürnemlich in unſern angeſtellten Bettſtunden geſchehen/ die jetzunder eine Zeitlang ſchlecht gnug beſuchet worden/ IV. Vermahnung.

ſonder-

ſonderlich etwa auch von denen/ die andern mit gutem Exempel ſolten vorgehen: Von den Türcken wird geſchrieben/ daß/ wann ihr Käyſer zu Feld ziehe ſo pflegen die/ welche zu Hauß und in den Stätten bleiben/ täglich in den Kirchen GOtt um Glück und Sieg der Türckiſchen Waffen zu bitten/ ja ſie thůen auch ſolches bey ihren Gaſtereyen und Mahlzeiten/ oder wo ſie ſonſten pflegen zuſammen zu kommen; wie ſie dann auch für die bitten/ ſo im Krieg umkommen/ und ihnen Glück wünſchen/ daß ſie ſo ſeelige Leute ſeyen/ die nicht unter dem Weinen/ Seuffzen und Wehklagen der Ihrigen/ ſondern im Feld/ als auf dem Bethe der Ehren/ wie es ſich gebühre/ für die Ehre deß Vatterlandes/ auß dieſem Leben wegſcheiden: Thun das die Türcken/ ey wie vielmehr will es uns zukommen/ daß wir GOtt täglich in der Kirchen und zu Hauß ſollen bitten/ daß GOtt die Waffen der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät/ Chur-Fürſten und getreuen Ständen deß Reichs wolle ſegnen/ Glück und Sieg vom Himmel herab verleihen. Wird nun das geſchehen.

Cl. Langius Part. 3. Delic. Acad. Syntag. 3. §. 78. p. m. 12.

V. Troſt.

So ſolle auch zu unſerm Troſt der Friedens Currier nicht zurücke bleiben/ ſondern uns alle mit ſeiner angenehmen Poſt und Zeitung hertzlich erfreuen/ und mit ſeinem Oel-Zweig groſſe Wonne unter uns verurſachen. Es erzehlet der Geiſtreiche Herr Scriver/ daß/ als Anno 1643. Rensburg ſein Vatterland im Hertzogthum Holſtein/ von feindlichen Völckern 21. Wochen lang belägert geweſen/ und es nunmehr an dem war/ daß/ wegen allerhand ereignenden Mängel/ ſie hätte müſſen denen Belägerern übergeben werden/ darauf aber unvermuthet ein Königlicher Dännemärckiſcher Poſtillion und Friedens-Currier/ noch in währender Belägerung/ da die Belägerten von keiner Friedens-Handlung nichts haben wiſſen können/ ankommen/ der ihnen den Frieden verkündiget/ und ſie alſo auß aller ihrer Noth und Drangſaal erwünſchter maſſen errettet; ſo ſeye eine ſolche Freude auf ſolche unverhoffte Zeitung bey ihnen aller Orthen entſtanden/ daß ſie faſt nicht zu beſchreiben/ alſo/ daß viel Krancke/ welche in etlich Wochen nicht vom Bethe kommen waren/ durch dieſe Friedens-Zeitung alſo erfreuet/ als hätten ſie die allerkräfftigſte Hertzſtärckung genoſſen/ daß ſich auch ihrer viel herauß machten/ auf die Gaſſen und Plätze der Statt/ um die Friedens-Freude mit anzuſehen/ befunden ſich auch ſo wol darbey/ daß ſie in wenig Tagen zu voriger Geſundheit gelangten: Ja als der Bott ſich zu erſt meldete/ und zu vernehmen gab/ daß er den Frieden brächte/ lieff der Mann von den Wällen zu ſeinem Weibe/ das Kind zu ſeinen Eltern/ und rieffe mit Freuden-thränenden Augen: **Es iſt Friede!** Viele konten und wolten ſolche unverhoffte gute Zeitung nicht glauben/ alſo/ daß man erfüllet ſahe/ was der Pſalm 126. 1. 2. ſagt: **Wenn der HErr die gefangene Zion erlöſen wird/ ſo werden wir ſeyn wie die Träumende/** alſo wird es/ ob GOtt will/ uns zu ſeiner Zeit auch ergehen/ daß GOtt wird den hölliſchen Kriegs-Currier wieder zuruck in ſein hölliſches Reich verweiſen/ und uns auß ſeinem Himel einen himliſchen Friedens-Currier zuſenden/ der wird ruffen: Friede/ Friede/ O werthes Teutſchland: Ach daß wir ſolche Zeitung bald möchten hören/ und deß lieben Friedens ſamt unſern Nachkomen beſtändig in aller Ruh und Sicherheit genieſſen: Gott gebs durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Part. 3. Seelen Schatz. Conc. 9. §. 4. p. m. 1155.

ENDE.

I. Regi-

Erſtes Regiſter/

der Thematum die in dieſen Kriegs-Predigten tractirt worden.

I. Moſis Himmel-dringendes Buß-Gebett/auß 2.B.Moſ. 17.v. 1207. p. 1.

II. Der zur Buß-reitzende Eyfer Gottes/auß Pſ. 7.v. 12. 13. 14. 17.

III. Vorgeſchlagene göttliche Friedens-Tractaten / auß Jeſ. 1.v. 19.20. 34

IV. Das zerfallene und in Ruin liegende Juda und Jeruſalem/auß Jeſ. 3. 8. 49

V. Die beſtraffte Hoffart der Töchtern Zion auß Jeſ. 3.v. 16. 17. 64

VI. Dreyfaches Prophetiſches Weh / auß Jeſ. 5. v. 11. 22. 23. 80

VII. Deß betrangten Zions göttlicher Himmels-Troſt/auß Jeſ. 10. v.24. 97

VIII. Die beſchwerliche Kriegs-Laſt deß ſündigen Edoms/auß Jeſ. c.21. v. 11. 12. 114

IX. Finſtere Trübſals-Nacht deß ſündigen Edoms/ auß Jeſ. c. 21. v. 11. 12. 126

X. Langwürige Noth- und Jammer-Zeit deß ſündigen Edoms/ auß Jeſ. 21. v. 11. 12. 138

XI. Göttliches Friedens-PROJECT, auß Pſal. 81. verſ. 14. 15. 16. 17 150

XII. Der betrübte / erſchröckte und getröſtete Baruch/auß Jer. 45. v. 3-6. 167

XIII. Das groſſe Kriegs-Unglück im Königreich Juda/auß Jer. 6. v.22. 26. 182

XIV. Das weit um ſich freſſende Göttliche Kriegs- und Raach-Feur/auß Amos 7. v. 4. 5. 6. 196

XV. Der entſetzliche hölliſche Kriegs-Currier / auß Offenbar. 6. v. 3. 4. 211

II. Regiſter/

in ſich haltend die erklärte Bibliſche Sprüch; wobey zu mercken/daß das beygeſetzte T. andeutet/daß der Spruch als ein Text; das E. als ein Eingang; das m. aber/nur mittelmäſſig ſeye tractirt worden.

II. Buch Moſe.

X. v. 7. E. 114

XVII. 8-13. T. 1

Pſalm.

VII. 12. 13. 14. T. 17

VIII. 14-17. T. 150

Eſaias.

I. 19. 20. T. 34

III. 8. T. 49

16. 17. T. 64

V. 21. 22. 23. T. 183

v. 14. m. 94

X. 24-27. T. 97

v. 12. 13 E. 98

XXII. 4. E. 183

XXI. 11. 12. T. 114

XVVI. 1, E. 50

LV. 8. m. 158

LXIV. 11. 12. T. 114. 1[illegible]. 178

Jeremias.

VI. 22-26. T. 102

IX. 12. 13. 14. E. 81

XIV. 19. m. 134

XV. 5. E. 34

XVII. 9. m. 99

XLV. 3-6. T. 167

XLVII. 6. 7. E. 150

Klaglieder.

III. 44. E. 168

Joel.

II. 2. 3. E. 197

Amos.

VII. 4. 5. 6. T. 196

Zacharias.

I. 8. 9. E. 211

Sirach.

V. 6. 7. E. 18

Tobias.

IV. 14. E. 64

Epheſ.

V. 16. E. 138

Ebreer.

I. 1. m. 200

XII. 16. m. 118

Jacob.

V. 16. E. 1

v. 5. 6. m. 57

Offenb. Joh.

VI. 3. 4. T. 211

XVII. 2. m. 67

III. Regiſter.

Der erklärten Hebräiſchen und Griechiſchen Wörtern.

אָדָם 117

אֵל 25

גבה 68

חוי 85

הֵרֶם

הָרַם 176
זַעַם 25
חִטָּה 162
יְחוּת 38
כָּאַב 173
כָּנַע 160
לֹג 155
מֵאֵן 43
מוֹקֵשׁ 115
מְחֵלֶב 162
נָפַל 55
סֻכָּתָה 169
עֶכֶם 71
פַּת 74
צָרֳהַם 160
קָרָא 133

שֵׂכֶל 87
שְׁכֹלֶת 54
שְׂמַל 40
שֶׁמֶן 107
שָׁמַע 156
שָׁמַר 131
שָׂעִיר 116
שָׁפַט 21
שִׁפַח 73

βέβηλος 118
εἰσακούω 40
καταπαύω 20
οἰκτιρμὸς 18
σκῶλος 115
συμπίπτω 55
ὑπερηφανία 65

IV. Regiſter.

Vorſtellend die denckwürdigſte Sachen.

ADvocat/nach einſen Tod keine Zunge in ſeinem Munde geſunden worden. 57

Amalekiter/wer ſie geweſen/und wo ſie gewohnet. 5

Angeſicht GOttes/liebreich/ 169. und bißweilen verdecket. ibid.

Attila nimmt ein Ende mit Schrecken. 110

Augen GOttes / was ſie andeuten. 57. ſeq.

Augen deß Frauen-Zimmers ſind offt verführiſch. 69

B.

Barmhertzig iſt GOtt/ 18

Baruch/wer er geweſen/ 171

Baſilius der Käyſer hält nichts von Geſchenckrechnung im Gericht/ 95

Berge unterſchiedliche um Jeruſalem herum/ 50

Bogen-Schützen/dero Beſchaffenheit/

und wie ſie ihre Pfeile zum ſchieſſen richten ſihe Pfeil.
Buſſe zu welcher GOtt immer ruffen läßt 26. was er für Mittel dazu gebrauche 3. ſeq. durch eine ernſtliche werden die Land-Plagen abgewendet / 40. 112. was die Bußfertige von GOtt zu gewarten haben / 45. ſeq.

C.

Conſtantinus M. beſieget ſeine Feinde durchs Gebett / 13
Creutz / ein guldenes erſcheinet Conſtantino M. am Himmel / 13. deß Creutzes ſind wir bald überdrüſſig / 115. 133. deſſen unterſchiedliche Gleichnuſſen / 126. ſeq. ſihe Straffen Gottes.

D.

Drohen GOttes / wie zu verſtehen. 25. ſeq.
Duma / was für ein Land / 116

E.

Edomiter / gottloſe Leut / 118
Engel / böſe / wie ſie von GOtt gerichtet worden / 23. Stoltz und Hoffart der Anfang ihrers Verderbens 66
Erbarmen / ſihe Mitleyden.
Eſau ein gottloſer Menſch / 123
Euſebius der Biſchoff williget nicht in deß Arianiſchen Käyſers Conſtantii Begehren / 143

F.

Feinde deß Volckes GOttes werden von GOtt / auf vorhergehende Buß zerſtreuet / 110. ſihe Tyrannen.
Feuer der Trübſal was / 126
Feuer von den Chaldäern als ein groſſes Heiligthum gehalten / 198. wurde den Chaldäiſchen Königen in ihren Kriegs-Zügen auf einem ſilbernen Altar vorgetragen / ibid
Fegfeuer der Papiſten / davon weißt die Heil. Schrifft nichts / 200. Reinigungs-Feuer / was es ſey / und was davon zu halten 201. Raach-Feuer Gottes unterſchiedlich / 201. wie GOtt dem Kriegs-Feuer ruffe / 202. ſeq. wie es um ſich freſſe / 204. ſeq. Unterſchiedliche Feuer werden noch mehr angeführt / 203
Friedens-Conditionen / unterſchiedliche werden angeführt / 37. 39. 42. nach dem Frieden läßt GOtt offt lang ſeufftzen / und warum / 134. Frieden kommt durch Krieg / mit Sinn-Bildern beleuchtet / 210. Frieden macht groſſe Freude / 224

G.

Gehorſam / was für ein Tugend / 156. ſind wir GOtt ſchuldig / 166
Gerechtigkeit erhält ein Statt-Weſen in gutem Flor / 97
Gebett der Gerechten vermag viel. 1. ſeq. Unterſcheid deß Lippen- und ernſtl. Gebetts / pag. 3. gemeines iſt kräfftiger als von einzeln Perſonen / 8. in allgemeiner Noth ſollen alle 3. Haupt-Ständ mit Gebett zuſammen ſetzen / ibid. wo man betten ſoll / ibid. unterſchiedliche Ceremonien der Alten bey dem Gebett / 9. dabey wird Andacht erfordert. 11. durchs Gebett die Feinde überwunden / Exempel hievon / 10. 181. ſeq. auf was das Gebett ſolle gegründet ſeyn / 16. Exempel eyfriger Better / 10. Gebett wird bißweilen nicht erhöret / 170
Gemeine Weſen wie es wol erhalten werde / 94

Ge-

Geſchenck-Nehmung wie fern ſie zu billichen bey den Richtern/ 95. macht bey dem gemeinen Volck böſen Verdacht/ ibid. Exempel deren/ die das Geſchenck angenommen und außgegeſchlagen/ ibid. und 97
Gehorchen/ woher es den Nahmen habe/ 39. gegen GOtt/ worinn es beſtehe/ 40
Gerechtigkeit unſere eigene wie beſchaffen/ 2. wer eigentlich ein Gerechter heiſſe. 3
Gericht Gottes über die böſe Engel und gottloſe Menſchen/ 22. ſeq. geſchiehet auch mittelbahr über die gottloſe Menſchen/ 24. ſollen die zur Buſſe leiten/ ibid.
GOtt iſt barmhertzig/ 18. ein Richter/ 22. und zwar ein gerechter/ ibid. iſt und heißt HERR/ 38. 202. iſt ein Tröſter/ 102. zürnet nicht gern/ 105. wird im Straffen unterſchiedlich verglichen/ 175
Götter der heutigen Teutſchen/ welche? 147
Gottes Forcht/ heuchleriſche wird verglichen/ 165

H.

Haar deß Hauptes damit das Morgenländiſche Frauen-Zimmer vor Zeiten groſſen Pracht getrieben/ 72. ſeq. Haar beſcheeren bey den Heyden/ da ſie ihre Sclaven und Sclavinnen beſchoren/ 73. war vor Zeiten die gröſte Beſchimpffung. ibid.
Hände aufheben bey dem Gebett/ 9. ſeq.
Hand Gottes/ ſeine Raach- und Straff-Hand/ 160. ſeq.
Käyſer Henricus hat durch Gebett die Saracenen beſieget/ 10
Herren gibt es unterſchiedliche/ 38
Hoffarth/ woher ſie im Teutſchen den Nahmen habe/ 65. Hoffärtig werden verglichen/ ibid. Hoffart ein Urſprung alles Verderbens/ ibid. äuſſert ſich auch in Gebärden 69. deren zu Jeruſalem/ ibid. iſt dem HErren ein Greuel/ 75. auch von den Heyden nicht gebillichet worden. ib. kommt auß dem Hertzen/ 98. ſeq.
Hoffnung/ eine heilige und gottſelige/ worinn ſie beſtehe/ 135
Honig zweyerley im Jüdiſchen Land/ 162

J.

Idumäa was für ein Land/ 117
Jeruſalem wol beveſtigt von Bergen und Thürmen/ 50. ſeq. woher es den Nahmen habe/ 53. dero Herrlig- und Fürtreffligkeit/ ibid. 58. der Fall und Untergang/ 54. ſeq. ihre Sicherheit in einem Sinn-Bild vorgeſtelt/ 63. dero Innwohner/ Stoltz und Hoffarth/ 68. ſeq.
Jungfrauen Schmuck nach Anweiſung Tertulliani, 79
Juda/ das Königreich/ wie es von Iſrael unterſcheiden geweſen/ 55

K.

Kleider-Pracht ſtehet Chriſtlichem Frauen-Zimmer nicht an/ 67. wird von GOtt hart geſtrafft/ 76. bringt in Armuth/ ibid. an einem paar Ehe-Volck zu Rom weil ſie ihre einige Tochter ſo prächtig gekleidet/ von GOtt hart beſtrafft/ 77. wobey noch zwey andere Exempel angeführt werden.
Kleider/ mancherley Arten der Kleider bey unterſchiedlichen Nationen/ 71. fremde Kleider bringen gemeiniglich fremdes Volck/ 76. bunte Kleider machen die Menchen zu vielfär-

bigen Papagenen / 77. die Perſier und Lacedemonier ſind mit rothen Kleidern in Krieg gezogen/ 218
Klugheit eingebildete/84. ſelbſt-Kluge die ſich damit brüſten und andere verachten / ib. deren Anſchläg gehen zuruck / 85. Klugheit wol anzuwenden/ 96
Krieg / zur Kriegs-Zeit iſt das beſte Mittel das Gebett/ 11. ſeq. Kriegs-Gebett Theodoſii deß ältern / 13. Krieg verurſacht die Boßheit der Leuthen/ 15. ein anderes Kriegs-Gebett/ 17. Krieg wird in H. Schrifft vorgebildet mit einem Schwerdt / 29. deſſen groſſes Elend wird beſchrieben/29. ſeq. 44. iſt eine Straffe der Sünden / 121. 192. Krieg kommt von GOtt/ 192. 220. wird verglichen mit einem Feuer / 201. 207. Kriegs-Endurſach mit Sinn-Bildern beleuchtet. 210. Kriegs-Kleidung der Perſier und Lacedämonier/218. Krieg zu führen iſt den Chriſten erlaubt/221. rechtmäſſiger und unrechtmäſſiger/ib. ſihe Sieg.
Kriegs-Heer / mächtige und groſſe werden angeführt/ 197. ſeq.

L.

Land / ein jegliches mit ſonderbarem Gut von GOtt begabet/ 41. ſq.
Langmuth Gottes/163. wie er ſie gegen vielen erwieſen/ 164
Laſt / was es geweſen auf Seiten der Propheten/ 119. auf Seiten der Edomiter / 120. hat in Heil. Schrifft unterſchiedliche Bedeutungen/ ibid.
Leben der Menſchen wird verglichen mit einem Weg/ 158
Lutherus bettet wider den Türcken/ 15.

M.

M. Antoninus Philoſophus hat durchs Gebett ſeiner Chriſtlichen Soldaten den Sieg über ſeine Feinde erhalten/ 13
Mitleyden/über wen es zu ergehen pflege/ 34. mitleydig ſollen wir ſeyn gegen die Elende. 174
Moſes / ein eyfriger Better / 8. deſſen Stab/ 9
Mund deß HErrn / was er in Heil. Schrifft bedeute/ 44
Myrten/was für Bäume/ und wie ſie die Römer gebraucht/ 212

N.

Nacht-Wachen/dero Eintheilung/ 131.
Nacht der Trübſal/was? 132
Nahme der Gottloſen bleibt nicht im Gedächtnus / 117. wann GOTT Buchſtaben von dem Nahmen nimmt/was es bedeute/ ibid.

O.

Obrigkeit Ammt beſtehet in Belohnung deß Guten/und Beſtraffung deß Böſen/ 48
Oel/ dieſes Wort wird gedeutet auf die göttl. Hülff durch den Meſſiam/ 107. ſeq.
Origenes, ob er den Chriſten verbotten Krieg zu führen/ 222

P.

Parücke einer Damen zu Pariß von einem Affen in einer Proceſſion vom Kopff geriſſen/ 74. Einer andern erſcheinet ein Geſpenſt/ welches vermahnt ſie ſolle ihre fremde Haar vom Kopff laſſen/ 78. ſihe Haar.
Pfeil Gottes / was? 30. bedeuten in Heil. Schrifft die Peſtilenz/ 31

Pferd/dadurch wird in H. Schrifft die ſchnelle Verrichtung eines Dinges angedeutet/ 217. roth Pferd in der Offenbahrung Joh. ein Bild der gottloſen Tyrannen/ 218
Phocas der Käyſer hört eine Stimme wegen einer erbauten Veſtung/ daß ſie ihn nicht ſchützen werde/ 60
Pöbel iſt ungedultig und murriſch/ 111
Prediger Laſt/ ſ. Prophet. Etliche Tugenden derſelben werden angeführt/ 142
Propheten ordinari zu dem Jüdiſchen Volck geſandt/ 129. ſeq. ſind geiſtliche Wächter/ 131. 140. ſeq. heuchleriſche Propheten/ 141

R.

Reichs-Tag von den Göttern im Himmel gehalten/ 122
Reu/ wie ſie GOtt zugeſchrieben werde/ 206
Richter Gerechte und Ungerechte/ 21. ſeq. dero Eigenſchafften/ 24. Exempel eines der auf ſeinem Tod-Bett über die angenommene Geſchenck geſeufftzet und geklaget/ 95. Exempel eines andern/ der es außgeſchlagen/ ibid. ſolten ihre Klug- und Weißheit wol anwenden/ 96

S.

Säcke anziehen/ was dadurch verſtanden werde/ 190
Schmuck der Jungfrauen/ ſihe Jungfrau.
Schwerdter/ was für Waffen und was ſie in H. Schrifft bedeuten/ 28. ſeq. 44
Schuh der Töchtern Zions/ 72
Scipionis Kriegs-Handlung mit den Carthaginenſern/ 39
Seir/ was für ein Gebürge/ 116. 129
Sennacherib ein ſtoltzer und vermeſſener König/ 98. ſeq. wie er umkommen/ 100
Sieg/ durchs Gebett erlanget/ 11. ſeq. ſihe/ Gebett/ Krieg.
Sicera, was für ein Getranck bey den Ebräern/ 87
Sinn-Bild auf deß Kriegs End-Urſach gerichtet. 210
Soldaten ſollen denen Leuthen keine Thränen und Flüche außpreſſen/ 15
Straffen Gottes dero Urſach. 5. 82. werden wenig geacht/ 32. können durch eine ernſtliche Buß abgewendet werden/ 40. werden verglichen mit Feuer/ 126. mit Waſſer/ 127. mit der Nacht/ 132. ſihe Creutz.
Stätte/ berühmte/ die zuſtöret worden/ 52
Stoltz/ ſihe Hoffart.
Sünde verhindern/ daß nicht Fried wird/ 223

T.

Tage/ böſe/ was ſie nach Red-Art Heil. Schrifft heiſſen 139
Tamerlan der Tarter König/ was er gethan/ wann er für eine Statt gezogen/ 42
Teufel/ ein Frieden-Störer/ 216. ſeq. kan den Menſchen nicht ſchaden ohne Gottes Verhängnus. 219
Thamyris wegen deß Stoltzes blind worden/ 75
Käyſer Theodoſius der ältere beſieget ſeine Feinde durchs Gebett/ 13

Thränen/ Theodoſius der åltere hat im Gebett gantze Lachen mit Thränen hinderlaſſen/ 13
Tieffe/ der Sünden/ und göttlicher Straffe/ 204
Trunckenheit und Fůllerey/ was für ein Laſter/ 86. dero Straff und erfolgendes Unheyl/ 88. 91. Ein trunckener Mann ſtürtzt deß Nachts in ſeinem eignen Hoff in einen Ziehbrunnen/ 93. ein anderer ſtirbt in der Trunckenheit plötzlich/ wird kohlſchwartz und ſtinckend/ 94
Trincker dreyerley Art/ 87
Tröſter iſt GOtt/ 102. wie er tröſte/ ibid.
Türcken wie ſie ſich zu Hauß verhalten/ wann ihr Käyſer in Krieg gezogen/ 224
Tyrannen GOttes Zucht-Ruthen/ 100. ihr erſchreckliches Ende/ 110

U.

Veſtungen/ darauf ſich nicht zu verlaſſen/ 51. 60
Verſchwiegenheit/ Exempel war Simonides, 96
Unbußfertige/ was ſie von GOtt zugewarten haben/ 46. ſihe Gottloſe.
Ungerechtigkeit im Gericht/ worinn ſie beſtehe/ 88. ziehet viel Unheyl nach ſich/ 89. ſeq. wird mit Exempeln bekräfftiget/ 92
Volck Gottes/ welche? 102 ſeq.

W.

Waſſer der Trübſal/ 127
Wehe/ was es bedeute in H. Schrifft/ 85
Wein bey den Morgen-Ländern mit Waſſer vermiſcht/ 86
Weißheit/ ſihe Klugheit.
Weg/ dieſes Wortes unterſchiedliche Bedeutung in Heil. Schrifft/ 158. Gottes ſind unbegreiflich/ ibid. den wir wandeln ſollen/ 159
Wider-Täuffer geben für/ den Chriſten ſeye nicht vergonnt Krieg zu führen/ dero Widerlegung/ 221
Wolcke/ dieſes Worts unterſchiedliche Bedeutung in H. Schrifft/ 169. bedecken GOttes Angeſicht/ wie zu verſtehen/ ibid.

Z.

Zeit/ böſe was in H. Schrifft bedeute/ 138. iſt wol in Acht zu nehmen/ 139. was ſie eigentlich ſeye/ 161. Zeit der Gnaden wie ſie verſäumt werden könne/ 176
Zion/ was es geweſen/ 50. Zions Töchtern/ was durch ſie verſtanden werde/ 68. dero Stoltz und Hoffart/ 69. ſeq.
Zorn GOttes erſchrecklich/ 105
Zunge/ richtet viel Unheyl an/ 57

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weyhenmayer, Johann Heinrich,

Geistliche Kriegs-Posaune, Oder fünffzehen Kriegs- und Buß-Predigten In Welchen auß unterschiedlichen sonderbaren Sprüchen Heil. Schrifft gezeiget wird, Woher der Krieg eigentlich entstehe, was dessen Ursache sey, wie man sich unter solcher Zucht-Ruthe zuverhalten, und wie selbige durch wahre

Ulm 1702

Hom. 2108 x#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11732381-5
VD18 90843673